Nummer 108 Samstag, 9. Mai 1914 30. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Nr. 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote v. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Nr. 2010

Reform der militärischen Ehrengerichte.

Von militärischer Seite wird der „Kleinen Presse" geschrieben:

Bei der Beratung des Militäretats im Reichstag ist der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Müller-Meiningen auf die Ehrengerichte und das ehrengerichtliche Verfahren zu sprechen gekommen und hat es als „einen wahren Hohn auf das moderne Rechtsverfahren" bezeichnet. In seiner Antwort hat der Kriegsminister diese Bezeichnung zurückgewiesen. Mag der Ausdruck auch etwas weitgehend und hart erscheinen, so hat der Abgeordnete Dr. Müller, was den Kern der Sache betrifft, vollkommen recht. Das ehrengerichtliche Verfahren, wie es heute besteht, bedarf dringend einer Reform. Man wende nicht dagegen ein, daß von Klagen der Offiziere so wenig zu hören sei, daß diese also wohl damit zufrieden seien. Das ist ein Trugschluß. Aktive Offiziere sind überhaupt nicht in der Lage, ihre Klagen und Beschwerden in die Oeffentlichkeit zu bringen. Es wäre verfehlt, aus ihrem Stillschweigen auf Zustimmung und Zufriedenheit zu schließen.

Die Wünsche nach einer Reform erstrecken sich in erster Linie auf die Einführung einer Berufung. Dieser Grundsatz hat im ganzen Rechtsverfahren Geltung, wird neuerdings auch im Disziplinarverfahren gegen Beamte angewendet, und da soll diese Wohltat den Offizieren vorenthalten werden, wenn es sich um ihre ganze Existenz handelt. Durch Urteilsspruch des Offizierskorps können sie aus ihrer Stellung entlassen werden, ohne daß ihnen der geringste Rechtsweg dagegen offensteht. Wohl unterliegt der Spruch der kaiserlichen Bestätigung und wird vorher von den Instanzen und dem Militärkabinett begutachtet, wo eine eigene Abteilung existiert, die sich lediglich mit ehrengerichtlichen Angelegenheiten beschäftigt. Es soll auch nicht verkannt werden, daß diese Abteilung durchaus wohlwollend verfährt und die Urteile auf dem Gnadenwege zu mildern bestrebt ist, wenn sie zu hart ausgefallen sind, aber das alles bietet noch keinen Ersatz für eine gesetzlich eingeführte, ordentliche zweite Instanz und Berufung, an die sich der Verurteilte von Rechts wegen wenden kann. Daß eine solche zweite Instanz sehr wohl möglich ist, zeigt Oesterreich, wo sie eingeführt ist und sich bisher sehr gut bewährt hat.

Sie ist dort im Jahre 1908 durch den Kriegsminister Freiherrn v. Schönaich eingeführt worden. Die Berufungs-Instanz besteht aus einem General, den der Kriegsminister ernennt, und aus vier Stabsoffizieren und fünf Hauptleuten, die von verschiedenen, vom Kriegsministerium bezeichneten Offizierkorps gewählt werden. Dabei ist noch die Bestimmung getroffen, daß gegen freisprechende und nur auf Gefährdung der Standesehre lautende Urteilssprüche eine Berufung nicht eingelegt werden kann. Die Berufung soll also niemals dazu dienen, eine Verschärfung des Urteils herbeizuführen, sondern nur eine Milderung oder höchstens eine Bestätigung. Die Einführung der Berufung versetzte also ausgesprochenermaßen eine milde Tendenz, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß die Urteilssprüche in der Regel so schroff und hart lauten, daß eine Verschärfung unnötig erschien.

Das Ehrengericht wird jetzt von dem gesamten Offizierkorps gebildet, dem der Beschuldigte angehört, und von dem Regimentskommandeur geleitet, der zunächst nach Verlesen der Akten ein Gutachten des Ehrenrats zur Kenntnis bringt. Wenn Kommandeur und Ehrenrat auch noch so sehr das Bestreben haben, unparteiisch zu sein und nach bestem Wollen und Wissen zu urteilen, so werden sie doch vielfach in ihren Anschauungen befangen sein. Dies geht schon aus dem engen Zusammenhang hervor, in dem sie mit dem Angeklagten gelebt haben, aus dem täglichen Leben im Offizierkorps, wo die höheren Vorgesetzten und älteren Kameraden ihren Einfluß geltend machen können. Diesem werden namentlich die jüngeren Offiziere unterworfen sein. Man bedenke, daß der jüngste, eben ernannte Offizier seine Stimme mit abgeben muß, dem noch alle Erfahrung im Leben fehlt und zwar als erster. Was ist da natürlicher, als daß er sich vorher über die Abstimmung bei älteren erkundigt. Ganz anders liegen die Verhältnisse bei der Berufsinstanz, wenn diese außerhalb des Regiments verlegt wird und lediglich aus älteren Offizieren besteht. Denn es ist eine auffallende Tatsache, daß gerade die älteren Offiziere in ihren Ansichten und Urteilen viel milder und maßvoller sind als die jüngeren, die mit einer gewissen Schroffheit vorgehen und in steter Angst leben, die Standesehre sei nicht gewahrt. Sie kennen eben das Leben noch nicht und haben keine Erfahrung.

Weitere Wünsche betreffen die Mündlichkeit des Verfahrens und die Zuziehung eines Verteidigers. Es ist nicht recht einzusehen, weshalb diese Rechtsgarantien beim ehrengerichtlichen Verfahren ausgeschaltet werden sollen. Die Dinge liegen auch keineswegs so einfach, daß sie von jedem übersehen werden könnten, und daß es eines rechtskundigen Verteidigers nicht bedürfe. Wird an eine Reform des ehrengerichtlichen Verfahrens herangegangen, so wird zugleich zu erwägen sein, ob man ihnen auch ferner noch die mit Uniform verabschiedeten Offiziere unterstellt. Das hat schon zu vielen Mißständen Veranlassung gegeben. Wenn somit Reformen dringend erwünscht erscheinen, so muß doch zum Schluß betont werden, daß Ehrengerichte an und für sich unentbehrlich sind und daß sie dringend erforderlich sind, um das Offizierkorps von unlauteren Elementen frei zu halten.

Der Kaiser in Elsaß-Lothringen.

Drei Aehren, 8. Mai. In Anwesenheit des Kaisers fand heute in den Vogesen zwischen Urbeis und dem Höhenluftkurort Drei Aehren eine Gebirgsübung statt, die General v. Deimling leitete. Sie endete nach einem anstrengenden mehrstündigen Gefecht in teilweise glacisartigem Gebirgsgelände mit einem Sturm auf das mächtige Vogesenmassiv la Rochette. Große Bewunderung erregte ein Flieger der Straßburger Fliegerstation, der von Colmar aus trotz der Regenböen die feindliche Stellung in kriegsmäßiger Höhe erkundigte.

Schlettstadt, 8. Mai. Um 2¼ Uhr traf der Kaiser mit Gefolge im Kraftwagen aus dem Gefechtsgelände bei Urbeis kommend, über Rappoltsweiler und Thannenkirch auf der Hohkönigsburg ein. Auf der großen Freitreppe vor dem Burgportal meldete sich der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen, v. Dallwitz. Ebenso begrüßten hier den Kaiser u. a. Staatssekretär Graf v. Rödern sowie der Schloßhauptmann der Hohkönigsburg Staatssekretär a. D. Frhr. Zorn v. Bulach. Bei dem Rundgang durch die Räume der Burg unter Führung des Prof. Bodo Ebhardt wurden besonders die neuen Wandmalereien des Malers Leo Schnug besichtigt. Kurz vor 4½ Uhr erfolgte die Abfahrt nach Schlettstadt, von wo die Fahrt nach Braunschweig über Karlsruhe mittels Sonderzuges gegen 5 Uhr angetreten wurde. Vor der Hohkönigsburg, über der während der Anwesenheit des Kaisers ein Geschwader aus sechs Straßburger Flugzeugen kreuzte, hatte der Kaiser eine Parade über die elsaß-lothringischen Pfadfinder in Stärke von 700 Mann abgehalten.

Deutschland und Frankreich.

Paris, 8. Mai. Wie der „Temps" mitteilt, hat die französische Regierung bisher keine Veranlassung, Vorstellungen zu erheben gegen die Heranziehung der in Deutschland ansässigen Franzosen zur Wehrsteuer. Es genüge, daß die von Rußland erhobenen Vorstellungen das gewünschte Ergebnis haben, damit auch die Franzosen, die nach dem Frankfurter Friedensvertrage die Reichsangehörigkeit genießen, von der Wehrsteuer befreit würden.

Die Pressestimmen über die Teilnahme von deutschen Soldaten an einer Kundgebung gegen die Fremdenlegion werden in befriedigender Weise durch die heute im Reichstage von dem Vertreter des Auswärtigen Amtes abgegebenen Erklärungen zum Abschluß gebracht. Dagegen wollen die Gerüchte von neuen Maßregeln gegen die in Elsaß-Lothringen weilenden Franzosen nicht zur Ruhe kommen. Die Zeitungen machen darauf aufmerksam, daß die Dementis aus Straßburg und Berlin nicht übereinstimmen. Der Berliner Korrespondent des „Temps" hält aufrecht, daß eine gewisse Anzahl von Franzosen bereits verständigt worden seien, daß die Erlaubnis zum Aufenthalt in den Reichslanden nicht erneuert werden solle. Er schließt daraus, daß die neue Regierung in Elsaß-Lothringen sich von Anfang an durch eine scharfe Methode betätigen wolle. Der „Temps" stützt einige Bemerkungen Berliner Blätter und hält sich darnach für berechtigt zu der Annahme, daß die Nachricht von einer ausgedehnten Ausweisung der Franzosen aus Elsaß-Lothringen zunächst nur ein Versuchsballon gewesen sei, mit dessen Hilfe immerhin festgestellt werden sei, daß die öffentliche Meinung in Deutschland nicht gegen eine derartige Maßregel protestieren würde. Der nationalistischen Presse kommt auch dieser Zwischenfall sehr gelegen, um Stimmung für die Wahlbewegung zu machen. Es muß aber anerkannt werden, daß das Ministerium des Aeußern sich bewährt hat, die Presse zu beruhigen und sie zu bestimmen, abzuwarten, bis eine offizielle Aufklärung über die in Umlauf gesetzten Gerüchte vorliegt. Bedauerlich ist dabei nur, daß in solchen Fällen, wo zweifelhafte Nachrichten von Berlin oder Straßburg aus in die französische Presse lanciert worden sind, nicht auch sofort in unzweideutiger Weise von deutscher Seite ein Dement erfolgt.

Die Beihilfen an Altpensionäre.

□ **Berlin**, 8. Mai. In parlamentarischen Kreisen nimmt man jetzt an, daß die Session des Reichstages nicht vertagt, sondern geschlossen werden wird, und zwar voraussichtlich Ende der nächsten Woche. Trotzdem ist dem Reichstag heute noch der angekündigte und lange erwartete Gesetzentwurf über die Gewährung von Beihilfen an Altpensionäre und Hinterbliebene zugegangen. Das geschieht, weil ja immer noch die Möglichkeit vorliegt, daß in dritter Lesung sich eine Mehrheit des Reichstages mit der Regierung über die Besoldungsnovelle einigt. Dann würde dieses mit dieser Novelle eng zusammenhängende Gesetz über die Beihilfen an Altpensionäre auch noch zustandekommen. Der Entwurf bestimmt in der Hauptsache:

§ 1. Den zu oder vor dem 1. April 1908 pensionierten Beamten und Offizieren ist auf Antrag im Falle des Bedürfnisses eine Pensionsbeihilfe zu gewähren, die bei Pensionen bis zu 1500 Mark 20 vom Hundert, von mehr als 1500 bis 3000 Mark 15 vom Hundert und von mehr als 3000 Mark 10 vom Hundert beträgt. Pension und Beihilfe dürfen zusammen den Betrag von 6000 Mark nicht übersteigen. Eine gleiche Pensionsbeihilfe erhalten unter denselben Voraussetzungen die zu oder dem 1. April 1908 einstweilig, noch diesem Zeitpunkt aber dauernd in den Ruhestand versetzten Beamten.

§ 2. Witwen und Waisen der im § 1 genannten Personen, sowie der vor dem 1. April 1908 verstorbenen aktiven Beamten und Offiziere ist auf Antrag im Falle des Bedürfnisses eine Hinterbliebenenbeihilfe von 20, oder 15, oder 10 vom Hundert des Witwen- und Waisengeldes zu gewähren, je nachdem dieses bei Witwen bis 900 Mark, bei Vollwaisen bis 200 Mark, bei Halbwaisen bis 120 Mark, oder darüber hinaus bei Witwen bis 1200 Mark, bei Vollwaisen bis 400 Mark, bei Halbwaisen bis 240 Mark oder mehr beträgt. Witwengeld und Beihilfe dürfen zusammen den Betrag von 2400 Mark, bei Halbwaisen von 480 Mark nicht übersteigen.

§ 6. Das Vorhandensein eines Bedürfnisses ist bei dem Pensionär ohne weiteres anzunehmen, wenn er verheiratet ist, und wenn sein jährliches Gesamteinkommen aus öffentlichen und privaten Mitteln weder 3000 Mk. — bei Unterbeamten 1500 Mark — noch den im § 5 Satz 1 bezeichneten Betrag übersteigt. Das Gleiche gilt bei Witwen, wenn ihr jährliches Gesamteinkommen aus öffentlichen und privaten Mitteln 1200 Mk. — bei Witwen von Unterbeamten 600 Mk. — nicht übersteigt, und bei Waisen, wenn sie anderes Einkommen als die ihnen gesetzlich zustehenden Versorgungsgebührnisse nicht haben.

Das Schicksal der Arbeitslosen-Versicherung in Bayern.

München, 8. Mai. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hatte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Beschluß der Reichsratskammer über die Regierungsvorlage zur Arbeitslosenversicherung zu befassen, der dahin ging, den Entwurf auf Einführung einer staatlichen Unterstützung der kommunalen Arbeitslosenversicherung abzulehnen und die im Etat geforderte Summe von 75 000 Mark anderweitigen Zwecken der Arbeitslosenfürsorge zu überweisen. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses kam dahin überein, den Beschluß der Reichsratskammer einstimmig abzulehnen. Da der Ausschuß eine Aufwendung aus staatlichen Mitteln nur im Rahmen der Arbeitslosenversicherung als zweckdienlich erachtet, zog er es vor, die entsprechende Summe überhaupt aus dem Etat zu streichen.

Die Regierungsvorlage, mit der Bayern auf dem Wege der sozialen Entwicklung den übrigen deutschen Bundesstaaten einen bedeutsamen Schritt vorangehen wollte, scheitert also durch die Schuld der Reichsratskammer.

Die Prüfung der Rüstungslieferungen.

Berlin, 8. Mai. Im Reichstag sind heute unter dem Vorsitz des Direktors im Reichsamt des Innern Lewald eine Besprechung des geschäftsleitenden Ausschusses der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen statt, an der vom Kriegsministerium Generalmajor Wild von Hohenborn, vom Reichsmarineamt Vizeadmiral Dähnhardt sowie die Mitglieder des Reichstags Graf Westarp, Schultz, Erzberger, Bassermann und Liebknecht teilnahmen. Nach dem Ergebnis der Besprechung soll die Kommission vom 8. bis 10. Juni tagen, um unter Hinzuziehung von Sachverständigen die gesamte Beschaffung der Bewaffnung und Munition für Infanterie, Feld- und Fußartillerie sowie für Marinegeschütze zu erörtern. Im Anschluß hieran soll eine Besichtigung der Spandauer Militärwerkstätten stattfinden. Die Fortsetzung der Verhandlungen ist für die erste Hälfte des Monats November in Aussicht genommen.

Sturm in der spanischen Kammer.

Madrid, 9. Mai. Als in der Kammer der Minister für Eisenbahnen und öffentliche Arbeiten Ugarte, der zur Zeit der Verurteilung Ferrers Generalstaatsanwalt gewesen war, eine Erklärung abgab, nannte ihn der Republikaner Soriano den Mörder Ferrers. Es entstand ein ungeheurer Lärm. Von der Mehrheit wurde Soriano das Wort „Canaille" zugerufen, worauf der Republikaner Castrovedi zu der Mehrheit gewandt antwortete: „Sie sind Kanaillen und Mörder, besonders aber dieser Mann", indem er auf den Minister zeigte. Die Ruhe wurde schließlich wiederhergestellt. Der Minister konnte seine Erklärungen wieder aufnehmen.

Mexiko.

Eine kritische Wendung?

London, 9. Mai. Die „Times" melden aus Washington vom 8. Mai: Nach der „Associated Preß" haben dem Kabinett bei seiner heutigen Sitzung Pläne über die Landung einer großen Armee in Veracruz vorgelegen, welche in der gestrigen Konferenz der militärischen Behörden fertiggestellt worden waren. Ein solcher Plan würde die Mobilisierung sowohl von Miliztruppen als auch von regulären Truppen notwendig machen. Die Milizen von New York, Chicago und Pennsylvanien, welche zu den bestorganisierten der Vereinigten Staaten gehören, sollen bereits Befehl erhalten haben, sich für die Mobilisierung bereit zu halten. Es liegt nichts vor, woraus man auf eine Genehmigung dieses Planes durch die Regierung schließen könnte. Es wird bemerkt, daß eine solche Genehmigung eine sensationelle Schwenkung der bisher befolgten Politik bedeuten und leicht zu einem vorzeitigen Ende des Waffenstillstandes und damit vielleicht zu einem Zusammenbruch des Vermittlungsprojektes führen könnte.

Eine Beschwerde Mexikos.

Mexiko City, 8. Mai. Das Auswärtige Amt hat sich bei den Friedensvermittlern beschwert, daß die Amerikaner unter Verletzung des Waffenstillstandes Truppen landen und andere militärische Vorbereitungen in Veracruz treffen. Die Vermittler antworteten, daß sie sich mit Wilson darüber in Verbindung setzen würden.

*

Washington, 8. Mai. (W. B.) Dem Staatsdepartement ist eine Meldung zugegangen, daß San Luis Potosi durch die Konstitutionalisten genommen worden sei.

Kleine politische Nachrichten.

Direktoriums-Sitzung des Hanse-Bundes. Am 19. Mai findet unter Vorsitz des Präsidenten des Hanse-Bundes, Herrn Geheimrat Professor Dr. Riesser, eine Sitzung des Direktoriums des Hanse-Bundes statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Referate über die Entwicklung des Hanse-Bundes in den fünf Jahren seines Bestehens, über die Verstärkung des Einflusses von Gewerbe, Handel und Industrie im Reichstag, Berichte über die Gewerbeordnungs-Novelle, den Jugendschutzgesetzentwurf, die Novelle zum preußischen Kommunalabgabengesetz-Entwurf und den „lückenlosen Zolltarif". Referenten sind die Geschäftsführer des Hanse-Bundes, Assessor Dr. Hirsfeld und Abgeordneter von Richthofen, ferner Dr. Stresemann und Oberbürgermeister Kniest.

Der kaufmännische Mittelstand. Auf eine Anregung des Abgeordneten Dr. Spahn hin hatte bei der Etatsberatung der Staatssekretär Dr. Delbrück eine Erhebung über die Verhältnisse des kaufmännischen Mittelstandes in Aussicht gestellt. Eine Vorbesprechung dieser Frage mit einzelnen dafür besonders interessierten Abgeordneten findet nächstens statt.

Eine Verlobung im spanischen Königshause. Der Infant Ferdinand von Spanien, Prinz von Bourbon, unterbreitete dem König den Wunsch, sich mit Luisa Elena Fernanda Herzogin von Penaranda zu vermählen; der König hat seine Einwilligung erteilt. Die Hochzeit findet im Oktober statt. Fräulein Silva ist eine Tochter des Grafen von Vista Hermosa de Cinca. (Der Prinz war in erster Ehe mit der am 29. September 1912 verstorbenen Infantin Maria Theresia von Spanien vermählt.)

Nach fünfzig Jahren.

Der Familienzwist im Hause Wahnfried.

Vor dem Kgl. Bayerischen Landgericht Bayreuth gelangte am 8. Mai der Prozeß zur Verhandlung, den die Kinder der Frau Cosima Wagner untereinander führen. Es handelt sich bei dieser Klage bekanntlich um die Feststellung, ob die dritte Tochter der Frau Cosima Wagner, Isolde, die Gattin des Münchener Hofkapellmeisters Franz Beidler, eine Tochter Richard Wagners ist, wie sie selbst behauptet, oder eine Tochter von Hans v. Bülow, wie ihr Bruder Siegfried Wagner behauptet. Der gerichtlichen Entscheidung in dieser unerquicklichen Prozeßangelegenheit sieht man mit der größten Spannung entgegen.

Die Grundlage, auf der sich diese Klage aufbaut, ist folgende: Frau Cosima Wagner hat vier Töchter: Daniela, die Gattin des Geheimrats Thode, die jetzt mit ihrem Gatten in Ehescheidung sich befindet, Blandina, verehelichte Gräfin Gravina, Isolde, verehelichte Beidler, und Eva, die Gattin des in Bayreuth lebenden Schriftstellers Houston Stewart Chamberlain. Außerdem hat sie einen Sohn, Siegfried Wagner. Zwischen Siegfried und dem bis vor einigen Jahren ebenfalls in Bayreuth lebenden Kapellmeister Beidler sind tiefgehende Differenzen entstanden. Es heißt, daß Richard Wagner angeordnet habe, daß jedes seiner Kinder eine jährliche Rente von 30 000 Mark beziehen solle. Als sich die Mißhelligkeiten verschärften, siedelte Beidler nach München über und sowohl ihm wie seiner Gattin Isolde wurde jeder Verkehr mit dem Hause Wahnfried verwiesen. Als im Juni 1913 an Frau Isolde Beidler nach München ein Brief gelangte mit der Aufschrift: „An Frau Isolde Beidler, geb. v. Bülow", wandte sich Frau Beidler brieflich direkt an ihre Mutter Cosima, erhielt jedoch nur eine wenige Zeilen umfassende Antwort, die zwar von Frau Cosima selbst geschrieben war, aber keinen Gruß und keine Höflichkeitsfloskel oder dergl. enthielt. In diesem Briefe hieß es, die von Frau Beidler geschaffene Lage sei derart, daß nur noch auf gerichtlichem Wege vorgegangen werden könne. Nunmehr strengte Frau Isolde Beidler durch Justizrat Dispeker (München) gegen ihre Mutter Cosima Wagner eine Klage an, die zum Zweck hatte, festzustellen, ob sie (Frau Beidler) als Tochter Hans v. Bülows oder als Tochter Richard Wagners anzusehen sei. Am 17. April dieses Jahres verhandelte die 2. Zivilkammer des Landgerichts Bayreuth in öffentlicher Sitzung, nachdem ein Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit abgelehnt worden war, über die Klage, und Justizrat Dispeker suchte in längeren Ausführungen den Nachweis zu führen, daß seine Mandantin in Wirklichkeit eine Tochter Richard Wagners sei. Frau Cosimas Anwalt stützt sich vor allem darauf, daß Isolde a. m. 10. April 1865 in Berlin geboren wurde, als der Hausfreund Hans v. Bülow mit seiner Gemahlin Cosima noch bestand. Daß Frau Cosima Wagner, als sie der Isolde das Leben schenkte, ihr Herz schon Richard Wagner zugewandt hatte, sei rechtlich gleichgültig. Ferner führt er aus, daß der Prozeß lediglich zu dem Zweck angestrengt sei, Geld von Cosima Wagner zu erlangen. Dagegen macht Justizrat Dispecker geltend, es sei bewußt unwahr, wenn behauptet werde, Isolde Beidler wolle mit dem Prozeß nur Geld aus ihrer Mutter herausholen. Frau Beidler sei auch überzeugt, daß die Erklärung von Frau Cosima, sie nehme den zugeschobenen Eid an, nicht auf Frau Cosima selbst zurückzuführen sei, sondern auf deren Hintermänner, die künstlich und aus Gründen des Eigennutzes eine Entfremdung zwischen Mutter und Tochter herbeigeführt hätten und mit allerlei Machinationen zu verhindern suchten, daß die Tochter die Mutter sprechen könne und daß der Streit gütlich beigelegt werde. Der ganze Streit sei weniger von Frau Cosima als von Siegfried Wagner heraufbeschworen worden. In dessen „Musterbrief eines zärtlichen Bruders" heiße es, daß Frau Isolde bisher „freiwillig gewährte Subsidien" erhalten habe und daß „keine rechtliche Gebundenheit der Auftraggeber" bestehe. Es werde der Frau Beidler weiter in diesem Briefe mitgeteilt, daß ihr künftiger Bezug 22 000 Mark jährlich nicht übersteigen dürfe. Erst als hiergegen Frau Beidler Einspruch erhob, habe Justizrat Dr. Teyß im Namen der Partei Siegfried Wagner den Einwand erhoben, daß Geburtsurkunde, Familienstandszeugnis und Heimatsurkunde auf Isolde v. Bülow lauten. Jedenfalls sei seine Mandantin der Ueberzeugung, daß umgekehrt Siegfried Wagner offenbar nur aus finanziellen Ursachen bestreite, daß sie eine Tochter Richard Wagners sei. Daß sie dies wirklich sei, gehe aus Zeitumständen hervor, aus dem ihr von Wagner gewidmeten, hier bereits früher angeführten Gedicht und anderen Umständen, u. a. auch aus der Todesanzeige Richard Wagners, welche als seine Kinder anführt: „Isolde, Eva, Siegfried."

Das Bayreuther Gericht kam am Freitag zu folgender Entscheidung: 1. Es soll Beweis erhoben werden über die klägerische Behauptung, ob in der Zeit vom 12. Juni 1864 bis 12. Oktober 1864, diese beiden Tage mitgerechnet, während welcher Zeit Hans von Bülow in München krank darniederlag, die Beklagte und Hans von Bülow in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. 2. Es soll ferner Beweis darüber erhoben werden, ob innerhalb dieser Zeit zwischen der Beklagten und Hans von Bülow kein Verkehr erfolgt ist. Für diese Beweiserhebung, bei welcher die Wirtschaftsdame, welche vor 50 Jahren im Hause Bülows amtierte, zeugenschaftlich zu vernehmen ist, ist eine Frist von zehn Tagen festgesetzt.

— — — — — — — — — — — —

Ein Glück, daß Hans von Bülow nicht mehr lebt! Der im Zart- und Ehrgefühl so fein organisierte, so leicht zu verletzende Künstler, welcher schon unter der ihm schmerzlich nahegehenden „Affäre" und ihrem Bekanntwerden tief gelitten — das bezeugen seine Briefe und sein nach der Trennung von Cosima erfolgter längerer Rückzug aus der Oeffentlichkeit — würde unter dieser, von Herrn Siegfried Wagner, dem „Gralshüter", heraufbeschworenen Wiederausgrabung des Falles nach fünfzig Jahren Unbeschreibliches auszustehen haben!

KLEINE RUNDSCHAU

de Die „Eva". Man schreibt uns aus der Reichshauptstadt: „Eva", — das ist nach beliebten Mustern die Abkürzung für die „Erste Variété-Ausstellung", die gegenwärtig in den Ausstellungshallen am Zoo tagt und nächtigt. Die Abkürzung Eva ist mehr als berechtigt. Denn es ist ein kleiner — Schwindel dabei. „Ausstellung" ist nur die Firma, die Basis für hundert neue Amüsements-Gelegenheiten. Ein Riesen-Jahrmarkt, ein Montmartre-Rummelplatz hat sich am Zoo jetzt aufgetan. Die Ausstellung, die einen Ueberblick über Artistik und Variétékunst geben soll, ist selber ein Kolossal-Variété. Natürlich fehlt nicht der sogenannte „wissenschaftliche" Teil. Der wissenschaftliche Ausstellungsteil hat immer die Pflicht „retrospektiv" zu sein. Man gibt also eine Andeutung davon, „wie es war". Eine mittelalterliche Stadt ist aufgebaut, das Volk drängt sich auf dem Markt (der die Eigentümlichkeit hat, daß von den anliegenden Häusern jedes, aber auch jedes ein Bierschank, eine Likörstube oder ein Sektbuffet ist), drängt sich das Volk und bewundert die fahrenden Gaukler. . . . In den Nebenräumen ist dann zur Schau gestellt „was geworden ist". Wir sehen den ganzen Apparat moderner zauberischer Bühnenkunst. Wir sehen, wie die Ausstattungswunder der Bühne von heute entstehen: den Kuppelhorizont, die Gewittermaschinen, Apparate, die Abendrot auf leinene Prospekte malen. Das Interessanteste sind zweifellos die Kulissen aus Luft. Sie werden am meisten Herrn Bernau, den Intendanten von Mannheim, interessieren. Dort ist neulich eine Macbeth-Vorstellung verunglückt, weil das Wegschaffen der schweren plastischen Dekorationen von der Bühne zu viele Schwierigkeiten machte. Ein findiger Kopf hat nun Kulissen hergestellt, die zunächst weiter nichts sind als bemalte, leere Säcke. Sie lassen sich federleicht auf die Bühne tragen, werden dann mit einem Luftgebläse verbunden, und nun dehnt sich der Sack, schwillt an und wächst nun in die Bestimmung hinein, die er haben soll: als Baum, als Strauch, als Haus. Ist es Zeit, die Bühne wieder abzuräumen, so wird einfach das Luftgebläse wieder abgestellt, innerhalb weniger Sekunden schrumpft die „plastische Dekoration" wieder zu dem grauen Nichts zusammen, das sich federleicht hinter die Bühne räumen läßt . . . Aehnliche Bühnenwunder hat die „Eva" noch eine ganze Menge.

= **Ein alarmierender Straßenvorfall.** Aus Wien wird vom Abend des 8. Mai berichtet: Während einer Autodroschkenfahrt feuerte Nachmittags in der Rotenturmstraße der 23jährige Maurergehilfe Josef Reitenauer mehrere Schüsse gegen die Passagiere des Wagens ab und eröffnete ein förmliches Schnellfeuer auf die herbeieilenden Passanten und die Wache, worauf er sich durch einen Schuß in den Kopf tötete. Wunderbarerweise gingen sämtliche Schüsse fehl. Mehr einige Schaufenster wurden zertrümmert. Bei der Leiche wurden zwei Revolver und mehrere Schachteln mit Patronen gefunden.

= **Der Umweg.** (Durch eine Kabinettsorder wurde den Offizieren verboten, sich der Tätigkeit von Heiratsvermittlern zu bedienen.) Der Heiratsvermittler: „Hab' die Ehre, Herr Baron! Sie kommen gerade wegen einer guten Partie?" — Der Baron: „Herrre! Was erlauben Sie sich? Ich bin aktiver Offizier! Ich heirate nur aus Liebe!" — „O Pardon, Pardon! — Und was führt Sie heute zu mir?" — „Hm! Ach! Ich brauche unbedingt eine Viertelmillion." — „Eine Viertelmillion! (Blättert in seinen Papieren): Ja, Herr Baron, ich habe das Geld nicht bei der Hand, aber ich habe einen guten Freund, einen ganz verdrehten Kauz. Der hat sich nämlich in den Kopf gesetzt, eine Viertelmillion Mark zu — verschenken. Ist das nicht putzig? — Es kommt aber noch besser: Ausgerechnet dem will er die Viertelmillion schenken, der seine Tochter heiratet. — Na, das ist ja

Ganz freudlich geht hin Mensch durch diese Welt,
Wie wenige haushalt glücklich auch zu preisen.
Selbst wer sein Lebensglück für möglich hält,
Hat seine Freude heut, heißt zu beweisen.

Fürst v. Bodenstedt.

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 9. Mai.

Frankfurter Spaziergang.

Das Wetter. — Osthoffnungen. — Amt Hansa. — Abbruch.

Noch will die Sonne nicht aus den Wolken heraus, und wenn der Himmel auf der einen Seite in prächtigem Blau strahlt, so bedecken die andere Seite dicke, graue Regenmassen. Wenn man nicht ein normaler Mensch wäre, der verpflichtet ist, sich nach dem Kalender zu richten, so wäre es weiter gar nicht verwunderlich, wenn man den jetzigen Monat — April und den vergangenen Mai nennen würde. Der Strohhut, dessen leuchtende Weiße den Straßen schon vor Wochen ein sommerliches Bild gegeben hatte, ist wieder in den Schrank zurückgewandert und wartet auf Sonnenschein; auch die weißen Blusen und die gelben Schuhe trauern ob der Tatsache, daß der schwarze Regenschirm im Wonnemonat zu solchen Triumphen kommt. Das einzige, was man von diesen unwirtlichen Tagen hat, ist hin und wieder eine grandiose Fernsicht auf den Taunus. Wenn der scharfe Wind vom Nordwesten bläst, steht er sein säuberlich wie ein großer Besen und putzt jedes Türmchen und jedes Dach der Ebene von Dunst und Wolkenfetzen rein. Von der jetzt wieder einsam gewordenen Hundswiese aus sieht man deutlich die Häuser von Cronberg, erkennt die Farben der Waldungen, sieht die Waldwiesen und die braunen Felder leuchten, und oben auf dem Falkensteiner Turm hebt sich deutlich gegen den Horizont sein Wahrzeichen, das kleine Bäumchen ab, wie ein Strauß anläßlich eines Taunuswanderns. Aber was hilft's? In der Nähe gesehen im strahlenden Sonnenschein ist's doch schöner. Daß der Regen den ausgetrockneten Feldern gut tut, ist natürlich klar, doch ohne genügende Wärme leistet auch er nicht, was er soll. Die Obstbäume, die Erdbeerfelder und das Strauchobst haben gut angesetzt, und der Wind vermag die kleinen Früchte nicht mehr abzuschütteln, aber alles wartet auf Licht und Wärme und fühlt sich unbehaglich in dem frostigen Dunkel.

Auch die Neugestaltung der Telephonämter ist noch etwas im Dunkel gehüllt, und man sucht die Anschlußteilnehmer des neuen Amtes Hansa durch kategorische amtliche Vorschriften, die von erstens bis zehntens gehen und die Worte „Ist verboten" aus jedem Satze ein paarmal wie drohende Zeigefinger hervorstrecken, künstlich dull zu erleuchten. Ein jeder Teilnehmer wird gut tun, das in der „Kleinen Presse" veröffentlichte Verkehrsregister auswendig zu lernen und, wenn er nach einer halben Stunde keine Verbindung bekommen hat, auf diesem Register nachzusuchen, gegen welchen Paragraphen er sündigt hat. Es ist zu ulkig: und diese Kosten einer Organisationsänderung innerhalb einer Behörde soll der Bürger tragen — oder, hätte man sich gar nicht so aufgeregt, wenn die Oberpostdirektion das Publikum recht freundlich darauf aufmerksam gemacht hätte, daß in der ersten Zeit Störungen vorkommen könnten und daß man etwas Rücksicht nehmen sollte! Ich glaube, man benutzt diese Frage nicht zu beantworten. Wir hätten gern unseren schönen Telephondamen ihre schwierige und undankbare Arbeit durch einige liebenswürdige Randbemerkungen erleichtert. Aber der Erlaß einer hohen Behörde fordert zu Randbemerkungen heraus, die unsere Telephonistinnen besser als Amtsgeheimnis für sich behalten, als selbiger hohen Behörde weiter melden werden. Im übrigen ist ja der Fortschritt, der mit dieser Umkrempelung erzielt wird, ein so gewaltiger und in die Augen fallender, daß sich ein jeder Hörerinhaber von ganz allein diese amtlichen Verhaltungsmaßregeln in einen kostbaren Photographierahmen spannen und neben seinen Telephonkasten stellen wird.

Der Frühling und seine Verjüngungssucht haben eben nicht nur die Natur ergriffen, sondern die ganze Stadt. Auch die Spitzhacke ist noch nicht stillgestanden und wandert durch alle Stadtviertel. Jetzt hat sie sich an das Senckenberg-Gelände gemacht, und von den alten Dächern poltern die roten Ziegeln herab, die Fenster sind ausgebrochen, die Räume verödet und der prächtige alte Erker aus rotem Mainsandstein über dem Portal des alten Krankenhauses ist dicht mit Mörtelstaub bedeckt. Eine klassische Stätte verschwindet, von der in Goethes „Wahrheit und Dichtung" so manches geschrieben steht, um einem Vergnügungspalast Platz zu machen, dem ein Zirkus angegliedert ist. Beide Stätten entsprechen ja auch den dringendsten Bedürfnissen.

Heiner.

Der Rote Kreuz-Tag in Frankfurt.

Von Frankfurt, das 85 Millionen zur Wehrsteuer beiträgt, von dem man in Deutschland sagt, daß es vierstündig schon, der Geburtsstätte der Rothschilds, der Wohnstätte einer ganzen Anzahl Millionäre, wird man natürlich erwarten, daß es mit an der Spitze der deutschen Städte an den Roten Kreuz-Tagen steht. Der Ruf zur Sammelpolitik, der diesmal nicht nur einer Volksteil, sondern dem ganzen deutschen Volke ohne Unterschied der Parteien und Konfessionen gilt, hat in Frankfurt bereits einen freudigen Widerhall gefunden. Es haben sich zahlreiche Agitatorinnen gemeldet, welche am Sonntag und Montag in alle Stadtteile ausschwärmen um für die gute Sache tätig zu sein. Das „Kriegslager" befindet sich bekanntlich Kaiserstraße 20 von dort aus wird die ganze Organisation geleitet. Dort sind auch die „Waffen" dieses Kriegs abzuholen. Große Kisten stehen da mit Sammelbüchsen, in groß n Kartons sind weiße Schleifen aufgespeichert, auf die ein Bändchen in den deutschen Farben aufgenäht und in der Mitte das Rote Kreuz. Diese Schleife wird die wackeren Kämpferinnen kenntlich machen. Sie tragen außerdem ein buntfarbiges Kleeblatt, das mit einer weißen Plakette geziert ist, mit dem „Roten Kreuz" in der Mitte.

Für die Sammlungen sind eine Reihe von Regeln aufgestellt worden. Wir entnehmen diesen Vorschriften folgende:

„Es darf am Sonntag von 10—11¼ Uhr nicht gesammelt werden. In jede Büchse wird von dem Bezirksvorsteher vor den Augen des Sammelnden eine Marke eingelegt, die auf der einen Seite den Namen des Bezirksvorstehers und auf der anderen eine Nummer trägt. Es soll möglichst in den zugewiesenen Straßen gesammelt werden. Am Hauptbahnhof Südbahnhof und Ostbahnhof ist am Sonntag im Interesse der Sammlung und der Sammelnden möglichst früh mit dem Sammeln zu beginnen. An den Tagen der Sammlung haben die Sammelnden freie Fahrt auf allen Linien der Straßenbahn, jedoch soll in den Straßenbahnwagen das Einsammeln unterlassen werden."

An die Schalen wird ein Heftchen verteilt, welches belehrt ist „50 Jahre deutsches Rotes Kreuz" und über die Geschichte des Roten Kreuzes seine Leistungen und den Zweck der Sammlung Aufschluß gibt. Es heißt zum Schluß: „Bei einer Mobilmachung wird es kaum eine Familie geben, die nicht einen Angehörigen oder Verwandten in das Feld schickt. Jeder sähe sich daher das Schicksal der armen Verwundeten und Kranken vor Augen, das ihnen bevorsteht wenn sie der so dringend notwendigen Hilfe entbehren müssen und trage für seinen Teil durch eine Gabe — sei auch die kleinste — dazu bei, die Leiden der sich für ihr Vaterland opfernden Krieger soviel in seiner Macht steht zu mildern. Im Opferdrange für das Gemeinwesen liegt die erste Pflicht, aber auch die beste Kapitalanlage, die ein Volk und jeder einzelne gute Volksgenosse machen kann."

•

Rote Kreuz-Sammeltag.

Das Rote Kreuz, das manchen schon
Von seinem schweren Kreuz gerettet,
Das hieß nur segensreich gewirkt
Und Schwerverletzte weich gebettet,
Bläst heut' zum Sammeln. Eilt herbei!
In diesem Zeichen wirst du siegen.
Im Zeichen der Barmherzigkeit
Laßt alle eure Kreuzer fliegen.
Auch Groschen nimmt man gerne an
Und Silber wird man sehr begrüßen.
Kurz: Kreuzer sind willkommen uns
Das Gold wird nicht zurückgewiesen.

Nickelsen.

Das Kaiserpaar in Frankfurt.

Der Hofzug mit dem Kaiser und der Kaiserin traf heute früh 1 Uhr 30 auf dem Südbahnhof ein und fuhr nach einem Maschinenwechsel über Bebra, Göttingen nach Braunschweig weiter.

Die Ermäßigung der Fleischpreise.

Zu einer praktisch nahezu bedeutungslosen Ermäßigung ihrer Preise für Ochsen- und Rindfleisch hat sich die Fleischer-Innung verstanden. Das Ochsenfleisch, das seither 95 Pfg. kostete, ist um 5 Pfg. herabgesetzt; die besseren Stücke haben indessen nach wie vor den alten Preis, während das Bauchfleisch, bei dem aber naturgemäß jetzt die Auswahl geringer ist, gleichfalls 5 Pfg. weniger, also nur 70 Pfg. kostet. Das gleiche Verfahren findet sich beim Rindfleisch, das statt 85 jetzt 80 Pfg. kosten soll. Alle anderen besseren Fleischstücke bei Ochsenfleisch bleiben nach wie vor die bekannten Luxuspreise. Die Preise für Kalb- oder Hammelfleisch bleiben unverändert. Auffällig ist, daß die Fleischer-Innung nicht daran denkt, das vom Publikum am stärksten konsumierte Schweinefleisch und die Wurstsorten mit den schon seit Monaten unausgesetzt steigenden Viehmarktspreisen in Uebereinstimmung zu bringen. Während der letzten vier Wochen zahlten die Metzger am Viehmarkt für den Zentner Schlachtgewicht bei Schweinen durchschnittlich 58 bis 63 Mark, während die Fleischer-Innung für Rippen-, Hals- und Bauchstücke ohne Beilage sich 1 Mk. bezahlen läßt. Ein solches Mißverhältnis von Großeinkauf und Detailverkauf hat seit Menschengedenken in Frankfurt nicht bestanden.

Die elektrische Ausstellung in Frankfurt.

Wenn die im Jahre 1891 veranstaltete Frankfurter internationale elektrotechnische Ausstellung den Nachweis erbringen wollte, daß die Elektrotechnik berufen und befähigt ist, in die verschiedensten Gebiete des Erwerbs- und Verkehrslebens einzugreifen, so will die zweite elektrische Ausstellung, die die Stadt Frankfurt in diesem Jahre in der Festhalle im August und September veranstaltet, den Besuchern vor Augen führen, welchen Siegeslauf die Elektrotechnik im letzten Vierteljahrhundert genommen hat. Entwickelte sich die Verwendungsmöglichkeit der Elektrotechnik in dieser verhältnismäßig kurzen Spanne doch zu einer Vielseitigkeit und Vollkommenheit, wie eine solche in der Geschichte der Industrie ohne Beispiel dasteht. Schlag auf Schlag folgte eine wichtige Entdeckung der anderen. Und Frankfurt stand da nicht abseits. Thomas Samuel von Soemmering, der Erfinder des ersten elektrischen Telegraphen, Johann Philipp Wagner, der Erbauer des ersten Modells einer elektromagnetischen Kraftmaschine, Philipp Reis, der Erfinder des Telephons, haben in Frankfurt diese weltbedeutenden Erfindungen gemacht. So konnte sich hier die elektrotechnische Industrie auf dem gesetzlich vorzüglich vorbereiteten Boden gedeihlich entwickeln. Die heimische Industrie will nun auf der Ausstellung zeigen, daß sie jeder Konkurrenz gewachsen ist. Auch der großen Zahl der Aussteller zu schließen, die sich schon jetzt gemeldet hat, wogegen der endgültige Meldeschluß erst Mitte des Monats abläuft, wird es ein scharfer Wettbewerb werden. Wird die Ausstellung doch das ganze gewaltige Gebiet der Elektrotechnik umfassen, die in jedem Gewerbe und in jeder Technik ihren Eingang gefunden hat. Neben den größten deutschen Firmen werden auch, wie bereits gemeldet, ausländische vertreten sein. Verschiedene Spezialgruppe muß der Elektrizitätsmarkte werden in Sammelschauen zusammengeschlossen sein. So werden die Frankfurter Anstalten für technisches Wissen und wissenschaftliches Können in einer großen Kollektivausstellung zeigen, für die ein eigener Pavillon mit einer Anzahl von Zimmern errichtet wird. Alle Maschinen, Apparate und wissenschaftliche Instrumente werden im Betrieb vorgeführt werden, sodaß die Besucher einen wirklichen Einblick in alle Zweige der Elektrotechnik erhalten werden. Der große Ausstellungsplatz — die Halle allein umfaßt eine Bodenfläche von über 10 000 Quadratmeter — ermöglicht eine große Uebersichtlichkeit in der Anordnung der Ausstellung.

Aktienbaugesellschaft für kleine Wohnungen.

Der Baublock an der Eckenheimerlandstraße gelangte im vergangenen Jahre zur Vollendung. Es wurden 53 Häuser mit 276 Wohnungen zu 2 und 3 Zimmer mit und ohne Küche errichtet, die sich in Preis von ℳ 20 bis ℳ 38 bewegen. Ferner wurde das mitten im Block befindliche Vereinshaus, in dem sich Lesehalle, Bibliothek, Versammlungssaal usw. befinden, seinem Zweck übergeben. Die Säle wurden mit großem Bilderschmuck, bestehend aus Reproduktionen, Holzschnitte, Kupferstiche und aus einigen Originalwerken von namhaften Künstlern wie Wenig, Steinle usw., versehen, für deren Auswahl sich Herr Dr. phil. Carl Grabhorn verdient gemacht hat. Der im Bau befindliche Block an der Eckenheimerlandstraße wird nach seiner Vollendung 232 Wohnungen umfassen, von denen bereits 104 im Herbst dieses Jahres zur Vermietung gelangen. Auch für diesen Block ist ein Vereinshaus mit den oben angeführten Einrichtungen vorgesehen, außerdem wird im Lauterain von der Stadt Frankfurt eine öffentliche Badeanstalt (Brause- und Wannenbäder) errichtet. Die Mittel für den Bau des Eckenheimer Blocks wurden der Gesellschaft von der Lebensversicherungsanstalt Hessen-Nassau in Kassel (ℳ 1 200 000 zu 3½ Prozent) gegen hypothekarischen Eintrag überlassen, während für den Baublock Ginnheim der Gesellschaft 500 000 Mark aus dem Erlös der Hypothek Sperr-Fonds zu 4 Prozent zur Verfügung gestellt wurden. Die Gesellschaft besitzt heute, außer dem Block an der Eckenheimer Landstraße 7 Baublocks mit 244 Häusern und 1477 Wohnungen. 5 Vereinshäuser und ein Mütterheim. Die Gesamtherstellungskosten dieser sieben Blocks betragen sich auf ℳ 7,691 492, an eigenem Kapital verwendete die Gesellschaft ℳ 2,691 492, sodaß eine Hypothekenschuld von ℳ 4,900,000 verbleibt. Aus dem Jahresbericht ist zu ersehen, daß der Betriebsgewinn für das Jahr 1913 ℳ 81 273,20 beträgt. Nach Abzug der Dividende von 3½ Prozent mit ℳ 64 200, Tantiemen an den verschiedenen Stellen: Gesetzliche Reserve ℳ 4000, Reparations-Reserve ℳ 8063,66, Beamten-Unterstützungsfonds ℳ 2000 und Wohlfahrtsfonds ℳ 7000 verbleiben unter Berücksichtigung des Vortrags aus dem Jahre 1912 ℳ 11 510,15, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das eigene Vermögen der Gesellschaft beträgt mit Einschluß von ℳ 736 905,22 Reserven ℳ 2,456 905,22. Die Gesellschaft hat auch den schmerzlichen Verlust unter ihren Mitgliedern von Verwaltungsrat und Vorstand, Herr Samuel Ullstein und Herr Ferdinand Trachi-Mack zu beklagen, die dem gemeinnützigen Unternehmen in uneigennütziger Weise ihre ganze Kraft gewidmet hatten.

Der Prinz Heinrich-Flug.

Die oberrheinischen Zuverlässigkeitsflüge, deren vierter in diesem Monat zum Austrag kommt, werden mit Recht die Nassauischen Fliegerturniere Deutschlands genannt, denn sie haben in hervorragendem Maße dazu beigetragen, die Technik des Fliegens zu fördern und die Konstruktion der Flugzeuge zu bessern. Es ist deshalb interessant daran zu erinnern, daß die eigentliche Geburtsstätte dieser Veranstaltungen Frankfurt ist. Im Jahre 1910, bei der ersten Ueberlandflugveranstaltung in Deutschland überhaupt, dem Flug Frankfurt—Mainz—Mannheim wurden die ersten Anregungen zu den Zuverlässigkeitsflügen gegeben und durch die bald danach erfolgte Begründung der Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes gleich auf eine breite Basis gestellt. In jedem Jahre fliegen dann entsprechend den Fortschritten unserer Flugtechnik die Anforderungen an die Flieger und Flugzeuge und ebenso auch die tatsächlich vollbrachten Leistungen.

In diesem Jahre sind die Anforderungen, welche die Ausschreibung an die Teilnehmer stellt, wieder bedeutend gewachsen, nicht nur, daß die einzelnen, möglichst ohne Zwischenlandung auszuführenden Etappen zwischen 375 und 565 Kilometer lang sind, sondern es sind auch zweimal zwei Etappen zu einem Hauptabschnitt in der Weise zusammengelegt worden, daß nach einer langen Zwischenlandung zwischen jeweils der ersten und der zweiten Etappe der beiden Hauptabschnitte gleich weitergeflogen werden kann. Um also zu einem möglichst guten Ergebnis schließlich bei Gesamtflugdauer zu kommen — die Aufenthaltsdauer zwischen der ersten und zweiten und zwischen der dritten und vierten Etappe wird nämlich zum vierten Teil zur Flugzeit hinzugerechnet — werden z. B. die nach Absolvierung der ersten Etappe in Frankfurt ankommenden Flieger am Sonntag vormittag, möglichst gleich nach Benzinaufnahme zur zweiten Etappe nach Köln weiterfliegen und von dort gleich wieder zurückkehren, sodaß also unter Umständen ein großer Teil der 40 Teilnehmer gleich am ersten Flugtag zweimal in Frankfurt landen wird.

Um unsere Leser noch einmal über die gesamte Veranstaltung des Prinz Heinrich-Fluges zu unterrichten, geben wir nachstehend das Programm, wie es nunmehr endgültig festsetzt.

Erster Teil des Zuverlässigkeitsfluges (zusammen 800 km) zu erledigen vom 17. Mai (Sonntag) morgens bis spätestens 19 Mai 8½ Uhr abends:

Erste Etappe: von Darmstadt über die Kontrollstationen Mannheim, Pfungstadt, Straßburg, Speyer, Mannheim und Worms fliegen und in Frankfurt landen (400 km).

Zweite Etappe: von Frankfurt über Wiesbaden, Koblenz und Köln fliegen und zurück nach Frankfurt (375 km).

Zweiter Teil (ca. 1000 km). Muß zwischen dem 20. Mai morgens und dem 22. Mai abends erledigt sein.

Dritte Etappe: von Frankfurt über Marburg, Kassel und Braunschweig nach Hamburg (440 km).

Vierte Etappe: Rundflug Hamburg, Hannover, Minden, Herford, Münster, Osnabrück, Bremen, Hamburg (565 km).

Strategische Aufklärungs-Uebung am 23. Mai zwischen Hamburg, München, Münster und Köln (400 km).

Taktische Aufklärungsübung am 25. Mai zwischen Köln, Bonn und Köln.

Das Programm der umfangreichen Frankfurter Veranstaltungen, die neben dem Prinz Heinrich-Flug Platz finden, werden im Laufe der Woche veröffentlicht.

Sonderzüge zum Prinz Heinrich-Flug nach Darmstadt.

Zu dem Prinz-Heinrich-Flug 1914 treffen die Flugzeuge der geladenen 40 Flieger (20 Offiziere und 20 Zivilflieger) am 14. Mai ds. Js. auf dem Flugplatz Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt ein. Vom 15. Mai, nachmittags 4 Uhr ab, beginnt die Abnahme der Flugzeuge durch die Überleitung. Soweit die Flugzeuge bis dahin die vorgeschriebene Prüfung nicht erledigt haben, ist sie auf dem Flugplatz abzuhalten. Am 15. und 16. Mai ist ein sehr reger Flugverkehr auf dem Flugplatz zu erwarten, da sämtliche Apparate eingeflogen werden müssen. An dem Nachmittage des 15. ds. Mts. können die Flugzeuge von den Zuhörern 1. Platzkarten besichtigt werden; die Führung und Erklärung geschieht durch Sachverständige. Der Start erfolgt am Sonntag den 17. d. M. auf dem Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt. Prinz Heinrich, von Preußen, der Großherzog von Hessen und mehrere fürstliche Gäste werden an dem Flugtage auf dem Flugplatz bei Darmstadt anwesend sein.

In der letzten Sitzung des Verkehrsausschusses für den Prinz-Heinrich-Flug konnte der Vorsitzende, Großh. Polizeiamtmann Stumpf Darmstadt, mitteilen, daß die Eisenbahndirektionen Mainz und Frankfurt sich in zuvorkommendster Weise bereit erklärt hätten, zur Bewältigung des für Darmstadt zu erwartenden Verkehrs am 15. und 16. ds. Mts. alle nach Darmstadt gehenden und von dort kommenden fahrplanmäßigen Züge zu verstärken, und für die Nacht vom 16. auf 17. folgende Sonderzüge einzulegen: I. Heidelberg ab 1.35 morg., Friedrichsfeld ab 1.50 vorm., Weinheim ab 2.07 vorm., Heppenheim ab 2.19 vorm., Bensheim ab 2.36 vorm., Auerbach ab 2.52 vorm., Bickenbach ab 2.41 vorm., Darmstadt Hbf. an 2.56 vorm. II. Mannheim ab 1.18 vorm., Friedrichsfeld an 1.30 vorm., also Anschluß an den Sonderzug I. III. Frankfurt a. M.-Südbahnhof ab 2.25 vorm., Sprendlingen-Buchschlag ab 2.36 vorm., Langen ab 2.44 vorm., Darmstadt Hbf. an 3.00 vorm. IV. Wiesbaden ab 2.10 vorm., Mainz Hbf. ab 2.25 vorm., Mainz Süd ab 2.30 vorm., Gustavsburg ab 2.50 vorm., Darmstadt Hbf. an 3.06 vorm.

Auf dem Truppenübungsplatz selbst sind durch das Entgegenkommen der Ober-Postdirektion Darmstadt besondere Telephon-Einrichtungen getroffen worden für die Oberleitung, die Presse und das Publikum. Die amtlichen Festpostkarten erhalten einen besonderen Feststempel mit der Inschrift „Darmstadt Prinz Heinrich-Flug 1914". Für den Sanitätsdienst sind die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen.

Eine geologische Odenwaldfahrt.

Die Vereinigung von Freunden der Chemie und Physik unternahm am Sonntag bei starker Beteiligung eine geologische Wanderung, deren Ziel die Bergstraße und der Odenwald war. Das altertümliche Städtchen Heppenheim mit den altersgrauen Mauern und Türmen hatte man bald im Rücken und auf sanft ansteigendem Wege gelangte man zur Höhe, von der die Ruine der einst trutzigen Starkenburg in das Land schaut. Sie wurde 1064 von Abt Ulrich von Lorsch zum Schutze der dortigen Abtei erbaut, 1631 von den Schweden eingenommen und 1645 und 1689 von den Franzosen vergeblich belagert. 1706 wurde sie verlassen und seitdem zerfiel sie.

Auf der Plattform des Turmes schilderte Dr. Benz den geologischen Aufbau des Odenwaldes. Geologisch betrachtet zerfällt der Odenwald in zwei ganz verschiedene Teile. Beide werden voneinander getrennt durch eine Linie, die man sich in der Richtung von Heidelberg nach Aschaffenburg gezogen denkt. Westlich dieser Linie besteht die Gebirgsmasse wesentlich aus Graniten und Dioriten, während der östliche Teil aus Buntsandstein aufgebaut ist. Auch äußerlich macht sich diese Verschiedenheit schon auf den ersten Blick geltend. Während der westliche Odenwald, dessen Gehänge noch der Rheinebene den Namen Bergstraße führen, aus einer großen Anzahl einzelner flach gewölbter, bewaldeter Bergkuppen besteht, zwischen denen sich tief eingerissene, oft schluchtartige Täler hindurchwinden, zeigen sich im Osten langgestreckte plateauartige Höhenzüge. Schon von weitem erkennt man im Landschaftsbild die Grenzlinie zwischen Buntsandstein- und Granit-Odenwald; hier die reichgegliederten stumpf kegelförmigen Granit- und Diorithöhen, dort eine schmale Verflachung des Bodens in langen Streifen, darüber steil ansteigend die einförmigen, breiten Buntsandsteinrücken. Vor der karbonischen Gebirgsbildung lagerten hier bedeutende Massen devonischer und kulmischer, vielleicht auch noch älterer Schiefer, die um die Mitte der Steinkohlenzeit tief aufgerichtet, von aufsteigenden Schmelzflüssen durchbrochen und in krystallinische Gesteine verwandelt wurden. Während wir im Schwarzwald und in den Vogesen noch sehr ansehnliche Schieferkomplexe finden, die ihre ursprüngliche Beschaffenheit bewahrt haben, ist dies im Odenwald nirgends mehr der Fall; das gesamte Schiefergebirge hat eine völlige Umkrystallisation erlitten. Der Granit wird in vielen und großen Steinbrüchen gebrochen und zu mannigfachen Bauzwecken verwendet.

Der nächste Besuch galt der Knodener Höhe mit dem Ernst Ludwig-Turm. Von der Plattform genoß man herrliche Ausblicke in die Ferne und die sich zu Füßen ausbreitenden lieblichen Täler, aus denen schmucke Dörfchen in hellen Sonnenschein gar freundlich herausleuchteten. In fröhlicher Stimmung ging es dann weiter über Reichenbach, das reizend am Fuße des Felsberges liegt zu dem berühmten Marmorlager bei Auerbach. Durch einen langen, durch das Granitgebirge geschlagenen Stollen gelangte man in den hell leuchtenden Tagebau. Auch hier schilderte Dr. Benz in klaren Zügen die Entstehung des Marmorlagers. Außer den zusammensetzenden Gebirgsmassen enthalten die Granite noch gelegentlich isolierte Schiefereinschollen (Bruchstücke aus dem Meeresboden), die mitten in den feuerflüssigen Brei gerieten und zum Teil ganz vom Magma durchtränkt wurden. Kleinere Bruchstücke zeigen oft aufs deutlichste eine weit vorgeschrittene Zerfetzung und Auflösung in dem heißen Brei; große Schollen sind wenigstens metamorphosiert. Auch dieses Marmorlager von Auerbach ist eine solche metamorphosierte, das heißt durch geologische Einwirkung umgewandelte Scholle und scheint abgelöst vom übrigen Gebirge, mitten im Granit zu schwimmen, wobei sich zwischen die beiden Gesteine eine intrusivmasse, aus mannigfaltigen Kontaktmineralien zusammengesetzte Zone einschiebt. Diese Kontaktgesteine umhüllen den Marmor von außen wie eine Schale, brennen jedoch als Zwischenschichten und Einschlüsse auch in seinem Innern vor. Das blendend weiße, grobkristallene Gestein hebt sich herrlich von seiner dunklen Umgebung ab. Von Auerbach aus erfolgte die Rückfahrt nach Frankfurt.

Aus den Frankfurter Markthallen.

Marktlage.

Bei dem kalten Wetter macht die Belebung des Marktes nur langsam Fortschritte. Das Angebot in Frühgemüse entspricht nicht der lebhaften Nachfrage. Spargel war sehr knapp und zog im Preise erheblich an. Auf genügende Zufuhr ist erst nach Eintritt warmen Wetters zu rechnen. Kopfsalat wird in sehr großen Mengen aus dem Elsaß zugeführt. Auch aus Mombach haben die Zufuhren begonnen. Hiesiger Wirsingkohl ist sehr gesucht. In Rhabarber überflügelt das Angebot die Nachfrage. Die Zufuhren von Frühweißkraut haben begonnen.

Durchschnittspreise im Großhandel.

Es kosteten der Zentner Kartoffeln 3.00—3.25 ℳ, gelbe Rüben 4—6 ℳ, rote 0—0 ℳ, Petersilienwurzeln, grüne, 80—100 ℳ, Rhabarber 6—7 ℳ, Gurken 25—40 ℳ, Feldsalat 60—00 ℳ, Winterkohl 13—14 ℳ, Tafeläpfel 45—50 ℳ, Birnäpfel 70—80 ℳ, Spinat 14—16 ℳ, Radieschen 100 Bündel 2—2½ ℳ, Kopfsalat 100 Stück 7—10 ℳ, Gurken (große) 100 Stück 25—30 ℳ, Salzgurken 0—0 ℳ, Essiggurken 0—0 ℳ, Blumenkohl französischer 100 Stück 50—55 ℳ, italienischer 00—00 ℳ, Früh-Weißkraut 100 Stück 25—28 ℳ, der Ztr. 00—00 ℳ, Wirsing 100 Stück 00 bis 00 ℳ, Rotkraut 100 Stück 00—00 ℳ, der Zentner 00 bis 00 ℳ, Kraussalat 00—00 ℳ, Zwiebeln der Zentner 17 bis 18 ℳ, Schwarzwurzeln 12—16 ℳ, Meerrettich 00—00 ℳ, Pariser Rosenkohl 100 Stück 00 00 ℳ, Meerrettig 100 Stück 16 bis 18 ℳ, Grünkohl der Zentner 00—00 ℳ, Spargel-Gemüse ℳ 0.60—0.70, Suppen-Spargel ℳ 0.40 0.50 das Pfund, Artischoken 100 Stück ℳ 10—15.

Obst und Südfrüchte: Aepfel I. Qual. 30—40 ℳ, II. Qual. 24—30, III. Qual. 20—22 ℳ, Birnen I. Qual. 00—00 ℳ, II. Qual. 00—00 ℳ, Kochbirnen 00—00 ℳ, Weinäpfel das Pfund 0.50 ℳ, Walnüsse deutsche der Ztr. 00—00 ℳ, französische 00 bis 00 ℳ, Kastanien Grenobler 00—00 ℳ, italienische 15—16 ℳ, Haselnüsse 00—00 ℳ, Lorbeeren 00—00 ℳ, Erdbeeren 2—4 ℳ, Kirschen der Ztr. 00—00 ℳ, Stachelbeeren 00—00 ℳ, Johannisbeeren 00—00 ℳ, Heidelbeeren 00—00 ℳ, Himbeeren I. Qual. 00 bis 00 ℳ, II. Qual. 00—00 ℳ, Aprikosen 00—00, Pfirsiche 00 bis 00 ℳ, Pflaumen 00 00 ℳ, Quitschen 0—00 ℳ, Bananen 20—28 ℳ, Ananas 100 Stück 4—6 ℳ, Mirabellen der Zentner 00—00 ℳ, Reineclauden 00—00 ℳ, Brombeeren 00—00 ℳ, Spitzbeeren 100 Stück 5—8 ℳ, der Zentner 20—24 ℳ, amerikanische Aepfel 00—00 ℳ, Blutapfelsinen 21—25 ℳ, australische Aepfel 55—65 ℳ.

Wild und Geflügel: Gans das Pfd. 1.00—1.20 ℳ, Ente das Stück 4—5 ℳ, Hahn, junger, 1½—2½ ℳ, alter 2½—3½ ℳ, Kapphahn 2.50—3.50 ℳ, Taube 60—75 Pfg., Weißmacher 2.50—3.50.

Kunst und Wissenschaft.

= **Raff-Konservatorium.** Der erste dramatische Vortragsabend des Raff-Konservatoriums, der gestern wie alljährlich in der Loge Carl Rotschild, stieß darauf schließen, daß auch nach dem unerwarteten Hinscheiden seines früheren verdienstvollen Leiters und Gesangspädagogen, Herrn Prof. Max Fleisch mit künstlerischem Ernst (unter der Direktion von Max Schwarz) weiter gearbeitet und studiert wird. Eine Anzahl älterer und jüngerer Gesangsschüler exerzierten ihr Können an Szenen aus den Opern „Der Freischütz" von Weber, „Die Maccabäer" von Rubinstein, „Das Nachtlager" von Kreutzer, „Aida" von Verdi und „Der Waffenschmied" von Lortzing. Am Duett und Arien aus dem „Freischütz", 2. Akt, machten sich zunächst Frl. Helene Lott und Frl. Susanne Burg verdient. Letzterer, die über eine schöne tragfähige Stimme verfügt, muß ihrer Aussprache noch besondere Sorgfalt zuwenden, während die in Spiel und Mimik gewandte Frl. Lott ihre Höhe noch zu kräftigen hat. Beide versprechen gute Kräfte zu werden. Im zweiten Akt aus „Die Maccabäer" lernten wir in Frl. Minna Schnee und Frl. Bertha Gradener zwei eifrige, stimmbegabte Schülerinnen kennen, während sich im „Nachtlager" Herr Gerold Vogel als hoffnungsvoller Bariton vorstellte, dessen schönes Material auffiel. Unser den älteren Schülern der Anstalt bereits bestens bekannter Herr Oskar Eisenberg, der recht gute Fortschritte gemacht hat, und seine Arie des Radames in „Aida" geschmackvoll und textsicher sang. Herr Praetorius, Herr Carl Roth (beide stimmbegabt und gut geschult), sowie Frl. Susie Meyer als „Aida" und Frl. Wally Strauß als vorzügliche Amneris. Am Klavier waltete mit gewandter Technik Herr A. Fest seines Amtes, der seine Begleitung zuweilen etwas diskreter hätte halten dürfen. Herr Kapellmeister Neumann dirigierte die Aufführungen mit routinierter Umsicht und feinem musikalischem Empfinden. -he-

Kleine Mitteilungen.

„Das Tribunals Gericht", komisch-romantische Oper von Edgar Istel, wird in Oesterreich zuerst an der Wiener Hofoper, in Deutschland zuerst im November d. J. am Stadttheater zu Mainz gegeben werden.

Dem Violinvirtuosen Fritz Kreisler wurde vom Präsidenten Frankreichs das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen. Bei einem Konzert Kreislers im Pariser Konservatoriumssaal hat der Minister für Unterricht und schöne Künste, Viviani, dem Künstler das Ehrenkreuz selbst überreicht. Die Anregung zu dieser Auszeichnung ist von der französischen Künstlerschaft ausgegangen.

Anläßlich der in diesem Jahre in Malmö veranstalteten baltischen Ausstellung hat das Konservatorium von Malmö einen Wettbewerb für Festkompositionen ausgeschrieben, für die zehn Preise vorgesehen waren. Von diesen gehen hat das Preisrichterkollegium nicht weniger als drei deutschen Bewerbern zuerkannt, zwei Preise Herrn Alexander Jemnitz in Berlin für eine Konzertouvertüre und eine Festouvertüre für Orchester, einen weiteren Preis dem Breslauer Domorganisten Hein für eine Symphonie „Ausdauer und Tapferkeit".

Die Theaternot, die augenblicklich in manchen deutschen Städten offenbar wird, hat wohl in Annaberg (Sachsen) ihren Höhepunkt erreicht. Dort mußte die Eröffnungsvorstellung des dortigen Theaters verschoben werden, weil sie gut wie keine Billets verkauft werden waren. Zur zweiten Vorstellung erschienen 42 Personen, während die dritte Vorstellung wieder ausfallen mußte, da nur sechs Karten verkauft worden waren. Als Grund dieses ungewohnten Zustandes in Annaberg ist wirtschaftliche Depression anzusehen.

Corsethaus
Pauline Barth

Großes Lager in deutschen, französ. u. amerik. Façons.
Anfertigung nach Maß unter Garantie tadellosen Sitzes.
Unterröcke — Untertaillen
Frankfurt a. M., Zeil 124
Telephon Amt I. No. 12579.

Ein Ehepaar durch Leuchtgas vergiftet.

Heute Morgen gegen 1/8 Uhr wurden die Eheleute Eh. ling in ihrer Wohnung in der Mühlgasse 3a tot in ihren Betten liegend aufgefunden. Die ganze Wohnung war mit Leuchtgas gefüllt, sodaß erst die Fenster und Türen geöffnet werden mußten, um näheren Feststellungen machen zu können. Es stellte sich heraus, daß heute Morgen, als die Tochter, die in den Parterreräumen des Hauses wohnt, zu ihren Eltern im ersten Stock gehen wollte, ihr auf öfteres Klopfen nicht geöffnet wurde. Als sie dann gewaltsam die Türe öffnen ließ, kam ihr ein starker Gasgeruch entgegen. Der Gashahn in der Küche war offen, von da konnte das Gas über den Vorplatz durch die offenstehenden Türen des Wohnzimmers ins Schlafzimmer eindringen, wo die Eheleute schliefen. Offenbar haben die alten Leute vergessen, den Gashahn richtig zu schließen, und sind darüber eingeschlafen. Der Tod war schon in der Nacht eingetreten. Ein Selbstmord ist ausgeschlossen, da die alten Leute ihr gutes Auskommen durch ein Schreibwarengeschäft hatten, und gestern Abend noch mit der Tochter vergnügt zusammen waren.

— **Frankfurter Schauspielhaus.** Daß auch mit den Klassikern noch Geschäfte zu machen sind, das zeigte der gute Besuch der gestrigen Hamlet-Aufführung. Das Schauspielhaus hatte das Drama des dekadenten Dänenprinzen in einen neuen szenischen Rahmen und neuer Einstudierung — der Zettel erwähnte allerdings nichts davon — herausgebracht, und wenn man auch manchmal den guten Willen für die Tat nehmen mußte, so war es doch ein Unternehmen, das rückhaltlose Anerkennung verdient. In erster Linie gilt das von der wackeren Regiearbeit des Herrn Martin, der mit einfachen stilisierten Dekorationen, einem eindrucksvollen Nachmen für die Handlung geschaffen hatte, ein Bühnenbild, das sich darauf beschränkte, mit Vorhängen und gradlinigen Versatzstücken die Schauplätze nur anzudeuten und es der Kraft des dichterischen Gedankens und der Phantasie des Zuschauers überließ, den Bühnenraum mit der Welt Shakespeares und Hamlets zu beleben. Schade, daß man von der Aufführung selbst nicht das gleiche sagen kann. Herr Wendt hatte als Hamlet zweifellos große Momente, seine Sprache und sein Spiel waren zuweilen von einer seltenen Intensität des Ausdrucks, aber in der Auffassung hatte sich der Künstler vergriffen. Es gab reife, geschlossene Männlichkeit statt knabenhaften Ungestüms; seiner Darstellung fehlte das Problematische der Hamletnatur. Auch der König des Herrn Barleben konnte in seiner blutleeren Kraftlosigkeit nicht befriedigen. Recht gute Leistungen waren dagegen der törichtgeschwätzige Polonius des Herrn Odemar, die Ophelia des Fräulein Reubke und die Königin des Fräulein Lißl. Der Laertes des Herrn Janssen hätte durch ruhigeres Spiel und etwas weniger Pathos sicher gewonnen. Die übrigen Hauptrollen lagen bei den Herren Pfeil, Böhme, Springer und Bauer in guten Händen.

st.

* **Frankfurt auf der Werkbund-Ausstellung in Köln.** Die Vorbereitungen zur Frankfurter Abteilung auf der Werkbund-Ausstellung in Köln sind in vollem Gang und werden mit größtem Eifer betrieben. Diese Gruppe umfaßt fünf Räume, die sich um einen zentral gelegenen Repräsentationsraum gruppieren. Dieser Hauptraum, nach dem Entwurf der Architekten Jucker und Pawlowitsch, mit einem dekorativen Fries von Delavilla, dient auch zur Aufnahme von Vitrinen für Edelmetallarbeiten. Hieran schließen sich einerseits ein kleiner Industrieraum (Entwurf Delavilla) für Glaser, Tapeten und Stickereien, anderseits der Raum für Theaterkunst (Citomar Starke). Angrenzend befindet sich dann links ein Raum für die Frankfurter Graphiker (Entwurf Architekt Leonhardt) und rechts ein Raum für Architektur (Entwurf Architekt Bernoully und Maler Liebert). Die Glasmalerei (Eisenmann) ist in einem kleinen Erkerandau vertreten. Da sich bei der gegenwärtigen ungünstigen Zeitlage die finanzielle Sicherstellung des Projekts stark verschlechtert, wird es leider nicht möglich sein, die Frankfurter Ausstellung zum offiziellen Eröffnungstermin (15. Mai) fertigzustellen; sie wird aber anfangs Juni eröffnet werden können.

* **Ein öffentlicher Vortrag des Oberbürgermeisters** Montag, den 11. Mai Vormittags 11½ Uhr, wird der III. Frankfurter staats- und wirtschaftswissenschaftliche Fortbildungskursus in den Räumen der Akademie, Jordanstraße 19, Hörsaal F, mit einem allgemein gehaltenen öffentlichen Vortrag des Herrn Oberbürgermeisters Voigt-Frankfurt a. M. über „Die Städte als Arbeitnehmer gewerblicher Betriebe" eröffnet werden.

* **Von der Frankfurter Akademie.** In der Aula der Akademie fand am 1. Mai die erste Immatrikulation für das Sommer-Semester 1914 statt. Es wurden 49 Studierende mit akademischer Vorbildung, 81 ohne solche, insgesamt 130 neu aufgenommen. Die zweite Immatrikulation findet Mittwoch den 13. Mai, 12 Uhr, in der Aula statt.

* **Balkon- und Fensterschmuck.** Der Ausschuß für Balkon- und Fensterschmuck hat seine Tätigkeit bereits begonnen und die erste Sitzung abgehalten. Die Blumenliebhaber werden darauf aufmerksam gemacht, daß auch in diesem Jahre mehrere Besichtigungen der geschmückten Balkone und Fenster durch den Ausschuß stattfinden, an die sich im Herbst eine Prämiierung der schönsten Leistungen anschließt. — Anmeldungen, die kostenlos sind, werden schon jetzt von allen Blumengeschäften und Samenhandlungen entgegengenommen, wo auch weiteres darüber zu erfahren ist.

* **Frankfurts Vertreter auf dem Deutschen Städtetag.** In den Verhandlungen des 4. Deutschen Städtetags in Köln entsendet der Magistrat die Herren Oberbürgermeister Voigt und die Stadträte Bleicher und Schmidt. Der Wahlvorschlags-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung empfiehlt als Delegierte die Herren Geh. Justizrat Dr. Friedleben, Koch und Dr. Schalk.

* **Röntgenstrahlen statt Radium?** Vor einem kleinen Kreis geladener Gäste hielt Direktor Friedrich Wessauer im Lokalsanatorium der Versicherung zu Frankfurt-Bockenheim einen Vortrag über die „künstliche Erzeugung der Radiumwirkungen durch Bestrahlung". Durch besondere Anordnung gelang es, in Röntgenröhren Strahlen zu erzeugen, die das menschliche Gewebe fast ebenso durchdringen, wie die Radiumstrahlen, die aber die Röntgenstrahlen an Durchdringungsenergie etwa genau soviel übertreffen und damit teilweise an die Durchdringungsfähigkeit des Radiums herankommen. Eine Röntgenmaschine mit einem derartigen Strahlungsvermögen soll Radium im Werte von mehreren Millionen Mark ersetzen. Direktor Wessauer schloß dazu aus, daß trotz dieser Fortschritte Radium und Mesothorium aus der Medizin nicht verschwinden werden, da sie allein wegen des geringen Umfangs der Radiumapparate für das Innere des Menschen in Anwendung kommen können.

* **Austausch wissenschaftlicher Erfahrungen.** Wie wir hören, hat das Ehrenprogramm der Akademie der Wissenschaften in Wien in ein Vertragsverhältnis zu der städtischen historischen Kommission in Frankfurt a. M. Dauch verpflichten sich beide Körperschaften zur gegenseitigen Unterstützung in wissenschaftlichen Arbeiten.

* **Neuerwerbungen des Städtischen Historischen Museums.** In der Ausstellung des Kunstvereins, Junghofstraße 8, „Die Alte Stadt", die noch bis zum 15. cr. dauert, erwarb das Städtische Historische Museum: zwei Gemälde von Prof. Paul Andorff, ein Gemälde von Andreas Eyrenberger, ein Gemälde von Jacob Happ, zwei Gemälde von Prof. H. Groß Morgenstern, ein Gemälde von Alfred Oppenheim, ein Gemälde von Hermann Tresmar, ein Gemälde von Fritz Wucherer und eine aquarellierte Zeichnung von A. H. Seelinger. Außerdem wurden in der gleichen Ausstellung von Rudolf Koch sechs Zeichnungen erworben.

* **Ausschuß für Volksvorlesungen.** Als nächste Volksvorstellungen im Opernhaus sind drei Aufführungen von Mozarts „Don Juan" vorgesehen. Schüler und Schülerinnen von Herrn Professor Hilsch werden jedesmal am Abend vor der Aufführung anhand der gekürzten Oper in der Stadthalle zum Vortrag bringen. Der erste der „Einführungsabende" findet Dienstag, den 12. Mai, statt. Für Jahresbeiträge-Versprechen sind noch einige Karten in der Geschäftsstelle des Ausschusses, Paulsplatz 10, erhältlich.

* **Die Viktoria-Hulse in Baden-Baden.** Die „Viktoria Luise" hat heute morgen um 5 Uhr Frankfurt verlassen und ist um 8 Uhr 25 in Baden-Baden glatt gelandet. Das Luftschiff wird dort etwa vier Wochen stationiert bleiben und seine Fahrten von Baden-Baden ausführen.

* **Der atomistische Gedanke.** Prof. Barth hielt am Samstag im Physikalischen Verein einen Vortrag über die geschichtliche Entwicklung des atomistischen Gedankens. Der Redner wies darauf hin, daß der theoretische Grundgedanke der Atomistik (der Teilen von den kleinsten Teilen der Körper) von seinem ersten Auftreten bei Anaxagoras und Demokrit 428 und 500 v. Chr. durch 22 Jahrhunderte hindurch bis zur wissenschaftlichen Begründung durch Julius Robert Mayer und Helmholtz der gleiche geblieben ist. Von Anaxagoras stammt die erste atomistische Definition von der Unveränderlichkeit der kleinsten Teile der Materie. Demokritos von Abdera entwickelte dann die Theorie der Atomistik, wonach „alle Körper aus vielen kleinen Teilchen — von Demokritos Atome genannt — bestehen, die sich in fortwährender Bewegung befinden", er prägte den Satz, den Robert Mayer 22 Jahrhunderte später als Motto an die Spitze seiner grundlegenden Arbeit über die Erhaltung der Kraft setzen konnte. Der Hauptgegner der Atomistik war Aristoteles. Erst hundert Jahre nach Demokrit taucht der atomistische Gedanke bei Epikur wieder auf und wurde dann in der Alexandrinischen naturwissenschaftlichen Schule gepflegt, bis diese durch Cäsar zerstört wurde. Mit dem Christentum setzte eine 1200 Jahre dauernde vollständige Verachtung der Wissenschaft ein, so daß das Abendland während dieser Zeit für die Wissenschaft verloren war. Sie fand auch der Eroberung Alexandreins durch die Araber (im Jahre 640) bei diesen eine Heimstätte. Besonders für die Chemie hatten die Araber eine ausgeprägte Veranlagung und auf sie geht auch der chemische Teil der Atomistik zurück, während die griechische Philosophie sich nur mit der theoretischen Spekulation beschäftigt hatte. Im 13. Jahrhundert setzte dann im Abendland der Kampf um Aristoteles ein, dessen Werke erst im Jahre 1254 an der Pariser Universität zugelassen wurden. Durch diesen schärfsten Gegner des atomistischen Gedankens gelangte dieser dann wieder ins Bewußtsein der Menschen und wurde von den Alchymisten in ihrer Geheimlehre sorgfältig gepflegt, bis er in der Frühe der Renaissance wieder in die Oeffentlichkeit kam. Bis dahin hatte Aristoteles die ganze geistige Bewegung beherrscht. Nun begann der atomistische Gedanke mit der Entwicklung der Naturerkenntnis immer festeren Fuß zu fassen, bis er durch Robert Mayer und Helmholtz aus dem Stadium der Hypothese in das Stadium der experimentellen Erkenntnis geführt und von der Newtonschen Mechanik durchgeistigt wurde. An der Hand einer geschichtlichen Tabelle vom Jahre 400 v. Chr. bis auf unsere Zeit erläuterte der Redner seinen interessanten Vortrag.

* **Sonderzüge zum Rennen nach Wiesbaden (Erbenheim).** Zu den Sonderzügen nach Erbenheim werden im Hauptbahnhof Karten zu ermäßigten Fahrpreisen ausgegeben. Es kosten die Karte in 1. Klasse 3.10 Mk., 2. Kl. 1.80 Mk., 3. Kl. 0.90 Mk.

* **Die Erneuerung der Quittungskarten.** Für das Publikum dürfte es von Interesse sein, daß bei Ausgabe von Quittungskarten, neben den Postanstalten, auch alle hiesigen Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen gesetzlich verpflichtet sind, für ihre Mitglieder, auf deren Antrag, die Ausstellung, den Umtausch oder die Erneuerung der Quittungskarten vorzunehmen.

* **Von der Justiz.** Den zum 1. Juni aus dem Dienst scheidenden ersten Staatsanwalt Geh. Justizrat v. Reden ist vom König von Württemberg das Kommenturkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens verliehen worden. — Gerichtsdirektor Mignia (Dieburg-Heim) ist pensioniert worden. — Amtsrichter Dittmann (Hilders) ist auf Ansuchen das Amtsgericht verliehen worden.

* **Personalien.** Das evangelische Pfarrer-Ehepaar Sall in Bockenheim feierte gestern die silberne Hochzeit. — Am 12. Mai sind es 25 Jahre, daß Herr Ferdinand Emmert, Alte Mainzergasse 32, bei der Firma Goldschmidt u. Co. beschäftigt ist. — Den Orts- und Bezirks-Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Frankfurt Ernst L. Ives ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

* **Der Bockenheimer Monumentalbrunnen.** Die Einweihungsfeierlichkeit eines des Monumentalbrunnens auf dem Kurfürstenplatz mußten abermals verschoben werden, weil die Anlage nicht zum 16. Mai fertiggestellt werden kann. Nunmehr soll die Einweihung am 23. Mai Nachmittags 4 Uhr stattfinden. Um nun aber die Bockenheimer für ihre monatelange Nachsicht und Geduld gegen den Denkmalausschuß endlich zu entschädigen, bietet ihnen der Festausschuß für den Einweihungstag ein Volksfest, wie es der Stadtteil seit langen Jahrzehnten nicht gesehen hat. Zwei Musikkapellen, sechs Ausgespannen, Bier- und Weingelte, ein Tanzpodium, Karussell, Schieß- und Reckbuden, Hetzdrechslung und Ringen bieten Genüsse in Hülle und Fülle.

* **Gastspiel Anna Pawlowa.** Der Vorstand der Freien Literarischen Gesellschaft teilt uns mit, daß infolge der wenigen Sonderaufführung am Kaiserlichen Hof in Braunschweig immer noch Erkrankung des Solotänzers Nowikoff Aenderungen im Programm des Gastspiels notwendig geworden sind. An Stelle von Nowikoff wird Dr. Tschemiroff, erster Tanzlehrer der russischen Hofbühne in Petersburg die Solopartien übernehmen; bei der Reprise des beiden Abende wird auch Alexander Schirjaeff, Professor und Leiter der kaiserlichen Ballettschulen in Petersburg und Moskau mitwirken. Das Programm des ersten Abends umfaßt nunmehr die Wiedergabe der „Reine de Dombi", Musik von Chopin, die „Zauberflöte", Musik von Drigo, sowie den Divertissement-Teil. Am zweiten Abend wird das große Ballett „Giselle" in zwei Akten, Musik von Adam, sowie ein reichhaltiges Divertissement-Teil und ein neues polnisches Tanz von Lewandowski und „Valse Capriss" von Rubinstein zur Wiedergabe gelangen. Die Direktion macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Eintrittskarten auch an den Aufführungsabenden nur bei Lina Schott, Theaterplatz, erhältlich sind. Die Vorverkaufsstelle ist auch am Sonntag geöffnet.

* **Zwei neue Touristenkarten vom Wald,** bearbeitet von Hans Ravenstein, sind soeben, wo der Wald im schönsten Frühjahrsschmucke steht, erschienen. Die eine umfaßt die großen und ausgedehnten Forsten zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt, schließt also auch die Messeler und Groß-Gerauer Forste ein und ist im Maßstab 1:50 000 gezeichnet. Die zweite im Maßstab 1:25 000 ist eine Neuauflage des bereits bewährten sogenannten Waldwanderungskarte der Wälder zwischen Offenbach und Schwanheim, bei aller Markierungen nur noch im Offenbacher Wald, da solche auf den anderen Gebieten wegen der fortdauernden Beschädigungen nicht zu halten waren. Da im ganzen Wald fast überall an allen Schneiß- und Wege-Kreuzungen die Namen angebracht sind, hat der Zeichner auf der Karte ebenfalls alle diese Namen eingetragen und außerdem noch mit roter Farbe die schönsten Touristenwege mit Eintrag von Entfernungsangaben in gewöhnlichem Spaziergängerschritt in Minuten eingetragen. Jedermann kann somit durch einfache Addition die für seine geplante Tour nötige Zeit herausrechnen. Die Karten sind zum Preis von ℳ 3 beziehungsweise ℳ 1.50 auf Leinwand in allen Buchhandlungen und bei Ludwig Ravenstein Verlag zu haben.

* **Deutscher Bankbeamten-Verein.** Der am hiesigen Platze bestehende Zweigverein veröffentlicht soeben in der „Rundschau für die Frankfurter Bankbeamten" seinen Jahresbericht 1913/14. Den Darlegungen entnehmen wird, daß die Organisation hinsichtlich der Verbesserung der Einkommensverhältnisse, der Verkürzung der Arbeitszeit und in der Urlaubsfrage eifrig sich betätigte und schöne Erfolge erzielte. Auch den sonstigen Standesfragen der Bankbeamten wurde gebührige Aufmerksamkeit geschenkt. Die inneren Angelegenheiten gestalteten ebenfalls ein reiches Bild der Betätigung. Die Organisation wurde ausgebaut und befestigt, die Vereinsmonate hindurch fanden bankfachliche Vorlesungen und allgemeine Vorträge statt. Rund 3500 Mark an Rabatt konnte der Zweigverein an seine Mitglieder zur Auszahlung bringen. Tausende von Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen für die verschiedensten Vorstellungen und Veranstaltungen gingen ein. Außerdem übernahm der hiesige Zweigverein die Führung in dem neugebildeten Gau Südwestdeutschland, welcher sich erfolgversprechend entwickelt. Der Jahresbericht wird von der Geschäftsstelle, Kronprinzenstr. 7, kostenlos zugesandt.

* **Die „Deutsche Industriebeamten-Zeitung"** (Organ des Bundes der technisch-industriellen Beamten, Industriebeamten-Verlag G. m. b. H., Berlin NW. 52, Werftstraße 7) hat zum zehnjährigen Jubiläum des Bundes eine geschmackvoll ausgestattete Sonderausgabe herausgebracht. Die Anordnung des Inhaltes dieser Festnummer ist so getroffen, daß die soziale Lage der technischen Privatangestellten, die Ziele des Bundes und seine Betätigung in der sozialen Bewegung grundsätzlich behandelt werden. Aus dem Inhalt des Jubiläumsheftes heben wir u. a. hervor: Technik und soziale Frage von Dr. Heinz Potthoff. — Die Etappen der deutschen Angestelltenbewegung von Karl Schlick.

* **Gefahr für die Stachelbeerernte.** Dieses Jahr nun haben sich die Stachelbeerschädlinge infolge der warmen Aprilage so gemehrt, daß eine ernstliche Gefahr für die Ernte droht. In vielen Stachelbeersträuchern sind fast alle Blätter zerfressen. Wer keine Lust hat, es mit grünen Insekten zu tun, dem Stachelbeerspanner, dessen gefräßige Raupen sich von den Stachelbeerblättern nähren, und der Larve der Stachelbeerblattwespe, Letztere rollt sich gerne schneckenartig zusammen, wenn sie nicht erkennlich ist. Jetzt ist nichts anderes zu machen, als die Schädlinge abzulesen. Hätte man im Herbste unter den Sträuchern ungelöschten Kalk untergegraben, so würden die Schädlinge zugrunde gegangen sein.

* **Das Ende eines Generalkonsuls.** Es war bereits vor längerer Zeit gemeldet worden, daß der frühere russische Generalkonsul v. Baumgarten gestorben ist. Aus Petersburg kommt nun die Nachricht, daß er sich im Gefängnis erdrosselt hat. v. Baumgarten amtierte bis 1910, wo seine Verhaftung wegen Unterschlagung erfolgte, in Frankfurt. Er wurde nach Petersburg gebracht und dort zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

* **Achtung! Ungültige D-Züge für Monatskarten.** Ab 1. Mai 1914 sind folgende D-Züge, abgehend ab Frankfurt a. M., für Monatskarten, Monatsnebenkarten, Ferienkarten und Schülerzeitkarten ausgeschlossen: Frankfurt-Berlin Abfahrt 12.58, Frankfurt-Basel Abfahrt 5.03, Frankfurt-Berlin Abfahrt 10, Frankfurt-Wien Abfahrt 4.36, Frankfurt-Altona-Bremen Abfahrt 11.28, Frankfurt-Mannheim-Stuttgart-Basel Abfahrt 5.52, Frankfurt-Berlin Anh. Abfahrt 8.37, Frankfurt-Wiesbaden Abfahrt 9.15, Frankfurt-Metz Abfahrt 1.30, Frankfurt-Cöln-Wiesbaden Abfahrt 2.55, Frankfurt-Berlin Anh. Abfahrt 10.37, Frankfurt-Berlin-Leipzig Abfahrt 11.30, Frankfurt-Saarbrücken Abfahrt 5.31, Frankfurt-Mannheim Abfahrt 5.38, Frankfurt-Frankfurt-Cöln Abfahrt 8.40. Für all übrigen Züge sind die bezeichneten Fahrtausweise gültig, für D-Züge jedoch nur gegen Zahlung des Schnellzugzuschlages. In L-Zügen wird außerdem für diese Züge besonders feinlaufende Wagen gestellt.

Jubiläum des Ginnheimer Liederkranz.

1. Ehrenvorsitzender: Kommerzienrat Kleinschmidt. 2. Ehrendirigent: Lehrer Heinrich Lehna. 3. Vorsitzender: Jean Burgard. 4. Dirigent: Friedrich Bechthold.

Am 9. und 10. Mai feiert der älteste Gesangverein Ginnheims, der Liederkranz, sein goldenes Fahnenjubiläum. In diesem Sommer werden es 50 Jahre, daß dem im Jahre 1856 gegründeten Gesangverein von Ginnheimer Frauen und Jungfrauen die Fahne geweiht wurde. So besitzt der Verein eine der ältesten Sängerfahnen in der hiesigen Gegend. Das Fahnenweihfest wurde im August 1864 unter überaus starker Beteiligung am Ginnheimer Wäldchen abgehalten. Von den damaligen Festdamen und Stifterinnen werden noch 14 das goldene Jubiläum ihres Jahres mitfeiern. Sie werden in besonders würdiger Weise vom Verein geehrt werden. Auch leben noch 3 Sänger aus jener Zeit, von denen einer, Herr Adam Hof, durch 50 Jahre hindurch ein treues Mitglied des Vereins geblieben ist. Das bevorstehende Fest wird im „Münchner Hof" abgehalten werden. Viele Ehrungen haben ihr Erscheinen zugesagt, und die gewissenhaftesten Vorarbeiten des rührigen Vorstandes versprechen einen schönen Verlauf des seltenen Festes, dessen Ehrenvorsitz Kommerzienrat Kleinschmidt übernommen hat.

* **Blinder Passagier.** Im Hauptbahnhof wurde heute früh ein „blinder Passagier" entdeckt, der mit einer Bahnsteigkarte des Bahnhofs Köln ein Recht von dort nach hier gefunden hatte. An der hiesigen Sperre wollte er schnell verduften, wurde jedoch festgehalten und dem Stationsbeamten vorgeführt. Er meinte erbötigst: „Das kost' ja Dag: aber ick bin doch in Frankfurt".

* **Was kostet eine moderne Circus-Schau?** Die Spesen der Schumann'schen Riesenschau gehen ans Unermeßliche! Allein die Gagen der Artisten beispielsweise nur für das Frankfurter Gastspiel betragen 140,000 Mark, während der übrige allgemeine Spesen-Etat sich auf zirka 64,000 Mark belaufen wird. Die etwa 50 Köpfe starke Musikergruppen des Unternehmens werden für sich allein ungefähr 9400 Mark für ihre Frankfurter Verpflegung beanspruchen, während die Ausgaben für die Fourage im allgemeinen, für Mais, Hafer, Mohrrüben, Bananen und andere Gemüse, für Klee, Heu und Häckerling für Verpflegung der verschiedenen exotischen Tiere aus dem Sudan, den afrikanischen und australischen Wäldern, ferner die täglichen Kosten der dicken Cypreß-Kanonen ganzer Körbe mit Eis verpackten Fische für Elefanten und Seelöwen wenigstens das Zehnfache erreichen werden.

— **Aus dem Städelschen Museum.** In der Galerie des Städelschen Museums sind in der letzten Zeit bemerkenswerte Neuaufstellungen von Werken der alten Meister und der gegenständlichen Malerei vorgenommen worden; einzelne Werke wurden durch Schenkungen, Leihgaben oder Stiftungen der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht, andere Werke wurden wiederum aus dem Dunkel der Magazine hervorgeholt und zur Besichtigung gestellt. Im Saal der „alten Meister" ist ein Murillo (1618—1682) ausgestellt (den Herrn Pfungst-London anläßlich des Ablebens von Dr. Heinr. Pfungst gestiftet). Das Bild veranschaulicht einen „Pferdehirten". Der Meister hat einen der Sevillaner Gassenjungen zum Modell genommen, wie sie auf seinen Bildern so oft dargestellt sind. Gewiß hält das Werk keinen Vergleich aus mit den berühmten Murillos der Sammlungen in Sevilla und München, aber Zug um Zug erkennen wir doch in diesem Bilde den echten Murillo, den Maler des spanischen Volkslebens. Ein großes Werk ist Bartolo Passantes (geb. in Neapel 1617) „Kain und Abel". Die lebensgroßen Figuren sind mit überlegenem Können gemalt, und das entschädigt für die Tatsache, daß der Künstler in seinem Stil nur als Eklektiker erscheint. Auch Lawrences „Porträt des John James", Lord of Abercorn, darf noch den alten Meistern zugezählt werden, obgleich dieser englische Bildnismaler bereits geistig und künstlerisch in die neuere Malerei hinüberweist. Man mag vielleicht die Glätte der Technik etwas bemängeln — eine Manier, die der Atelierjargon heute als „gleckt" bezeichnet. Aber eine weiche und große Auffassung ist in dem Werke dennoch erkennbar, und die Engländer, die immer bereit waren, für ihre nationale Kunstschule Opfer zu bringen, bezahlen heute einen „echten Lawrence" auf den großen Auktionen bei Christie in London mit vielen tausend Guineen. — In der neuen Abteilung der Galerie sind ebenfalls eine Reihe Neuausstellungen erfolgt, oder man hat Werke, die bisher gar nicht oder nicht genügend zur Geltung kamen, günstiger plaziert. Interesse erweckt Helene Raffs großes und edel aufgefaßtes Bildnis von Paul Heyse; von Otto Donner von Richter † stammt das Porträt des Italienforschers Ferdinand Gregorovius, gemalt im Jahre 1876. Auch sonst begegnet man in den Kabinetten der „Altfrankfurter" und der „Cronberger" manchem bisher wenig bekannten Werk. Von Peter Burnitz (1824—1896), von dem die Galerie bisher schon zwei charakteristische Landschaften besaß, sieht nun eine weitere Landschaft in Querformat und auch hier zeigt der feine graugrüne Ton, daß der Maler mit Erfolg bei den Meistern von Fontainebleau gelernt hatte. Von Gustave Heerdt (1819—1875) nimmt eine fein und klar durchgeführte architektonische Szenerie aus dem alten Cronberg. Eine kleine Landschaft zeigt dem sonst nur im Kindergenre hervorgetretenen liebenswürdigen Philipp Kumpf auch als Naturschilderer (1874) und ein Bildchen von Jakob Dielmann ergänzt die kleine Serie von Bildern, die dieser Kleinmaler in der Abteilung „Altcronberger Kunst" und vorführt. Recht zur Geltung kommen diese Bilder und noch viele andere aber erst, wenn die heute sehr eng gewordenen Platzverhältnisse durch den geplanten Neubau günstiger werden. Einige Räume enthalten nur die französische Kunst der sechziger Jahre, darunter manchen Maler, der „im Walde von Barbizon in die Schule" ging. Camille Corot, der Lyriker der französischen Malerei, ist mit mehreren seiner feinen Stimmungslandschaften vertreten, die im Kolorit gut und duftig sind. Nuancenreicher erscheint Edouard Manets (1832—1883) „Croquetwette", die sprühend ganz Skizze und Augenblicksschilderung ist. Weitere neu erworbene Werke französischer Kunst sind Renoir und Degas, die in der Pariser Kunst zwar hoch bewertet werden, aber dem deutschen Kunstgeist doch wenig sagen.

h.

— **Verein für Kinderhorte.** Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Reinhardt hielt der Verein für Kinderhorte am Dienstag seine Generalversammlung ab. Die Vereinstätigkeit hat durch Organisation von Ferienspielen für die Schüler der Bürgerschulen eine Erweiterung erfahren. Die städtischen Behörden haben ein besonderes Depositum für Kinderfürsorge eingesetzt; die Stadtverordneten haben 12 000 Mk. zu Zwecken der Ferienfürsorge bewilligt. Sehr umfangreiche Vorarbeiten erforderte die Versorgung der einzelnen Spielplätze mit Milch und die Organisation dieser Betriebe. Es wurden Schritte unternommen, um in erweiterter Maße die Verabreichung von Suppen an bedürftige Schulkinder durch die Suppenanstalten zu ermöglichen. Aus dem Vorstand ist Frau Landgerichtsrat Kayser, die Vorsitzende des Damenausschusses, nach 17jähriger, erfolgreicher Tätigkeit ausgeschieden. In den Verwaltungsrat sind die Herren C. Josephthal und Baumeister Erbrich, in den Damenausschuß Frau Kellner-Rinnerle neu eingetreten. Aus dem Nachlaß des Begründers und Ehrenmitgliedes Friedrich Thorwart sind dem Verein 20 000 Mk. zugeflossen. Die Zinsen dieser „Thorwart-Stiftung" werden für arme Zöglinge Verwendung finden. Die Betriebe der zwölf Horte erforderten 1913 65 075 Mk., Suppenanstalten kosteten 10 305 Mark. In den Verwaltungsrat wurde Frau Geheimrat Seling neu gewählt. In einer Abänderung der Satzungen wurde beschlossen, daß Personen, die einen einmaligen Beitrag von mindestens 1000 Mark leisten, ewige Mitglieder werden. Der verstorbene Baudirektor Thorwart wird zum ewigen Mitglied ernannt.

* **Erholungsurlaub für Angestellte.** In jedem Menschen regt sich im Frühling der Wunsch, hinaus zu eilen in die mit frischen Farben geschmückte Natur, um Körper und Geist zu stärken. Der Hamburger Verein für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmännischer Verein) richtet deshalb auch in diesem Jahre an die Arbeitgeber in Handel und Industrie die herzliche Bitte, dem kaufmännischen Personal einen ausgedehnteren Urlaub unter Fortzahlung des Gehaltes zu gewähren. Der Wert einer Ausspannung von der täglichen Arbeit für Körper und Geist der Angestellten wie auch für den Arbeitgeber, der sich dadurch ein frisches und arbeitsfreudiges Personal erhält, braucht heute wohl kaum noch besonders betont zu werden. Es ist natürlich nicht erforderlich, daß sich der Erholungsurlaub des Personals auf wenige Monate zusammendrängt. Eine bessere Verteilung läßt sich erzielen, wenn denjenigen Angestellten, welche es wünschen, der ganze Urlaub oder ein Teil in den Wintermonaten gewährt wird. Firmen, welche gerade im Sommer stärker beschäftigt sind und vielleicht deshalb bisher glaubten, dem Personal einen ausreichenden Urlaub nicht gewähren zu können, dürfen durch die Verteilung auf einen längeren Zeitraum dazu die Möglichkeit. Den richtigen Wert besitzt der Erholungsurlaub allerdings nur, wenn er auch wirklich zur Ausspannung benutzt wird. Es ist daher zu begrüßen, daß sich immer mehr Firmen bereit finden, Reisegeldzuschüsse zu leisten oder Reisesparkassen mit Zahlungen des Geschäfts einzurichten.

* **Elektrische Weichensicherungsanlagen für die Straßenbahn.** Die in verschiedenen Städten eingeführten elektrischen Weichen im Straßenbahnbetrieb sollen auch bei der hiesigen Straßenbahn eingeführt werden. Es ist bereits ein solcher automatischer Weichenstellapparat eingetroffen, der versuchsweise für die Weiche der Gleisabzweigung Schaumainkai-Schaumainbrücke und Textorstraße Verwendung finden soll. Der Schalterapparat ist seinem drei Meter hohen Eisenständer kommt neben die Weiche auf den Schutzsteinen an den Oberleitungsmast zu stehen. Die Weiche wird an den Automaten angeschlossen und von diesem aus eine Verbindung mit einem Kontakt, der 20 bis 25 Meter vor der Weiche an der Oberleitung sitzt, hergestellt. Beim Durchfahren des Kontaktstücks kann der Wagenführer die Weiche in Rechts- oder Linksstellung, je nach Bedarf, bringen. Sollte sich diese elektrische

KRISTALL-PALAST
Tel. I 3835 Gr. Gallusstr. 12 Tel. I. 3835
Die Mai-Sensation '14
Nuns, der unerreichte komische Jongleur, Käthchen Erben, Coloratursängerin, Jean Paul, Deutschl. ads grosser Komiker, Ada Korth, die Berliner Range, Mad. Berge lustige Weber u. s. w.
Kassenöffnung 7 Uhr. Eintritt 60 Pfg.
Dauend-Karten haben an Wochentagen Gültigkeit.
Jeden Sonntag Nachmittag ungekürzte Vorstellung.
Kassenöffnung 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰

Verkehrsweichenstellung bewähren, so werden auch hier und nach sämtliche Hauptweichen des Bahnhofes mit elektrischem Betrieb ausgestattet werden.

* **Vom Grundstücks-Markt.** Das Geschäft im verflossenen Monat war nach dem Bericht von K. Stern-Simon genau so mäßig wie in den Vormonaten und der Gesamtumsatz bis Ende April beläuft sich gegen das Vorjahr bereits um ca. 8 Millionen Mark zurück. Nach den vorliegenden offiziellen Ziffern sind im April l. J. verkauft worden: 41 bebaute Grundstücke im Werte von Mk. 2 412 432.—, 26 unbebaute Grundstücke im Werte von Mk. 1 441 688.—, zus. 97 Objekte im Werte von Mk. 4 854 120.—. Wie dieser Ziffer erreicht der Gesamtumsatz bis Ende April d. J. die Höhe von 393 Objekten im Werte von Mk. 21 129 503.—, gegen 361 Objekte im Werte von Mk. 24 185 551.— in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch das Hypothekengeschäft kann nur als recht mäßig bezeichnet werden. In den allgemeinen Beleihungsbedingungen ist eine Besserung gegen die Vormonate nicht zu verzeichnen. Hypothekenbanken, Versicherungen etc. ergießen für Gelder gute 1. Stelle neben einer Abschlußprovision von 2 bis 3 Prozent einen Zinsfuß von 4½ bis 4¾ Prozent, Privat- und Stiftungsgelder für nur beste Anlagen 4½ Prozent.

* **Das Sachsenhäuser Feld, ein Muster des Kleingartenbaues.** Der Anfänger in gartenbaulichen Dingen kann zur Erweiterung seiner Kenntnisse nichts Besseres tun, als sich andere Gärten anzusehen. Da ist namentlich ein Gang durch das Sachsenhäuser Feld, das ein Muster für den Kleingärtnerischen Betrieb ist, zu empfehlen. Das Feld ist ein von der Natur in jeder Beziehung ganz besonders begünstigtes Land, das sich wie kein anderes in der weiten Umgegend unserer Stadt für den Gemüsebau eignet. Von unseren Gärtnern werden heraus durchschnittlich drei Ernten im Jahre gemacht. Das Interessante ist, was der Laie hier kennen lernen kann, ist die Reihenfolge der Gemüse im Laufe des Jahres. Das ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil die verschiedenen Gemüsearten verschiedene Ansprüche an den Boden stellen. So brauchen die Kohlgemüse z. B. riesige Mengen kräftigen Düngers zu ihrer Entwicklung, während die Wurzelgemüse, gelbe Rüben und Schwarzwurzeln weniger anspruchsvoll sind. Erbsen und Bohnen machen gar keine Ansprüche an den Boden. Sie gedeihen auf magerem Sande am besten. Interessant ist endlich die außerordentliche Ausnützung des kostbaren Landes, die durch sogenannte Zwischenkulturen ermöglicht wird. In langen Reihen sieht man jetzt Frühkohlrabi mit Salat abwechseln. Bis die ersteren zur größeren Entwicklung kommen, ist der Salat zur Ernte reif und macht ihnen Platz. In mannigfacher Weise verändern sich im Laufe des Sommers diese Zwischenreihen, aber immer so, daß eine Pflanze von kürzerer Entwicklungsdauer mit einer solchen von längerer Wachstumsperiode abwechselt.

* **Der Fingerabdruck auf dem Paß.** Die Verwertung der Daktyloskopie auf Reisepässen, die schon wiederholt vorgeschlagen wurde und auch auf dem Deutschen Polizeikongreß von 1912 wieder angeregt wurde, ist, wie die soeben neu erschienene „Deutsche Strafrechts-Zeitung" (Verlag Otto Liebmann, Berlin W. 57) mitteilt, nunmehr in Portugal eingeführt worden. Das Bürgerbuch, das dort künftig als Paß dienen soll, enthält neben der auf Legitimationen üblichen Körperbeschreibung eine Photographie und eine Enface-Aufnahme und außerdem einen Abdruck des rechten Zeigefingers und des linken Daumens. Um dem Vorurteil zu begegnen, dem das neue Dokument wegen seiner Erkennungsähnlichkeit ausgesetzt schien, lösten sich die Staatshäupter, voran der Präsident der Republik, die ersten Scheine dieser Art.

* **Schwere Unfälle.** An einem Neubau, Ecke Mörfelder Landstraße und Oppenheimer Landstraße, stürzte gestern Vormittag ein 63 Jahre alter Weißbinder aus der Kehlbalkenlage von einem zwei Stockwerk hohen Gerüst in die Tiefe, wo er mit gebrochenem Unterschenkel liegen blieb. Der Krankenwagen der Rettungswache Mühlgasse brachte den Verunglückten nach dem Städtischen Krankenhaus. — Gestern Nachmittag wurde ein 31 Jahre alter Schneider in angetrunkenem Zustand auf der Zeil, Ecke Hasengasse, auf einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen festgenommen, kam dabei aber zu Fall und wurde so heftig zur Seite geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Die Rettungswache stellte einen schweren Schädelbruch fest und brachte den Schwerverletzten nach dem Städtischen Krankenhaus.

* **Was alles in der Straßenbahn verloren wird.** Wenn dieser Tage von der „Vergeßlichkeit" der Fahrgäste des Frankfurter Schwimmbades die Rede, so gilt das noch weit mehr von den Fahrgästen der Frankfurter Straßenbahn. Die Fundstelle in der Straßenbahn-Kartenausgabe bieten für den Kulturhistoriker in dieser Beziehung eine schier unerschöpfliche Fundgrube. Schon der Säugling ist vergeßlich, er verliert laut Fundzettel Lätzchen, Schühchen und sogar schon ein Hemdchen. Dann kommt der Schüler mit einer recht erklecklichen Liste: Schulbücher in Mengen, Tornister, Mützen, der Musikschüler bringt seine Noten nach Hause, der Offizier läßt Generalstabskarte und Feldbücher in wirrester Auflage liegen; ferner ein Maurer acht Maurerkelle, ein Feldwebel seine Faßbombe; der Tapezierer 41 Rollen Tapeten, der Sehrbändler 11 Pferdeleib, der Wandervogel den geklauten Rucksack. Und dann die Fülle von Geldbörsen mit und ohne Inhalt, Schirmen, Stöcken, Kleidern vom Schleier bis zum Hemd, Tausende von Hosen, Hüten, Mäntela, Aktentaschen, ein leibhaftiger Wagen, Ratenkäufer u. s. w. Es ist ein Verdienst, daß auf den 12 Fundzetteln verzeichnet steht.

* **Der Bäckerbursche mit dem Hausschlüssel.** Es ist ein allgemeiner Brauch, daß Bäckerburschen und Austäufer von Hausbesitzern Hausschlüssel bekommen, um des Morgens in der Früh die Semmeln einzuschieben, und die Brötchen in das Innere des Hauses zu bringen. Aber es ist auch vielfach vorgekommen, daß die Bäckerburschen ohne Erlaubnis des Hausbesitzers mit Nachschlüssel, Sperrhaken oder Dietrichen die Haustüren öffnen, um ihre Backwaren los zu werden. Wegen solchen Vergehens hat ein hiesiger Hausbesitzer zwei Bäckerburschen zur Anzeige gebracht, die unter Ähnlichen Umständen in sein Haus verschiedentlich eingedrungen waren, um ihre Backwaren vor die Türen der Hausbewohner zu legen. Gegen die beiden Leute wurde Anklage wegen Vergehen gegen § 260 I des Strafgesetzbuches erhoben. Nach diesem können Personen, die ohne Genehmigung des Hausbesitzers mittels Nachschlüssels in dessen Eigentum eindringen, mit Geldstrafe bis zu ℳ 150 oder Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden.

* **Eine diebische Verkäuferin.** Die 24jährige Emilie Thonet aus Offenbach, die in einem Frankfurter Warenhaus angestellt war, wurde in den letzten Tagen beobachtet, wie sie sich Wäschestücke aneignete. Die Durchsuchung ihrer Wohnung förderte eine große Partie Wäschestücke zu Tage. Hierbei stellte es sich heraus, daß sie auch eine Offenbacher Firma, bei der sie früher beschäftigt war, bestohlen hat. Das Mädchen, das nach ihrer Entlassung versuchte, sich die Polizeihaft zu öffnen, wurde festgenommen und dem Gericht zugeführt.

* **Lebensmüde.** In der Hamburgerstraße versuchte sich gestern Nachmittag ein junges Dienstmädchen mit Gas zu vergiften. Die Lebensmüde wurde schwerkrank aufgefunden und in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Feuer im Drogengeschäft.** In dem Farben-, Lack- und Drogengeschäft von Gebrüder Meinberg, Ecke Reine Eschenheimerstraße und Stiftstraße war vorgestern Abend um 11¼ Uhr durch Selbstentzündung Feuer ausgebrochen, das durch die leicht brennbaren Materialien sich allmählich stark ausgedehnt hatte. Erst spät nachts wurde es bemerkt. Mit drei Rohrleitungen wurde das Feuer gelöscht; die Aufräumungsarbeiten der Feuerwehr nahmen noch längere Zeit in Anspruch. Der Schaden wird auf mehrere tausend Mark geschätzt.

Vereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.

= **Verein für Frauenstimmrecht.** Der Diskussionsabend am 4. Mai mit dem Thema „Staat und Kirche" (Referent Pastor Hillmann) verlief so interessant, daß eine Fortsetzung der Diskussion am Montag den 11. Mai gewünscht wurde; Professor Hillmann erklärte sich dazu bereit.

= **Frankfurter Mutterschutz.** Die Auskunftsstelle Eschersheimer Landstraße 80 wurde im April 446 Mal in Anspruch genommen. 254 Briefe gingen ab, 56 Stellen wurden nachgewiesen.

= **Verein zum Schutze Deutscher Erfinder.** Der Verein hielt am Samstag in der Saalbauhalle seine jährliche Hauptversammlung ab. Der Vorstand berichtete über den Geschäftsgang des Jahres 1913 und gab einen kurzen Ueberblick über die durch den Verein gemachten Patent- und Gebrauchsmuster-Anmeldungen sowie über die Resultate des im Januar veranstalteten öffentlichen Vortrages. Ferner machte er den Mitgliedern bekannt, daß der Vorstand gegen ein Mitglied Strafantrag wegen Betrugs und Nachspionierens falscher Tatsachen gestellt habe. Sodann erfolgte die Entlastung des Gesamt-Vorstandes. Bei der Wahl wurde als Vorstand Adolf Bulk laut Satzungen auf drei Jahre gewählt. Die Wahl des Verwaltungsausschusses erfolgte laut Satzungen auf ein Jahr. Folgende Herren wurden gewählt: 2 Vorsitzender Ing. Hans Walther (Offenbach), Schriftführer Walther Kupferschmidt, Kassierer Karl Debus (Hanau). Zu Revisoren wurden ernannt Heinrich Lenz und Heinrich Mang. Eine Modellausstellung von Erfindungen wurde in Aussicht genommen.

= **Elektrotechnische Gesellschaft.** Am Mittwoch hielt die Elektrotechnische Gesellschaft im Saale des Technischen Vereins Goethe-platz 5 I eine Versammlung ab, in der Vorstandswahlen und ein Vortrag des Diplomingenieurs Tarrag über die Entwicklung der elektrisch betriebenen Schwebebahnen mit besonderer Berücksichtigung der elektrischen Schwebebahnen von Vohen auf den Kohlwerberg auf der Tagesordnung stehen.

= **Kaufmännischer Lehrlings- und Elternabend.** Am Samstag abend veranstaltete der Kaufmännische Jugendbund, Lehrlingsabteilung im Verbande deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, im Saale der Viktoriahalle einen Familienabend, der hauptsächlich von den jungen Kaufleuten recht zahlreich besucht war. Obmann Hr. Boose hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er die Bestrebungen des Ortsvereins in Mannheim, Mainz, Wiesbaden, Biebrich, Bingen, Darmstadt, Offenbach und Neu-Isenburg willkommen hieß. Für Unterhaltung war reichlich Sorge getragen. Frau Linder erntete mit mehreren Liedervorträgen warmen Beifall, die Herren L. Fastel und Schwarzschild erfreuten mit Vorlesungen ernster und heiterer Art. Ferner wechselten Mandolinen- und Mandolinsolo, sowie deklamatorische Darbietungen der Veranstaltungen von der Wanderabteilung im V. D. H. mit Klavier- und Violinvorträgen junger Mitglieder in bunter Folge. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Verbandsmitgliedes des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen Reichstagsabgeordneten Felix Marquart aus Leipzig über „Die Freundschaft zwischen Schiller und Goethe." Den Schluß der Vorlesungen bildete das bekannte einaktige Singspiel „Singvögelchen" von Jacobsen, das von Mitgliedern des Bundes recht nett dargestellt wurde. eh.

= **Verein junger Progisten.** Anläßlich seines zehnjährigen Bestehens lud der dem Verband junger Progisten Deutschlands angegliederte hiesige Ortsverein seine Mitglieder und Freunde zu einer Abendunterhaltung im Festsaal der Alemannia, die recht gut besucht war. Ein vom Vergnügungsausschuß geschickt zusammengestelltes Programm wurde von der Hausmusik Privatkapelle mit mehreren Konzertstücken eingeleitet, worauf Frl. Emy Glaser recht wirkungsvoll einen von R. Schlecht verfaßten Prolog vortrug. In seiner Ansprache hieß der Vorsitzende Kurpat Schlecht die Vertreter der Brudervereine Offenbach, Hanau und Mannheim besonders willkommen und gab in übersichtlicher Weise ein Bild von der Vereinsgeschichte. Mit geschulter sympathischer Tenorstimme sang Herr Kaiser den Prolog aus „Bajazzo" sowie „Was bringen uns die Reben". Herr Gerlach erfreute mit mehreren Violinsoli. Großen Beifall ernteten Frl. Hanny Schwenger und Herr Weber mit auf einen heiteren Ton gestimmten Duetten. Gemeinsam gesungene Lieder trugen wesentlich zur Hebung der fröhlichen Stimmung bei, die bis zum Schluß des sich anschließenden Balles anhielt. —er

= **Die Auskunftsstelle für Frauenberufe** erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Rat und Auskunft über alle Berufe, Erwerbsgebiete und Ausbildungsmöglichkeiten. Mädchen, die Ostern die Schule verlassen und vor der Berufswahl stehen, werden besonders auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht. Die Auskunftsstelle ist eine Wohnungsvermittlung für im Beruf stehende Frauen angegliedert. Angebote und Nachfragen nach Zimmern mit und ohne Pension werden erteilt. Sprechstunden Dienstags und Freitags von 11½ bis 1 Uhr, Donnerstag abends von 5 bis 7 Uhr Stiftstraße 22, I.

= **Unterstützung der deutsch-österreichischen Bestrebungen.** Einen Sammelpunkt für die hiesigen Freunde der deutsch-österreichischen Bestrebungen, insbesondere in den österreichischen Alpenländern, bildet die Frankfurter Ortsgruppe des Vereins Südmark. Sie veranstaltet Sonntag den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr im Gasthof „Alles Forsthaus" in Buchschlag eine gesellige Zusammenkunft mit ernsten und heiteren Vorträgen, Tanz usw., bei der auch Mitteilungen über den neuesten Stand der nationalen Angelegenheiten in Oesterreich gemacht werden. Alle Freunde der Sache, Herren und Damen, namentlich auch die hier lebenden Deutschösterreicher, sind willkommen.

= **Vom Odenwaldklub.** Nach dem jetzt erschienenen Jahresberichte des Gesamtvereins vom Odenwaldklub beträgt die Zahl seiner Mitglieder jetzt 19 432. Einer Einnahme von 27 515,74 Mark steht eine Ausgabe von 18 895,13 Mark gegenüber. Den durch den Kassenbuch in Ober-Modau Geschädigten konnten 7500 Mark als Unterstützung überwiesen werden. Eingegangen sind im letzten Jahre die Ortsgruppen Brandau und Karlsruhe, dagegen wurden neu gegründet Neiwan und Oestringen in Baden, Mainz und Schwetzingen, während sich die Ortsgruppe Worms eine Jugendabteilung angegliedert hat. Nach einer Vereinsgeschichte, „Die Dorflinde", wurde laut Lesen gerufen. Die Hauptversammlung des Odenwaldklubs findet am 17. Mai in Neunkirchen statt.

= **Familienwanderung der Frankfurter Turnerschaft.** Der Gau „Frankfurter Turnerschaft" unternahm am 3. Mai seine diesjährige gemeinschaftliche Turnfahrt. In starker Fahrt ging es früh Morgens 6.04 ab Südbahnhof mit Sonderzug nach Lorsch-Bensheim, woselbst die Wanderung in den Bergerwald angetreten wurde. Bei herrlichem Sonnenschein ging es durch das schöne Morgenbachtal nach dem Gerhardshof und von da über „Franzosenkopf" und „Galgenkopf" nach der Lauschhütte, wo eine ausgiebige Rast mit Abkochen gemacht wurde. Die Aussicht, im besonderen von dem „Franzosenkopf" auf den in frischem Grün prangenden Wald war eine wundervolle. Unter fröhlichem Gelang ging es weiter durch das „Tiefenbachtal" zur Strombergerer Neuhütte im Gaibachtal, wo uns unsere Strombergerer Turnbrüder in Empfang nahmen und unter Musikbegleitung durch ihr schönes Heimatstädtchen nach der hochgelegenen Fastenburg brachten. Hier erwarteten uns der Strombergerer Verschönerungsverein. Bei Gesang und munteren Reden wurden auf den herrlichen alten Fastenburg einige vergnügte Stunden verlebt. Abends 9.10 Uhr ging es mit Sonderzug wieder nach der Heimat.

= **Vom Vogelsberger Höhenklub.** Die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins findet am 16. und 17. Mai in dem oberhessischen Städtchen Lich statt. Die Tagung gewinnt Interesse dadurch, daß auf ihr das Nest eines neuen und zweiten Vorsitzenden neu zu besetzen sind. Fast sämtliche Zweigvereine des Klubs haben an dem Tage ihre Wanderungen nach Lich gelegt, um dort an dem auf der „Hardt" stattfindenden Volksfeste teilzunehmen.

= **Verein der Schlesier.** Am Sonntag den 26. April besichtigte der Verein bei sehr starker Beteiligung die Stibbel'sche Gemälde-Galerie. Der äußerst lehrreichen und interessanten Besichtigung schloß sich ein Spaziergang nach Neu-Isenburg. Restauration Müller, Bahnhofstraße 111, an. Viele Landsleute aus Ober-, Mittel- und Niederschlesien hatten sich außer den Vereinsmitgliedern dort eingefunden. Erst zu später Abendstunde wurde aufgebrochen mit dem Gelöbnis, einige schöne gemütliche Stunden im Austausch lieber Heimatserinnerungen verlebt zu haben.

= **Die Bornheimer Karneval-Gesellschaft** hält am Sonntag, 24. Mai, in sämtlichen Räumen der „Neuen Welt" ihr Sommerfest ab. An diesem Tage ist das Odenwälder Trachtenfest, das in der Neuen Welt vom 10. bis 24. Mai stattfindet, noch zu sehen.

= **Verein ehemaliger Großherzoglich-hessischer Leibgardisten.** Der Verein beteiligte sich am Sonntag den 3. Mai mit dem Bruderverein Offenbach a. M. an einem Familien-Ausflug nach Isenburg. Die Darbietungen brachten Unterhaltung für Jung und Alt. Hervorragende Schützenergebnisse erzielten die Kameraden Charles Hoffmann I, Paris und August Heberich 2, Paris.

= **Verein ehemaliger Ger Ulanen.** Der Verein hatte seine Mitglieder mit Familien am Sonntag zu einem gemeinsamen Spaziergang nach Fechenheim eingeladen. Um 3 Uhr versammelten sich die Teilnehmer am Ostbahnhof, marschierten bei herrlichstem Wetter begünstigt die Hanauerlandstraße durch den Ostpark nach Fechenheim zum „Schwanen" angetreten wurde. Eine Besichtigung aller Betriebseinrichtungen des Kameraden Bingemer fand ungeteilten Beifall. Erst in später Stunde führte das Dampfboot die Teilnehmer wieder nach Frankfurt zurück.

= **Palmengarten.** Im Palmengarten findet unter Leitung des Komponisten Paul Lincke diesen Donnerstag nachmittags und abends Extrakonzert statt. Das Abonnement ist von mittags 1 Uhr ab aufgehoben und der Eintrittspreis für die Aktionäre und Abonnenten beträgt gegen Vorzeigen der Dauerkarte 50 Pfennig a Person.

:: Tagesanzeiger. ::

Sonntag, 10. Mai.

Wandergruppe d. D. Montefiore: nach Rotbach. Abfahrt 6 Uhr 07. Hauptbhf.

Turn-V. Niederrad: Schauturnabend, 11. Schauturnen, Nm. 3½; Familien-Ausflug, Schlagdeichwiese, Nm. 2.

Frankf. Schüler-V.: Schreibstunde, Vereinsheim, Vm. 5.

Verk. f. Turnsport: Schwimm, Landstr. 320, Gauschwimmfest, Vm. 9.

Offiziers- u. Mannschaftswettkämpfe d. 18. Armeekorps: Festhallerplatz, Vm. 9 u. Nm. 2½.

Südöstl. Raucher-Verk.: Langstr. 29, Preiskegeln, Vm. 10.

Cäcilia, Kons.: Günthersburgpark, Nm. 12.

Sängerchor d. Evang. Arbeitervereins: Ausflug nach M. Schwalbach (Gasthaus Krauß). Abfahrt 1.38.

Ehemal. Unteroffiziere: Schießen auf den Bürgerlichen Schießständen, Nm. 2½.

Vergnügungs-Gesellschaft „Lokalkasse „Union": Familienausflug nach Bischofsheim. Treffpunkt Nm. 3 an der Endstation der „Eschersheim" in Sachsenh.

Naturheil-V. Kurion: Familienausflug nach Ginnheim, Rest. zum Adler Nm. 3.

Vgg. d. Schlesier: Familienausflug nach Berkersheim, Treffpunkt 3 Uhr Sonderzug Hauptwache.

Gewerk. V. d. Holzarbeiter: Volksgarten, Frühlingsfeier, Nm. 4.

Rabatt-Spar-V.: Festhalle, Vergnügungsfest, Nm. 4.

Männergesang-V. Frohsinn Frankfurt a. M.: Rechneifest, Beteiligung bei dem Südwestdeutschen Sängerbund, Nm. 4.

Gesang-V. Eintracht: Abschluß-Feldkeller, Sommerfest.

Arbeiter-Union Quartett: Bergerfest, Nm. Beteiligung am Quartett-Wettstreit.

Montag, 11. Mai.

V. zur Pflege der Photographie: Kaiserhof, Vereinsabend, Nm. 7½.

Unitas, Kriegers-V.: „Justizpalast", Klingerstr. 31, Familienabend, Nm. 8.

Parochialmänner-Verb. d. Matthäusgemeinde: Gemeindesaal, Mitglieder-Vers. Assistent Dr. Hingenfeldt: „Wunderliche Heilige der russischen Kirche", Nm. 8½.

Agnes Zikuel Jugendgruppe: Langestr. 28, Oberlehrer O. Schlesinger (Hamburg): „Palästina in der Gegenwart der weltgeschichtlichen Ostbahnen", Nm. 8½.

Zentrale für Wohnungsfürsorge und Arbeitsnachweis vermittelt. Stiftstraße 22 (Jugendheim), unentgeltlich 5 bis 6 Uhr.

Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofplatz 9 erteilt allen Fremden kostenlos mündlich und schriftlich Auskunft über Frankfurt und Umgebung.

Wo werd gezappt?

Bei:

Leopold Glauer, Mittelgasse 36
Jos. Stein („Grüner Aff"), Mainzer Landstr. 82
Jul. Diehl, Obere Hand 5
J. Hermann, Elefantengasse 2
Andr. Berger, Fischerplätzchen 14
Nat. Ehrh. Hanauer Landstr. 98
Jean Gieß (Schwarze Sau), Mosellstr. 49
Jul. Hieger, Mainzerlandstr. 141
„Zum alten Aff", Weserstr. 32
Karl Götz (Bürger Bierkeller), Münzgasse 10
Herm. Müller, Baumweg 12
Jean Stamm, Kirchn. 6
Gebr. Weiß Wwe., Schäfergasse 17

Heckenwiese.

Jos. Brenner, Klappergasse 19.
Karl Deutsch-Schneider, Neuer Wall 7.
F. Deutsch (Mainlüftchen), Kl. Hattengasse 4
G. Deutsch (Metzdorf, Klosterg. 16

Niederrad.

J. M. Schneider, Bäckerei Garten, Kelsterbacherstr. 6.
K. Weidmann, Kaiserhofstraße 68.
J. Rempf Nachfolg., Ernst Peters, „Neu-Frankfurt", Gutleutstraße 82
G. Wittich (Zum langen Schenk), Kiesstr. 23a

Oberrad.

Conrad, Richter, Buchrainstr. 64
Mühle „Goldene Krone" z. Schellhorn, „Gasth. z. Sonne" Offenbacher Landstr. 243
Jak. Ludwig, „Zum Wiener Hof" Buchrainstr. 43
B. Weis (Trauen-Eck) Goldberg weg 19
J. Lebeck, „Zu den 3 Königen"
Franz Mikolet, „Zum Grünen"

Rödelheim.

Joh. Lauter, „Zur Insel", Auf der Insel 12

Eckenheim.

J. Schrod, „Z. deutschen Kaiser"

Eschbach.

K. Koelle, „Z. schönen Aussicht" Wilhelmshöherstr. 66

Enkheim.

W. Müller Wwe., „Zur Sonne", Kirchstr. 9
Georg Braun (Zum Jägerhaus), Forsthofstr. 24
Karl Klein (Schwarzer Bock), Elisabethenstr. 8
Ph. Scheidinger, Mörfelder Landstraße 77
Ge. Scheidinger, Mainweg 36
A. Löffler (Milchküche), Gr. Mittelgasse 112
Rudolf Kahlert (Lehmer Eck), Elisabethenstr. 1
A. Wagner (Maxbier), Gr. Mittelgasse 35
Ernst Neurath, Mühlenstraße 11
F. Schneider (2 Jäger), Klappergasse 8
Ad. Nagel, Gerbergasse 8
W. Wagner (Zum weißen Bock), Schäfergasse 25
W. Schelbinger (Neuenhöfe), Schweizerstr. 71
W. Rumbler, Porzellangasse 21
Ph. Schwarzmann (Hasperl), Oppenheimerstraße 27
H. Klein (Zucker-Trinkwagner), Heinr. Emmerich, „Zum Stern" Schulplatz 5

Bonamesheim.

Chr. Reis, „Zum gold. Hirsch" Homburger Landstr. 194

Heddernheim.

Ph. Schmitt, „Z. Kleinen Hof" Heddernheimer Landstr. 6
J. Jeskenson, Im Hohenstaden 83
Fr. Westerfeld, „Zum Adler"
Ph. Schukant, „Zum Schwarzen Ochsen"

Ginnheim.

Johann Ehrlich, „Zur Erholung" Homburgerstr. 24

Praunheim.

H. Salomon, „Zum Taunus" (Inh. Jos. Rosenzweig), Rödelheimerstr. 20
Wilh. Hengst, Alt-Praunheim 20
H. Pickel, „Z. Westfälischen Haus"

Bergen.

H. H. Deuring, „Z. grünen Wald"

Neu-Isenburg.

Chr. Fischer, „Bützer Hof", Gast. Bahnhof- u. Waldstraße
Heinrich Schäfer (Wirtenbäcker), Luisenstr. 92
Georg Renz, Frankfurterstr. 67
Wilhelm Biedermann (Nur Stadt Offenbach), Offenbacherstr. 83
A. Schäfer, „Zum Hofreiten", Luisenstr. 29

GERICHTS-ZEITUNG

Frankfurter Strafkammer.

Ein freigesprochener gewerbsmäßiger Hehler.

Ein Uhrmacher war in Köln wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, begangen in Frankfurt an einer goldenen Kette, angeklagt worden. Eine Haussuchung in Frankfurt förderte bei ihm eine ganze Reihe von Gold- und Silbersachen, die anscheinend aus strafbaren Handlungen herrührten, ans Tageslicht. Die Kölner Strafkammer verurteilte den Uhrmacher unter Verneinung der gewerbsmäßigen Hehlerei wegen einfacher Hehlerei an der goldenen Kette zu sechs Monaten Gefängnis. In der Begründung des Urteils erklärte die Kölner Strafkammer, daß der eine Fall nicht zur Annahme der Gewerbsmäßigkeit genüge und daß die übrigen Fälle noch nicht aufgeklärt seien. Wegen dieser übrigen Fälle wurde der Uhrmacher, der inzwischen seine Kölner Straft verbüßt hat, unter Anklage der gewerbsmäßigen Hehlerei gestellt. In der heute vor der Frankfurter Strafkammer abgehaltenen Verhandlung wurden mehrere Fälle der Hehlerei erwiesen. Staatsanwalt Dr. Berten beantragte Verurteilung des Uhrmachers wegen einfacher Hehlerei in zwei Fällen zu einer kleinen Gefängnisstrafe. Justizrat Richard Bruck beantragte die Einstellung des Verfahrens und legte dar, wenn Hehlerei festgestellt würde, könne nur gewerbsmäßige Hehlerei in Betracht kommen. Diese Frage aber nicht mein Gegenstand einer Verurteilung sein, weil das Kölner Urteil eine gewerbsmäßige Hehlerei verneint habe und eine nochmalige Verhandlung gegen den Grundsatz „ne bis in idem" verstoße. Dieser Auffassung schloß sich die Frankfurter Strafkammer an und erklärte das Strafverfahren gegen den Uhrmacher für unzulässig.

Die Schüsse des Lissihoy.

Als der Lissihörsche Otto Rudolf Sohn, der in einer hiesigen Mühle beschäftigt war, am 15. Februar seine Stellung kündigte, wurde bei ihm eine Haussuchung vorgenommen. Man hatte nämlich den Verdacht, daß er der Urheber der vielen Diebstähle war, die in dem Sanatorium vorgekommen waren. Die Ueberraschung war groß, denn in dem Besitz Sohns waren: 582 Mark bar, ein Sparkassenbuch über 281 Mark, eine goldene Uhr, drei goldene Ringe, ein Pfandschein über ein Uhrenarmband, ein Opernglas, vier Brieftaschen, zwei neue wertvolle Koffer und ein selbstgeschriebenes, glänzendes Zeugnis. Die Nachforschungen ergaben, daß aus der Kasse des Sanatoriums 828 Mark fehlten, die Sohn zweifellos gestohlen hat. Das Schöffengericht verurteilte Sohn zu acht Monaten Gefängnis; seine Berufung wurde von der Strafkammer zurückgewiesen.

In der Neujahrsnacht.

In der Neujahrsnacht hielt sich der schon viermal wegen Körperverletzung vorbestrafte Buchhalter Leonhard Vogel in einer Wirtschaft in der Großen Seestraße auf, wo er sich als Student aufspielte und mit einem Schneider in Differenzen geriet. Auf der Straße griff Vogel den Schneider an und stächele ihn mit einem Messer übel zu. Das Schöffengericht verurteilte den Buchhalter zu sechs Wochen Gefängnis. Gegen das Urteil legten der Angeklagte wie Amtsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer erhöhte die Strafe auf sechs Monate Gefängnis. Sie würde die Strafe noch höher bemessen haben, wenn nicht der Angeklagte durch das Verhalten des Schneiders vorher gereizt worden wäre und es sich um einen Streit in der Neujahrsnacht handelte. Bei der Höhe der Strafe wurde der Angeklagte sofort verhaftet.

Die Unterschleife auf der Pfändersammelstelle.

Im Juli 1911 übernahm der Invalide Zimmermann eine Pfändersammelstelle in Bockenheim, da er anderer Beschäftigungen hatte, so führte seine Frau Josefine Zimmermann die Pfändersammelstelle. Da sie sich das Geld zur Kaution (600 Mark) leihen mußte, geriet Frau Zimmermann in Schulden. Sie wandte sich an einen gewissen Heinrich Löffler, der ihr bei einem Darlehen von 100 Mark auf einen Tag bis drei Tage regelmäßig 20 Mark Zinsen berechnete, was im Jahre einige Tausend Prozent Zinsen macht. Frau Zimmermann kam immer tiefer in Schulden und half sich durch Unredlichkeiten. Sie verfetzte Pfandscheine, die sie zur Ablieferung an die Verleiher vom Pfandhaus erhalten hatte, an Dritte, gab den Verleihern geringere Vorschüsse, als sie vom Pfandhaus auf die Pfänder erhielt und fälschte viel Wechsel. Die Verfehlungen, durch die nicht das Pfandhaus, sondern die Verleiher geschädigt sind, belaufen sich auf rund 500 Mark. Die Strafkammer verurteilte Frau Zimmermann mit Rücksicht auf ihre Notlage wegen Anstreue, Urkundenfälschung und Betruges zu drei Monaten Gefängnis.

Um die dicksten Kartoffeln.

In einem Hause des Bau- und Sparvereins zu Oberursel wohnten der Maschinenarbeiter Jakob Senf und der Bahnhofsarbeiter Lorenz Hauck einträchtig zusammen. Sie waren miteinander befreundet und hatten gemeinsam ein Stück Land zur Bewirtschaftung. Da auf dem einen Teil des Ackers die Kartoffel besser gerieten, als auf dem anderen Teil, gerieten die beiden Leute aneinander. Die Streitigkeiten verdichteten sich zu einer Privatklage, die am 22. November 1913 mit einem Vergleich endete. Vorher, am 9. Oktober, richtete Senf ein anonymes Schreiben an die Eisenbahndirektion, in dem er seinen Gegner des Diebstahls bezichtigte. Die Ermittlungen ergaben, daß die Anzeige falsch war. Nur aus Rache hat sie Senf erstattet, um den Bahnhofsarbeiter um sein Brot zu bringen. Wegen Beleidigung wird Senf zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die kranke Familie.

Der aus Frankfurt gebürtige Ehejährige Hausknecht Richard Kunz war im Herbst v. J. bei einem Metzger in der Schweiz angestellt. Eines Tages unterschlug er 200 Franes Kundengelder. Nach seiner Behauptung wurde ihm das Geld, als er krankem in einer Wirtschaft saß, gestohlen. Um die Defraudation zu verdecken, unterschlug er noch weitere 100 Franes Kundengelder und schrieb an verschiedene Kunden Briefe, in denen er um ein Darlehen bat. Er motivierte seine trostlose Lage damit, daß er eine kranke Mutter habe, die an Steinkrebs leide, daß sein Bruder im Krankenhaus liege, daß seine ältere Schwester infolge einer Gesamtlähmung künstlich ernährt werden müsse, und daß er der Ernährer seiner Familie sei. In einem Fall sich eine Dame 50 Franes. Natürlich war alles Schwindel. Kunz erhielt für die Unterschlagung, die die Strafgrenzen gehen Monate Gefängnis.

Eingesandt.

(Mitteilungen aus dem Publikum.)

Zur Verlängerung der Linie 15 nach dem Haardtwaldplatz.

Der Einsender protestiert nicht gegen die Verlängerung der Linie 15 nach dem Haardtwaldplatz, fordern gegen die Zurücksetzung der Anwohner der Wald-, Grundbirke- und Herzogstraße, weil diese Neuerung für sie keinen Vorteil, sondern im Gegenteil großen Nachteil bedeutet. Wie man heute nun auf einem Schild ersehen konnte, ist die Trambahn-Haltestelle nach der Bruchfeld-, Frauenhofstraße (früher Endstation Schleife) verlegt worden. Das ist garantiert zu verstehen. Man kann doch nicht so ganz ohne weiteres ein Viertel, das hundertevon Fahrgästen stellt, von dem Verkehr ausschließen. Wie gedenkt der Magistrat den Schwierigkeiten der Anwohner beim Heimbesteigen dieses Viertels zu wenig zu tragen, da gerade letztere erhöhte Steuern zu leisten haben und gerade die Wohnungen nicht vermieten können. Die Leute gehen unter diesen Umständen nicht nach Niederrad, denn sie können durch diese Fahrterschwerung — der Weg zur Tram beträgt 15 bis 20 Minuten — mit der Mittagspause nicht zurechtkommen. Ist das vielleicht ein fortschrittlicher Zug unseres Magistrates? Wir wünschen, daß die Linie 1 bis zur Schleife durchgeführt wird und ein regelmäßiger Betrieb gewährleistet ist, gar Gelenkwagen mit mindestens 3 bis 4 minutlichen Wagen-Abständen. Später dann aber noch die Verlängerung bis zum Forsthaus.

Ein Niederräder.

Von der Eisenbahn.

Am Donnerstag den 30. April erhielten sämtliche Beamten eines Betriebs-Amts im Frankfurter Haupt-Güterbahnhof eine außerordentliche Remuneration von 20,25 und 30 Mk. ausbezahlt, jedoch die Beamten der Betriebswerkstätte im Haupt-Güterbahnhof sind wieder leer ausgegangen; woran hängt da die Schuld? Machen diese Beamten ihren Dienst nicht gerade so gut wie die Beamten des Betriebs-Amts III? Y.

Erteilte Baubescheide.

Am Kirchberg 21, Einfriedigung. Bauherr: Rechtsanwalt Karl Thermann. Unternehmer: Lieferant.

Stollhofstraße 16, Anbau hölzerne Treppe. Bauherr: F. G. Wiese. Unternehmer: Gg. und C. Schmidt.

Eckenheimer

HANDELSZEITUNG.

Die Börsenwoche.

Bei Beginn der abgelaufenen Woche stand die Situation an der Börse unter dem deprimierenden Einfluß der Rede, die der Generaldirektor der Phönix, Beukenberg, anläßlich der Versammlung der Eisenhüttenleute gehalten hat, und in der er sich mit überraschenden Pessimismus über die Konjunktur äußerte. Während man früher in Börsenkreisen glaubte, daß die Depressionsperiode bereits überwunden sei, gab Herr Beukenberg die Meinung kund, daß es erst bevorstehe. Zu dieser Meinung mag er gelangt sein angesichts der weiteren Ermäßigung der Preise für E-Produkte, ferner aber wohl auch angesichts der Schwierigkeiten, auf welche die neuerdings sich wieder geltend machenden Verbandsbestrebungen stoßen. Bestrebungen, an denen der Phönix mit seiner beträchtlichen Weiterverarbeitungsproduktion ganz besonders interessiert ist. Der Rückgang der Phönixaktien erklärt infolge der pessimistischen Aeußerung des Generaldirektors eine erhebliche Einbuße, und es hilft auch nicht viel, daß man darauf hinweist, daß gerade der Phönix durch die Weltvielgestalt seiner Produktion den Unbilden der Konjunktur leichter zu widerstehen vermöge als manches andere Werk. Auch im weiteren Verlauf der Woche konnte sich die schwache Tendenz nur zeitweise etwas erholen, da die Spekulation bei dem Mangel an stärkeren Anregungen sich eher entschloß, weitere Positionslösungen vorzunehmen, als neue Engagements einzugehen. Zu den ungünstigen Börsenmomenten zählte auch die schwankende und vorwiegend matte Haltung des New Yorker Effektenmarktes. Die Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten hat sich noch immer nicht genügend gefestigt, um einer Besserung die Wege zu ebnen. Namentlich sind es die bei verschiedenen Eisenbahnen bestehenden Schwierigkeiten, die verstimmend wirken, da man den engen Zusammenhang zwischen der Prosperität der Bahnen und der industriellen Konjunktur genau kennt. Daß die Verhältnisse des Pariser Marktes, der eine schwere Erschütterung hinter sich hat, noch immer keine durchgreifende Besserung zeigen, daran wurde man durch den Zusammenbruch eines Bankhauses erinnert, welches sich sehr erheblich in südamerikanischen Werten engagiert hatte. Die Tendenz ist aber ferner auch unter der Ungewißheit, mit der die Lösung des Konfliktes zwischen der Union und Mexiko ihrem Fortgang nimmt, und auch die Lage im Süden Albaniens läßt noch immer besorgt, daß sie die Besorgnisse wegen neuer Komplikationen nicht verscheuchen läßt. Die Gesundheit des Kaisers Franz Josef, auf welche die Börse nicht mit Unrecht sehr achtet, hat sich anscheinend auch nicht gebessert, was auch nicht ohne nachteiligen Einfluß auf das Geschäft ist. Neben den Montanpapieren lagen auch Schiffahrtsaktien matt, obgleich die Kölner Verhandlungen gewisse Fortschritte in der Vorlangelegenheit brachten. Die Auswandererziffern machten einen unbefriedigenden Eindruck. Daß die Auswanderung gegenwärtig gering ist, erklärt sich indirekt durch die ungünstige Konjunktur in den Vereinigten Staaten und in Kanada. Spekulativ herrschte lebhaftes Interesse für Bankaktien auf Gerüchte über neue Fusionen in der Bankwelt. Obwohl eine Reihe von Fusionsprojekten als in Aussicht stehend genannt wurde, scheinen diese Kombinationen doch vorerst der tatsächlichen Grundlage zu entbehren. Nachdem die Spekulation im Verlauf der Woche umfangreiche Blankoverkäufe vorgenommen hatte, trat gegen den Wochenschluß hin ein Deckungsbedürfnis in die Erscheinung, das zu manchen Kurserhöhungen Anlaß gab, namentlich auf dem Montanmarkt. Am Kassaindustriemarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen, und eine bestimmte Tendenz war nicht wahrzunehmen. Der Verkehr in den ausländischen festverzinslichen Papieren war gering. Die Kurse erfuhren keine erwähnenswerten Veränderungen. Mexikaner lagen fest.

Staatliche Bestellungen für die Waggonfabriken. Der Eisenbahnminister hat den an der Lieferung für die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft beteiligten Waggonfabriken dieser Tage die Aufträge für die vom 1. Oktober 1914 bis zum 31. März 1915 laufende zweite Hälfte des Etatsjahres 1914/15 überwiesen. Den Mengen nach sind die Aufträge, gegen die gleiche Zeit des Vorjahrs gerechnet, etwas geringer ausgefallen.

Waldhofverband. Die gelegen im Waldhofverband gepflogenen Verhandlungen wegen Verlängerung des Verbandes haben auch weitgehende Verzichte einen Erfolg noch nicht gezeitigt.

Opposition gegen die Aktion Diskontogesellschaft — Schaaffhausen? Vergangenen Sonntag in Köln eine von etwa 80 Aktionären des Schaaffhausenschen Bankvereins besuchte Versammlung statt, in der scharf gegen die Verschmelzung mit der Diskonto-Gesellschaft polemisiert und das Angebot der letzteren als nachteilig für die Aktionäre des Schaaffhausenschen Bankvereins bezeichnet wurde. Zu einer bestimmten Beschlußfassung kam es jedoch nicht. Die Versammlung ging schließlich ergebnislos auseinander.

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron Frankfurt a. M. Die Generalversammlung, in der 19 Aktionäre 7726 Aktien vertraten, genehmigte die Verteilung einer Dividende von 14 pCt. (wie i. V.). Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wieder gewählt.

Die Siemens Elektrische Betriebe A.-G. in Berlin schließt eine Erhöhung des Aktienkapitals um ℳ 12½ auf 30 Mill. vor. Die neuen Aktien sollen zum ersten Kortierungen zu 105 pCt. übernommen werden. Zu dem gleichen Kurse bieten die Besitzer der Aktienaktien ein Bezugsrecht von 1 zu 2 vor, sodaß dem Konsortium ein Betrag von ℳ 3.75 Mill. zum Nennbetrage von 100 pCt. verbleibt.

Frankfurter Abfallwerke A.-G. vorm. Louis Wertheim Frankfurt a. M. Nach dem Bericht für 1913 konnte die Gesellschaft ihren Umsatz weiter erheblich steigern. In den Fabrikationsanlagen weitere Ersparnisse erzielt werden. Außerdem erhöhten sich die Umsätze, hauptsächlich veranlaßt durch bedeutende Abgaben für Kontinuierungsverrichtungen an das Deutsche Abfallsyndikat. In diesem inzwischen verlängerten Verband habe die Gesellschaft ihre Stellung derart gefestigt, daß sie künftig bedeutende Herausforderungen nicht zu leisten haben werde. Das Syndikat habe sich veranlaßt gesehen, die Preise erheblich herabzusetzen, obgleich die Arbeitspreise sich in steigender Richtung bewegten. Die Abschlußziffern sind bereits mitgeteilt. Es wird bekanntlich erstmals seit Bestehen der Gesellschaft eine Dividende von 5 pCt. verteilt. Im laufenden Jahr sei die Gesellschaft bisher gut beschäftigt gewesen; die Aktionäre zum Bezuge angeboten, sodaß auf 3 alte eine neue Aktie entfällt. Man habe dieses Verhältnis zur Bezugserleichterung gewählt. Der Gewinn des Konsortiums aus der Verwertung der über bleibenden ℳ 2 Mill. werde sich in den üblichen Grenzen halten. Dann wurden die Anleihe genehmigt und die Dividende auf letztere 50 pCt. festgesetzt. Die Tantieme des Aufsichtsrats wurde von 5 auf 4 pCt. ermäßigt und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder gewählt.

Zahlungseinstellungen. Im Konkurse der Südamerikanischen Hauptgesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. haben die Feststellungen über die vorhandene Masse deren voraussichtliche Werte lediglich ergeben, daß die ℳ 150.000 laufenden Verbindlichkeiten mit beträchtlichem Ausfall zu rechnen haben und Einstellung des Verfahrens wahrscheinlich ist.

Letzte Drahtmeldungen.

Zur Taufe in Braunschweig.

Braunschweig, 9. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge sind im Sonderzug um 9.55 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof war großer Empfang.

Die Altpensionäre.

○ **Berlin**, 9. Mai. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet gestern Abend zunächst über die aus dem Etat des Finanzministeriums zurückgestellte Position für die Altpensionäre. Die Konservativen gegen ihren früher gestellten Antrag auf ersichtliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre zurück mit der Begründung, daß sowohl dem Reichstage ein Gesetzentwurf über die Gewährung von Beihilfen an Altpensionäre und Altpensionsbliebene zugegangen sei, der nicht in der gewünschten Weise die gesetzliche Regelung bringe. Dennoch solle auch im Reiche ein Antrag auf Gewährung notwendig sein, um die Pensionen zu erhalten. Nur die Höhe der Bezüge sei gesetzlich festzulegen. Der von den Konservativen zurückgezogene Antrag wurde von den Nationalliberalen wieder eingebracht, wobei aber die Antragsteller erklärten, daß die Höhe der zu bewilligenden Beihilfen denen der Neupensionäre nicht gleichkommen solle. Gegen diesen Antrag wandte sich der Finanzminister. Die Annahme des Antrags werde zur Schädigung vieler Altpensionäre führen, da bei dem gegenwärtigen Zustande in Preußen der einzelne Fall viel besser berücksichtigt werden könne als bei gesetzlicher Regelung. Von sozialdemokratischer Seite wurde betont, daß der jetzige nationalliberale Antrag schon früher von der Volkspartei eingebracht und auch im Abgeordnetenhause im wesentlichen einstimmig angenommen worden sei. Es sei unerträglich, die Lage der Altpensionäre im Reiche und in Preußen verschieden zu behandeln. Daß nicht nur die Bedürftigkeit der Altpensionäre gewürdigt werden solle, sondern auch die Würdigkeit erhalten und empfohlen die Altpensionäre und es sei nicht zu verkennen, daß bei den besten Absichten der Zentrale die wachgerufenen Hoffnungen die Würdigkeit sehr verschieden beurteilen können, daß sie insbesondere politische und ungleiche Momente dabei berücksichtigen könnten. Die Volksparteien sei bestrebt, nach wie vor für gesetzliche Regelung. Bei der Abstimmung wurde der vorliegende Etatstitel bewilligt und mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums gesetzliche Regelung beschlossen.

Von der Berliner Handelshochschule.

Berlin, 9. Mai. Nach der „Voss. Ztg." scheint Aussicht auf eine baldige Verständigung vorhanden zu sein. Es sollen unter der Hand gegenseitige Zugeständnisse gemacht worden sein, die es den Dozenten ermöglichen, die Vorlesungen wieder aufzunehmen. Inzwischen verstärken sich die Bemühungen, die darauf gerichtet sind, Professor Jastrow der Handelshochschule zu erhalten.

Ein Ruf nach Griechenland.

k **Offenbach a. M.**, 9. Mai. Auf Einladung der griechischen Regierung begab sich der hessische Architekt Prof. Hugo Eberhardt, Direktor der Technischen Lehranstalten in Offenbach nach Athen, um mit dem griechischen Staat bei Gründung und Organisation neu zu gründender Gewerbeschulen zu beraten.

Die Jungliberalen.

tu **Köln**, 9. Mai. Wie in einer Versammlung des Jungliberalen Vereins in Mülheim a. Rh. der Generalsekretär Schier vom Reichsverband der nationalliberalen Jugend erklärte, ist die Situation auch jetzt noch völlig ungeklärt. Die altliberale Vereinigung werde nie aufgeben, ihren Einfluß in der Partei geltend zu machen. Es habe den Anschein, daß die Neigung auf Auflösung des Verbandes im Lande verbreitet werde. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, worin der Vorstand des Reichsverbandes der Vereine nationalliberaler Jugend als unerschütterlich bezeichnet wird.

Eine Ausstellung der Kleinstaaten.

Amsterdam, 9. Mai. Die holländische Stadt Groningen sucht eine internationale Ausstellung der kleinen Länder zu veranstalten. Sie soll Belgien, Schweiz, Niederlande, Norwegen, Schweden und Dänemark umfassen. Angeblich wird der Plan in den verschiedenen Ländern sympathisch aufgenommen.

Trockenlegung der Zuidersee.

Amsterdam, 9. Mai. Die holländische Regierung ist in der letzten Zeit aktiver an den Plan der Trockenlegung der Zuidersee herangetreten, weil es erwarten war, da der Wasserstaatsminister Lely-Haig der eifrigste Verkämpfer für diese nationale Aufgabe war. Die Regierung hat sich nun mit dem Verein der Zuiderseefischer in Verbindung gesetzt, um zu prüfen, welche Schadenersatzansprüche von den Fischern bei der Trockenlegung der See gestellt werden könnten. Die Volksparteien sei bestrebt, nach wie vor für gesetzliche Regelung. Bei der Abstimmung wurde der vorliegende Etatstitel bewilligt und mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums gesetzliche Regelung beschlossen.

Das Erdbeben in Süditalien.

Mailand, 9. Mai. Nach den letzten Meldungen hat das Erdbeben in Sizilien (sgl. Kurze Notizen) 40 Tote und 40 Verwundete gefordert. Eine größere Zahl von Opfern ist dadurch vermieden worden, daß die Bevölkerung durch die vorhergegangenen Stöße gewarnt ins Freie geflüchtet war. Die Verwundeten sind im Automobil in das Krankenhaus von Acireale gebracht worden.

Paris, 9. Mai. Nach einer telephonischen Meldung aus Mailand sollen durch das Erdbeben in Sizilien die Ortschaften Linera und Santa Venerina zerstört worden sein.

Catania, 9. Mai. Gestern Abend 7 Uhr wurden Erdstöße bei Linguaglossa, Giarpande, Piannavilla und Presasse, besonders in der Nähe von Mangano, verspürt. Ein von Acireale nach Mangano fahrender Zug mußte anhalten, da die Bahnstrecke infolge des Erdbebens in einer Länge von 700 Metern beschädigt war.

Mailand, 9. Mai. Bei dem Erdbeben wurden bisher offiziell 160 Tote und 120 Verwundete gezählt, doch sind die Feststellungen der Behörden noch nicht beendet. In der Stadt Catania (s. 130 hat das Erdbeben keinen Schaden angerichtet, doch wurde die Bevölkerung, als sie die Stöße gewahrte, von einer furchtbaren Panik ergriffen. Die Insassen ins Freie, viele suchten den Hafen zu erreichen, um in Schiffen auf See zu flüchten, in Gefängnis verbrachte die Gefangenen die Zellentüren einzuschlagen und in den Hofgebäuden brannte die Kranken aus den Betten und liefen auf den Korridor und in den Garten. Ein großer Teil der Bevölkerung von Catania kampiert heute im Freien. Kurz hinter Catania Acireale sind an der Meeresküste die ersten Spuren des Erdbebens an den zusammengestürzten Häusern zu erkennen. Der zerstörte Ort Linera zählte 930 Einwohner und der Ort Santa Venerina 2100 Einwohner.

Der Tod in der Fremdenlegion.

Großschochwitz an der Bergbahn, 9. Mai. Ein im Gefecht bei Bar el Hadjaut am 2. Mai gefallener deutscher Fremdenlegionär heißt: Gustav Böckle und stammt aus Stetten in Württemberg. Ein Bruder von ihm ist hier als Müller tätig. Böckle war als 18jähriger junger Kaufmann nach Frankreich gereist und dort französischen Werbern in die Hände gefallen. Er diente jetzt im fünften Jahre in der Fremdenlegion und sollte im Herbst entlassen werden. In seinem Brief, der einen Tag nach seinem Tod hier eintraf, sprach er seine Freude darüber aus, bald wieder in Deutschland sein zu können.

Verhaftung einer Spionin.

Hamburg, 9. Mai. Die Hamburger Polizei hat eine Kontoristin verhaftet, die durch einen Westindienfahrer sich Kriegsschiffspläne von einer hiesigen Werft verschafft hat und dieselben einem in Rußland verkauft haben soll, während sie bei der Absicht, einen weiteren Plan zu besorgen, von ihren Komplizen verraten wurde.

Vom Balkan.

Die Orientbahnfrage.

Belgrad, 8. Mai. Nach Mitteilungen von informierten Kreisen wurden die in der Orientbahnfrage gestellten serbischen Gegenvorschläge von Oesterreich-Ungarn als nicht annehmbar erklärt. Hiermit erscheint das französische Internationalisierungsprojekt definitiv abgelehnt. Die serbische Regierung wird nunmehr offiziell für die Ablösung der Orientbahnen durch den serbischen Staat eintreten und Oesterreich-Ungarn diesbezügliche Anträge übermitteln.

Vom epirotischen Aufstand.

Saloniki, 8. Mai, 8.10 V. (Priv.-Tel.) Die vereinigten epirotischen Streitkräfte drängen laut einer Meldung aus Kastoria die Albaner unter empfindlichen Verlusten über Moswar in der Richtung Kolonia zurück. Der griechische Führer Melas wurde dabei am Kopf verwundet.

Verschiedenes.

* **Homburg v. d. H.**, 9. Mai. Zur Einweihung des siamesischen Tempels am 22. Mai haben ihre Teilnahme zugesagt: Prinz Mahidol von Siam und sein militärischer Begleiter Oberleutnant zur See Kronemann, Prinz Tsubek, siamesischer Abgesandter in Berlin, Phya Sisiak Visutsak, Legationssekretär, J. H. Lastus, Polizeiwachtmeister und Wan Kajwanich, Attaché.

m **Wiesbaden**, 9. Mai. Im Mehrbeitrag hat die Stadt Wiesbaden die hohe Summe von rund elf Millionen Mark aufzubringen. Durch die Wirkung des Generalpardons hat sich die Einkommensteuer um 271 000 Mark erhöht.

Augsburg, 9. Mai. Den am vergangenen Samstag vom Augsburger Schwurgericht zum Tode verurteilten Brandstifter Mädchenmörder Rumpf hat sich heute früh um 7 Uhr in seiner Zelle mit dem Strick erhängt. Vor etwa einer Woche hatte sich ebenfalls ein zum Tode Verurteilter im Untersuchungsgefängnis mit dem Strick erhängt.

Brüssel, 9. Mai. Der König hat den bekannten Politiker Charles Woeste in den erblichen Grafenstand erhoben.

Aufhebung der Ausfuhrverbote in den belgischen Kolonien. Nach der Meldung eines Brüsseler Blattes soll die belgische Regierung beabsichtigen, dem Kolonialrat vorzuschlagen, die Ausfuhrverbote für eine Reihe von Produkten: Palmöl, Palmnüsse und Kaffee aufzuheben.

Börsenberichte.

Frankfurt, 9. Mai. Im Anschluß an die niedrigen New Yorker Notierungen war auch die Tendenz an den heimischen Märkten schwächer, insbesondere lagen Montanpapiere schwächer. Aber auch Elektrizitätsaktien und Bankaktien gaben nach. Neue Momente, die zu einer anderen Beurteilung der Konjunkturverhältnisse hätten Anlaß geben können, lagen nicht vor; aber auch die seitherigen Hemmungen für die Unternehmungslust dauerten an.

Notierungen: Kredit-Aktien 207¼, Diskonto-Kommandit 187¾, Dresdner Bank 141¾, Deutsche Bank 248¾, Handelsgesellschaft 161¾, Deutsche Bank 240—, Staatsbahn 150¼, Lombarden 29⅝, Phönix Bergbau 227—, Bochumer 211¾, Gelsenkirchen 177½, Harpener 179—, Laurahütte —.—, Türken-Lose —.—, Ungarische Kronenrente —.—, Mexikaner —.—, Baltimore 99⅜, 4½proz. Japaner —.—, Russen 1906er —.—, Portugiesen 70⅜, Nordwestbahn Aktien 140¾, Privat-Diskont 2¼ Prozent. Tendenz schwächer.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 9. Mai. Die Börse war bei Eröffnung schwach. Es traten große Verkaufsorders ein. Da sich aber namentlich in Schiffahrtswerten, wie Hansa, ein gewisser Deckungsbegehr entgegenstellte, blieb der Rückgang in mäßigen Grenzen und setzte später sogar in eine Befestigung um. Am Montanmarkt machten einige Werke unterstützt durch ein Gerücht von Preiserhöhungen, Harpener waren sehr stark angeboten, kamen aber wieder höher. Canadian und Baltimore blieben leblos. Reichsbankeinlös war trotz des geringen Ausweises 20 Mlg. niedriger.

	Letzte Schluß-kurse	Heutige Anfgs.-kurse		Letzte Schluß-kurse	Heutige Anfgs. kurse
Handelsgesellschaft	151,75	—.—	Bochumer	210,75	212,75
Deutsche Bank	240,75	239.—	Phönix	227,75	226,50
Disconto-Gesellsch.	187,75	187,75	Gelsenkirchen	176,50	177,75
Dresdner Bank	150.—	—.—	Harpener	179,50	178.—
Nat. Bk. Deutschl.	140,75	140,75	Hibernia	180,75	180,75
Luxemburger	99,75	—.—	Nordd. Lloyd	110,75	—.—
Baltimore	99,75	99.—	Allg. Elektr.-Ges.	239,75	239,75
Kanada	190,75	189,75			

Paris, 9. Mai. Rentenbörse. Ital. Rente 87,60—90.—, Spanier 89,20. Türkenlose —.—, Ung. Lose 1737.

London, 9. Mai. Minen-Shares, Abartrech 7/16, neue Te Brere 16⅞, Goldfields 2⅞, Nand Mines 6/16, Rock Mines 9/4, Steel comp. 69⅝.

Marktberichte.

Mannheim, 8. Mai. Getreidemarkt. Tend. unverändert.

	a.	b.		a.	b.
No. 2 Hard Winter Mill	165,50	166,50	Roß. Weizen Mühl Lg 3%	132.—	133.—
No. 2 Hard Winter Mill	167.—	167.—	Roß. Weizen Mühl Lg 2%	134.—	134.—
No. 1 Nord. Manitoba	166.—	166,50	10 Roß. Mühlenfabrikate	160.—	161.—
No. 2 Roggen, Lieferung	163.—	163.—	Inländ. Brotmehl-Nullen	165.—	166.—
70 kg Inländ. Weizen	—.—	—.—	Inländ. Brotmehl-Nullen	167.—	167.—
70 kg Inländ. Roggen	151.—	151.—	Inländ. Brotmehl-Nullen	161.—	161,50
Ausländ. Roggen	170.—	170,50	Inländ. Brotmehl-Nullen	161.—	161,50
70 kg Mannh. markt. Weiz.	165.—	165.—	Inländ. Brotmehl-Nullen	161.—	161,50

Hamburg, 9. Mai. Kaffee good average Santos Mai 60⅛, Sept. 48.—, Dez. 49⅛, März 49½, Mktg. — Rüben-Zucker, I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, Mai 9.02½, Juni 9.07½, Juli 9.20.—, August 9.02½, Okt.-Dez. 9.02½, Jan.-März 9.77½. Per 50 Kg. Tendenz ruhig.

Magdeburg, 9. Mai. (Zuckermarkt.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 9.00— B. 9.10— B. Nachprodukte 75 pCt. 7.25 B. ohne Sack 6.90— B. 7.10— B. Kubig. — Brotraffinade I. ohne Faß 19.25— B. 19.50— B. Kristallzucker I mit Sack —.— B. —.— B. Gemahlene Raffinade mit Sack 19.— B. 19.25— B. Gem. Melis mit Sack 18,50— B. 18.75— B. Still. — Rohzucker I. Produkt franko frei an Bord Hamburg Mai 9.02½ B. 9.05— B., Juni 9.40— B. 9.47½ B. Juli 9.50— B. 9.50½ B. August 9.60— B. 9.62½ B. Oktober-Dezember 9.02½— B. 9.05— B. Jan.-März 9.77½ B. 9.80½ B. Ruhig.

Berlin, 8. Mai. Produktenmarkt. Weizen, Tendenz fest. Mecklenburger und Ostholsteiner per Mai 194—202.—, Roggen fest. Mecklenburger und Pommerscher Mai 168—171.—, pommerscher ab 9 Bah 10/14 Bahn 118.—. — Gerste Tendenz fest. Hafer fest. Mai 111½ bis —.—. Hafer, Tend. fester. Holsteiner und Mecklenb. 156—165. Mais, Tendenz fest. Roggen ab Mai —.— Lokoware ab Mai-Juni 166.—. Rüböl Tendenz ruhig, loko wenig 68.—. Spiritus, Tendenz ruhig, Mai 30.— Mai-Juni 29½, Juni-Juli 29½.— Salpeter Tendenz fest, loko 9.85—, Juni 9.67½, Februar-März 10.15—. Schmalz Tendenz ruhig, amerik. Steam loko 59½, Chemikalien 52½, Kakao Gewerkschaft Ariba ab 54.—, Trinidad. Plantagen ab 54½.

Bremen, 8. Mai. Baumwolle. Upland middling loko 64½. Stetig.

Paris, 8. Mai. Leinöl per Mai 59½, per Juni 60½, per Juli-August 61½, per Sept.-Dezbr. 62½. Tendenz ruhig.

Paris, 8. Mai. Rohzucker, per 88 loko 29.—. Tend. ruhig. Zucker per Mai 29½, per Juni 29.—, per Juli-August 30¼, per Okt.-Jan. 29½. Tendenz fester.

London, 8. Mai. Nachbörse. Kupfer, Tendenz unverändert, per Kasse 62½, per 3 Monate 63.—. Zinn, Tendenz ruhig, per Kasse 131½, per 3 Monate 132¾. — Blei, Tendenz ruhig, spanisch 19½, englisch 18½. — Zink, Tendenz ruhig, gewöhnliches 21½, Spezial 22—22½.

London, 8. Mai. (Wolle-Auktion.) Die Wollauktion verlief lebhaft Stimmung und lebhaft. Die Preise besserten in Bezug auf Bradford, Geringe und schlechtere Merinos etwas unverändert. Angeboten waren 13.300 Ballen, verkäuflich waren 700 Ballen.

Hamburg, 8. Mai. Kaffee good average Santos Mai 60⅛, Sept. 48.—, Dez. 49⅛, März 49½, Mktg. — Rüben-Zucker, I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, Mai 9.02½, Juni 9.07½, Juli 9.20.—, August 9.02½, Okt.-Dez. 9.02½, Jan.-März 9.77½. Per 50 Kg. Tendenz ruhig.

Magdeburg, 9. Mai. (Zuckermarkt.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 9.00— B. 9.10— B. Nachprodukte 75 pCt. 7.25 B. ohne Sack 6.90— B. 7.10— B. Kubig. — Brotraffinade I. ohne Faß 19.25— B. 19.50— B. Kristallzucker I mit Sack —.— B. —.— B. Gemahlene Raffinade mit Sack 19.— B. 19.25— B. Gem. Melis mit Sack 18,50— B. 18.75— B. Still. — Rohzucker I. Produkt franko frei an Bord Hamburg Mai 9.02½ B. 9.05— B., Juni 9.40— B. 9.47½ B. Juli 9.50— B. 9.50½ B. August 9.60— B. 9.62½ B. Oktober-Dezember 9.02½— B. 9.05— B. Jan.-März 9.77½ B. 9.80½ B. Ruhig.

Berlin, 8. Mai. Produktenmarkt. Weizen Mai 201.75, Juli 208.50. Stetig. 197.—. — Roggen Mai 172.50, Juli 171.75. Stetig. 163.50. Hafer Mai 163.75, Juli 166.—. — Mais unverk. Mogen Mai —.—, Juli —.—. — Rüböl Mai 64.80. Okt. —.—. — Weizenmehl 28.25 bis 27.75. Roggenmehl 25.75 bis 24.50.

Hamburg, 8. Mai. Produktenmarkt. Weizen, Tendenz fest. Mecklenburger und Ostholsteiner per Mai 194—202.—, Roggen fest. Mecklenburger und Pommerscher Mai 168—171.—, pommerscher ab 9 Bah 10/14 Bahn 118.—. — Gerste Tendenz fest. Hafer fest. Mai 111½ bis —.—. Hafer, Tend. fester. Holsteiner und Mecklenb. 156—165. Mais, Tendenz fest. Roggen ab Mai —.— Lokoware ab Mai-Juni 166.—. Rüböl Tendenz ruhig, loko wenig 68.—. Spiritus, Tendenz ruhig, Mai 30.— Mai-Juni 29½, Juni-Juli 29½.— Salpeter Tendenz fest, loko 9.85—, Juni 9.67½, Februar-März 10.15—. Schmalz Tendenz ruhig, amerik. Steam loko 59½, Chemikalien 52½, Kakao Gewerkschaft Ariba ab 54.—, Trinidad. Plantagen ab 54½.

Bremen, 8. Mai. Baumwolle. Upland middling loko 64½. Stetig.

Paris, 8. Mai. Leinöl per Mai 59½, per Juni 60½, per Juli-August 61½, per Sept.-Dezbr. 62½. Tendenz ruhig.

Paris, 8. Mai. Rohzucker, per 88 loko 29.—. Tend. ruhig. Zucker per Mai 29½, per Juni 29.—, per Juli-August 30¼, per Okt.-Jan. 29½. Tendenz fester.

London, 8. Mai. Nachbörse. Kupfer, Tendenz unverändert, per Kasse 62½, per 3 Monate 63.—. Zinn, Tendenz ruhig, per Kasse 131½, per 3 Monate 132¾. — Blei, Tendenz ruhig, spanisch 19½, englisch 18½. — Zink, Tendenz ruhig, gewöhnliches 21½, Spezial 22—22½.

London, 8. Mai. (Wolle-Auktion.) Die Wollauktion verlief lebhaft Stimmung und lebhaft. Die Preise besserten in Bezug auf Bradford, Geringe und schlechtere Merinos etwas unverändert. Angeboten waren 13.300 Ballen, verkäuflich waren 700 Ballen.

Kursblatt der Frankfurter Börse vom 9. Mai 1914.

1 Lst. = ℳ 20.40, 1 Fr. = 1 Lr., 1 Pes. = 1 Lst. = ℳ 80, 1 Rbl. G. = ℳ 2.16 S. = ℳ 3.20, 1 fl. ö. W. = ℳ 2.10, 1 fl. Silber = ℳ 2.16, 1 Rbl. = ℳ 2.16, 1 sfr. Peso = ℳ 1 Mrk. Peso = ℳ 1.70, 1 Dollar = ℳ 4.20, 1 Rbl. = ℳ 2.16.

Reichsbank 6%. Privat-Diskont 5% Mai, 5% Juni.

Staatspapiere.

4	D. R.-Schatz v. 1. 5. 1914	100.30 G	
4	Deutsch. Reichs-A. abz.	86.20 G	
3½	(1. 10 ent. 1918: 88.60)	77.20 G	
4	Preuß. kons. abz.	88.30 G	
3½	(1. 10 ent. 1918: 91.50)	86.80 G	
4		77.30 bz. G	
3½	Bad. Staats-Anl. v. 1901	86.80 bz. G	
4	v. 1892 u. 1894	87.70 G	
3½	v. 1900	—.—	
4	Bayr. Staats-Obl.	87.70 bz. F	
3½	(ausg. seit 1913)	87.60 G	
4		87.80 G	
3½	Hess. Staats-Anl.	87.— G	
3		76.— F	
4	Hess. Ldsk. Pfdbr.	87.— bz. G	
3½		87.80 G	
4		87.— G	
3½		82.— G	
4	Braun. v. 1912	94.40 G	
3½	Ks. Lndsch. Pfdbr.	76.10 G	
4	Hamburg v. 1909	88.20 G	
3½	v. 97. 01. 03 u. 04	—.—	
4	Lübeck. Staats-Anl. v. 99	87.80 G	
3½	v. 1903	87.80 G	
4		87.— G	
3½		85.— bz. G	
4	Mecklenburg.	87.80 G	
3½		75.20 bz. G	
4	Oldenburg.	77.80 G	
3½	Württemb. inl. 1913	88.— bz. G	
4	v. 1877	77.80 bz.	
4	Belg. v. Petersb.	83.70 bz.	
4	Belgier 1902 5/22	87.70 bz.	
4	Griech. 5. A. v. 1910	77.— G	
4	Ital. St. v. 13. 11 u. 14	87.— G	
4	Oest. Silberrente	84.— G	
4	Goldrente	85.20 bz. G	
4	Staats-Rente	85.— G	
4	Portug. Tabak v. 1891	97.40 G	
4	ins. an v. 1905	72.40 G	
4	ung. Gold v. 1910	87.70 G	
4	ung. Kron. v. 1913	87.— G	
4	(kl. 1902 5. 10)	84.60 G	
4	(kl. 1902 5. 11)	84.60 G	
4	(kl. 1902 5. 12)	84.60 G	
4	Gold-Rente	84.20 bz. G	
4	Kron-Rente	84.— G	
4	Ung. Staatsr. v. 1883	100.10 G	
4	Papier-Rente	84.— G	
4	Silber-Rente	84.— G	
4	Türkische Adm.	77.— F	
4	Türk. Bagdad	77.— F	
4	Türk. Zoll-Anl

Berliner Ausstellungen.

Berliner Brief der „Kleinen Presse".

Bier und Küche. — Eine unterlochene Ausstellung. — „Eva".

Wir haben gewiß keinen Mangel an Ausstellungen jetzt in Berlin, und die Frühjahrsbesucher können sich nicht beklagen. Die Abwechslung ist so groß, daß jeder Geschmack auf seine Rechnung kommt. Auf den Geschmack im materiellen Sinne sind die meisten Ausstellungen jetzt zugeschnitten. Da ist die Ausstellung für das gesamte Brauereiwesen, wo man nicht nur schöne Maschinen und Abbildungen von allen möglichen Anlagen, sondern auch Bockmilchkäse mit Kraut, und vor allem: Bier in allen Behältern und jeglicher Bemaart zu schauen und zu kosten bekommt. Schade, daß sich diese Ausstellung nicht mit einer Kollegin zu gemeinsamen Tun vereinigt hat, die weniger des Flüssigen, mehr des Kompakteren bietet: Die Küche im Mai heißt eine Veranstaltung der Berliner Köche, die uns nicht mit vielen theoretischen Objekten kommen, sondern die uns zu essen geben. Was sie nächtlicherweile an Kunstwerken der kalten Küche zusammenbauen und mehr oder minder geschmackvoll aufbauen, das kann man am nächsten Tage nicht nur bestaunen, sondern auch verzehren, damit es der nächste Tag in neuer Form zu neuem Tun wiederbringt. Und damit mit den Berufenen auch die Freiwilligen sich messen können, veranstaltet man einen Wettbewerb um die schönste kalte Sülze für Berliner Hausfrauen, und ähnliche Dinge. Besonderen Eindruck aber machen künstliche Blumenbukette aus einem wenig blumigen Material: aus gewöhnlichen Fetten hergestellt, die so kunstvoll gefertigt sind, daß man an ihren wirklichen Ursprung kaum denken wird. Zum Essen konnte endlich auch eine andere Ausstellung reizen, die allerdings ihrer Anlage nach zunächst mehr zum Schauen als zum sofortigen Verzehren eingerichtet war. Die prächtige Schau der Mastviere, der Ochsen und Kühe, die man im Zentralviehhof zu sehen bekam, wurde aber jäh unterbrochen durch das Erscheinen der Maul- und Klauenseuche, die dazu zwang, die meisten und schönsten der Zuchttiere zu sofortigem Abschlachten freizugeben. Damit wurden sie ihrer eigentlichen Bestimmung rascher zugeführt als man erwartet hatte und die Berliner bekommen jetzt allerlei Leckerbissen zu essen, die ihnen sonst selten zuteil werden.

Die letzte der Ausstellungen endlich kommt mit idealeren Genüssen. Sie ist auch die einzige, die sich an den Brauch moderner Ausstellungen hält und sich einen abgekürzten Namen von drei Buchstaben, unter denen zwei klingende Vokale sein müssen, zurecht gemacht hat. Die Erste Variété-Ausstellung nennt sich flott und kurz „Eva", und die Internationale Artistenlage, der Fach- und Berufsverein der internationalen Spezialitäten-Künstler vom Varieté und Zirkus hat gewiß keinen Fehlgriff getan, weder mit dem Namen, noch mit der Ausstellung selbst. Das reisende Künstlervölkchen fühlt sich schwer bedrückt und mißachtet. Der Schöpfer und Leiter der Ausstellung, ein wahrer Verwandlungskünstler im Erklären und Vorführen all der interessanten Dinge, Herr Max Berol-Konorah, hat es heute bei einer Vorbesichtigung der Ausstellung klar gesagt: es geht den Artisten gegen den Strich, daß sie über dem Strich abgetan werden, während ihre Schwester Thalia unter dem Strich gewürdigt wird. Und er hat die Zeitungsleute zusammenberufen, um ihnen in bewegten Worten zu klagen, daß man in unserer Zeit der sinkenden Konjunktur das an und für sich nicht mit Glücksgütern gesegnete Künstlervölkchen schwer bedrücke durch eine Lustbarkeitssteuer, die z. B. den Zirkus Busch zur Einstellung seiner Vorführungen gezwungen habe. Durch das Eingehen dieses Institutes aber sind 200 000 Mark Einnahmeausfall monatlich den Artisten entstanden, und dazu kommt der große Ausfall, den die kleinen Lieferanten erleiden. Die wirtschaftliche Not des Künstlervölkchens also soll der Oeffentlichkeit vor Augen geführt werden, und um den Witwen- und Waisenfonds, den Invaliden- und Altersversicherungs-Fonds aufzufüllen, veranstaltete man diese Ausstellung. Freilich, den Hauptgegnern des modernen Varietés, den hat man nicht erwähnt. Aber man sieht ihn in glänzender Aufmachung dicht neben der großen Ausstellungshalle des Zoo, wo die „Eva" untergebracht ist. Da ist die Schwesterhalle zum Kintopp umgebaut, und dieser Dämon, nicht zufrieden mit der eigenen Wirkung, schluckt allmählich auch das Variété in sich auf, er mischt es mit seinem Programm und lockt so die Menge an, er beingt den so beliebten Sketch (Herr Ferdinand Bonn tritt jetzt dort auf!). Das ist in Wirklichkeit der bitterste Feind, gegen den die Artisten kämpfen. Sie wollen uns nun in der „Eva" die Freude am reinen Variété wiedergeben. Sie zeigen uns, was alles mit dem Artistentum zusammenhängt und was wirtschaftliche von ihm lebt und durch die Künstler Brot verdient. Da sind Friseure und Pomadefabriken, Fabrikanten von allerhand Kunstinstrumenten, von Teppichen und Dekorationsstücken. Wir sehen das modernste Requisit der Bühne, das Dekorationsstück, das die realste Wirklichkeit vortäuscht und doch am wenigsten Raum einnimmt: ein Druck auf den Knopf, und ein elektrisches Gebläse fährt in einen Haufen Lumpen, der sich aufbläst, reckt und dehnt, bis ein verblüffender, mächtiger Baum mit weit ausgreifenden Aesten, bis ein kleines, fast lebend aussehendes Schwein vor uns steht und feist und fett uns anlacht. Ein zweiter Druck, und die ganze Herrlichkeit stürzt wieder zusammen. Schnelligkeit und Bequemlichkeit ist hier vereint, und die alten Dekorationen aus Papiermaché können, man möchte sagen, zum alten Eisen geworfen werden. Hier gibt es dann Instrumente, zum Donnern und Blitzen, dort reizt uns ein kleiner Glaspalast mit imitiertem Schmuck, der für nicht weniger als 15 000 Mark derartig blitzenden Tand enthält. Korsetts und Reisetoilettes werden ausgestellt, ein Repräsentationsraum der Artistenlage, die Zeitschriften der Künstler, ja, sogar ein kleines reizendes Modell eines wandernden Zirkus mit allem, was drum und dran ist, bekommen wir zu sehen. Eine historische Abteilung schließt sich an, das Plakatwesen und die Reklame fehlen nicht. Aber das Interessanteste sind doch die Vorführungen. Da gibt es ein aufzäckendes Marionettentheater, vor dem ein paar Logen und eine Kapelle aufgebaut sind. Und nun wird uns ein richtiges Variétéprogramm vorgespielt, die Musiker, die Zuschauer, der Künstler auf der kleinen Bühne, alles kommt in Bewegung, ein Zuschauer raucht, und seine Logennachbarin fällt darob halb in Ohnmacht, auf der Bühne wechseln die Kulissen, und ein Zirkus-Pferdedressurakt wird gezeigt: und all das von kleinen Puppen, die man an zierlichen Fäden lenkt und zieht und deren Handhabung uns schließlich noch öffentlich gezeigt wird.

Droben am Dach der Halle haben sich derweilen am ragenden Reck vier Herrschaften etabliert und zeigen uns ihre halsbrecherischen Verführungen, ein Zauberkünstler lockt im anderen Raum, und dicht daneben endlich läßt man einen Kuppelhorizont vor und läßt Licht und Stimmung langsam vor uns vorüberziehen, die dunkle Nacht, den Sternenhimmel, die blasse Morgendämmerung und das Gewitter. Dann zeigt man uns die Künste der Regie unter solchem modernen Kuppelhorizont: „Der Tanz durch die Völker und Zeiten" gibt Gelegenheit, ein gutes Dutzend Mal die Szenerie zu wechseln und auch den Leuten, die sich sonst im Theater gerne ganz der Illusion hingeben, einmal deutlich zu Bewußtsein zu bringen, „wie es gemacht wird". Aber endlich kommt der Clou: die wandernde Truppe von anno dazumal zieht durch die Halle zu dem kleinen Marktplatze von Krähwinkel, den man in die Halle hineingebaut hat. Das fahrende Volk vom dickleibigen Herrn Papa bis zum kleinsten Knirps von vier Jahren produziert sich, die rollende Kugel, die römischen Ringe, die Zahnkraft-Akrobaten, das Drahtseil, alles, was wir seligen Auges auf dem Marktplatze unseres kleinen Städtchens gesehen haben, bald auf den vordersten Holzbänken, bald hinter den Erwachsenen versteckt, wenn der Mann mit dem Teller zum Einsammeln kam — — alles wird hier in rührender „historischer Treue" den Berlinern vorgemacht, die vielleicht diese Poesie der kleinen Stadt mehr bestaunen als verstehen.

Man kann den Artisten Glück wünschen zu dieser geschickt gemachten und vortrefflich sich darbietenden Ausstellung. Sie sind internationale weit verstreut über alle Lande. Von Chinesen und Japaner bis zum Deutschen und Franzosen, alles vereint sich in ihrer Lage, und hält fest und zähe treu zusammen. Und da sie so überall ihr Heim haben, werden sie vielleicht auch ihre Ausstellung ein wenig herumwandern lassen, um überall Interessen für ihre soziale Fürsorge zu wecken. Da gehört es sich, und da wünschen wir, daß der erste Versuch in des Reiches Hauptstadt auch der erste klingende Erfolg wäre.

Abenteuer des Kanoniers Bumke.

(Von ihm selbst erlebt und erzählt.)

Gegenwärtig bin ich Straßenkehrer, nämlich als Provisorium, nämlich weil ich mit der Justiz Schlaß gemacht habe und zwar nicht nur wegen trinkenden Vorfalles der polizeilichen Antwort, wo ich ihnen Angst habe, sondern auch wegen Majestätsbeleidigung von einem Pferd des Herrn Kronprinzen und wegen unfreiwilligen ausdrückens einem königlich preußischen Gefreiten gegenüber, was in meiner Jugend sehr häufig vorkommt ist. Wie ich auf dem Kasernhof war, hat ich öfters mit Rekruten auf Rekruten geübt und hat sie kasernen und da hat ich mir auf dem Exerzierplatz in einem Anfall gemacht, daß ich ganz der Polack gegrüßt hat und alle Leute gelacht haben und ein Herr hat es mir gesagt, daß sich ein preußischer Offizier solches nicht gefallen zu gassen gewesen. Ich glaube, es war ein Schimmel im Spiel.

Das Pferd war nämlich so: Es ist schimmel von Herrn Kronprinz mitgelaufen und der Herr Leutnant hat gesacht, der den Schimmel hate ich angst und es wäre auch kein reichsbrief vor ihm einzukommen. Und hat gelacht. Herr unser Reichskanzler, was sicht geschrieben ist, als du ganze Leutnie einschließlich der jetzt hat du gehört und will du Lessing ist er schon aus welchem! Vor dem Schimmel in du kell und ist als wie ein adjutant hinter ihm hergelaufen. Aber schließlich war dem Schimmel du sache zu langweilig und da ist er hinten geplumpt und unsere mit und so sind du quer als du letzten angekommen. Und ich hope ganz deutlich gehabt, wie ich sich unterhalten hapen. Dem Herrn Kronprinz seiner wird zu unserem gesacht hapen: „Wenn ich mal nach Berlin komme, besuchen ich mich mahl". Und da hat schonen gelacht! Gemütlich Leutseliger Herzog Prinz hat er.

Und da hätten ich mal Ihnen müssen, wie ich auf mich gestoßen bin, mit einer Mitz-Höhne. Und hat gesacht, dem Kronprinz seiner soldiers nahmen mit dem Reddich in die mouth rein und ich in mein rechtmen mit da zwei Glaus. Und da hat mich doch die mut gehabt, Exzellenz wegen beleidigung von dem Gefreiten in mir, zweitens wegen meinem gaul und hauptsächlich aber aus patriotismus, denn ein kauf vom Herrn Kronprinzen ist mir heilig und ich habe zu ihm gesacht: Zahme Gans. Und wie das nichts genützt hat, habe ich gesacht: Alte schachtel. Und das hat mir eine dampe gemacht. Denn ihnenen ausblicken ihre Stimmen und sie forschwand, wenn ich ausgeführt habe, ihr gnaedigen zu sein, denn bin ich hier bei ihr noch nützlich sein sich hören lassen, wünscht ich für heute meinen abschied nehmen.

Hermann Bumke
Kanonier der 13. Batterie.

Dreyschiffiana. Natürlich läuft er wieder, wo hinter dem Herrn Kronprinzen läuft. Der Fall ist nun festgelegt. Vielleicht gehen wir mit ihm nach Wiesbaden. Ruhe meiner Verleumder sind nun hier andere wegen ihm zurückgegangen.

Der Chronist.

Hohenlohe Tapioca

gleich vorzüglich als Suppeneinlage wie als Krankenkost

Das Flüchtige und das Dauernde,

das Tagesereignis und Werke alter Kunst verbinden sich in jeder neuen Nummer der Wochenschrift Das Illustrierte Blatt, Frankfurt a. M., das mit seinen Kupfertiefdruck-Bildern nicht nur einen Spiegel des täglichen Lebens bietet, sondern auch durch Wiedergabe von Kunstwerken den im hastenden Trieb des Alltagslebens vielfach verloren gegangenen Kunstsinn wieder erwecken soll. Bezugspreis 90 Pfennig vierteljährlich bei allen Postanstalten in Deutschland. Einzelpreis 10 Pfg. die Nummer auf den Bahnhöfen und Buchständen.

229

Peters-Drogerie
Oscar Tscharnke
nur Schäfergasse 19 nur Schäfergasse 19
Beste Bezugsquelle von allen sanitär. Artikeln
Irrigatoren, Spritzen, Suspensor. usw.
Alle Artikel zur Krankenpflege. 8116
Großes Lager in Parfümerien und Seifen, sowie sämtliche Toilette-Artikel.

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Nach Fabrikanten der altbekannten Henkel's Bleich-Soda.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Kleine Anzeigen.

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt zu unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (ausnahmsweise 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

1 Mk. Zeugnisabschriften 30 Pfg. einheitl. **Fr. Weiß,** Hochstraße 7, pt. 1495

Offene Stellen

Die Eigentümer von Offerbriefen auf Chiffre-Inseratenaufträge machen wir darauf aufmerksam, daß die Aufträgegeber der betreffenden Anzeigen der Expedition stets muß nicht bekannt sind und daß daher somit zur Aufbewahrung etwaiger Eingänge nicht verpflichtet ist.

Gleichzeitig bitten wir, Original-Dokumente, Zeugnisse usw. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir auf denselben Gründe im Interesse der Auftraggeber wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Kindermädchen, Köchinnen, Haus- und Kindermädchen erhalten kostenlos gute Stellungen. Komm.-Gesellschaft im eigenen Hause, Vermittlung durch weibl. Personal. **Städt. Arbeitsnachweis,** Sandgasse 12—14, Geschäftsstunden 8—12 u. 2—6. 8215

Jung. Dienstmädchen für kl. Haush., 3 Pers., z. 16. Mai ges. Gartenstr. 24, 1. 10399

Ehrl. Mädchen in Stellungsgesuchen **Mädchen** für 15. Mai ges. Näh. bei Strauß, Wilhelmstr. 9, Mitte 1. 2. 10417

Alleinmädchen gesucht in kein Haushalt. Hohe 20 ℳ Grüneburgweg 46, 1. 10

Tücht. Erstmädchen ohne einfaches Fräulein, das selbständig kochen kann u. alle Hausarbeit verrichtet, und **Zweitmädchen** gesucht. Westphalen wird empfohlen. Offerten an Frau Rau, Weinhandlung, Rüdesheim a. Rh. 2853

Gesucht bess. **Kindermädchen,** welches auch Servieren kann. Offert. zur Rose, Liebenburg a. H. 10394b

Hausmädchen oder Mamsell bei gut. Lohn ges. Bergmann, Krähengasse 18. 10396

Putzfrau für sauberes Ehepaar sofort gesucht. 10395b Reichsstraße 24, 1. St.

Ältere Frau findet gute Stelle bei ruhevoll. Geschäftsleuten, vormittags und nachmittags. Kirchnerstraße 5, 1. St. r. 4281

Weißzeug-Nähterin gesucht. **Georg Arnandt Nachfl.,** Mauerstr. 10. 2649

Tüchtige Verkäuferinnen aus der Kolonialwaren- oder Delikatess-Branche, in dauernde, **gut bezahlte, selbständige Stellung** für bald od. später gesucht. Nur gut empfohlene, unbestrafte Bewerberinnen wollen Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 2674 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Alleinvertrieb meines gut gehend. Buchführungs-Systems f. Kleingewerbetreib. aller Branchen zu vergeben. **Carl Sommerrock,** Schwalbach am Main, vereidigter Bücherrevisor. 6320

Agent gut. i. Zigarr.-Art. a. Kunde ges. Angeb. m. „B 500 an **H. Hagenaus & Co., Hamburg 22.** 24665

Tücht. Privatpflegende gesucht bei Herr. Hartenstein, Offenbach a. Main, Bismarckstr. 82. 10398b

Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen? Jederzeitiger Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Stempelmarken auf unserem **„Schnellstricker".** Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Gute Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie allen Näheren durch Postkarte gratis und franko den **Strumpfwaren-Fabrik F. Göricke & Co., Hamburg Merkurstrasse 30a.** 2660

Zuschneider den hiesiger Kleiderfabrik sofort für dauernd gesucht. Offerten mit Angabe den seitheriger Tätigkeit und Ansprüche unter 2697 an die Expedition der „Kl. Pr.".

Tüchtiger Reisender für Herrenartikel gesucht. Off. u. 4226 F a. d. Exp. d. Kl. Pr.

Buchhandlungs-Reisende (auch Damen) f. d. ganz. Kreis **Himmel, Erde, Mensch!** gesucht. Hohe Provision und Prämie. **Wagner & Co.,** Buchhandlung, Marburg a. d. Lahn. 2662

Hausdiener gesucht zum Verkauf von la. Weißkraut, pr. Zent. 2 ℳ, bei 50 Zentn. 4 ℳ. Wagen Saalbahnhof 20 ₰ die Zentr. Off. unt. 10350 b an die Exp. d. Bl.

Herren z. Verkauf in Bureau Nähe Potsdamerplatz **gesucht!** Näh. an Postlagerkarte 196, Zeil. 104356

Tagschneider sofort 2696 **für dauernd gesucht.** **C. F. Schwarz Söhne,** Leipzigerstr. 53, 1.

Kellner, Köche und sonstiges männl. u. weibl. **Wirtschaftspersonal** sind in unserer Buchhaltung zu jeder Zeit zu haben. Geschäftsstelle ununterbrochen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends, Sonntags von 9 bis 1 Uhr. **Städt. Arbeitsnachweis** gr. Friedbergerstr. 29, II., Tel. Amt I, 982, 983, 984 u. 985. 8180

Tüchtige Polsterer gesucht. **Heinr. Rauch** Möbelfabrik, Mainz. 55

Schuhmachergehilfe für dauernd gesucht. **Gg. Klopf,** Herborn, Dillkreis. 2665

1—2 Steinmetzen auf Kunststein bei hohem Akkordlohn sucht **J. Wedell, Höchst am Main.** 2661

Automobilfabrik Süddeutschlands sucht zum baldmöglichsten Eintritt **energischen, erfahrenen Meister.** Nachweis für Bewerbungen, bei Zeugnis- und Schriftenverlust, ist mit ausführlichen Angaben, sowie Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften etc. zu erbringen. Offerten unter 50485 an die Exp. d. Blattes.

Arbeitsmarkt bei Arbeitsnachweises Offenbach am 9. Mai 1914.

Es werden gesucht:

a) gelernte Arbeiter:
Schneider 3,
Schuhmacher 1,
Spengler 2,
Schreiner 1,
Tapezierer 3,
Weißbinder 3,
Zimmerer 1.

b) weibliche Arbeiter:
Dienstmädchen 12,
Arbeiterinnen 6,

Erdarbeiter gesucht 5.15. Mai oder später. **Heinrich Kirch,** Boppard a. Rh., Charlottenstr. 1. 10393

Arbeitsnachweis der deutschen **Gewerkvereine** Hirsch-Duncker **Frankfurt a. M.** Alte Mainzergasse 50. Sprechstunden für Stellensuchende: 9—11 Uhr. Telephon 13587. Vermittlung für beide Teile kostenlos.

Gesucht werden:
Bauschreiner,
Bäcker nach auswärts,
Maschinenformer,
Spengler nach auswärts,
1 Polierer u. Zapfenstecher nach auswärts,
Schwarzblechschlosser nach auswärts,
Fahrradschlosser nach auswärts,
Maler u. Weißbinder nach auswärts,
Wagner nach auswärts,
Stromberg nach auswärts.

Stellen suchen:
Mühlenformer,
Werkzeugschlosser,
Maschinenschlosser,
Dreher,
Einsatzpolitur,
Maschinist,
Schreiner,
Bürodiener,
Lagerarbeiter,
Bäckergehilfen.

Arbeiter, gleichviel welcher Branche, die gewillt sind, ihre Stellung zu ändern, wollen sich persönlich oder schriftlich an obigen Nachweis wenden.

Stellengesuche

Städt. Heirats-Institut nimmt v. Damen u. Herren Anmeldungen entgegen. Beratung kostenlos. Diskret. Sprechstunden 9—1 u. 3—7 Uhr. Frau Dr. Hirschfeld, Bismarckstr. 34, p. 2990

Tüchtige Friseuse nimmt n. Wiesbaden. 10399b

Wo findet in. Frau Beschäftigung in Glättstube tägsüber. Off. u. 10374b a. d. Exp. d. „Kl. Pr."

Junge Frau sucht Büro zum Ausmachen. 10400b Bogelsbergstr. 17, Hths. 1.

Witwe, 4. Kinde, 40 J. alt, sucht Stelle in kl. Haushalt, übernimmt auch alle Hausarb., versteht sauber zu kochen. Off. u. 10401b an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen tüchtig im Nähen, auch im Bügeln und Cerisieren nicht unerfahren, **sucht Stelle in herrschaftlichen Haushalt** wo noch Mädchen vorhanden. Offerten unter 4222 F an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Tochter zum 1. Juli 10406b **Stellung in bess. Hause.** Selbe spricht gut französisch, ist auch etwas musikalisch und in allen bess. Handarbeiten erfahren. Offert. an **Frau Rummann,** Münster (Westf.), Gellenbeckerstr. 54.

Vertrauensstelle. Welt. gesetzt. Fr., sucht z. Haush. o. Geschäft sucht Stelle. Offerten u. 10401b an die Exp. d. Bl.

Gute Stelle als **Hauptangestellte** u. Hilfe bei Kassenarzt oder Zahnk. 21 J., sehr tüchtige, schnelle Schreibmaschine. Off. u. G 219 an die Exp. d. Bl.

Fräulein, 20 Jahre alt, **sucht Stellung** bis 1. Juni in einer **Konditorei oder Schokoladenhaus.** Gefällige Off. bitte unter Nr. 18 Sicher Brander als Verkäuferin übern. Off. u. E. Sch. 99 hauptpostlagernd Heidelberg. 6334

Fräulein, welche die **Handelsschule** besucht und schon praktisch tätig war **sucht Stelle als Maschinenschreiberin.** Offerten unter 4223 F an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekt gebildetes Fräulein gesetzten Wesens, sucht baldmöglichst Stellung als **Verkäuferin** gleichviel welcher Branche. Off. unter 10405 b an die Exped. dieses Blattes.

Junger Kaufmann sucht per 1. Juni Stellung. Näheres bei **Rudy,** Mainz-Mitte 90, 6. 10397

Junger Mann, w. d. Handelsschule bes. h. i. d. 1. Jahr ab. Guter Anfangsstelle. Off. an **M. Götz, Heidelberg,** Ob. Neckarstr. 11. 10400b

Tücht. Kass., ledig, 27 Jahre alt, sucht Beschäftigung als Lagerarbeiter oder ähnl. Stell. Perfekt. Off. Offerten unt. 2636 an die Expedition der „Kleinen Presse".

Zuverl. tücht. Polierer, bestens empfohlen, 15 Jahre selbständig, sucht dauernde Stellung. Off. u. 10372b a. d. Exp.

Wohnungen

Wohnungsuchende erhalten vollständig kostenlos Wohnung, nachgewiesen durch den **Städt. Wohnungsnachweis, Papageigasse 12,** 6th Weißfrauenstr. (Tel. I, 4329). Geöffnet 9—12½ und 3—7 Uhr an Werktagen, Sonntags von 9—12½ u. 3—6 Uhr. 1091 am Besten persönliche Vorsprache.

Pfingstweidstr. 12, 2 6 Zim.-Wohn. m. Bad, el. L. u. Gart.-Ben. 3th 1. 10396

Schwindstraße 18, 1. 5 Zimm. mit Zubeh. zu vermiet. 10391b

Günthersburg-Allee 35, 1. Gr. 6 Zim.-Wohn. m. Bad, Balk. Zub., el. L. u. a. Zubeh. p. 1. April zu verm. Näh. bei Gartenhs. part. 1697

Zu Trutz Frankfurt Nr. 20 Schöner 5 Zimmer-Wohnung mit Gartenbenutzung und allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres bei Rechtsanwalt Dr. Foster, Eschersheimerstraße 27. 2504

Bornheimerstr. 10, part., mod. 5 Zimmer-Wohnung, elektr. Licht, große Veranda, neu hergerichtet, billig. 10409b

Homburg, 4 Zimmer, Bad, Garten, an Kurzl. u. Wochen zu vergeben. Näh. Ober. Zeitzerstr. 1 (3881. 10416b

4 Z.-Wohn., Neubau Sophienstr. 52, eing. aufgeht, bis. bill. zu verm. Näh. Laden zu Eschersheimerstr. 41. 10332b

Weberstr. 61, 2. Schön 4 Zimmer-Wohn. m. Bad zu verm. 10408b

3- oder 4 Zimmer-Wohnung, 1. Stock, sofort zu vermieten Schwarzwaldstraße 14. 8215

Mansarde leer zu vermieten. 10391b Gellerstraße 14, Wirtschaft.

Geschäftslokale

Ladengeschäft mit Wohnung, auch für anderen Zweck, zu vermieten. Bleichstraße 79, 2. 2666

Lagerraum zu vermieten. Näh. Kaiserhofstr. 18, 1. 10. 10395b

Mietgesuche

Fräulein mit kleinem Hund sucht für sof. hübsch möbl. Zimmer in best. Haus Sachsenhausen, womögl. a. Gartenh. Mittelst. Off. u. G. 2657 a. d. Exp.

Suche gutgehendes **Milchgeschäft** zu mieten oder zu kaufen. Angebote unt. 8235 E a. d. Exped.

Hausbesitzer u. Vermieter erhält Gute zu vermietender **Wohnungen** durch den **Städt. Wohnungsnachweis, Papageigasse 12,** 6th Weißfrauenstraße, ca. Telefon I, 4329. Die Vermittlung ist vollständig kostenlos. Geöffnet werktags 9—12½ u. 3—7 U. Sonntags v. 9—12½ u. 3—6 Uhr. 1090

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Zimmer

Ein gut möbl. Zimmer mit Balkon, in feinem Garten gelegen, zu vermieten. Hügelstraße 3.

Möbl. Zimmer an nob. solide Herrn z. 1. Juni zu vermieten. Näh. Parkstr. 3, parterre. Bleichstr. 32, 2. l. 10391b

Mittelstr. 71, 2. Stock schön möbl. Zimm. an 1 a. 2 Herrn zu guter Pens. zu verm. 10370b

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 10314b Grünestr. 50, 2.

Schön möbl. Zim. b. nob. Fam. Nähe d. Bocks. Wache preisw. zu verm. Leipzigerstraße 91, 2. r. 10389b

Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten, Mainlustraße 180, 3. St., b. Bläß. 10396b

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 10414b Bornheimerlandstr. 19, 2.

Möbl. Zimmer u. gut. Pens. zu verm. Grüneburgstr. 41 3 r. 10369b

Leere Mansarde in Sachsenhausen gesucht. 8 ₰. Off. unt. 10190 b an die Exp. d. Bl.

Mansarde mit 2 Betten zu vermieten. Gutleutstraße 14, Wirtschaft. 10409

Mansarde leer zu vermieten. 10391b Gellerstraße 14, Wirtschaft.

Möbl. Zimmer an ruhig. Herrn z. 1. Juni zu verm. Bockenheimerlandstr. 20, 1. St. 10407b

Möbl. Zimmer mit Balkon, elektr. Licht, Bad, Telephon, an ruhigen Herrn zu vermieten

Besonders günstiges Angebot
für
moderne

Wohnungs-Einrichtungen

Viele Einrichtungen hier, den Preislagen entsprechend, bei Eiche und Weißlack, nach der deutschen Möbel-Industrie vorbereitet.

Nur durch unsere rationellsten Groß-Betriebe mit gewaltigem Umsatz sind diese billigen Preise zu ermöglichen!

Für Mk. 460.–

Schlafzimmer echt Nußb. poliert, elegante Fassen: 2 Bettstellen (extra stehen), 2 Nachtschränke mit Marmor, Waschkommode mit Marmor und modernen, Spiegelaufsatz, Spiegelschrank mit Mittelgang.

Wohnzimmer Nußbaum poliert: Vertiko mit reicher Schnitzerei und Kristallglasaufsatz, Ausziehtisch mit 2 Auflagen, Polstersofa, 4 Lederstühle.

Küche in feinstem Anstrich mit elegant. Messingverglasung.

Für Mk. 608.–

Schlafzimmer modernere Form, Nußbaum pol., mit elegant. Intarsien-Einlagen, extra Mehrpreis: Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und moderner Spiegelaufsatz, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühle.

Wohnzimmer exakt. Nußbaum poliert oder „Eiche" gebeizt: Vertiko mit reicher Schnitzerei und Kristall-Messingverglasung, großer Ausziehtisch, 4 schwere Lederstühle, mod. Polsterhocker, Kredenztisch.

Küche mit eleganter Messingverglasung und in hinterstichig. Anstrich.

Folgende 2 Einrichtungen sind ab 14. d. Mts. in meinen Schaufenster-Anlagen ausgestellt.

Einrichtung Mk. 985.–

Schlafzimmer in mittelfarbigen Nußbaumholz, mit Intarsien-Einlagen, Bestehend aus: 1 großen 3türigen Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit modernem Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränken, 2 Bettstellen, 2 Sprungrahmen, 1 Wasch-Handtuchhalter.

Speisezimmer in dunkelbraunen Eichenholz mit reichen Schnitzereien. „Sehr gediegene vornehme Form", 1 Büfett, Mittelteil und hochgebaut, 1 Anbau mit großem Seitenschränken und Kristallaufsatzspiegel, 1 Tisch mit 1a Wasserleinen, 1 gediegenes Kredenz, im Aufsatz Spiegel, Zugtisch, 4 Lederstühle.

Küche Nußbaumholz, sehr schönes Modell, 1 Küchenschrank mit eleganter Messingverglasung, 1 Anrichte, 1 Auflag mit Schubladen, 1 Tisch, 2 Schemel. Marken von Schrank, Anrichte und Tisch sind mit Granitplatten versehen.

Einrichtung Mk. 1313

Schlafzimmer hell oder dunkel Eichenholz gewichst, mit Schrank 200 cm breit, in der Mitte mit ovalem Spiegel, Kommode mit Schubladen und Schränken, Waschkommode mit Seitenschrank, 2 Nachtschränke 2 Bettstellen, 2 Stühle und Sitzbänken.

Speisezimmer in Eichenholz dunkelbraun mit gebeizt in sehr gediegener Ausführung, 1 schwerer 6 teiliger Stollen mit Lederbez., 1 Kredenz mit Aufsatz, Mittelschrank, 1 großer Ausziehtisch, 6 massive Stühle mit eingelegten Rundsitzleisten.

Herrenzimmer „Eiche", schwarzbraun gebeizt, sehr reich geschnitzt, 1 große Bibliothek-Mittelteil, in der Mitte mit Aufsatz, 1 moderner Diplomat, Tisch engl. Form, 1 runder Mitteltisch, 1 Leder-Schreibstuhl, 2 Stühle mit Lederbezug, 1 Chaiselongue mit guten Federkissen.

Küche Nußbaumholz, elegante Form, mit hübscher Messingverglasung, Platten und Linoleumbelag, bestehend aus: 1 Küchenschrank, 1 Anrichte mit Aufsatz, 1 Tisch, 2 Stühlen.

Alle anderen Preislagen in reichster Auswahl.

Elegantere Einrichtungen bis Mk. 6000.

Ständiger Lagerbestand:
Ca. 300 Zimmer-Einrichtungen
— Ca. 100 Muster-Zimmer. —
Illustrierte Kataloge gratis u. franko
Franko-Lieferung auch nach auswärts.

Joh. Heinr. Helberger

Telephon 2295. Gegründet 1829.
29 Villbelerstraße 29.
6 Etagen
Eigene Polster- u. Schreiner-Werkstätten.

An- und Verkauf

Zähne auch zerbrochene **Gebisse** kauft **Zahngebisse S. Cohen** höchste Preise **Fahrgasse 29, I.** 815

Pfeifenreiter, Kunst-, Wappen, antik, Porz., Glas, Bronze, Elfenbein, Meerschaum, Bernstein, Spitzen, Fächer, Stickereien, Schmuck, Uhren, Gold- und Silbersachen, Münzen, Briefmarken, Bücher, Ansichtskarten, Autographen, Bilder, Waffen, Orden, Ehrenzeichen, Militaria, Zinnfiguren, Eisenbahnen, Spielwaren, Puppen, Puppenwagen, Puppenmöbel, Puppenstuben, Puppenküchen, Puppenkleider, Puppenwäsche, Puppenperücken, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe, Puppenhüte, Puppenschirme, Puppenfächer, Puppenhandschuhe, Puppenmuffe, Puppenboas, Puppenkragen, Puppenmäntel, Puppenjacken, Puppenröcke, Puppenblus

Besonders vorteilhaftes Angebot

Reise-, Staub- und Regenmäntel

Heute ausgestellt

Heute ausgestellt

Aussergewöhnlich billig!

Aussergewöhnlich billig!

Paletots in mellierten Geweben; braun, sport usw. Grosses Revers, Gürtelformen, Garnierungen 135 cm lang

Mk. **8.—**

Paletots in feinfädigem Covercoat. Braun u. grau Popelines in mod. Farben. Grosses Revers, Gürtelformen, Garnierungen 135 cm lang

Mk. **13.—**

Paletots in Wollkammgarn, Gürtelform. Mode, kaki, kupfer, marine, schwarz. Mellerte Kammgarne mit Moirékragen

Mk. **18.—**

Paletots Wollkammgarn in guter Qualität. Raglan-Aermel, Gürtel. Hochgeschlossen und Reverasformen. Sport, mode, rand, blau, schwarz

Mk. **21.—**

Wagener & Schlőtel

Goethestrasse 9 und II.

Gewerkverein der Gemeindearbeiter (E. D.)
Ortsverein Frankfurt a. M.

Einladung
zu der am Sonntag, den 17. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr stattfindenden

Frühlingsfeier
verbunden mit Preisschiessen, -Kegeln, Tombola u. Tanz im Restaurant
Zum Bornheimer Ratskeller

Gäste und Gönner der Gewerkvereinsbewegung, sowie die Ortsverbandskollegen sind freundlich willkommen. 2800
Eintritt 10 Pfg.
Der Vorstand
I. V.: Jos. Gassag.

Restaurant Essighaus
Hilbelerstrasse 3.
empfiehlt seine prima bürgerl. Mittagstisch von 60 ₰ an und höher ebenso reichhaltige Abendkarte. Gute ausgezeichnete Biere aus der Bürgerbrauerei, ebenso Weine und Aepfelwein von ersten Firmen und sehr preiswürdig. 2179 **Georg Wenderoth.**

Café Herrmann
Gr. Eschenheimerstr. 10, Nähe der Hauptwache.
Bringe dem verehrten Publikum mein gut bürgerliches Café verbunden mit eigener Konditorei zur empfehlenden Erinnerung. 40b
Kuchen sowie 4 mal täglich frisches Gebäck in großer Auswahl. Vanille-, Schokolade- und Citronen-Eis à Portion 20 und 30 Pfg.
Besitzer: Josef Herrmann, Telephon I, 3107.

Neu renoviert!
Saalbau Sachsenhausen
Dreieichstrasse 7 u. 7a.
Jeden Sonntag und Feiertag
Grosses Tanzvergnügen
Anfang 4 Uhr. bei gutbesetztem Orchester. Anfang 4 Uhr
2205 Neuer Besitzer: **Eugen Metzger.**

Gewerkverein der Holzarbeiter Deutschlands
(H. D.), Ortsverein Frankfurt a. M.

Einladung
zu der
am Sonntag, den 10. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr
stattfindenden
Frühlings-Feier
verbunden mit
Preisschießen, Kegeln, Tombola und Tanz im Restaurant „zum Schwanen", Leipzigerstr. 85.

Gäste und Gönner der Gewerkvereinsbewegung sowie die Ortsverbandskollegen sind freundlich willkommen.
Eintritt 10 Pfg.
Der Vorstand.
2405 J. V.: Aug. Steiner.

Café-Speisewirtschaft Hch. Strobel
mit eigener Schlachterei.
Große Sandgasse No. 13, 6/8r Kirchgasse.
Man bittet auf No. 13 zu achten
Kaffee, Tee, Milch, Kakao und Schokolade per Tasse 10 Pfg
Große Auswahl in Backwaren.
bis 2 Uhr nachts geöffnet
H. Bayrisch Bier. 434b

Wirtschaft Gr. Sandgasse 8
Ecke Kl. Sandgasse i. V. Joh. Klein
empfiehle meinen
5a bürgerl. Mittagstisch à 60 Pf. u. höher
Frühstück. Reichhaltige Abendkarte. Prima Aepfelwein.
Bier aus der Barbarossa-Brauerei Gelnhausen. 440b

Haferkasten

Frankfurt a. M. Hotel-Restaurant.
Gr. Friedbergerstr., Ecke Casel, Wache
Größt Spezialausschank der Brauerei Henninger. 3b
Bestes bürgerliches Speisehaus am Platze.
NB. Jeden Donnerstag Groß. Schlachtfest mit Freikonzert, wozu ergebenst einladet
Inh.: C. Wilh. Nickel.

„Rheingauer Hof" Bockenheim
Adalbertstr. 16. Elektrische Haltestelle. Nähe der Warte.
Jeden Sonn- und Feiertag **Großes Tanzvergnügen,** wozu freundl. einladet Jean Zabel.
Empfehle ausser neuer Küche, zugleich ein gutes Glas Bier a. d. Brauerei Binding, gute Rhein-Weine, hiesigen Aepfelwein
725

Wo werd gezappt?

Aepfelwein zapft Julius Weber, vormals Berger, Fahrhäckergasse 14, Ecke Mainzerlandstr. 46b. Gartenwirtschaft.

Aepfelwein zapft Ph. Scheibinger, Wiesbadener Landstraße 77. 2666

Prima Aepfelwein zapft C. Seibel, Rebergasse 6.

Aepfelwein zapft Carl Dauth-Schneider, Neuer Weg 7. Kaiserstraße 37. 2302

:: Aepfelwein :: zapft „Graue Aff" Jos. Stein, Mainzer Landstr. 112 am Hohenzollernplatz. 70c

Aepfelwein zapft Adolf Nagel, Gaisbergstr. 3. 2109

Prima Aepfelwein zapft Aepfelwein Herrmann Ecke Rosenbergerstraße und Gärtnergasse 3. 1909

Aepfelwein zapft Hermann Dauth, Textorstr. 16. 2704

Prima Aepfelwein zapft Ernst Neuroth, Bleichstraße 11. 2681

Aepfelwein zapft Georg Braun, Dreieichstraße 24, Ecke Jahnstraße. 2686

Aepfelwein wird verzapft im schwarzen Bock, Elisabethenstr. 8. Karl Klein. 2682

Aepfelwein zapft B. Wagner, Zum weissen Bock, Schäfergasse 74, Ecke Schäfergasse 25. 2680

Aepfelwein zapft Fritz Salomon, „Z. Tannus", Ecke v. Rückertstr. 1049

Prima Aepfelwein zapft Herm. Müller, Hanauerlandstraße 17.

Aepfelwein zapft Ph. Scheibinger, Wiesbadener Landstraße 77. 2666

Aepfelwein zapft Carl Dauth-Schneider, Neuer Weg 7. Kaiserstraße 37. 2302

Aepfelwein zapft Adolf Nagel, Gaisbergstr. 3. 2109

Aepfelwein zapft Hermann Dauth, Textorstr. 16. 2704

Aepfelwein zapft Georg Braun, Dreieichstraße 24, Ecke Jahnstraße. 2686

Bockenheim. Aepfelwein zapft Georg Schild, z. Deutschen Kaiser. 486b

Preungesheim. Prima Aepfelwein zapft Zum goldenen Hirsch (Inh. Reitz), Homburgerlandstraße 194. 1492

Praunheim. Prima Aepfelwein sowie westfälische Wurstwaren empfiehlt Herm. Prückl, Westfälisches Haus. 4062

Praunheim. Prima Aepfelwein zapft Fritz Salomon, „Z. Tannus", Ecke v. Rückertstr. 1049

Es beginnt am Sonntag das vierzehntägige

Original Oberhessische Volksfest
im Etablissement
„Weisse Lilie"
Sonntag und Montag:
Alsfelder Kirchweihfest.
4 Kapellen. 2 Tanzböden. Dortmusik. Bauernquartette

Montag: Offizielle, große Bierprobe.
Dienstag: Oberhessisches Schlachtfest.
Mittwoch: Spinnstuben-Abend.

Donner's Trauringe
sind unübertroffen.
Massiv Gold, ohne Lötfuge. Deutsches Reichs Patent à Paar von **12.—** bis **50.—** Mark.
Enger- und Weitermachen gratis.
Rich. Donner, jetzt Töngesgasse 41 vis-à-vis der Stoltze-Passage. Telephon 7167.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn **Adam Emmelheinz**

wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schwanheim, den 9. Mai 1914.

Die Beerdigung findet statt: 2701
Sonntag, den 10. Mai 1914, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Hauptstraße 1.

Frauen-Zeitung

Die weibliche Schulleitung.

Das Mai-Heft der „Frau" (herausgegeben von Helene Lange) bringt einen Bericht über die Abschlußfeier der „Realgymnasialkurse für Mädchen" in Leipzig, die jetzt nach zwanzigjährigem Bestehen durch die Umwandlung in höhere Mädchenschulklassen in Sachsen aufgelöst werden sind. Zwei bei dieser Gelegenheit erhaltene Reden dürften allgemein von Interesse sein, zu der Frage der weiblichen Leitung überhaupt. Wir geben nachstehend einen Auszug nach der genannten Zeitschrift:

Professor Dr. Sturmhoefel, der die ganzen zwei Jahrzehnte hindurch an der Anstalt gewirkt hat, sprach sich über seine Erfahrungen folgendermaßen aus:

„Wenn ich hier zugleich im Sinne meiner Kollegen sprechen darf, so veranlaßte uns in erster Linie zur Mitarbeit an Ihrem Werke die Ueberzeugung, daß es dem deutschen Volke, der Entwicklung unserer Kultur nur zum Segen gereichen würde, wenn zur Pflege der in Unterlandes nur zum Segen gereichen würde, wenn zur Pflege der in Unterlandes unendlicher Fülle heranwachsenden Kulturaufgaben dem verständnisvollen Manne das zu gleichem Verständnis in gleicher Bildung erzogene zarten Weibe die Hand reiche. Schon zeigen sich allenthalben die Vorteile, wie richtig diese Ueberzeugung gewesen; die Tatsachen rechtfertigen unsere damaligen Empfinden. Und wenn sich vielleicht Schwierigkeiten bei manchen Einzelfragen einstellen, ob die einfache Uebertragung des für den höheren Knabenunterricht bestimmten Organismus auf das Mädchengymnasium nicht ein äußerlich gewaltsames sei, so sind diese Bedenken durch eine 20jährige Praxis, allerdings bei einem in der Mehrzahl außerordentlich wertvollen Material, vollständig zerstreut worden.

Abgesehen von überraschenden Einzelheiten, wie z. B. daß sich eine auffallende Anzahl von mathematisch ausgezeichneten Köpfen entwickelt hat, verlangt das Allgemeinverhalten der weiblichen Pflege und Intelligenz entweder bei mit dem Knabenexamen konformen geistigen Kost gerade Aufmerksamkeit.

Aber unsere Mädchen haben nicht nur Befriedigung in dem vorwiegend formalen Denkstoff gefunden, nein, sie haben ihn mit einem dem männlichen Knaben innerst fremden werdenden Geiste durchdrungen. Sie haben ihn vom Leben behalten wollen, nun im Hinblick auf ein Leben über sich hinaus, und mit einer Ganzheit der Hingabe erfaßt, wie sie Pflicht des männlichen Knaben und Jünglings sich leider Gottes immer weniger als fähig erweist, und ganz infolge einer immer bestechlicher wirkenden Zerstreuung seiner Interessen und infolge der modernen Anschauung, daß die Schule zur Verinnerung des Arbeit noch immer nicht genügend informiert sei. Gegen solche Strömungen haben sich die Schülerinnen des Mädchengymnasiums mit Bewußtsein ablehnend verhalten, und so läßt sich zum Schlusse sagen: es ist mustatin mutandis noch immer der Geist des Humanismus, der auch über dem Leipziger Mädchengymnasium gewaltet hat und hoffentlich recht viele Priesterinnen des heiligsten Gottesdienst, der Selbstlosigkeit, Selbstzucht, Selbstentsagung und Vaterlandsliebe aus unserem Heim in das neue, allen realistischen Fortschritt hinein entsendet hat."

Ergänzt über die Leistung äußerte er: „Wäre nun aber die Verleihung eines Ehrenmitgliedes des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins angestrebten, von uns als seinen Mitarbeitern und Freunden als berechtigt anerkannten Ziele möglich gewesen, wenn nicht eine Leiterin wie Frl. Dr. Windscheid an der Spitze der Leipziger Anstalt gestanden hätte? Es muß gerade im nervenaufreibenden Schulleben wie ein freundliches Märchen an uns sich doch zweifache, erlebte Tatsache, daß sich in diesen zwanzig Jahren niemals Mißhelligkeiten zwischen der Leitung und den herangezogenen Lehrkräften ergeben haben. Gleich einer Fülle von Takt und Selbstbeherrschung hierzu gehört, brauche ich gerade in diesem Kreise nicht ausdrücklich zu betonen! Und hierzu trat Güte und hochherzige, für uns vorbildliche wirkende Beobachtung, wie sich die um- und weitsichtige Leitung des Ganzen in jedem Augenblick in mütterlicher Weise zum Verständnis der Einzelnen ihrer Schülerinnen heranzugestalten vermochte. Daß von ihr weiblicher Eigengut nicht verkümmert, sondern im Geist des weiteren Humanismus zu höchster Weiblichkeit erzogen wurde, das sagen auch wir als Lehrer und Mitarbeiter freudig Zeugnis, wir sagen darüber und für entgegenkommendes Vertrauen und jahrelanges beglückendes Zusammenarbeiten innigsten, wärmsten Dank und wünschen von Herzen, daß die guten Werte dieser langen gewonnen Jahre Sie, hochverehrte Schulrein Doktor, hoffentlich hinübergeleiten mögen in Ihre neue Tätigkeit."

Geheimer Oberschulrat Dr. Kübler, der gleichfalls der Leitung der Anstalt seine volle Anerkennung aussprach, gab als früherer Kollege der Direktorin, gleichsam im Namen des jetzigen Kollegiums der Anstalt, Professor Fischer, das folgende Urteil ab:

„Da wir heute vom Königlichen Ministerium mit der Abnahme der Reifeprüfungen betraut gewesen sind, konnten wir ja aus nächster Nähe erkennen, welch tüchtiges Stück Arbeit hier Jahr für Jahr geleistet worden . . . Wir brauchen Ihnen nicht zu sagen — nicht im Auftrag, aber völlig im Sinne der obersten Schulbehörde —, wie sich die lange Reihe tüchtiger junger Damen gar mannigfaltig entwickelt hat, über den Durchschnitt hinaus; . . . wir merkten den Examina sich die Hauptworte „Vorzüglich" erwerben haben: eine junge Dame ganz zu Anfang und gerade noch jetzt zum guten Ende ihres ganz."

Es erübrigt sich wohl, aus diesen auf einem bekanntlich Tatsachenmaterial beruhenden Urteilen ausdrücklich die Folgerungen zu ziehen.

Die Studentenwohnung.

Die Verwaltung der Universität steht im letzten Stadium. Die grundlegenden Richtlinien verlangen noch der sorgenden und belebenden Kleinarbeit, die dem Ganzen erst das belebende Gepräge gibt. Dazu gehört zweifellos die Verteilung der Studentenwohnungen, die in Frankfurt in der jetzigen Periode und bei der Lage der Universität ein schwieriges Problem ist. Die Lösung dieses Problems ist vorzugsweise Aufgabe der Hausfrauen, auch wenn die einfachen Schritte vom Universitätswohnungsamt, von privaten Wohnungsausschüssen und der frau- und sozialkünstlerischen Bewegung gewagt werden.

Die einzelne Hausfrau, die an den Studenten ein Zimmer abgibt, hat es in der Hand, dieses Studentenheim zu einer Stätte der Arbeit und des Fortschritts oder zu einem Schlupfwinkel des Lasters und der Vergiftung der Jugend, zu einer „sturmfreien Bude" zu machen. In der Hand der zimmervermietenden Hausfrau liegt es, durch Aufrechterhaltung von Ordnung und Sitte in ihrem Haus an der Volkserziehung mitzuarbeiten oder durch Duldung mit höheren Einnahmen über eigenen Kinder in schwere Gefahr und ein Mutterherz in der Ferne in Kummer und Sorge zu bringen.

Nicht Wohnungsamt noch Wohnungsaushuh können ein „Studentenheim" vermitteln. Sie zeigen die „Zimmer" an. Die Hausfrau allein kann dem Zimmer die Seele des Heims, das gemütlichen Arbeitsplatzes, des anheimelnden Wohnraumes geben, dem Studenten die „Bude" lieb und wert machen, in dem heranwachsenden Mann den Sinn für das Haus und die Wohnlichkeit wecken, wie sie allein es auch fertig bringen kann, durch verständige, verständnisvolle, erzieherisch eingreifende, vernachlässigte Neigungen dem jungen Mann Arbeit und Heim für Zeit und Dauer zu verleiden.

Durch die Wohnungsabgabe ist der Hausfrau eine bedeutsame Mitarbeit an der künstlerischen Erziehung der akademischen Jugend zugeteilt. Sie verständigt sich an dieser Aufgabe, wenn ihr der in ihrer Wohnung nicht mehr benachbarte Tübel gerade gut genug ist, um die Studentenbude einzurichten. Sie muß bedenken, daß sie den Raum herrichtet, wo der junge Mann die sorglosesten und empfänglichsten Jahre seines Lebens zubringt. In dieser Zeit ist der Mensch doppelt abhängig von der Einwirkung seiner Umgebung, aber auch doppelt empfindlich gegenüber dem Eindruck. Nutzbetrugsobjekt zu sein. Jedes verwahrloste Möbelstück, die zerfetzte Tapete, der durchlöcherte Gardine predigt ihm den Gegensatz von Disziplinmut in dem sozialen Leben. Bleiben aber trägt dann der Studenten hinaus in die Jahre des Reifenwerdens und Reifens, des Amtes, des Syndikus und Staatsrats, des Fabrikanten und Großkaufmanns.

Ein kleines Mädchen nur ist die Zimmervermieterin im Organismus der gesamten Universität, scheinbar wirkungslos und trotzdem einflußreich wie dieser für ganz Leben des Universitätsjüngers. Die Frankfurter Studentenwohnungen sind ein Gutsstehe begriffen. Die Frankfurter Hausfrauen wollen ihren Stolz darein setzen, ihren Studentenbuden „Ruf" im besten Sinn zu schaffen und reichlich Gebrauch von den Ausstellungen und Auskunftsteilen machen, die zu diesem Zweck in den nächsten Wochen errichtet werden und für Anregung und Auskunft sorgen.

A. Lauer.

Die Frauen und das Wohnungsgesetz.

Der Vorstand des Deutsch-evangelischen Frauenbundes hat dem preußischen Abgeordnetenhaus zu den an der Kommission behandelten Wohnungsgesetzentwurf die Bitte ausgesprochen, bei der in Art. 4 vorgesehenen Wohnungsaufsicht durch besondere Vorschriften die Notwendigkeit der Heranziehung von Frauen klar zum Ausdruck zu bringen und den Gemeinden die Anstellung von Wohnungsaufseherinnen dringend zu empfehlen. In der Begründung heißt es, daß die in der Armen- und Waisenpflege sowie in anderer sozialer Arbeit tätigen Mitglieder des Bundes der Notwendigkeit einer gesetzlichen Festlegung der planmäßigen Wohnungsaufsicht erkannt haben. Sie sollte Hand in Hand gehen mit der Erziehung zum Sauberhalten der Hausfrauen, mit der direkten Förderung der Ordnung der Hauswirtschaft und mit der Hebung der Wohnsitten in den Familien. Dazu ist die Mitarbeit der Frau unentbehrlich. Eine ehrenamtliche Tätigkeit auf diesem Gebiete könnte allein den Zweck des Gesetzes nicht in ausreichendem Maß erreichen können.

Frauen im Gefängniswesen.

Während Deutschland erst einen vereinzelten Versuch gemacht hat, einer Frau die hauptamtliche Leitung des Frauen-Strafgefängnisses in Wittenberg zu übertragen, hat man in New York sogar an die Spitze des gesamten Gefängniswesens der Stadt eine Frau gestellt. Frau Dr. Katharine Bement, die bereits seit 14 Jahren im Gefängnisdienste gearbeitet hat, unterstehen einer Gefängnisse, die große Zahl der Arbeitshäuser und Verbesserungsanstalten für Männer, Knaben, die über 5000 männliche Gefangene und 700 Frauen beherbergen, abgesehen von den 600 Angestellten, deren Kontrolle kaum schwieriger ist wie die der Sträflinge. Und Bement hat es sich nicht nur zur Aufgabe gemacht, die Aufsicht über die Verwaltung der Gefängnisse zu führen. Sie hat sich ein weiteres Ziel gesteckt. Sie will vor allem dahin wirken, daß die Anstalten einen besserndes Einfluß auf die Gefangenen haben und hofft nach ihren bisherigen Erfahrungen diese Aufgabe zu erreichen.

Die Gärtnerin.

Der sechste Berufsabend im Frankfurter Frauenklub hatte „Die Gärtnerin" zum Thema. Als erste Rednerin sprach Frau Marie Luise Gothein, die Verfasserin des Buches „Geschichte der Gartenkunst" an der Hand einer Anzahl meist nach alten Stichen hergestellter Lichtbilder über „Königspark und Volkspark". Sie begann mit Lenotre, dem genialen Gartenkünstler Ludwigs des Vierzehnten, und ging dann über zur Entstehung und Entwicklung des, die malerisch romantische Landschaft nachahmenden, englischen Volksparks, der den Bedürfnissen einer „sportzugewandten Nation" Rechnung trägt. Nach Schilderung der großzügig angelegten amerikanischen Parks zeigte die Rednerin zum Schluß, wie sich innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte bei Anlagen von Volksparks wieder die Vorliebe für den regelmäßigen Plan bemerkbar macht, wobei das den Massen dienende Gesellschaftshaus die Stelle des für die wenigen Auserwählten bestimmten Königsschlosses einnimmt, gleich diesem in seiner Architektur mit dem Park in Einklang gebracht ist und als seine Krönung dient. Alsdann sprach Frau Bürgler-Ermann, Leiterin des Lehrkurses für Gärtnerinnen in Jugenheim a. d. Bergstraße, über „Berufsausbildung und Berufsaussichten der Gärtnerin und Gartenbaulehrerin." Seit seit zwanzig Jahren steht dieser Beruf der Frau offen. Er bietet ihr, da wo sie ihr gebildete Persönlichkeit mit einsetzen kann, gute Aussichten; auch besteht hier keine Konkurrenz mit dem Manne, besonders wo der Beruf mit pflegerischer (Sanatorien, Erziehungsanstalten) oder mit Lehrtätigkeit (Gartenbauschulen, wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande usw.) verbunden ist. Die Ausbildungszeit dauert zwei bis vier Jahre, worauf sich zweckmäßig noch einige Jahre als Volontärin in verschiedenartigen Betrieben schließen sollten. Auch ein Aufenthalt im Ausland, speziell in Holland, ist wünschenswert. Die Gehälter sind mäßig, sie betragen bei freier Station zwischen 600 und 1000 Mark. Nach der Statistik der Gärtnerinnenvereinigung Flora geht nur die Hälfte der ausgebildeten Frauen später in den Beruf über, und zwar wieder nur zur Hälfte in bezahlte Stellungen; die anderen arbeiten auf dem eigenen Besitztum, wobei der Obstbau besonders bevorzugt wird. Die Obstverwertung bietet ebenfalls gute Berufsaussichten. Der Erwerb kaufmännischer Kenntnisse ist notsam. Als Minderinnen sind die heute verschwindend wenig gebildete Frauen tätig, obwohl sich gerade hier ein weites Feld für künstlerische Tätigkeit bieten könnte. Seit kurzem stehen auch den Frauen die staatlichen Lehranstalten offen.

Schotengemüse.

Nun hält der Hausfrau auch wieder ein Gemüse zur Verfügung, das allein oder mit anderen gemischt gekocht eine willkommene Abwechslung bietet. Dabei ist es sehr schnell bereitet und eignet sich als Beigabe zu jeder Art Fleisch, namentlich aber auch zur Bereitung wohlschmeckender Suppen und Gerichte ohne Fleisch.

Schotensuppe. Ein Teller voll grüner Schotenkerne wird mit einer Zwiebel, 1 Teelöffel Zucker, einer Stange Petersilie und zwei Tassen kochender Milch auf Feuer gesetzt, wenn gar gewarden, durch ein Sieb gestrichen, nochmals aufgekocht und mit 1 Eigelb abgezogen. Vor dem Auftragen gibt man etwas frische Butter daran.

Junge Schoten als Gemüse. Die nicht enthülsten Schoten befreit man von den Fäden, schneidet sie einmal durch, läßt sie in kochendem, leicht gesalzenem Wasser weich werden, gießt sie ab, gibt zu der Brühe eine dicke gelbe Mehlschwitze, Muskatnuß, Zucker und Salz nach Geschmack, läßt dicklich kochen, die Schoten darin heiß werden und gibt zuletzt reichlich gewiegte Petersilie daran. Gebackene Schinken, Pökelzunge, Kotelett und Bratwurst eignen sich als Beilage.

Schoten und Möhren. Gleiche Teile von beiden Gemüsen stellt man gut gewaschen mit frischer Butter ohne Salz aufs Feuer, läßt sie, gut zugedeckt, weich werden, verdickt sie mit einer Mehlschwitze und würzt sie mit 6 Teelöffeln Maggi-Würze, Muskatnuß und Petersilie.

Schoten mit Sahne. 1 Teller junge Schotenerbsen, 1 Zwiebel, Petersilie und wenig Salz kocht man zusammen weich, gibt dann eine Tasse Sahne und eigroß Butter, die man mit Mehl durchknetet und ein Teelöffel Zucker dazu, läßt aufkochen, entfernt Zwiebel und Petersilie und gibt es mit 2 Eigelb ab.

Gekochte Schoten. In Salzwasser und 1 Maggi-Fleischwürfel kocht man die Schoten weich, läßt sie trockenablaufen, schwenkt sie mit reichlich frischer Butter durch und richtet sie auf heißen Schüssel mit Petersilie bestreut an.

Schließlich sei noch ein Schotenextrakt angegeben, mit dessen Hilfe man im Winter jeder Fleischbrühsuppe den zarten Geschmack frischer Schoten verleihen kann. Die grünen Hülsen der Schoten wäscht man, gibt auf 2 Teller voll ½ Liter Wasser und eine Messerspitze voll doppelt kohlensaures Natron, gießt die Brühe, wenn die Schoten weich sind, durch ein Sieb und kocht sie mit 2 Löffeln voll Zucker dick ein. Gut verkorkt wird der Extrakt in dunkler Ecke aufbewahrt.

E. L.

Rätselecke.

(Nachdruck verboten.)

Homonym.

Es ist 'ne Stadt, doch schädlich auch;
Beim Spiel und beim Gelage Brauch.
In mancherlei Gestalt bekannt —
Beim Nessen wird's oft angewandt.

Kapselrätsel.

Heinzelmännchen — Macdonald — Milchwirtschaft — Steinkohlen — Gute — Brunhild — Butter — Überjagd — Leder — Rennschild — Distel — Sachsenbe.

Aus den ersten der vorstehenden Wörter sind drei, aus jedem der übrigen Wörter zwei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, sodaß sich daraus ein Sprichwort ergibt.

Magisches Quadrat.

TR	IE	GU
ST	ST	BE
BE	AU	AU

Rösselsprung.

		kein	dem		
	wird	sei-	ner	es	
nun	den	Lieb	chen	den	nicht
nicht	dem	mus	tern	nicht	ge-
wer-	sich-	lie-	ßen	blick-	en-
schwei-	gen	nicht	dicht	fest	wer
es	da	lang	ziel	auf	ge
hat	wer	klärt	rein	und	der

Bilderrätsel.

(Auflösung in nächster Samstagsnummer.)

Auflösungen der Aufgaben in Nr. 102.
Rätsel: Einbruch, Ein Bruch.

Magisches Dreieck.

K
R E T A
R E N I
E N G
T I
A

Diamanträtsel.

R
E H E
R H E I N
H E L I A N D
R H E I N L A N D
K O B L E N Z
K L A R A
I N N
D

Rösselsprung.

Ein Glockenturm wallet
In Nöten und hallet
Weit über Stadt und Land.
So laut die Wellen schlagen,
Wie tönen mit Behagen
Auch hoch zu Schiff gezogen
Und blinken schwindend von dem Rand.
(Lösung: Auf einem Kirchturm.)

Vexierbild: Bild auf den Kopf stellen; das gesuchte Schwesterchen steht dann am rechten Baum.

Julius
Obernzenner
Zeil 71–79 Frankfurt a. M.

Bett-Wäsche

Kissenbezüge glatt . . . 80 Pfg., gebogt Stück 85 Pf.
Kissenbezüge mit Einsatz Stück 1.20 1.40 1.60 1.80 M.
Fertige Bettücher aus Halbleinen u. Dowlas St. 2.– 2.50 M.
Bettücher auf Ia Halbleinen . Stück 2.50 3.– 3.30 M.
Bettbezüge aus Ia Satin . . . . . Stück 3.50 4.– M.
Bettbezüge aus bestem Elsässer Damast Stück 3.90 4.25 M.
Fertige Koltertücher gebogt und mit Stickerei Stück 3.40 4.– 4.25 4.85 M.

Trikotagen

Herren-Trikot-Hemden mit Einsatz 2.20 2.60 3.30 4.10 5.10 M.
Herren-Macco-Hemden Stück 1.70 1.90 2.20 2.60 M.
Herren-Macco-Unterhosen Stück 1.– 1.60 1.90 2.10 M.
Herren-Macco-Unterjacken Stück 1.10 1.60 1.90 2.20 M.
Kinder-Sweaters und Sweater-Anzüge alle Größen in reicher Auswahl.
Damen-Reformhosen Directoire-Beinkleider.

Korsetts

Damen-Wäsche

Damen-Tag-Hemden Achselschluß aus gutem Madapolam mit Stickerei . . . . . Stück 1.95 M.
Damen-Tag-Hemden aus pa. Madapolam, mit handgesticktor Passe . . . . . Stück 2.– M.
Elegante Damen-Hemden Achselschluß m. Stick. Ein- und Ansatz . . . . . Stück 2.20 2.30 M.
Beinkleider Bündchenform m. Stickerei Stück 1.50 1.70 M.
Knie-Beinkleider mit breit. Stickerei St. 1.70 1.90 2.– M.
Knie-Beinkleider mit Einsatz und Stickerei Stück 2.30 2.50 2.90 M.
Damen-Nacht-Jacken aus Sommerstoffen mit Umleg-Kragen . . . . . Stück 1.50 1.90 2.– 2.20 M.
Untertaillen mit Stickerei . . . . 75 Pf. 1.20 1.40 M.
Untertaillen mit Banddurchzug . . 1.40 1.85 2.20 M.
Damen-Nachthemden aus gutem Renforcé Stück 3.25 3.65 M.
Herren-Nachthemden aus gutem Madapolam, alle Halsweiten . . . . . Stück 3.25 4.20 M.
Stickerei-Unterröcke mit reicher Stickerei-Garnierung Stück 3.85 4.50 5.50 6.– 7.50 M.

Tisch-Wäsche

Tischtücher Jacquard volle Größen St. 1.40 1.90 2.35 M.
Reinlein. Tischtücher . . Stück 3.45 4.– 4.75 5.– M.
Servietten . . . . . Dtzd. 4.60 5.20 6.50 7.40 M.
Kaffedecken in großer Auswahl Stück 1.30 1.65 2.– 2.50 3.50 M.
Schneidezeuge für Kaffeedecken Meter 1.– 1.30 1.55 1.80 M.
Künstler-Kaffeedecken . . . Stück 3.40 3.60 4.20 M.

Handtücher

grau und weiß, abgepaßt ½ Dutzend 1.95 2.20 3.– 3.35 4.– 4.25 M.
Graue Handtücher am Stück Mtr. 26 32 42 50 60 Pfg. etc.
Weisse Handtücher am Stck. Mtr. 40 45 55 60 70 Pfg. etc.

Schürzen

Damen-Blusen-Schürzen farbig, aus waschechten Stoffen Stück 1.10 1.25 1.60 2.10 2.70 M.
Damen-Kimono-Schürzen Stück 2.10 2.50 2.90 3.10 3.40 3.70 4.20 M.
Schwarze Damen-Blusen-Schürzen aus bestem Panama Stück 2.50 2.90 3.30 3.80 4.20 M.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

(Nachdruckrecht durch C. Ackermann, Stuttgart.

Die Lämmerschur.

Ein New Yorker Börsen-Roman.

Von Otto Hocker.

Der Juniorpartner atmete schwer, nicht anders, als wäre ihm giftiger Qualm in die Lungen geraten. Ordentlich jammernd blickte er den alten Mann an, der ihm so aufrichtig und gelassen, als handele es sich um das alltäglichste Ding von der Welt, seinen Lebensbankerott eingestanden hatte.

„Ah, das ist schrecklich — genau so verworfen, wie Ihre Gattin es bezeichnet!" stieß er dumpf hervor. Dann unterbrach er sich betroffen, denn Ben hatte ihn mit unsanftem Griff beim Arm gepackt.

„Warum sind denn Sie im Geschäft, junger Mann?" rief er in einem Anfall seines früheren Jähzorns. „Warum ausgerechnet Sie? Ich muß mittanzen, bis mir der Atem ausgeht, weil ich nicht mehr anders kann, aber Sie? Sie haben Geld — nicht minder leicht geerntet, wie wir Spieler und Spekulanten es verdienen, denn die Eltern hinterließen es Ihnen — oder nicht? Nun ja, da liegt kein Fluch darauf wie auf unserem Geld, eher Segen — und dennoch wählten Sie, brandung, wie Sie sind, sich eine solche Laufbahn? Ah, junger Mann, wenn unsereiner schon zu den Verworfenen gehört, was soll man denn über Sie — tut! tut!" unterbrach er sich plötzlich und sank wieder in sich zusammen. In seinen Mienen aber sprach die Angst weiter, daß er sich durch sein Gerede um den letzten Rückhalt, wo er mit seinem gescheiterten Lebensschifflein noch anlaufen konnte, zu bringen im Begriffe stand. „Nichts für ungut, Mister — aber ich schwatze manchmal recht dumm, hähä. Vergessen Sie gütigst!"

Aber nun war es der Juniorchef, der ihm die Hand auf den Arm legte. „Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, Ben, denn Sie haben recht — jedes Ihrer Worte ist wahr und scheinbar auch verdient. Aber ich kam nicht hierher, um in die Fußstapfen jener Leute zu treten" — man deutete er auf die Türen im Hintergrund, wo immer noch geschwatzt und gelacht wurde —, „sondern um das Börsengeschäft in seinem ganzen Umfange kennen zu lernen."

Nun lächelte Ben wieder. „Well, dann sind Sie gleich in die richtige Hochschule gegangen. Was man an Kniffen und Schlichen nicht bei Seaman, Fisher u. Co. erlernen kann, das ist das Erlernen überhaupt nicht wert!"

Der Juniorchef saß mit ernstem Gesicht; er lächelte nicht einmal flüchtig. „Ich habe hier ausstudiert — und beabsichtige mich nächstens zu verändern."

„Was?" Ben blieb vor Verblüffung der Mund halb offen stehen. „Sie wollen wieder austreten, nachdem Sie in der Firma kaum warm geworden sind?"

„Ja, ich fürchte, daß diese Firma meinen Austritt nicht lange überleben dürfte," bemerkte der Juniorpartner mit plötzlich merkwürdig verkniffen aussehendem Gesicht. „Das bleibt aber unter uns. Ich baue auf Ihre Diskretion, Onkel Ben."

Auf diese Redewendung schiele Ben indessen nicht weiter; er war es längst gewohnt, von dem jüngeren Element bald Papa, bald Onkel Ben angeredet zu werden."

„Beneide Sie," knurrte er, „wer sich so bald an der Straße den Magen verderben kann, hat eine grundgesunde Natur."

„Das hoffe ich, Onkel Ben. Ich hoffe demnächst für mich eine Tür in einer der leitenden Firmen des Obligationen- und Hypothekenmarktes zu finden."

„Ah! Alle Hochachtung!" Ordentlich ehrfürchtig betrachtete Ben den jungen Mann. „Das ist sozusagen das Legitime Geschäft."

„Gewiß, Onkel Ben. Die Aktienbörse mit ihren wilden, unsoliden, oft direkt schwindlerischen Tänzen ums goldene Kalb kann mich nicht reizen. Uebrigens hat in dieser Beziehung mein Vater in seinem Testament vorgesorgt, indem er darin mir vorschrieb, daß ich nach vollendetem Studium und absolvierter Lehrzeit in einem der größten englischen Bankhäuser als Teilhaber in eine der hiesigen berücksichtigten Maklerfirmen eintreten sollte, lediglich zu dem Zwecke, um mit deren Praktiken vertraut zu werden, und zwar wünschte er meinen Eintritt in eine ganz spezielle Firma, falls diese alsdann noch bestehen sollte. Da dies der Fall ist — ein halbes Wunder übrigens, denn das Testament meines Vaters datiert über vierzehn Jahre zurück! — so bewerb ich mich um die Partnerschaft, und ich kann wohl sagen, daß ich mit offenen Armen aufgenommen wurde, Onkel Ben."

„Kunststück!" knurrte Ben und schnitt dazu eine greuliche Grimasse. „Wenn die Fliege der Spinne mitten ins Netz spaziert, soll sie nicht willkommen geheißen werden? Hähä!"

Doch der Juniorpartner überhörte seine wenig taktvolle Bemerkung.

„Unter uns gesagt, Onkel Ben," ergänzte er seine vertraulichen Mitteilungen, denen der alte Mann mit einer Miene lauschte, die deutlich verriet, wie er wohl die ihm erwiesene Auszeichnung zu schätzen verstand, aber nicht wußte, wie er zu ihr kam, „ich habe mit diesem Terminhandel eine kleine Abrechnung zu halten, er kostet mich nämlich das Glück meiner Kinderjahre und meine Eltern das Lebensglück."

„Ah! Ih!" Bens Gesicht umschattete sich und er blickte starr unter sich; er konnte auch von verscherztem Lebensglück berichten!

„Ja, meine Eltern gingen auseinander, ließen sich scheiden, als ich kaum fünf Jahre alt war. Meine Mutter ging nach England zu ihren Eltern zurück, und ich mit ihr. Sie konnte aber meinen Vater nie vergessen und geliebt hat sie ihn bis zu ihrem letzten Atemzug, dessen bin ich sicher. Wenn sie ihn auch niemals wieder in ihren Gesprächen erwähnte, zumal nach dem er sich wieder verheiratet hatte. Uebrigens mit einer lieben, sanften Frau, die ich in freundlicher Erinnerung behalten habe, wenn meine Bekanntschaft mit ihr sich auch nur auf wenige Wochen beschränkte. Weit inniger ins Herz geschlossen hatte ich die verheiratete Schwester meiner Stiefmutter, sie bemutterte mich geradezu — ein Gefühl, das selbst die eigene Mutter nicht in mir erweckte. Sie war immer traurig und weinte viel, da verwachsenen ihre erschütterten Nerven kein hohes, lautes Knabenlachen zu ertragen, — auch der Schwager meiner Stiefmutter war damals ein prächtiger Mann. Lieber Himmel, wir lagen in jenen seligen Wochen fast den ganzen Tag auf dem Wasser, ruderten und segelten — aber ich tollte mit dem Töchterchen, einem liebreizenden Mädel, das sie Nancy nannten —"

„Nancy?" Ben hatte immer erregter den Darlegungen des jüngeren Mannes gelauscht; kaum, daß er noch ruhig auf seinem Sessel zu verharren vermochte. „Aber erlauben Sie, Reggie — auch ich kannte einstens einen lieben, feinen Jungen, der hieß genau so wie Sie und —"

„Ja, es war eine unvergeßlich schöne Zeit," fuhr der Jüngere träumerisch weich fort, anscheinend ohne auf Bens Zwischenbemerkung zu hören. „Der einzige Schatten in meiner sonst freudlosen Jugend, denn auch die Großeltern waren gräßliche Leute, erbittert über das eheliche Mißgeschick der einzigen Tochter und darum auch unfreundlich gegen mich gesinnt, in dem sie mehr den Sohn des Mannes, der nach ihrer Meinung am ganzen Unheil schuld trug, als das eigene Enkelkind sahen. Schon wenige Monate später starb mein Vater — Philipp Metcalf — und —"

„Du lieber Gott!" Bens Stimme klang kläglich. Er konnte es nicht verhindern, daß ihm zwei dicke Tränen die Wangen herunterriefelten. „Phil Metcalf! Mein treuer Warner, Ihr — Dein Ihr Vater!" Nun weiß ich doch, warum Du — Sie mir gleich so bekannt vorkamen. Ich grübelte darüber nach, kam aber nicht darauf, schon weil Sie anders hießen —"

„— Gewiß, nach den Eltern meiner Mutter. Sie waren von einer derartigen Abneigung gegen meinen Vater erfüllt, daß der Großvater mich adoptierte, nur um den verhaßten Namen nicht länger hören zu müssen. Ich wurde ihr Erbe nur unter der Bedingung, daß ich gelitbens den Mädchennamen meiner Mutter führe."

„Ah so, nun begreife ich — aber lassen Sie sich's gesagt sein, Reggie, Ihr Vater war ein wackerer Mann! Hut ab vor ihm! — und wie hat er mich gewarnt und mir's vorausgesagt, wie's kommen müßte — und ich hab' nicht auf ihn gehört, seine Warnungen in den Wind geschlagen und auf mein Besserwissen gepocht — und nun hab' ich die Ernte, was ich gesäet habe — und bin elend!"

Reggie drückte ihm dankbar die Hand.

„Ich kenne meinen Vater aus seinem Tagebüchern, die er nur für mich geschrieben hat. Darin hat er seine Lebensanschauungen niedergelegt. Ihr Name kommt darin oft vor, Onkel — und die Herren Fisher und Seaman auch. Gerade deren treffliche Charakterisierung machte mich auf ihre persönliche Bekanntschaft begierig."

„Aber, mein Junge, wie konnten Sie es über das Herz bringen, Ihre alten Verwandten so zu ignorieren!" meinte Ben vorwurfsvoll. „Freilich, mit mir ist kein Staat mehr zu machen, meine arme Frau ist vergrämt und verbittert — und meine liebe, süße Nancy hinkt. Ja, das hat sie von der Kindheit her behalten. Aber sie brauchte nicht zu hinken, könnte gesund und froh und frisch sein wie andere Mädels auch, wenn sie 'nen besseren Vater gehabt hätte. Herrgott, ich hatte das Geld, um sie kurieren lassen zu können — und die Tor trug's in die Straße! Das vergeß' ich mir nie und — und ich fürchte, unser Herrgott auch nicht!" grollte er leise.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Spezialität
Komplette, gut bürgerliche und elegante
Aussteuern
Oscar Giese Magazin für Glas, Porzellan Steingut und Küchengeräte
25 Neue Mainzerstraße 25. 615

Schon wenn Sie Kornfranck mahlen, werden Sie erstaunt sein über seinen verblüffend kaffeeähnlichen Geruch. Ueber seinen Geschmack und sein Kaffeearoma gibt es nur ein Urteil: Vorzüglich! ... Kornfranck ist ein absolut reines Produkt — deutscher Roggen; seinen Gehalt und seine Würze verdankt er einem peinlich sauberen, ganzneuartigen Mälzungs- u. Röstungsverfahren.

P3.

LUFTKURORT WILHELMSBAD bei Hanau a. M. Kurhaus-Pensionen. Urwald Wiesbaden, Rauheim, Homburg v. d. H., Frankfurt am Main. Treffpunkt der Automobilwelt und Ausflügler. — Militär-Nachmittags-Abend-Promenadenkonzerte. Rennen. Man verl. Prospekte. (36b **Eine Perle des deutschen Südens.**

Bekanntmachung.
Automobil-Omnibus-Verbindung
Cronberg—Königstein
Betriebs-Eröffnung: 16. Mai 1914.
209

Kurhaus Bad Kronthal i. T.
Pension zu gelben Preisen. Bes. Bes.: Heicoe Hölz.

Königstein i. T. Zum grünen Baum. In Restaurant, Restaur. zu jed. Tageszeit. Gest. F. Stosser. 276

Höhenluftkurort Glashütten im Taunus bei Königstein. **Gasthaus und Pension „zum weissen Ross"** Bes. Wirt: Ph. h. Stein. Anerk. gutes Spatenbräu in Fässern u. Flaschen. Schön schatt. in neu eingerichtet. Fremdenzimmer mit voller Pension von 3.75 an, höher. Anerk. gute Küche u. reelle Getränke. Reichhaltig. Mittagstisch. Abendessen. Vorzügl. Hausmacher- und Bad. Forellen 20 Min. Autostandplatz. Bes.: Peter Hahn. 607

Lochmühle Zahnl. Restaurat., Bhf. Saalburg i. Taunus), 20 Min. v. Homburg, Saalburg, Hotel Kaiserhof, Schwarzwald. Pension v. M. 4.— an. Bes.: F. Zwermann Wwe. 180

Waldfriede. Idyllisch schöne Sommerfrische. Gasthofbesitzer Saalburg i. Taun. **Pension und Restauration.** Weiter eingerichtete Fremdenzimmer. Telephon 67. Bad Homburg v. d. Höhe. Prospekte gratis durch den Besitzer: Jacob Zwermann.

Eppstein i. T. Hotel Oelmühle. Altbek. 1. Ranges. Pension. Saisonpreise. — Stallung. 187 Carl Einbock, früher „Tannhäuserhof".

Hof Häusel „Zur Linde" • Beliebt. Ausflugsort in Aepfeln b. Oberursel i. T. • a. Bes. Wächter. A. Hoffmann. 206

Sommerfrische Pension und Restaurant Hof Häusel
in nächster Nähe von Eppstein i. T. 15 Minuten Hinter Großen Forst. Gladeverbdg. Tel. 17. Mäßige Preise. Ludwig Jost. 71

Sommerfrische Tenne i. T., ca. 500 Mtr. hoch, heilen prachtv. Fernsicht, Buchenberg, Eisenquelle, Milchkuranstalt, Tennisplatz, Hirschhalle, Lenne i. T. Bes. u. Inhab.: J. F. Pension 4.50—5 M. Omnibusgänge, Bahnhof, Homburg. Tel. Tel.: C. Hachen. 668

Seelbach Sommerfrische i. Taunus (Lahn). Neues neuerbaut. Landaufenthalt 310 Meter ü. M. In best. ruhig. Lage. Hotel u. Pension **Arnsteiner Hof.** Pens. M 3.50. Bes. b. d. Bahn **W. Pfaff.** Tel. Nassau 10. 552

Diez a. d. Lahn Hotel „Victoria". Rest. mit best. renommiert. Haus, an Bahn. Gut gepfl. renommierten Weinkarte, schöne Fremdenzimmer, 4 empfehlenswerte Lesezimmer. Billige Pensionspreise. Großer Saal f. Vereine. Neuer Besitzer: Theodor Steinheimer. Telephon 20. 365

Dillenburg. Gasthaus Deutsches Haus. Besitzer: A. Braun. — Schöne Fremdenzimmer zu billigen Preisen. Stat. der Siegbahn nach Schönebergbau. Anerkannt gute Küche, eigene Weinkeller. 284

Schloss-Hotel Dillenburg
Station. Fremden-Pension. Schönste Lage, nahe dem Hochwald. Zimmer v. M 1.50 an. Tel. 239. Prosp. d. Inh. H. Niesland. 218

Bad Homburg v. d. H.
Hotel-Rest. Stadt Cassel Zimmer 1.75 M, Pension 4.50 M. Diner 80 ₰ u. 1.20 M. Bes.: A. Gribel. 420

Zur gold. Rose. Fremdenzimmer, Frühst. M 1.50 ab, Diner von 80 ₰ an. Bes.: P. Hagenbucher. 141

Zum Branntstübl, Untertorstr. 14. Diner à 1 M, 1.40 M u. höher. Bier, Weine u. Dinner-Cigr. L. Grimm. 807

Luftkurort Dornholzhausen i. T. 811
Hotel Scheller Volle Pension von 4.50 an.

Hotel Hohemark i. Taunus. Restaurant und Kaffee, gut eingerichtete Fremdenzimmer, 2 Min. Aussichtsturm. Diners zu empfehl. M. 2.—. Bes.: O. Bauser. 277

Teichmühle-Köppern i. T. bei Bad Homburg v. d. H. Pension u. Restaurant, 5 Minuten Bahnhof Königstein, Herrl. Waldtour z. Feldberg und Hohl. Rest. d. Hohl. Prosp. d. Bes. Fam. Seibert, ca. 2 Std. Wiesbaden, Schwimmbad, Bäder an Wasser u. Wald. Prospekte. C. Theurer. 409

T. A. G.

7.30 V	9.00	7.12	ab	Cronberg i. T.	an	7.13	1.16	7.12
8.35 E	9.05	7.22		Königstein		6.47	12.50	7.12
8.50 E	9.50	8.12		Rotes Kreuz (Feldb.)		6.28	12.26	6.22
9.00 E	9.00	8.22		Reifenberg		6.18	12.06	6.02
9.15	9.20	—		Schmitten		6.06	11.57	5.52
9.30 E	9.30	—	an	N.-Weilnau	ab	—	11.40	5.32

Taunus-Automobil-Gesellschaft Königst. Tel. 90.

Höhenluftkurort Oberreifenberg i. T. — Hotel Nassauischer Hof. Idyllisch, freie Lage, an Wald u. Wiesen. Tennis. Pens. v. M 4.— an. Telephon Nr. 1. Besitzer E. M. Pfeuffer. 721

Gasthaus u. Pension „Zur Weilquelle" Niederreifenberg i. T. Altrenommiertes, gutbürgerliches Haus, 3 Min. v. Wald, 20 Min. v. Feldberg. Engl. u. Französ. M 1.70. Pensionspreis M 3.50 excl. Bäder, Weine und Getränke. Prospekte gratis. Bes.: Georg Hastina. 168

Höhenluftkurort Niederreifenberg i. T. Hotel Deutscher Kaiser. 372 Meter über dem Meere. Schönst gelegenes, m. all. Komfort ausgestattetes Etablissement für Sommeraufenthalt, mäßige Preise von M 3.50 an. Elektrisches Licht. Zentralheiz., Bäder, gr. Park u. Obst. Garten. Herrl. weite Umgeb. mit dunkle Tannen. Automobil-Verbindung nach 3 Bahnstationen. Telephon Nr. 20. Prospekte d. d. Bes.: Franz Hammer. 408

Fahrplan der Taunus-Automobil-Privat-Post.

7.30 V	9.00	7.12	ab	Cronberg i. T.	an	6.13	1.16	7.12
8.35 E	9.05	7.22		Königstein		6.47	12.50	7.12
8.50 E	9.50	8.12		Rotes Kreuz (Feldb.)		6.28	12.26	6.22
9.00 E	9.00	8.22		Reifenberg		6.18	12.06	6.02
9.15	9.20	—		Schmitten		6.06	11.57	5.52
9.30 E	9.30	—	an	N.-Weilnau	ab	—	11.40	5.32

Fahrzeit 1 Std. 30 Min.

9.15	9.20	—	ab	Arnoldshain	an	6.06	11.57	5.52
9.30 E	9.30	—		Schmitten		6.06	11.57	5.52
9.45 E	9.45	—		Hasselroth		5.51	11.42	5.37
10.00 E	10.00	—		Oberursel-Ost		5.36	11.27	5.22
10.15 E	10.15	—	an	Oberursel-Ost	ab	5.30	11.15	5.15

Fahrzeit 1 Std. 45 Min.

Fahrkarten durch den Unternehmer Ph. Schmidt, Schmitten. 62

Idyllisch schöne Sommerfrische **Kurhaus Neuweilnau** im Taunus. — Anerkannt gute Küche, mäßige Preise. — 717 Telephon. Bäder im Hause. Auskunft der Touristen und Autof.

Nievern bei Ems. Zur Traube. Gute ländliche Restauration. Gelegenheit. Rhein u. Lahntal. Georg Hähn.

Bad-Nauheim
Programm vom 10. bis 16. Mai 1914.
Zweimal täglich Konzert, vorm. in den Trinkhallanlagen, nachmittags und abends a. der Kurhausterrasse.
Sonntag nachmittags b. Beginn d. Sammlungen i. d. Rose Konz.: vorm. 11½—12½ Uhr i. den Trinkhallanlagen **Konzert der Kurkapelle** und i. d. Parkallee **Militärkonzert.** Bei ungünst. Witterung Konzert a. d. Kurhausterrasse. Eintritt für jedermann frei. Nachm. 4 Uhr a. d. Terrasse **Doppelkonzert** (Kurkapelle u. Militärkapelle), abds. 8 Uhr **Militärkonzert.** Eintritt 50 Pfg. zum Besten des Roten Kreuzes.
Dienstag, 12. Mai, abds. punkt 7½ Uhr im Konzerthaus: **Großes Festkonzert** zum Besten der Wohltätigkeitsanstalten für Musiker, mit Leitg. von Felix v. Weingartner, unt. gütl. Mitw. d. Großh. Hess. Hoflangenmusikers Professor Gustav Havemann (Violine). Orchester 100 Musiker (Großh. Hofkapelle Darmstadt, Großh. Kurkapelle Bad-Nauheim.
Dienstag nachm. 4 Uhr a. d. Terrasse Unterhaltungskonzert d. Städtischen Kurorchesters.
Mittwoch und **Freitag** bei **Nachmittagskonzert** unter Leitung des Kgl. Musikdirektors **Hans Winderstein.**
Donnerstag abds. 8 Uhr im Konzerthaus: „Abschied von der Heimat" gab und hat ich ihr eingesungen", Vortrag d. Liederzyklus **Robert Schumann** zu seinem hundertsten Geburtstag. Abds. 9½ Uhr im Kurhaus **Tanz.**
Samstag nachm. 4 Uhr a. abds. 8 Uhr auf der Terrasse **Militärkonzert.** Bei günstiger Witterung **Feuerwerk** vor der Terrasse.
Veranstaltungen im Kurhaussaal abds. 8 Uhr:
Sonntag Theater: „Schneider Wibbel".
Montag Theater: „Die Fest Goarshausen".
Mittwoch Theater: „Hochzeitszug".
Freitag Theater: „Die Schwiegermutter".
Automobilgesellschaftsfahrten täglich. Auskunft im Reisebureau Koch, Lautern & Co., Alleeplatz. (3400

Bad-Nauheim. Restaurant Otto Engel, Hauptstr. 19. Möblierte Zimmer von M 1.50 an. Pension von M 4.— an.

Luftkurort Hadamar in Ober-Hessen. Restauration u. Pension „Zur Klippe". Grosser schattiger Garten. Ausflugsort für Vereine. Pension von M 4.— an. 447 Bes.: Carl Gessner.

Grebenhain. Gasthaus zur Krone. Mittagstisch mod. reservierter Tisch mit Bad. Eigene Landwirtschaft. Mitten im Grünen. Eig. Kalkofenbetrieb 30 Min. vom Ort. Gute Pension von M 2.75 M an. Telephon 4. 738

Hochwaldhausen. Station Alteihaiden, Gerichtsort 300 m, Tel. 5. Schöne Kurort b. hoh. Waldbergen (Oberhess.). Prinzipale Umgeb. Herrl. Hochwald. Hospitals. Bergluft. im Hotel zum Felsenmeer. Pens. b. M 4.50 an. Tag. Prosp. d. Ludwig Hofmann. 25013

Luftkurort, ca. 6000 Einwohner, Pens. Lage im Mainthal, 165 m. Waldspaziergänge und Ausflugsorte. Bäder, Bogel-, Schwimm- und Rudersport. Vorzügl. Bildungs-Anst. — Prosp. u. Auskunft durch das Fremdenamt-Bureau: Buchhdlg. Hartmann.

Alzenau. Brauerei Stein. Bürgerliches & schmackhaftes Bier! 1. Haus a. Platze mit bekannt vorzüglicher Küche. Modern eingerichtete Fremdenzimmer. Pensionen zu billigen Preisen. Sommerfrische bei Waldspaziergängen. Inh.: Georg Quint. 228

Alzenau im Spessart. — Gasthof zur Kretzel. Bekannt. Vereinslokal f. Sommerfrischler. Fremd. Zim. u. Gesellsch.-Zimmer. Gutbürgerl. Küche. Eigenes, reines Lagerbier. Weine a. Kreszen. eig. Schlacht. Frühstück u. Brot. Bes.: Hubert Dreisbach. 262

Hof Schleiersbach Post Frankf.-Crumbach i. Odw. Station Dudenhofen, Dreieichbahn. Prosp. d. B. H. Bohn. 614

Luftkurort u. Stahlbad König i. Odw. Pension Walter, zahl. Kurgäste, Tages- u. Monat-Gut. Fürs. m. u. o. Bl. b. M 5.50. Bes. Mr. Walter.

Luftkurort Lindenfels i. Od.
Hotel „Hessler'sches Haus". Tel. 5. Altbek. renom. Haus, mäßige Preise. Empfehlen dem P. T. Offizierkorps Mittagstisch. Pension von M 4.50 an. Elektr. Beleuchtung. Wasser-Zentralheizung. Prospekte durch Bes.: Paul Hauch. 171

Hotel u. Pension „Odenwald" Waldmichelbach i. O. Altbek. Haus. Für Touristen, Sommerfrischler u. Schulen bestens empfohlen. 2 gr. Säle. Kegelbahn. Schöner großer Garten. Billige Preise. Tel. 16. Bes. C. Forschopf.

Unterwaldmichelbach i. O. Gasthof zum Rebstock. Besitzer: J. Kammerer. Altbek. Haus am Platze. Eig. Metzgerei. Schöne, neue Zimmer, Saal, Terrasse, Garten u. Veranda empfiehlt. Neu eingerichtete Fremden-Zimmer, mit Pension. Prima Küche u. Keller. Bes. A. Zimmermann. 242

Schwetzinger Schlossgarten
Moschee — weltberühmt. — Wasserkünste.
Beliebt. Vereins-Ausflug. — Frühlingsschmuck.
Tägl. abends 6 Uhr großer Spargelmarkt.
Tische und Auskunft vom Verkehrsverein. 24054

Bad- u. Luftkurort
Liebenzell
Schönster Teil des württ. Schwarzwaldes.
Eingeführtes Haus mit gutbürgerlichen Preisen. 200 m ü. d. M. Schwimmbad. Prospekte durch Frankf.-Pforzheim-Bad. Teinacherbahn. Saison: April-Oktober. Jahresfrequenz: 6000 Pers.
Vorzügl. gut bekannt. bewährte Heilquellen für Frauenleiden, Ehepaare, Gicht, Nervenleiden, Erkrankungen der Verdauungsorgane. — Kohlensäure-, Fichtennadel-, Stahl-, Trinkkuren. Diätetische Spezialitäten. Anerkannt günstig gelegen für Wintersaison. — Jährlich Sonnenfinsternis. — Große Kuranlagen. Elektr. Hochwasser. Lawinensicher. Prospekte durch die städtische Kurverwaltung. Ausgedehnte versandten Spezial-Prospekte!
Oberes Bad, Hotel W. Lindner, Unteres Bad mit Dependance, Bad. Hof, Hotel-Restaurant Hotel-Hotel, Hotel z. Bad, Hotel-Restaurant Adler, Bad. Hof, Hotel-Restaurant Hotel z. Post, Hotel-Restaurant Hotel z. Sonne, Hotel-Restaurant Hotel z. Linde, Hotel-Restaurant Hotel z. Krone, Hotel-Restaurant Hotel z. Lamm, Hotel-Restaurant Hotel z. Hirsch, Hotel-Restaurant Hotel z. Löwen, Hotel-Restaurant Hotel z. Rose

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) (Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

Der Eiserne Wagen.

Detektivroman von Sven Elvestad (Stein Riverton). Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Dr. Ludwig Krüll.

„Noch nicht," erwiderte er. „Ich will mir erst noch den Kerl ansehen."

Er nahm den Hut des Toten, setzte ihn auf seine Fingerspitzen und betrachtete ihn nachdenklich, als ob er in einem Herrengarderobenmagazin stände und sich eine Kopfbedeckung aussuchen wollte.

„Erinnern Sie sich," wandte er sich fragend an mich, „wie er den Hut trug, als Sie ihn zuletzt sahen?"

„Wie man eben einen grünen Jagdhut stets zu tragen pflegt, anders nicht," antwortete ich.

Der Detektiv übersah augenscheinlich meinen Unmut darüber, daß er hier in dem Raum bei dem Toten so viel Zeit vertrödelte.

„Lassen Sie mich mal sehen," brummte er, während er den grünen Jagdhut ohne weiteres mir auf den Kopf drückte.

„Also auf diese Weise," fuhr er in seinem Selbstgespräch fort. Er rückte den Hut ein wenig gerecht. „So muß er gesessen haben . . . Das ist sehr interessant. Ist Ihnen etwas aufgefallen?" fragte er.

„Ich habe keine Nerven aus Stahl," sagte ich. „Sehen Sie nur den Amtsvorsteher an, ihm scheint auch nicht gerade wohl zu sein."

„Oh, doch," beeilte sich dieser zu bemerken. „Wie kommt nur die Luft hier drinnen . . . etwas schwül und drückend vor."

„Ja, nun sind wir aber auch fertig. Entschuldigen Sie nur meine Langsamkeit."

Der Detektiv legte die Hand auf meine Schulter und sagte, indem er seine Augen zu den beiden schwarzen Stiefeln hinter dem Pincenez einkniff:

„Sie haben recht: Ihre Nerven sind nicht von Stahl."

Er legte den grünen Jagdhut auf die Brust des Toten zurück; dann verließen wir die Sandgräberhütte. Der Amtsvorsteher schob den Riegel wieder vor.

Ich empfand es wie eine mächtige Befreiung, als ich draußen über die Heide gehen und die frische Luft unter dem hohen blauen Himmel atmen konnte. Das Pferd hatte in unserer Abwesenheit weiter und weiter vom Wege fort gegrast und den Wagen in einen Graben gezogen; es bedurfte der Anstrengung von uns beiden, um das Fuhrwerk wieder auf den Weg zurückzubringen. Dann fuhren wir weiter gen Gjaermaes; mittlerweile war es drei Uhr geworden. Der Detektiv schien aber auch Sinn für die Schönheit der Gegend zu besitzen, denn er zeigte auf den Wald und die Weiher, etwa so, als ob er ein Bild einwahnte, und meinte:

„Wirklich ein Motiv für einen Maler!"

Es war geradezu verwunderlich, daß er an solche Dinge in einem Augenblicke denken konnte, wo seine Gedanken eigentlich ganz mit dem unheimlichen und seltsamen Rätsel beschäftigt sein sollten, dessen Lösung er sich zur Aufgabe gesetzt hatte.

Wir näherten uns Gjaermaes. Draußen auf dem Lande war die Arbeit in vollem Gange, die Leute richteten sich auf und hielten die Hände über die Augen, als wir vorüberfuhren. Asbjörn Krag bewunderte auch den hübschen Laubengang, der zum Edelhof hinführte. Am Ende des duftenden Gewölbes sah man die weiße Front des Hauses. Als wir am Garten vorbeifuhren, stach uns eine bunte Farbenpracht in die Augen; violette Blütenbeeten schauten zwischen den schneeweißen Latten des Zaunes heraus. Im Hauptgebäude standen alle Türen und Fenster offen, der Wind strich frei durch das Haus und trieb mit den Gardinen sein Spiel. Es duftete kräftig nach Heu und blühendem Klee — kurzum, es war ein lichter Sommertag unter Gottes weitem Himmel.

Der Amtsvorsteher brachte den Gaul mit einem Ruck zum Stehen, so daß der Kies unter den Hufen knirschte und Funken aufsprühten. Wir blieben im Wagen sitzen und blickten nach dem Eingangstor, ob von dort wohl jemand herauskäme. Endlich erschien ein barschäuptiger Mann in weißer Sommerjacke im Türrahmen. Es war der Verwalter; ich nickte ihm zu und sprang herab.

„Sind die Herrschaften zu Hause?" fragte ich.

„Jawohl."

Der Mann rührte sich nicht vom Flecke; er stand da mit den Händen in den Hosentaschen und glotzte uns neugierig an.

„Wir möchten gern mit Herrn Gjaermaes selbst sprechen," sagte ich im Weitergehen.

„Dann müssen Sie ins Haus gehen," erwiderte der Verwalter, ohne in der Türöffnung Platz zu machen.

Ich sah ihn mir nun genauer an. Es war der Mann von vorgestern abend, der Verwalter, der mir den Zutritt zum Hause verwehrt hatte. Ich konnte ganz deutlich erkennen, daß er noch immer sehr blaß war. Das seltsame Blinzeln seiner Augen sprach dafür, daß er schlaflose Nächte gehabt hatte; seine Blässe paarte sich mit einem fahlen gelblichen und spannungen Aussehen, wie es kräftige, robuste Menschen zeigen, wenn sie von schwerer Sorge oder heftigem Schreck befallen werden.

Endlich kam etwas Leben in den langsamen Menschen; er geleitete uns in eine der Stuben. Der Detektiv stellte seinen photographischen Kasten auf den Tisch und beschäftigte sich dann ohne weiteres damit, den Verwalter eingehend zu mustern. Lange Zeit blickte er ihn an, so daß sich dieser über seine Neugier wunderte und mich fragte:

„Wer ist der Mensch?"

„Ich bin aus Kristiania," antwortete Krag, „und bin Detektiv."

Krag sah ihn wiederum forschend an und setzte hinzu:

„Und Sie sind hier Verwalter, nicht wahr?"

„Jawohl."

Der Verwalter drehte sich um und brummte dabei etwas von Benachrichtigung seiner Herrschaft. Er war sichtlich verlegen geworden und wandte sich an der Tür nochmals um; als er aber Asbjörn Krags Blick begegnete, verschwand er schleunigst.

Ein eigentümliches Lächeln spielte um den Mund des Detektivs. Er hatte sich an das Fenster gesetzt, mit dem Rücken gegen das Licht. Seine Augen waren halb gesenkt, als ob er den Strohhut auf seinen Knien mit größter Aufmerksamkeit zu betrachten schien. Dabei rührte er sich nicht. Der Amtsvorsteher stand am Fenster und hielt ein Auge auf das Pferd. Ab und zu ertönte im Hause eine heftige Frauenstimme, draußen vom Wege klang der Laut einer Fahrradglocke, aber niemand ließ sich sehen.

„Haben Sie den Verwalter beobachtet?" fragte ich.

„Ja!" erwiderte der Detektiv fragend, etwa als wollte er sagen: „Na und?"

„Haben Sie sein Gesicht beobachtet? Mir kam es vor, als ob er sehr unglücklich wäre."

„So — so —"

„Sie sollten mit ihm reden."

„So — so, warum denn?"

„Vielleicht weiß er etwas."

„Was sollte er denn wissen?"

Diese Frage verwirrte mich; ich brach das Gespräch ab. Endlich, nachdem wir über zehn Minuten gewartet hatten, ließen sich im anstoßenden Zimmer Schritte hören, und schweren Fußes trat ein Mensch bei uns ein.

Es war Gjaermaes selbst, ein vierschrötiger Mann in den Vierzigern. Er nickte mir freundlich zu, drückte mir die Hand und hieß uns allesamt willkommen, nachdem ihn Asbjörn Krag vorgestellt hatte.

Sogleich fragte er den Detektiv:

„Sie kommen vermutlich in Sachen des Mordes?"

Asbjörn Krag bestätigte das. Gjaermaes nickte nachdenklich und murmelte halb für sich:

„Ja, ja; man kann seltsame Dinge erleben."

Sein ganzes Auftreten war in diesem Augenblick so auffallend, daß ich äußerst betroffen war. Es fuhr mir durch den Kopf: Was muß Asbjörn Krag davon denken? Er kommt hierher, um einen rätselhaften Mord aufzuklären, und hat bei den Menschen, die er bisher sprach, nur Abscheu und Schrecken über die Tat gesehen. Nun kommt er auf diesen Hof, wo er über das Tun und Treiben des Unglücklichen während der letzten Stunden vor seinem Tode einige Aufklärungen zu finden hofft. Er trifft Gjaermaes' Verwalter und staunt über das unglückliche und niedergedrückte Aussehen des Mannes. Auch der Besitzer des Hofes selbst benimmt sich derart, daß man annehmen muß, er sei erst ganz kürzlich von einem schweren, nicht wieder gut zu machenden Unglück betroffen worden. Niemals habe ich noch einen Menschen so niedergeschlagen, so tieferschüttert gesehen wie Gjaermaes! Schon ein weniger seltsames Verhalten mußte bei einem Fremden den bestimmten Argwohn aufkommen lassen, daß die Leute auf dem Hofe, der Besitzer wie auch der Verwalter, mehr von dem Verbrechen wüßten als wir anderen. Asbjörn Krag sieht ihn an und sagt. Gjaermaes läuft anfangs vor dem Detektiv im Zimmer auf und ab; dann versucht er, sich zu beherrschen, sich zu einer gewissen Ruhe zu zwingen und bleibt unbeweglich im Zimmer stehen, so ruhig, daß nicht einmal seine Fingerspitzen sich rühren oder seine Augen blinken. Ich kenne diesen Zustand, wenn einen die Nervosität geradezu zur Ruhe zwingt, während einem alle Nerven wie glühende Stränge brennen.

(Fortsetzung folgt.)

Karl Seifried
— Gegründet 1866. — — Telephon 1307. —
Ständiges Lager von ca. 100 kompletten
Zimmer- u. Kücheneinrichtungen.
Ausstellungsräume: 31 Bergerstr. 31, Herderstr. 20 u. 22.
Reich illustrierte Kataloge gratis und franko.
Franko-Lieferung. Weitgehendste Garantie.

Garantiert unschädlich

für die Wäsche ist Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan), da es frei ist von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen und nur aus den besten Rohstoffen hergestellt wird. In Verbindung mit dem modernen Wäschebleichmittel Seifix ersetzt es die Rasenbleiche vollkommen.

Ein Versuch überzeugt!
8005

Spurlos verschwinden
Sommersprossen
Mitesser, Finnen, rote Nase, rauhe, spröde Haut, braune Flecken, wie alle sonstig. Hautunreinigkeiten radikal und schnell durch Gebrauch des edlen unübertroffen sicher wirkenden
Pauli Cream.
Wissenschaftlich von Klinischen Forschern geprüft, erzielen es glänzende, geradezu verblüffende Erfolge. Per Dose Mk. 2.—
Meine Präparate nur Erfolg, eine reine, zarte, blühend schöne Gesichts. Per Nachnahme
Niederlage und Versand **Gebr. Müller,** Drogerie, Frankfurt a. M. Börsenplatz 13.

Bruchheilung
Ohne Operation :: Ohne Berufsstörung
Ohne schmerzhafte Einspritzung
Behandlung nur durch praktische Aerzte
Chefarzt Dr. med. Coleman
Sprechstunde in Frankfurt a. M., Rudolfstr. 9 pt. jeden Sonnabend und Sonntag von 10—1 Uhr
Bitte genau auf die Adresse zu achten.
Außerdem finden Sprechstunden in ca. 60 Städten Deutschlands statt. — Anfragen hierüber beantwortet bereitwilligst das Zentralbüro.
Auswärtige Patienten können zwecks Konsultation die Reise eintreten, da ein Aufenthalt in der Anstalt nicht erforderlich ist. Die Anwendung des Verfahrens ist sehr einfach und erfordert täglich nur kurze Zeit. Nach Einleitung der Behandlung sind weitere Besuche erst in größeren Zwischenräumen erforderlich. Patienten, welche sich für die Behandlung nicht eignen, werden beim ersten Besuche darüber aufgeklärt. Für nicht in Behandlung tretende Patienten ist die erste Konsultation kostenlos.
Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Behandlung" gratis und franko durch das Zentralbüro: BERLIN W 62, Wormser Straße 10
2.2905

Die Sammlung von
Gemälden aus dem 12. bis 19. Jahrhundert
bei Herrn
Baron de la Queste-Versailles
enthaltend u. a. Arbeiten von A. Achenbach, Adrianssen, Bega, Berchem, Böcklin, Bonheur, Both, Bourgaignon, Bronzino, Carracci, de Champaigne, Codde, Corot, Cousin, van Craesbeck, Cranach, Cuyp, Daubigny, Diaz, Diez, v. d. Does, Dupré, Feuerbach, Fouquet, Franchois, Gérard, Goltzius, van Goijen, Harburger, Heda, de Heem, de Hooch, Kalff, de Largillière, Menzel, Metzu, Mignard, v. d. Neer, Netscher, van Ostade, Pannini, Potter, Primaticcio, Robert, Ruisdael, Rembrandt, Sisley, Teniers, Theotocopuli, de Troy, van de Velde, Wouwerm, sowie
Bronzen von Constantin Meunier
werden unter Leitung des Unterzeichneten
Dienstag, den 12. Mai, vormittags 10 und nachmittags 2 Uhr **in Frankfurt a. M., Neue Börse**
Obersichtssaal, Eingang Börsenplatz,
freiwillig gegen Barzahlung an den Meistbietenden versteigert.
Oeffentliche Ausstellung, frei für Jedermann, Samstag u. Montag, den 9. und 11. Mai von 10—1 und 2—5 Uhr.
Illustr. Katalog 034 durch
Telephon Amt I, Nr. 847. **Rudolf Bangel.**

Hupfeld's
neues
Unioliszt-Piano
ist die gelungene Combination eines Hochspielpianos mit Phonola und Duo,
also 4 verschiedene Benutzungsmöglichkeiten,
ohne daß der Preis die Anschaffungskosten eines einfachen Kunstspielpianos übersteigt.
Vorführung, sowie jede Auskunft gern kostenlos im
Phonolahaus Lichtenstein
Zeil 124, I. St.

Blumen u. Pflanzen
billigst bei
Georg Boeck-Vogel
nur Sachsenhäuserlandstraße 1, Ecke Deutschherrnufer und Affentorgasse 28.
Telephon 1934. Frankfurt a. M. Versand nach Auswärts

Städtisches Pfandhaus.
Pfänder-Versteigerung.
Montag, den 11. Mai 1914, vorm. 9 Uhr wird mit der Versteigerung derjenigen Pfänder begonnen, welche im Monat **März 1914** verfallen gewesen und weder ausgelöst noch verlängert worden sind.
Die Verpfänder werden in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, die **Auslösung** oder **Verlängerung der Verfallzeit** der verfallenen Pfändern **spätestens bis zum Freitag** in der der **Versteigerung vorausgehenden Woche** bewirken zu wollen.
Die Verlängerung der Verfallzeit derjenigen Pfänder, welche zur Versteigerung kommen, kann an den Versteigerungstagen nicht mehr vorgenommen und die Auslösung solcher Pfänder nur bei Aufruf der betreffenden Nummern im Versteigerungslokale, Holzgraben 29, zugelassen werden.
Für alle nach an den betreffenden Verfalltagen ausgelösten oder verlängerten Pfänder ist ein Beitrag zu den Versteigerungskosten zu zahlen.
Die Versteigerung findet zu den **im Versteigerungslokale aufgehängten Bedingungen** statt, beginnt **Montag, den 11. Mai 1914, vormittags 9 Uhr** und wird an diesem und den folgenden Tagen, soweit nötig, von 9—12 Uhr vormittags fortgesetzt.
Zur Versteigerung kommen **Montag, den 11. Mai 1914,** und die folgenden Tage die Kleider- u. Wäschepfänder Nr. 186793 bis einschließl. Nr. 197823
Montag, den 18. Mai 1914, und die folgenden Tage die Gold- und Silberpfänder Nr. 69334 bis einschließlich Nr. 74220.
Die sonstigen Geschäfte des Pfandhauses erleiden an den Versteigerungstagen keine Veränderung. 9441
Frankfurt a. M., den 18. April 1914.
Direktion des Pfandhauses.

Meine **Fernsprechnummern**
sind von heute ab:
Amt Hansa 6680 u. 6681
David Bonn
Zeil 119/121
Gardinen :: Spitzen :: Damenwäsche.
9180

Haemacolade-Kinder sind blühend, gesund und frisch.
Ein Glöffel Haemacolade enthält mehr als eine große Tasse bestes Kakao oder Milch und wird von jedem Kinde gern und sogar täglich genommen. Preis 60 Pfg.
1. Rate Mk. 2.—, ½ Rate Mk. 1.10 in jeder Apo. rezeptfrei erhältlich. Proben 60 Pfg.
Haemacolade-Verlag **C. F. Engel,** Berlin Gedächtniskirche 21. 2003

Blanoa schnell wirkendes Mittel gegen **Nasenröte**
Ref. von Hilfe. Nähr. Tausende Anerkenntn. Garantiert, Verbindungsfähig ohne Berufsst. Mittel gegen Versand. Preis M. 3.— Nachn. Reine Salbe. Probe eb. Gratis, die nur zum Versuchen dienen. Sofortige Hilfe und absolute Unschädlichkeit.
Niederlage in Frankfurt a. M.: Eichhorn-Apotheke, Theaterplatz 1, Flora-Apotheke, Bockenheim, Ecke Mühlgasse. Offenbach a. M.: Hof-Apotheke, Mainz: Nahes-Apotheke, Schusterstr. Tel. 2069. Versand: 3 Mk. 12301

Tätowierung
entfernt schmerzl., ohne Aussetzen, ohne Narben, ohne Berufsstörung. 12301
Tätoweg
Flasche 4 Mk. Nachn. 4.50 Mk. Versand sofort bei Nachnahme. Robert Wiedicke, Dresden A 113.

Gummiwaren-Versandhaus
O. Dress, Nürnberg (Obere Insterstr.). Verlang. v. ill. Katalog. Diskret. reelles 5. Jahrg. 8304

Laden sofort zu vermieten.
Total-Ausverkauf!
Total-Ausverkauf
Kleiderstoffe, Confectionsstoffe, Blusenstoffe
noch Riesenauswahl in allen Farben, auch schwarz und weiß
Enorm billige Preise.
Sämtliche Satin früher 1.25, jetzt **80** ₰ einzelne Farben **30** u. **40** ₰
2071
Carl Schultze, Goethestr. 25.
Nur Anfertigung nach Maß wird fortgesetzt.

Dienstag
den 12. Mai, nachmittags 3½ Uhr, im großen Saale des Kaufmännischen Vereins
Lehrvortrag
über das Frischhalten (Konservieren) aller Nahrungsmittel mit den
Weck'schen Einrichtungen.

Die theoretischen Erläuterungen werden mit prakt. Vorführungen auf mehreren Herden verbunden.
In Anbetracht der überaus großen Bedeutung empfehlen wir den Besuch d. Vortrags all. Hausfrauen
Hochachtungsvoll!
Louis Marburg Söhne Große Friedbergerstraße 7.
Sieding & Haas Große Bockenheimerstraße 29.
J. G. Lorey Sohn Nachf. Große Eschenheimerstraße 29, Schillerstraße 16.
Breitwieser & Franke Kaiserstrasse 8.
Nicol. Franz Nachf. Stiftweg 5.

Jacken-Kleider

Durch selten günstigen Einkauf weit unter regulärem Wert!

Jackenkleid 12.75
aus blauem Cheviot, Jacke mit moderner Rückengarnierung auf Halbseidenfutter
enorm billig **Extra-Preis**

Jackenkleid 24.50
blau, schwarz, farbig, schwarz- od. blauweiß karierte Stoffe, jugendl. Backfischfassons oder schlichte Bennoiderformen
enorm billig **Extra-Preis**

Jackenkleid 39.–
blau, grün oder schwarz, bestes Kammgarn-Material oder feine Stoffe in engl. Art, Jacken auf Seidenfutter
enorm billig **Extra-Preis**

Jackenkleid 15.75
aus blauem Cheviot oder Stoffen engl. Art, auf gutem Halbseidenfutter
enorm billig **Extra-Preis**

Jackenkleid 29.50
aus blauem Kammgarn, auf pa. Halbseidenfutter, neueste Kimonoformen mit Tunikaröcken und agarten Garnituren
enorm billig **Extra-Preis**

Jackenkleid 45.–
aus Eolienne oder leichtem Mohair die Mode für elegante Straßenkleider, auch Fransenkostüme in grau bis zu den größten Weiten
enorm billig **Extra Preis**

Jackenkleid 19.50
Blusenform mit karriertem Seidenkragen teilweise Tunikarücke, blau oder imit. englische Stoffe auf Halbseide
enorm billig **Extra-Preis**

Jackenkleid 35.–
in neuen Farben, blau, grün, schwarz etc. mit vornehm garnierter Jacke auf prima Halbseidenersatzfutter
enorm billig **Extra-Preis**

Jackenkleid 59.–
in best. Verarbeitung, entzückende Taylorformen oder garnierte Modellkleider, neueste Stoffe i. Wolle, Seide, Moiré etc.
enorm billig **Extra-Preis**

Wir bieten mit den letzter Tage neu eingetroff. großen Posten Jacken-Kleidern **etwas außergewöhnliches zu enorm billigen Preisen!**

Steigerwald & Kaiser

nb

ZENITH
Sicherheits-Rasier-Apparat
mit 6 Klingen = 12 Schneiden, unter Garantie für jeden Bissen, kompl. mit feinem Etui 3.50 Mark.
Derselbe mit 12 Klingen = 24 Schneiden Mk. 4.50
Derselbe in fein. Ausstattung Mk. 6.00
in elegantester Ausführung Mk. 10.–
Komplette Rasiergarnituren mit Seife, Pinsel, Napf in jeder Preislage. Preisliste gratis u. franko. Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Engelswerk
Stahlwarenfabrik, Solingen-Foche.
Filiale: Frankfurt a. M.
Zeil 123 (Zeilpalast).
Pilatus-Stahl

Entferne garantiert mit voller Garantie
Tätowierungen
Muttermale, Gesichtsfalten, Hautflecken, Hühneraugen etc. Tintenstriche (Originale) ganz diskret. Sofortige Ausführung unentgeltlich.
Kosmetiker Cassalette, Frankfurt a. M., Brückenstraße 67, 1. Etage. Nähe Frankfurter Hof. Sprechstunden 9–2 und 3–7 Uhr. Sonntags 9–1 Uhr. gegen vorherige Meldung jederzeit. Eine hochwichtige kosmetische Neuheit. Neu Erfunden. 4715

Kirchliche Anzeigen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
Am Sonntag (Cantate), den 10. Mai.
Dreifaltigkeitskirche. 1/2 9 Uhr Hr. Pfr. Holzamm. 5 Uhr Hr. Pfr. Ebert.
Friedenskirche: 8 Uhr Hr. Stadtvikar Nunn. 9½ Uhr Hr. Pfr. Palmer (Jahresfest des Frauenvereinsbundes).
Johanniskirche. 8 Uhr Hr. Pfr. Strodel, 9½ Uhr Hr. Pfr. Grimm, — Generalbeichte. 10 Uhr Hr. Pfr. Veesly.
Katharinenkirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Schmidgall (Predigt über „Die christliche Liebesthätigkeit"). 6 Uhr Pfr. Veit.
Lukaskirche: 10 Uhr Liturg. Festgottesdienst zur Gautafeier der Brüderloge Rechabiten Frankf. Gebund.: Hr. Pfr. Grimm. 6 Uhr Hr. Pfr. Veesly.
Emmauskirche: 9½ Uhr Hr. Pfr. Lüppert. 6 Uhr Hr. Pfr. Graf.
Matthäuskirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Schenck. 6 Uhr Hr. Pfr. Kayser.
Neue Nikolaikirche. 10 Uhr Hr. Pfr. Petermann. 6 Uhr Hr. Pfr. Kutter aus Höchst a. M.
Paulskirche. 10 Uhr Hr. Pfr. Werner. 5 Uhr Hr. Pfr. Ustorph.
Petruskirche. 9½ Uhr Hr. Pfr. Gruenhoff. 5 Uhr Hr. Pfr. Wolf. — Gemeindehaus, 9½ Uhr Hr. Pfr. Jacobsen.
Weißfrauenkirche. 8 Uhr Hr. Pfr. Gunz. 9½ Uhr Hr. Kübel.
Dreikönigskirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Petersen.
Heiliggeist-Hospital: 1/2 9 Uhr Hr. Hülsper. Lauth.
Irrenanstalt: 10½ Uhr Hr. Hülsper. Lauth.
Städtisches Krankenhaus: 9 Uhr Hr. Vikar Scheiner.

Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein.
Christuskirche, Bockenheim. Sonntag, 10½ Uhr Hauptgottesdienst, Hr. Pfr. a. Peimer. 5½ Uhr Abendgottesdienst, Hr. Pfr. Schmid.
Immanuelskirche, Holzhausenstraße. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst, Hr. Pfr. Mumm. 5½ Uhr Abendgottesdienst, Hr. Pfr. a. Peimer. (Abendm.)

Evangelisch-unierte Gemeinde.
St. Jakobskirche (Bockenheim). 8 Uhr Hr. Pfr. Kalk. 10 Uhr Hr. Pfr. Seibert.
Markuskirche. 9½ Uhr Hr. Pfr. Heck.
Eckenheim. 9½10 Uhr Hr. Pfr. Hochstetter. 2½ Uhr Christenlehre.
Eschersheim. 10 Uhr Hr. Stud. Bethge.
Ginnheim. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 2 Uhr Gottesdienst mit Kindertaufen.
Heddernheim. 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Hr. Pfr. Hartmann. 2 Uhr Christenlehre.
Praunheim. 9½ Uhr Gottesdienst. 1½ Uhr Christenlehre.
Preungesheim. 10 Uhr Gemeindegottesdienst.
Seckbach. Matthäuskirche. 9½ Uhr Hauptgottesdienst. 2 Uhr Christenlehre.
Niederrad. 10 Uhr Hr. Hülsper. Scherer. 11 Uhr Christenlehre.

Deutsche evang.-reformierte Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr Hr. Pfr. Fuchs.
Eglise réformée française, Goetheplatz, Dimanche, à 9½ heures, Mr. le pasteur Delor. A 11 heures, Ecole du Dimanche.
American Church Services. Hotel Impérial, Opernplatz. Sabbath School 10 o'cl. Morning worship at 11 o'cl. Strangers are cordially invited to attend. Rev. Charles Brokenshire, Pastor.
First Church of Christ Scientist, Hochstraße 48, 1. Sunday Services: German 10 a. m. English 11.15 a. m. — Wednesday: English 7.30 p. m. German 8.30 p. m.
Church of England Services. Victoria Memorial Church (St. Boniface) Sonnenstr. Holy Communion at 8. Morning Prayer at 11. Evening Prayer at 6.
Evangelisches Vereinshaus „Nazareth", Wingertstraße 13/19. Sonntag, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Hr. Pfr. Meckert. Nachm. 4 Uhr Eröffnung des Bibelkränzchens, Rheinstraße 142. Abends 8½ Uhr Vierteljahrsvortrag von Hrn. Pfr. Gerstner: „Die Saemänner."
Evangel. Vereinshaus Sachsenhausen, Darmstädterlandstr. 81. Sonntag, nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr öffentliche Bibelstunde von Hrn. Stadtm. Vogt.
Christliche Gemeinde, Taunusstraße 12, 1. Sonntag, vorm. 9½ Uhr Predigt. Nachm. 4½ Uhr Bibelbesprechung. Abends 8 Uhr Versammlung für junge Männer. 8 Uhr Versammlung für Jungfrauen.
Evangelische Gemeinschaft, Bornheimer Landstr. 54. Sonntag, vorm. 9½ Uhr Predigt, Hr. Pred. Bauer. Nachm. 4½ Uhr Missionsstunde über Erlebnisse von Heinrich Hans Hüfer. — Saal, Weimarstraße 123. Sonntag 9½ Uhr Predigt, Hr. Pred. Zeh. Nachm. 4½ Uhr Kindertagfeier für Sonntagsschule und Gemeinde.
Christliche Gemeinschaft, Bingertstraße 12. Sonntag, vorm. 9½ Uhr Predigt, Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr Versammlung.
Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten, Mittelstraße 4, III. Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8½ Uhr, Freitag. Sabbat vormittag 9 Uhr Sabbatschule, Nachm. 3 Uhr Jugendversammlung.
Freiwilligen-Mission. Christl. Verein junger Leute, Stiftstr. 1 Hinterhaus, Wollenbau III. Sonntag, nachm. 4 Uhr christl. Heils-Gemeinschaft, Mittwoch abends 8 Uhr Adventwochen-Fest. Station III, Wiesenhüttenstr. 72, Sonntag abends 8 Uhr Adventl. Evangelisations-Versammlung. Freitag abend 8 Uhr Jungfrauenverein. Jeden Sonntag, vorm. 9 Uhr Heiligungsfest, im Freien. Mitwirkende zu Buchstein, bei Quant-Station Nied und Mainzerstraße.
Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage, Gr. Eschenheimerstr. 31. Jeden Sonntag Sonntagsschule um 10 Uhr vorm. Gottesdienst um 3 Uhr nachm. und 8 Uhr abends. Bibelstunde jeden Mittwoch abend 8½ Uhr.
Baptisten-Gemeinde, am Tiergarten 50. 9½ Uhr Gebetsstunde, Hr. Pred. Spies. Nachm. 4 Uhr Predigt. Abendmahl. Hr. Pred. Guth. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein.
Erste Methodisten-Gemeinde, Zimmerstraße 13. Sonntag, 9½ Uhr Predigt, Hr. Pred. Nemnich. Nachm. 3 Uhr Predigt, Hr. Pred. Nemnich. 6 Uhr Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.
Zweite Methodisten-Gemeinde. Sonntag, 9½ Uhr Predigt, Hr. Pred. Koenig. Nachm. 3 Uhr Predigt, Hr. Pred. Koenig. 6 Uhr Jungfrauenverein. — Brückenhof-Kapelle, Mühlberger Landstr. 60, Sonntag, abends 8 Uhr Predigt, Hr. Pred. Koenig.
Deutschkatholische freie religiöse Gemeinde, Gr. Eschenheimerstr. 15. Sonntag, vorm. 10 Uhr Hr. Pred. Dr. J. Schiller, Thema: „Das Märchen vom heiligen Kreuz."

Katholische Gemeinde.
Bartholomäuskirche (Dom). Sonn- u. Feiertags 5½ U. Frühmesse mit Segen. 7 Uhr hl. Messe, 8½ Uhr hl. Messe, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht.
St. Bernarduskirche, Sonntags hl. Messen 6, 7½ u. 11½ Uhr, letztere mit Predigt. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 6 Uhr Segensandacht. — Werktags hl. Messen um 6, 8½ u. 9½ Uhr.
Liebfrauenkirche. Sonn- u. Feiertags 6 Uhr Amt mit Segen 7½ Uhr zweite hl. Messe, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11½ Uhr letzte hl. Messe. 4 Uhr Andacht.
St. Leonhardskirche. Sonn- und Feiertags: 7 Uhr erste hl. Messe, 8 Uhr zweite hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 5 Uhr Andacht.
St. Antoniuskirche. Sonn- und Feiertags: 5½, 6, 7, 8½ u. 11 hl. Messen, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. 5 Uhr Andacht.
St. Galluskirche. Sonntags: 7 Uhr Gebetsstunde, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 3½ Uhr Andacht.
Deutsch-Ordenskirche (Sachsenhausen). Sonn- und Feiertags 6 Uhr Gebetsstunde, 7 Uhr hl. Messe, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht. Wochentags 6½ u. 7½ Uhr hl. Messen.
St. Josephskirche (Bornheim). Sonn- und Feiertags: 6, 7 6½, 11½ Uhr hl. Messen, 9½ Uhr Hochamt. 2½ Uhr Andacht.
St. Elisabethenkirche (Bockenheim). Sonn- und Feiertags: 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 6½ u. 7½ U. hl. Messe in der Pfarrkirche, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 4½ Uhr Andacht.
Altkatholischer Gottesdienst in der alten Nikolaikirche (Klingerberg.) Sonntag, vorm. 9½ Uhr hl. Messe mit Predigt. Hr. Pfr. Kunzmann.

Reparaturen **Dreher's Zahnatelier**
Hasengasse 11, I. Tel. I 1580

Künstliche Zähne
feinste Material, per Zahn ℳ 5.–
Garantie für naturgetreues Kauleben und Haltbarkeit. Das vollständige Einsetzen von Zähnen und Porzellan ohne Extraberechnung!
(Spezialität: neue Klammern etc.) in einigen Stunden fertig à ℳ 1.–
Ganze Gebisse
24 Zähne, von ℳ 60.– an. 4725
Umarbeitungen (neue Platte) auch von uns nicht von gelieferten Gebissen pro Zahn nur ℳ 1.–
Zahnziehen in den meisten Fällen **schmerzlos.**
Unsere Methode ist für Aengstliche, Nervöse, Patienten und Kinder besonders zu empfehlen.
Narkosen u. Plomb. inkl. Behandlung ℳ 3.– u. 4.–
Sprechstunden von 8–12 und 2–7 Uhr. Sonntags von 9–1 Uhr.
Bekannt für bill. schmerzlose Behandl. Preise seit 1905.

Fussbodenlacke, Oellarben
Parkett- u. Linoleumwachs
Emaille, Möbel-, und Gartenmöbellacke
Möbelpolitur
Pinsel
Grosser Kornmarkt 15. **Kömpel & Diehl** Tel. Hansa 2099
Drogen, Material- und Farbwaren
Stahlspähne
Bürsten, Schwämme
Fensterleder, Terpentinöl
Terpentinersatz, Putzwolle
Seifen etc. frei Haus.
No e Rabattmarken

Stricken und **Anstricken** von Strümpfen u. Socken nach Auswahl der Wolle oder Baumwolle wird sorgfältigst ausgeführt:
J. J. Schaab. Mercerie- und Wollen-Waaren
Frankfurt am Main.
Markt 14. Markt 14.

Ludwig Lang, Braubachstr. 25

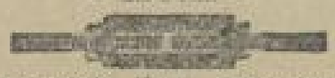
Spezialhaus für Herren und Knabenhüte
(Mützen, Schirme u. Stöcke)
Billigste Preise! Große Auswahl!
Reparaturen prompt und billig!

ASTHMA
bekämpft von einer einzigen Flasche von Akker's Abteisirup.
Frau F. Trippert, Caub (Rheinland), Blücherstrasse 161, teilt uns mit:
Mein Mann litt während geraumer Zeit an Asthma. Immer klagte er über Schmerzen in der Brust und im Rücken. Der Schleim war wie festgenagelt, was eine starke Beklemmung verursachte, sodass er nach Atemzügen und fortgesetzt husten musste. Nichts half, bis ich eine Flasche Akker's Abteisirup für meinen Mann kaufte. Sofort löste sich dann eine ganze Menge verhärteten Schleimes. Von Tag zu Tag erwies sich mein Mann mehr und mehr und als die Flasche Akker's Abteisirup aufgebraucht war, war mein Mann besser und gesunder wie je zuvor.
Akker's Abteisirup
hat sich als ein bewährtes Mittel erwiesen zur Erleichterung und Verhinderung schlimmerer Erkrankungen der Atmungswege bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Influenza, Keuchhusten, gegen den hartnäckigsten Husten und die schwersten Erkältungen. Man verlange als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten L. J. Akker.
Preis per Flasche von 250 Gramm M. 2.–
" 500 " M. 4.–
" 1000 " M. 6,80
Also je grösser die Flasche, je verteilhafter der Einkauf.
Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris" Zahn & Co., Köln. Verkaufsniederlagen: Adler-Apoth., Trierische Gasse 18, Einhorn-Apotheke, Theaterplatz 1, Engel-Apotheke, Große Friedbergerstr. 48, Kaiser-Apotheke, Kaiserstr. 39, Löwen-Apotheke, Zeil 93 und in allen übrigen Apotheken. 25631
AKKER

Interessengemeinschaft
Pfälzische Bank Ludwigshafen a. Rh. — Gegründet 1883. — Aktienkapital Mk. 50,000,000. Reserven Mk. 10,000,000.
Rheinische Creditbank Mannheim — Gegründet 1870. — Aktienkapital Mk. 95,000,000. Reserven Mk. 18,500,000.
Gesamtkapital und Reserven Mk. 173,500,000.

Pfälzische Bank, Filiale Frankfurt a. M.
Hauptbureaux: Junghofstrasse 10-12.
Wechselstuben und Depositenkassen
Zeil 123. Teleph. Amt I 9084. (Zeilpalast) Stahlkammer.
Kaiserstraße 74. Teleph. Amt I 9820. (Gegenüber dem Hauptbahnhof.)
Trierischegasse 9. Telephon Amt I 170.
Sachsenhausen: Wallstraße 10. Telephon Amt I 1878.
Eröffnung von laufenden **Rechnungen** mit und ohne **Kreditgewährung;** Eröffnung von provisionsfreien **Scheckrechnungen;**
Annahme von **Spargeldern** mit und ohne Kündigung; die Abhebungen sind quittungsstempelfrei;
Einzug von **Wechseln** auf das In- und Ausland; Ausstellung von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen größeren Plätzen Europas und der überseeischen Länder;
An- und Verkauf, sowie Beleihung von **Wertpapieren;** Annahme von Börsenaufträgen für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen; Umwechselung von ausländischen Geldsorten;
Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von **Wertpapieren,** sowie Aufbewahrung von anderen **Wertgegenständen** und **Dokumenten;** Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung;
Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von **Wertpapieren** und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluß der Mieter.
Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haftbarkeit. 81b

Städtische Sparkasse Frankfurt am Main.
Hauptstelle: Paulsplatz Nr. 9.
Postscheckkonto No. 3.
Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.
Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 4½%
bei täglicher Verzinsung.
Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersparkasse. — Hausparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtskassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II, V, IV, VII und IX.
Scheck- und Ueberweisungsverkehr
bei der Hauptstelle z. Zt. zu 2%.
Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postversendung, Postscheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.
Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postscheckkonten.
Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparer und Scheckkunden auch die **Zahlung von Steuern und Abgaben.** 8629

Heinrich Wellmann, Frankfurt a. M.-S.
— Tel. I. 9812. —

Spezialität schwarze und blanke **Schrauben.** 6990

Tierasyl Niederrad
Tel. 1462 I. Tel. 1462 2.
des Vereins z. Schutze der Tiere (gegr. 1841)
an der Schwanheimer Chaussee
6 Minuten vom Bahnhof Station Niederrad.
Aufnahme v. herrenlosen Tieren, Pensions-, Scheer- u. Badeanstalt, schmerzlose Tötung.
Abgabe v. Hunden u. Katzen in gute Hände. 55
Tägl. Sprechst. Dienstag u. Freitag von 2½–4½ nachm. Wochent. 7–12 u. 1–6 geöffn. Sonntag nachm. geschlossen.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 8. Mai. (Priv.-Tel.)

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Dann geht die Beratung des

Militäretats

weiter.

Abg. Gothein (Fortschr. Vp.): Die Hauptsache für die Garnisonoffiziere ist, daß ihnen die Studienzeit angerechnet wird. Wenn von dem Kriegsminister das aber nicht in Aussicht gestellt werden kann, so wird der Andrang nicht stärker werden. Was die Presseabteilung angeht, so sind wir der Ansicht, daß eine derartige Abteilung eine Notwendigkeit ist, wenn sie sich darauf beschränkt, Nachrichten zu sammeln und der Presse Auskunft zu erteilen; dagegen hat selbst die sozialdemokratische Partei einen Einwand prinzipieller Natur nicht erhoben. Auch uns liegt

das Schicksal verabschiedeter Offiziere

jederzeit am Herzen. Wir haben auf diesem Gebiet Besseres wie mehr getan als die Militärverwaltung! Wir sind immer dafür eingetreten, daß Stellen mit inaktiven Offizieren besetzt werden, und daß eine große Reihe von Stellen für verabschiedete Offiziere freigehalten werde. Niemand von uns verlangt, daß der Kriegsminister Offiziere, die dem Wehrverein angehören, gesellschaftlich in Acht und Bann bringt, aber aktive Generale und Bezirksoffiziere dürfen nicht ihre Reserveoffiziere in Wehrvereinsversammlungen geradezu hineinzwingen. Die Tätigkeit des Wehrvereins ist gefährlich politisch; das mitzumachen hat die Heeresverwaltung keinen Anlaß. Was das Militärkabinett angeht, so hat der Kriegsminister den Chef des Militärkabinetts als ihm vollkommen gleichgeordnet bezeichnet; über den beiden Stellen stehe der Kaiser. Aber der aufgeklärte Staatsmann hat einmal gesagt, er billige kein anderes Judengesetz als das der vier Worte: Gleiche Pflichten, gleiche Rechte! Die Erfahrungen in Oesterreich sind ausgezeichnet; Generalfeldmarschälle, Generäle, hohe Offiziere sind da gesetzestreue Juden geblieben. Bei uns aber werden die Offiziere gezwungen, Juden nicht zu befördern und andere Gründe anzugeben als die wirklichen.

Das ist eine Erziehung zur Unwahrhaftigkeit!

(Lebhafter Beifall links.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Der Abgeordnete Gothein verlangt, daß die Ernennung der Offiziere gegengezeichnet wird vom Kriegsminister, damit dieser die Verantwortung trägt vor dem Reichstag; das soll in der Verfassung stehen. Das bestreite ich; das gehört zur Kommandogewalt des Königs. Staatsrechtslehrer stehen auf dem Standpunkt, daß die preußische Verfassung dieses Recht des Königs enthält, und durch die Reichsverfassung ist nichts daran geändert worden. Wir sind aber auch der Ansicht, daß dieses Recht unter allen Umständen aufrechterhalten bleiben muß. Es ist erfreulich, daß es gelungen ist, in der Fürsorge für die Mannschaften und die Unteroffiziere Fortschritte zu machen. Neben dieser Fürsorge ist selbstverständlich dafür zu sorgen, daß die Mißhandlungen verschwinden. Die Sozialdemokratie kennt gewiß nicht die Aufgaben des Kriegsministers. Er hat dafür zu sorgen, daß das Heer frei bleibt von Sozialdemokraten. Wir billigen seinen Standpunkt im Falle Stöcker. In der Abwehrtätigkeit kommt die positive Fürsorge. Wir müssen an die Jugendvereine herantreten. Wir begrüßen mit Freude die Jugendorganisationen, wie begrüßen auch die Kriegervereine, die zeigen, daß trotz Ihrer Hetze im Volke Sinn für Gehorsam und Disziplin vorhanden ist. Daran helfen Sie sich die Zähne aus! (Lebhafter Beifall.)

Abg. Rupp (Antisemit): Die Juden haben andere Eigenschaften als die Deutschen und deshalb passen sie nicht in unser Offizierskorps und ich verstehe die Klagen des Abgeordneten Gothein nicht. Die Juden streben nach dem Reserveoffizier, aber nennen Sie uns doch erst einmal die aktiven jüdischen Offiziere! Warum streben die Juden nicht danach, aktive Offiziere zu werden? (**Abg. Gothein** ruft: Das werden sie ebensowenig!) Herr Gothein hat die Tüchtigkeit der Juden in den Freiheitskriegen gerühmt; nun nennen Sie uns auch die Freiwilligen, die sich nach Südwestafrika gemeldet haben! (**Abg. Gothein** ruft: Eine ganze Anzahl haben sich gemeldet!) Ich habe nichts dagegen, wenn wir jüdische Regimenter mit jüdischen Offizieren und jüdischen Unteroffizieren einführen.

Abg. v. Scheele (Welfe): Der Kriegsminister sollte auch den Veteranen gegenüber eine offenere Hand haben. Die Mißhandlungen können eingeschränkt werden dadurch, daß die Vorgesetzten einschließlich der Unteroffiziere möglichst aus demselben Landesteil stammen wie die Mannschaften. Eine wesentliche Frage ist die Uebernahme des Offizierskorps und die kommt daher, daß bei vielen Infanterie-Regimentern zuviel Offiziere sind. Das können wir ändern, wenn wir das System der Unterleutnants einführen. (Beifall.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Von den Sozialdemokraten wird und empfohlen, unser Wehrsystem mehr miliz artig auszubauen. Unsere deutsche Heeresverfassung beruht auf der Hauptleitfrage der Miliz, einmal heraus, daß jeder waffenfähige Mann auch waffenpflichtig ist zur Verteidigung des Vaterlandes. Wenn in dieser Beziehung das Ideal nicht erreicht wird, so liegt das in den Einschränkungen, die der Heeresverwaltung auferlegt werden müssen. Wir haben also eigentlich eine Miliz, unseren Interessen angepaßt. Die Herren, die uns noch mehr zur Miliz raten, haben sich ein Miliz-Ideal aus dem Auslande geholt, was den dortigen Interessen angepaßt ist. Sie begreifen es, obgleich ihnen ebenso wenig unbekannt sein kann wie sonst irgend jemand, daß die Wehrverfassung einem Volke angepaßt sein muß, dem Charakter des Volkes und des Landes, in dem das Volk wohnt, und daß das Schweizer Volk und das Schweizer Land ganz verschieden sind in ihrer Bevölkerung von uns. Sie behaupten es, obgleich Sie genau so gut wissen müssen, wie ich oder sonst jemand, daß Deutschland infolge seiner militärischen, geographischen, politischen und auch wirtschaftlichen Lage unbedingt gezwungen ist, jeden ausgebrochenen

Krieg mit blitzschneller Offensive

zu führen, und daß Deutschland Truppen haben muß, die auch Blitzschläge tragen können. Ein solches Beginnen muß ich von meinem Standpunkt aus als verwerflich und verderblich bezeichnen, und ernstlich hoffen, daß bei den Nachbarn, von denen ich sprach, gerade die Dienstzeit so erheblich verlängert ist, die Kadres der letzten Linie weit über unser Maß hinaus verstärkt worden sind, muß ich ein solches Ansinnen auch unbegreiflich nennen.

Der Abg. Gothein ist auf die Beförderung der

Juden zu Offizieren

eingegangen. Daß der gegenwärtige Zustand mit Recht von den Israeliten beklagt wird, wird jeder begreifen, auch ich beklage ihn auch. Indessen handelt es sich um einen tatsächlichen Zustand. Daß das an sich verfassungswidrig ist, muß ich zugeben, daß er aber durch verfassungswidrige Maßnahmen veranlaßt wird, bestreite ich. Ich kann hinzufügen, daß, nachdem ich mich informiert habe, nicht der leiseste Zweifel darin bestehen kann, daß ein Israelit, sobald er die für alle Reserveoffiziere ganz gleichmäßig vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt, anstandslos zum Offizier befördert werden würde. (Lachen und Rufe: Warum geschieht es nicht?) Wenn mich in dieser Gegenwart etwas tröstet, so ist es der Blick auf die Bewegung, die jetzt durch die deutsche Jugend geht. Endlich befindet sie sich auf dem Wege zu den alten deutschen Idealen, zur Armee. Diese Jugend sollten wir von uns stoßen? Wenn wir sie nicht hätten, müßten wir sie schaffen. Gott sei Dank haben wir sie in ihrer Gesundheit und Frische. In ihrem nationalen Fühlen und Denken, in ihrem Streben nach Idealen gehört sie zur Armee, wie die Armee zu ihr gehört. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Schöpflin (Soz.): Wir wollen eine Aenderung der gegenwärtigen Wehrverfassung nicht aus parteipolitischen Gründen. Die Forderung ist zwar sozialistisch und demokratisch, aber im Interesse des deutschen Volkes. Wenn der Kriegsminister wirklich die Ertüchtigung der Jugend wünscht, so soll er dafür sorgen, daß die soziale Gesetzgebung weiter ausgebaut wird. Sie wollen vor allen Dingen Gesinnungstüchtigkeit. Das Vorgehen gegen Stöcker stützt sich auf das Gutachten der Kölner Polizei. Diese ist nun nicht gerade die richtige Auskunftsstelle über die moralischen Qualifikationen anderer. (Große Heiterkeit.) Wir hassen das Heer nicht, auch nicht einzelne Teile, etwa das Offizierkorps. Wir hassen nur den Militarismus und das System, das solche Zustände zeitigt wie die Soldatenmißhandlungen. **Abg. Dr. Müller-Meiningen** (Fortschr. Vp.): Ich möchte den Gegensatz, der hier von einem Herrn zwischen den Fähigkeiten des deutschen und des jüdischen Volkes konstruiert worden ist, auf das allerschärfste zurückweisen. Der Zionismus und der Antisemitismus sind Früchte, auf dem Boden der

konfessionellen Trennung

erwachsen. Wer solche Torheiten vermeiden wissen will, der muß dafür sorgen, daß ihre Grundlagen fortfallen. Der Kollege Raupo soll einmal den Nachruf des Generals Deutwein über den jüdischen Offizier Bendix lesen, dann wird er eines Besseren belehrt werden. Der Kriegsminister hat gesagt, daß der verfassungswidrige Zustand inbezug auf die Beförderung der jüdischen Offiziere nicht durch verfassungswidrige Mittel beseitigt werden sei. Was soll das heißen? Es sind auf jeden Fall nicht alle verfassungsmäßigen Mittel ergriffen worden, um diesen Zustand zu beseitigen. Für den Kriegsfall sind die jüdischen Aspiranten für Offizierstellen vorgemerkt. Warum geht das nicht auch im Frieden.

Den Schaden, der durch den Wehrverein eingetreten ist, trägt eigentlich das Deutsche Reich. Der Reichskanzler sollte einmal gegen eine solche

Störung der auswärtigen Politik

auf das schärfste Front machen. In der Haltung des Kriegsministers gegenüber dem Wehrverein liegt ein merkwürdiger Kontrast. Der Kriegsminister ist auch den Ausschreitungen über die neue Verordnung über den Waffengebrauch des Militärs aus dem Wege gegangen. Ich habe versucht, objektiv juristisch darüber zu sprechen. Der Kriegsminister hat schroff jede Deutung dieser Materie zurückgewiesen. Der Kriegsminister hat gerade durch sein Auftreten den Beweis für die Notwendigkeit einer endlichen Regelung dieser Materie erbracht.

Ich hatte eine Andeutung über einen Geheimerlaß gemacht. Der Kriegsminister hat darauf erwidert, daß er einen solchen Erlaß nicht herausgegeben habe. Das hatte ich auch nicht behauptet. Ich habe dann auf sein Bitten hier diese Frage noch näher erläutert. Es wird behauptet, daß ein Geheimerlaß zum Einschreiten für das Militär gerade gegenüber Zivilpersonen und auch der Polizei erginge. Ich bitte noch einmal, mir zu sagen, ob ein solcher Erlaß tatsächlich ergangen ist. Wir glauben, daß es dem Kriegsminister mit seinem Abscheu gegen die Soldatenmißhandlungen völlig ernst ist, aber der preußischen Militärverwaltung muß ich den Vorwurf machen, daß sie ihre Pflicht in dieser Hinsicht nicht getan hat. Der oberste Kriegsherr kann einfach bestimmen, daß jeder, der wiederholt Mißhandlungen nicht nur enthält, sondern auch geschehen läßt, aus der Armee entfernt wird. Ich würde beantragen, daß endlich eine Kommission zusammentreten solle, die Klarheit über die

Stellung des Kriegsministeriums

gegenüber dem Militärkabinett und dem Generalstab und dem Reichskanzler schaffen müsse. Alle Parteien, denen es wirklich ernst darum zu tun ist, einen schweren Verfassungskonflikt zu vermeiden, müssen an dem Zustandekommen dieser Kommission mitarbeiten. Die Ernennung der Beamten und Offiziere ist ohne Zweifel ein Regierungsakt. Er bedarf daher der Gegenzeichnung. In Bayern und Sachsen ist das, wie gesagt ist, warum nicht auch in Preußen? Aus dem Wortlaut des Artikels 44 ergibt sich, daß Beamte und Offiziere völlig gleiche Stellen sind. Sie werden mir gewiß mit Ihrer Kabinettsordre kommen. Die gibt es ja für alle Dinge. Aber keine Kabinettsordre kann eine klare Bestimmung der Verfassung umstoßen. Das Militärkabinett ist aus einem einfachen Sekretariat die entscheidende Stelle geworden. Das ist eine große und die größte Gefahr für die Nation. (Große Beifall links.)

Abg. Gröber (Ztr.): Wir wollen, daß alle Reichsangehörige gleich behandelt werden. Und die Tatsache, daß seit Mitte der 80er Jahre kein jüdischer Anwärter befördert wird, ist eine Tatsache, die für sich spricht. Die Behauptung, daß kein Jude imstande sei, die Funktionen des Offiziers auszuüben, ist nicht ernst zu nehmen. Der Hinweis, auf die Wahl der Reserveoffiziere ist ganz hinfällig. Es fehlt nicht an unnötigen Einwirkungen. Wenn die Offiziere wissen, daß von oben herab vielfach gewünscht wird, daß bei der Wahl noch rein sachlichen Vorschriften verfahren wird, so wird man sich dagegen schon richten. Unter den Vorurteilen haben auch alle echten Christen zu leiden, wenn sie eine Herausforderung ablehnen und daraufhin ausscheiden müssen. Der Kriegsminister meint, daß die Erwähnung von Offizieren der Gegenzeichnung nicht bedürfe. Juristisch hat er diese Auffassung nicht begründet, auch Graf Westarp nicht. Wenn aber behauptet wird, daß zwischen den Offizieren und dem König ein besonders enges Verhältnis der Treue bestünde, so frage ich: Wie liegen die Dinge dann in Bayern und in den anderen Kontingenten? Daß Beamte da sein müssen, um die Ernennungen vorzubereiten, ist selbstverständlich, aber das kann nur der Beamte sein, der für den ganzen Heeresbetrieb verantwortlich ist.

Minister v. Falkenhayn: Einen Geheimerlaß, von dem der Abg. Müller-Meiningen sprach, gibt es nicht. In der Frage des Militärkabinetts glaube ich einige tatsächliche Beweise, die für mich ausschlaggebend waren, hier vorgetragen zu haben. Als Säule und Grundlage der preußischen Armee habe ich die Verfassungsbestimmung bezeichnet, die dem König freie Verfügung über das Heer geben und darauf muß ich bestehen bleiben und davon werde ich nicht zurückgehen.

Abg. Oertel (kons.) begründet den Antrag auf Wiederherstellung des

Pressereferats

durch Einstellung zweier aktiver Offiziere in Stellen als vortragende Räte, eines Stabsoffiziers, eines Hauptmanns, dreier Expedienten und eines Kanzleisekretärs. Wollen Sie der Presse einen Gefallen tun, so nehmen Sie unseren Antrag an. Die Presse hat ein Recht auf unsere Liebenswürdigkeit. Wir bedürfen der Herren da oben, die für uns und unsere Bedürfnisse immer Verständnis gehabt haben.

Abg. Schiffer (natl.): Herr Oertel spricht aus zwei Herzen heraus, dem als Abgeordneten und dem als Pressemensch. Zu der Sache selbst haben wir denselben Antrag gestellt wie die Konservativen: Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Daß die gesamte Presse sich für die Einrichtung und ihre jetzigen Leiter einsetzt, das ist begreiflich.

Abg. Stücklen (Soz.): Wir sind gerade dagegen, daß die Presse durch diese Nachrichtenstelle vom Kriegsministerium beeinflußt wird. Wir bitten Sie, es bei den Beschlüssen der Kommission zu belassen.

Abg. Liesching (Vp.): Ich betone ausdrücklich, daß es sich nur um eine Auskunftstelle für die Presse handelt, während jeder politische Einfluß vermieden werden soll. Wir wünschen, daß dieses Referat bewilligt wird.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Verantwortung für die Tätigkeit dieser Berichtsstelle übernehme ich natürlich dem Reichstage gegenüber, und ich werde auch dafür sorgen, daß diese Stelle nicht für parteipolitische Interessen tätig ist.

Der konservative und nationalliberale Antrag für das Pressereferat, der beide geforderten Stellen bewilligen will, wird abgelehnt und der fortschrittliche Antrag, der für das Pressereferat einen Stabsoffizier und einen inaktiven Offizier bewilligen will, wird ebenfalls gegen das Zentrum und die Sozialdemokratie abgelehnt. Hierauf wird das ganze Pressereferat mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie abgelehnt. Drei Zentrumsabgeordnete stimmen mit der aus der Rechten, den Nationalliberalen und der Volkspartei bestehenden Minderheit.

Beim Kapitel

„Intendantur"

verlangt **Abg. Ahnert** (Soz.) die Vorlegung der Denkschrift über das Intendanturwesen.

Abg. Heusler (Z.): Auf die Reform unserer Intendantur warte ich schon lange. Es ist erstaunlich, mit welcher Zähigkeit man mit solchen Militärvorlagen kommt, die so tief in unsere Volks- und Finanzlagen eingreifen, und welche unglaubliche Schwerfälligkeit besteht, wenn es sich um die Beseitigung von Mißständen handelt. (Lebhafte Zustimmung.) Die Verhältnisse des Intendanturwesens sind durchaus ungeklärt, und eine solche Organisation kann einem schweren modernen Kriege nicht gewachsen sein. Nicht nur in geschäftlicher Hinsicht, sondern auch in personeller und militärischer Hinsicht bedarf die Intendantur einer gründlichen Reform. Die Mehrheit der höheren Intendanturbeamten sind Juristen, 34 an der Zahl, und 6 frühere Offiziere. Die Verpflegung kann aber im Kriege nur gewährleistet werden, wenn sich die Intendantur den Maßnahmen der Heerführer anpaßt. Wozu braucht ein solcher Mann, der das auszuführen hat, erst Pandekten gehört zu haben. Er muß ein praktischer Mann sein, denn mit Pandekten lassen sich keine hungrigen Soldatenmagen füllen. (Große Heiterkeit.) Das Schlimmste ist, daß wir gar keine Kriegsverwaltung haben, sondern daß sie erst im Kriegsfall geschaffen werden muß. Die Kriegsintendanturen werden ja erst beim Kriegsausbruch geschaffen. Allen Anforderungen vermag unser Proviantamtswesen in seiner bestehenden Form nicht zu genügen. Die geräumigen Proviantämter sind im Lande zahllos zerstreut. Ein direkter Verkehr mit den Proviantämtern ist der Landwirtschaft nicht möglich. Eine Verteilung, etwa nach Art unserer Genossenschaftslagerhäuser, ist nötig. Zentralhallen sind nötig, welche im Frieden den erforderlichen Ausgleich bewerkstelligen und für den Krieg aufspeichern. Wir brauchen aktive Magazinarbeiterbataillone, welche im Frieden den Dienst versehen und für den Krieg vorbereiten. Was wir endlich brauchen, das sind erfahrene Proviantamtsbeamten, welche Verständnis, einen klaren Ueberblick über das wirtschaftliche Leben, Selbständigkeit und Entschlußfähigkeit haben. Jedenfalls ist ja bei uns das

Arbeiten vom grünen Tisch

aus das allerletzte, was verschwinden muß. Der Kriegsminister ist dem Reichskanzler überhaupt nicht unterstellt, und dem Kriegsminister sind die kommandierenden Generäle beigeordnet. Diese überstehen aber der Intendantur, und die kommandierenden Generäle sind deshalb auch Gerichtsherren in eigener Sache in der Intendantur. In diesem ganzen Verhältnis der Verwaltung zur Kommandogewalt: — das ist in der Literatur gutreffend ausgeführt — liegt etwas Unnatürliches und Korrumpierendes. Wir brauchen ein einheitliches Verwaltungskorps mit besserer Vorbildung, mit gleichen gesellschaftlichen und dienstlichen Rechten, wie die Offiziere und mit gleichen Beförderungsmöglichkeiten. Ich spreche die Erwartung aus, daß diese Reform nicht zu einer neuen finanziellen Belastung führt, sondern daß sie Ersparnisse bringt, die nach Millionen zählen. (Lebhafter Beifall beim Zentrum und links.)

Kriegsminister v. Falkenhayn: Die höheren Beamten bekommen für ihre Kriegstätigkeit eine eigene Ausbildung, die noch mehr gefördert werden könnte, wenn das hohe Haus dazu die Mittel bewilligen würde, die für dieses Jahr gefordert werden. Der kommandierende General steht in keinem Vorgesetztenverhältnis zu der Intendantur.

Abg. Heusler (Ztr.): Der Herr Kriegsminister hat es für gut befunden, mir den Vorwurf zu machen, daß ich zu ausführlich gewesen sei. Ich hätte gewünscht, er selbst wäre etwas ausführlicher gewesen. Er hat auf meine sämtlichen Ausführungen gar nichts Sachliches geantwortet. Der Fehler liegt im System. Aber wenn die Militärverwaltung die Männer hat, dann muß sie sie auch an die richtige Stelle zu setzen wissen. Es sind ganz elementare Fehler gemacht worden. Eine Abteilung erhält dauernd Rindfleisch, die andrem Schweinefleisch, ohne jede Abwechslung. (Zuruf: Das geht nach der Konfession. Große Heiterkeit.) Wie viele Intendanturbeamten haben überhaupt bei uns das Dolmetscherexamen gemacht?

Die Debatte schließt.

Samstag 12 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 7¼ Uhr.

Hört ihr Herrn! — — — —
Das Osterfest, lang das Schmerzenskind,
Tut sich am Hafen feiern,
Der Bahnhof macht empor geschwind,
Viel tut sich dort erneuen,
Viel neue Häuser mit viel Schick
Noch auch Fabriken an Fabrik
Sich blitzgeschwind erheben,
Es herrscht jetzt munt'res Leben!

Vom Rödelberg, zum Rödelwald,
Ziehn sich des Parkes Wiesen.
Auf denen täglich Jung und Alt
Kann froh Natur genießen.
Am Bübchen gar die Rodelbahn,
Die längst jetzt bald zu kurzen an
Und macht sie keine Pleite,
Sind wir drum zu beneiden.

Doch ach! Nachdem mit Müh und Not,
So weit wir's konnten bringen,
Hört man — vor Aerger wird man rot —
Von seltsamlichen Dingen;
Der Pferdemarkt, der wandert fort,
Er sucht sich einen andern Ort,
Er wächst jetzt in die Breite,
Drum wandert er ins Weite.

Natürlich muß er übern Main,
Nach der Louisa ziehen,
Im Osten soll er nicht mehr sein,
Wo er so gut gediehen,
Doch hinterm Mädchen in dem Feld,
Da sind er Platz und wohlbestellt
Wär er, und alle Leute
Im Osten hätten Freude.

Jedoch die allerrauhe Mär,
Die bringt uns fast von Sinnen.
Wer dächte, daß es möglich wär,
So etwas zu beginnen.
Da bringt's gar Einer übers Herz —
's ist blut'ger Ernst, kein dummer Scherz —
Der Zoologi'sche Garten,
Soll wandern! Aufgewarten!

Der Mensch muß net von Frankfurt sein,
Der so was wagt zu denken,
Den „Zoo" unsern Edelstein,
Den sollen wir verschenken.
Bei Zichenheim in dem Wald,
Da wär der beste Aufenthalt;
Er wär auch leider viel zu klein,
Der „Zoo" müßte größer sein.

Das ist der Dank für all die Müh,
Die wir uns machten geben,
Daß in den Gaun all das Vieh
Kennt ohne Sorgen leben.
Wie viele Jahr' als Abonnent
Ist in den Garten man gerennt,
Wo man im Freundeskreise
Sich traf gewohnter Weise.

Dem Viehzeug in dem Garten drin,
Dem waren wir wohlgewogen
Mit Liebe und mit freud'gem Sinn,
Haben wir's groß gezogen.
Den Löw', den Wolf, den Hirsch, den Bär
Die vielen Affen, noch viel mehr
Kamel und Elefanten
Von Jugend auf wir kannten.

Dies alles, un're Freud' und Pracht,
Die will man jetzt verpflanze,
Und zehnmal größer wirds gemacht,
Man geht dabei aufs Ganze.
Wie wirds dann mit dem Defizit,
Spricht dies auch zehnmal größer mit??
Oder, vielleicht, indessen,
Wirds nicht so heiß gegessen!

Der Nachtwächter.

Schiffahrt.

Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten der Post- und Passagierdampfer finden statt: Nach Newyork: Am 9. Mai „Amerika", am 14. Mai „Vaterland", am 16. Mai „Graf Waldersee", am 21. Mai „Kaiserin Auguste Victoria", am 23. Mai „Pretoria", am 27. Mai „Imperator", am 30. Mai „Präsident Grant".

Astronomische Wochennotizen für Frankfurt a. M.

	Sonne. Aufgang	Sonne. Untergang	Mond. Aufgang	Mond. Untergang
Mai 10.	4.30 Vm.	7.54 Nm.	9.54 Nm.	4.23 Vm.
„ 11.	4.49 „	7.55 „	10.58 „	5.04 „
„ 12.	4.48 „	7.57 „	— „	5.52 „
„ 13.	4.46 „	7.58 „	12.07 Vm.	6.58 „
„ 14.	4.45 „	7.59 „	12.59 „	8.14 „
„ 15.	4.43 „	8.01 „	1.29 „	9.33 „
„ 16.	4.42 „	8.03 „	1.54 „	10.53 „

Mond: Letztes Viertel am 16. um 11.13 Nm.

Gesundheit, Kraft und Schönheit

Bis ins hohe Alter hinein zu erhalten ist nur denkbar bei vernünftiger Lebensführung, zweckmäßiger Ernährung und viel Bewegung in reiner Luft. Ganz besonders kommt es auf die Ernährung an. „Der volle Segen der Gesundheit kann nicht

durch

Heilmittel und Wunderkünste, sondern nur durch eine richtige Ernährung gewonnen werden, die den Körper erhält und täglich verjüngt." Das sind die Worte eines bekannten deutschen Arztes und Professors. Zu einer zweckmäßigen Ernährung gehört das alldekannte

Biomalz.

Das ist ein wohlschmeckendes, billiges Nährmittel, weit und breit geschätzt und beliebt. Es kräftigt den Körper ungemein. Schlaffe, welke Züge verschwinden, die Gesichtsfarbe wird frischer und rosiger, der Teint reiner. Bei blutarmen, blassen, mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichts und eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß lästiger Fettansatz die Schönheit der Formen beeinträchtigt.

Biomalz ist auch allein durch Nahrungsbereitung, Krankheit, Nervosität heruntergekommenen Personen zu empfehlen. Von Professoren und Aerzten glänzend begutachtet und im ständigem Gebrauch vieler Königl. Kliniken. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Dose 1. und 1.80 Mk. Karlsruhe nicht Beschädigte Verschluß haftlos durch die Chem. Fabrik Gebr. Petermann, Teltow-Berlin 16.

1409

Rote Kreuz-Sammlung

in Frankfurt a. M. am 10. und 11. Mai 1914

An Frankfurts Bürgerschaft!

Das Rote Kreuz, die Organisation der freiwilligen Krankenpflege im Kriege, der Träger der Fürsorge für Kranke und Bedürftige im Frieden, wendet sich an Frankfurts Bürgerschaft.

Helft uns in den Tagen des Friedens Sorge tragen, daß Gatten, Väter, Söhne und Brüder, die für ihr Vaterland leiden, ausreichende und liebevolle Pflege finden.

Jeder gebe nach seinen Kräften. Die kleinste Gabe ist willkommen.

Der Frankfurter Verein vom Roten Kreuz.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz in Frankfurt am Main.

---

1. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. Mai 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

1. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. Mai 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Wurstfabrik H. Hirth
Schnurgasse 34 Frankfurt a. M. Telef. I. 13590
Aufschnitt feiner Wurst- u. Fleischwaren
Spezialität: Thüringer Leber- und Mettwurst.
Lieferung frei nach allen Stadtteilen. Versand auch nach auswärts.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 4965

Gerling's Zahnpraxis

Persönliche anhaltende Behandlung — Billigste Preise. — 16jährige Fachtätigkeit.

Zähne in allen Preislagen

1000 von Menschen haben künstliche Zähne u. Gebisse, die sie leider nicht gebrauchen können, weil dieselben nicht passen. In meiner Praxis ist ein Nichtpassen d. Gebisse ausgeschlossen, dafür leiste ich jahrelange Garantie. Keine Angst mehr vor dem Zahnziehen und Plombieren, denn selbiges wird fast schmerzlos ausgeführt.

Jahrelang erprobtes Mittel, daher sehr zu empfehlen für Aengstliche und Nervöse.

— Achten Sie genau auf den Namen und No. 5. —

Hochstraße No. 5 am Eschenheimer Tor.
Frankfurt am Main, Telephon Hansa 6706

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Faßtafeln Zimmerläden
Futter, Beikleidungen, Schwellen, Fußsockel, Fensterbretter u. Eckwinkel etc. etc.
Linocrusta, Fenster, Kohlkehlleisten und Viertelstäbe. 3703
Jacob Eckert, Weiße-Adler 94 a. T. A. Taunus 4226.

Habe meine frühere Praxis hier wieder aufgenommen.
Dr. med. W. Glaser
Spez.-Arzt für Haut- und Geschlechtsleiden
Hohenzollernstraße 24, I.
2674

Vertrauliche
Auskünfte!
über Vermögens-, Familien- und Geschäftsverhältnisse, Beobachtungen, Ermittelungen an allen Plätzen der Welt. 4706
Frankfurter Detektiv-Zentrale, G. m. b. H.
Salzhaus 6, I. — T. A. Hansa 4359.
Filialen: In Darmstadt, Gießen, Heidelberg, Wiesbaden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Bürgel; für das Feuilleton: Hans Weilschmidt; für Lokales u. s. allgem. Teil: Julius Elbau; für Nachrichten aus der Umgegend u. Sport: Jakob Welcker; für den Handelsteil: Dr. Fritz Zeh; für den Inseratenteil: Jakob Reichel, sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 8. Mai. (Priv.-Tel.)

Die Beratung des

Kultusetats

wird beim Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen" fortgesetzt. Es findet eine allgemeine Besprechung über das gesamte

Volksschulwesen

statt.

Abg. Malkée (kons.): Auf den Seminaren muß „multum" und nicht „multa" gelehrt werden. Notwendig ist eine andere Anordnung der Schulvorstände. Wir wünschen nicht hauptamtige, aber genügend vorbereitete Schulvorstände. Um der Not der alten Lehrer, die häufig 50 Jahre lang dem Volke gedient haben, zu steuern, bitte ich den Minister, sich dieser Altpensionäre anzunehmen.

Abg. Metternich (Ztr.): Im Westen herrscht ein Ueberfluß an Lehrerinnen; zahlreiche Lehrerinnen haben Stellungen in Warenhäusern angenommen. Hier muß Abhilfe geschaffen werden. Die Zahl der Stellen muß vermehrt werden.

Abg. v. Campe (natl.): Die Spezialität über überfüllte Klassen darf nicht von einem Kirchspielvorsteher von 80 Schulklassen dort nicht von einem Kirchspielvorsteher von 80 Schulklassen dort nicht mehr ausgehen. Den Lehrern in der Nordmark muß eine freie Zulage gewährt werden. Wir halten an der Forderung fest, daß im Schulwesen eine möglichst weitgehende Dezentralisation stattfindet.

Abg. Ernst (Freisch. Vp.): Der Minister sagt, die

Einheitsschule

ist unmöglich. Natürlich, sie ist so lange unmöglich, wie der Minister sie nicht will, denn er ist ja die leitende Vorsehung in unserem Volksschulwesen. Sobald aber der Minister die Einheitsschule will, kann sie in einem Jahre eingeführt werden. Man braucht nur den Lehrplan der Volksschulen und der unteren Klassen der höheren Schulen in Einklang zu bringen. Das Zeugnis gestattet die Einzelberechtigung zu erteilen. Diese Schulen sind keineswegs religionsfeindlich.

Abg. Szczanecki (Pole): In der Stadt Posen ist jetzt auch in den Unterklassen der Volksschule der

polnische Religionsunterricht abgeschafft.

Der Magistrat in Posen benutzt polnische Lehrkräfte, er stellt sie aber nicht an, wie er selbst sagt: aus politischen Gründen.

Kultusminister von Trott zu Solz: Von mir ist kein Erlaß ergangen, nach dem in den unteren Klassen der Volksschulen in Posen der Religionsunterricht statt in polnischer in deutscher Sprache erteilt werden solle.

Das Haus vertagt sich. Samstag 11 Uhr Weiterberatung.

Von nah und fern.

Der Crainfelder Mord.

* **Crainfeld**, 9. Mai. Bezüglich des Täters in der Crainfelder Mordsache herrscht bis jetzt noch völliges Dunkel. Der als der Tat verdächtige Karl Hofmann von Salz befindet sich zwar noch in Untersuchungshaft, jedoch wird diese kaum aufrecht erhalten werden können. Auffallend ist allerdings, daß er anfangs leugnete, einen ähnlichen Mantel, wie ihn vermutlich der Täter trug, zu besitzen. Der Verdacht, die Tat begangen zu haben, hat sich in den letzten Tagen auch auf eine der Familie Stein nahestehende Persönlichkeit aus Crainfeld gelenkt. Die Ermittelungen richten sich auch nach dieser Seite. Die im Krankenhause zu Lauterbach liegende Ehefrau Stein ist gestern Nacht zum ersten Mal zum Bewußtsein gekommen, jedoch nicht vernehmungsfähig. Bei ihr, sowie bei den beiden Söhnen ist Lebensgefahr immer noch nicht ausgeschlossen. Die jüngste Tochter ist aus dem Krankenhaus bereits entlassen und befindet sich bei Verwandten in Lauterbach.

Die Taunusquerbahnen.

h **Usingen**, 8. Mai. Auf dem hier abgehaltenen Kreistage für den Kreis Usingen teilte der kommissarische Landrat mit, daß der Eisenbahnminister über den Bau der geplanten Konkurrenz-Bahnlinien Usingen-Schmitten-Riedenhausen und Usingen-Idstein noch keine endgültige Entscheidung getroffen hat, daß er aber dem gleichzeitigen Bau beider Straßen nicht zustimmen könne. In längerer Zeit falle jedoch die Entscheidung. Es von allen Seiten, auch von den nichtberücksichtigten respektiert werden müsse. Der Beginn wird dann sofort begonnen, um dem Verkehr die lange ersehnte Bahnverbindung zu bringen.

Ein verhafteter Kaplan.

‖ **Rastatt** (Wichtstein), 9. Mai. Die Angelegenheit des kürzlich wegen Sittlichkeitsverbrechens verhafteten Kaplans Jung aus Ebelsheim bei Landau, der z. Zt. in Landau in Untersuchungshaft sitzt, scheint weitere Kreise zu ziehen. Jung war früher hier als Kaplan tätig gewesen. Vorgestern weilte nun der Untersuchungsrichter aus Landau hier, um eine größere Anzahl von Schulkindern zu vernehmen, denen der Verhaftete i. Zt. Religionsunterricht erteilt hat. Wie man hört, scheinen die Aussagen der Kinder schwer belastendes Material gegen Kaplan Jung zu sein. Ein Jahr von hier entfernt, schon damals waren allerlei Gerüchte über ihn im Umlauf. Die Untersuchung wird weiter fortgesetzt.

Zwei Brüder als goldene Hochzeiter.

h **Windsachsen**, 8. Mai. Vor fünfzig Jahren schlossen hier zwei Brüder an einem Tage mit ihren Auserkorenen den Bund fürs Leben. Jetzt nach einem halben Jahrhundert konnten beide Paare in voller Rüstigkeit das frohe Hochzeitsfest gemeinsam feiern.

(**Neu-Isenburg**, 9. Mai. Einen unglücklichen Ausgang nahm ein Streit zwischen einem Weißbinder und einigen Frauen. Der Weißbinder warf im Verlaufe des Streites mit Steinen und traf ein heranwachsendes Mädchen derart an den Kopf, daß es eine schwere Verletzung davontrug. — Wegen eines ähnlichen Falles erhielt gestern der Arbeiter Hagl von dem Schöffengericht zu Offenbach acht Tage Gefängnis. Er hatte einen Schulknaben, der in den Raum hineinschaute, in dem Hagl arbeitete, mit Kalk in die Augen gespritzt, sodaß das Augenlicht des Knaben lange Zeit in Gefahr war. Der Angeklagte hatte nur 40 Mark Geldstrafe beantragt, das Gericht erkannte in Anbetracht der Roheit auf Gefängnisstrafe. — In der Gewerbeschule findet morgen die Ausstellung der diesjährigen Gesellenstücke statt.

* **Baden Baden am Taunus**, 8. Mai. Die Großherzogin-Großmutter Adelheid von Luxemburg besuchte heute Morgen von Schloß Königstein kommend, der Prinzessin Eduard von Anhalt, im Stark Hotel Europäischer Hof einen Besuch ab.

w **Bingen**, 9. Mai. Der Rhein ist infolge der Niederschläge wieder im Steigen. Die Wassertiefe am hiesigen Pegel betrug heute früh 2,60 Meter gegen 2,44 Meter vom gestern. — Am 10. Mai nimmt die Köln-Dampfschiffahrtsgesellschaft den Sommerdienst mit ihrer 32 Personendampfer zählenden Rheinflotte in vollem Umfange auf. Von den vier großen zwischen Köln und Mainz verkehrenden Schnellbooten fahren demnächst drei, der „Kaiser Wilhelm II." und „Blücher" seit dem 1. Mai, die beiden anderen „Kaiserin Augusta Viktoria" und „Borussia" treten am 10. Mai in Dienst.

Sch **Darmstadt**, 8. Mai. Ein hiesiger Metzgermeister war gestern von einem Gutsbesitzer beauftragt worden, seinen Hund zu erschießen. Der Schütze hatte aber das Tier, statt den Hund, seinen Herrn hilft durch einen Schrotschuß ins Bein zu treffen.

h **Wenings**, 8. Mai. Bei einer Wagenfahrt ging das Pferd des Kaufmanns Gretz durch und schleuderte diesen vom Bock. Hierbei wurde Gretz noch durch mehrere Hufschläge so unglücklich getroffen, daß er nach einigen Tagen an den Verletzungen starb.

h **Anstetten**, 8. Mai. Der dreizehnjährige Sohn des Arbeiters Fuchs wurde von einem jungen Pferde, das er am Zügel hielt, zu Tode geschleift.

♂ **Meisungen**, 8. Mai. Im Alter von 81 Jahren starb hier der Abreisrat a. D. Geheime Medizinalrat Dr. Lambert, der hier schon seit anfangs der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts zum Segen der kranken Menschheit wirkte. Vor etlichen Jahren beging er die Feier seines goldenen Dienstjubiläums.

h **Salmünster**, 8. Mai. Das bekannte Sanatorium Siedlungsberg G. m. b. H. ist in Konkurs geraten.

‖ **Aschaffenburg**, 8. Mai. Der kürzlich hier verstorbene Großkaufmann Ludwig Fuchs hat noch einen Nachtrag seiner Witwe an den Magistrat testamentarisch der Stadt zugunsten der Armen 10,000 Mark vermacht. — Die Lohnbewegung unter den staatlichen Weinbergarbeitern in Hörstein hat, nachdem den Arbeitern eine entsprechende Lohnerhöhung in Aussicht gestellt wurde, ihr Ende erreicht. — Im Alter von 82 Jahren ist im Franziskanerkloster zu Millenberg der Senior der bayerischen Franziskanerprovinz, Pater Lukas Kiefer, gestorben. Der Verstorbene hatte erst vor einigen Monaten sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert. — Am nächsten Montag findet die offizielle Eröffnung der neuen Forst- und Kolonialschule in Miltenberg statt.

-o- **Mannheim**, 8. Mai. Unter großer Beteiligung wurde heute Nachmittag der frühere Direktor der Rhein. Creditbank und Ehrenbürger Wilhelm Zeller zur letzten Ruhe bestattet. Während der Leichenfeier ging ein heftiges Gewitter nieder. — Bei der Hafenpest am letzten Mittwoch hatte sich auch ein spielender Herr beteiligt, der anläßt einer Abschiedsfeier ein Maximalmaximum eines Kinderballon hängte und in die Lüfte schweben ließ. Der Ballon gelangte jedoch nicht weit. Bereits in Neuhausen ging er nieder. Der Finder sah die Aufhängeliste nach und siehe da! — auf das Los war ein Preis im Werte von 5 Mark gefallen.

Standesämter I, III—V. Frankfurt a. M.

Münzgasse 2.

Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Mai

Sterbefälle.

7. Gehl, Anna Katharina, geb. Wingerter, 54 J., Rendelerstr. 55.
Erazeny, Emil Heinrich, 8 Mt., Ostendstraße 14.
Hechling, Henriette Auguste Wilhelmine, 9 J., Ostendstraße 14.
Kremer, Sieber, geb. Fuger, Witwe, 62 J., Ostendstraße 14.
Kapeller, Hermann, 10 Mt., Ostendstraße 14.
Neudörfer, Josef, Lehrer, verh., 62 J., Bleichstraße 3.
8. Mohrherr, Anna, 8 Mt., Gallusstr. 12.
Reich, Emanuel, Kaufmann, verh., 59 J., Weberstr. 6.
Herweck, Karl, pens. Bahnmeister, verh., 59 J., Gutleutstraße 11.

Bockenheim.

Sterbefälle. 30. April. Müller, geb. Cramer, Witw., 77 J., Marktgasse 18. — Adil, Johanna, ledig, Mädchen im Inf.-Reg. Nr. 81, 21 J., Gemeindegarde. — 1. Mai. Graefe, Emma (Kind), 2 Tage, Rheinstraße 18. — 2. Reis, Anna Maximiliane Auguste, geb. Koch, Witw., Prin., 75 J., Schmidtstr. 3. — 3. Bohler, Reinhold Paul, 2 M., 1 J., Gerbermühlstr. 1. — 3. Wunderlich, Adolf Moritz, Ober-Stabsfeldwebel, 51 J., Cronbergerstr. 4. — Müller, Helene Auguste Marie Josephine, geb. Rabitt, Witw., 42 J., Oberlindau 12. — Schlick, Rudolf, Hptm., Musikmeister des Inf.-Reg. Nr. 81, 21 J., Gartenstraße 11. — 5. Kirchhein, Theodor, Kfm., 72 J., Bleichstraße 48. — 7. Günther, Philipp Bernhard Eduard, Oberl., Pens., 70 J., Oberlindau Landstr. 28b.

Spielplan der Frankfurter Theater.

	Opernhaus	Schauspielhaus	Neues Theater
Samstag 10. Mai	7 Uhr Samson und Dalila. Im Abonn. Große Pr.	7½ Uhr Barbarossa. Hess. Trachten- und alte Bürgercostüme. Ober-Bürgerschule. Kass. Ab. Gew. Pr. ½8 Uhr Wie einst im Mai. Kass. Ab. Gew. Pr.	11½ Uhr Gesellschaft. Vorstell. 7½ Uhr Jean Gilles Volksdrama. Zu populären Preisen. 8 Uhr Zum ersten Male: Eisenerz. Kass. Ab. Gew. Pr.
Montag 11. Mai	8 Uhr Parsifal. Zur die Freie Lehrerschaft Gesellschaft. Gastsp. der Kammers. Kath. Schulmeisters Anna Pawlowa mit ihr. Ballettensemble. Kass. Ab. Gew. Pr.	8 Uhr Anderl und der Hexe. Im Ab. Gew. Pr.	8 Uhr Ges.-Abonn.-Vorstell. (Erstaufführung) Samstag, 16. April: Der Juxbaron. Serie II. Gew. Pr.
Dienstag 12. Mai	8 Uhr Der aufgehobene Ab. Vorst. i. d. ihrer Hoheit. Gesellschaft. Konzert und letztes Gastsp. der Kammers. Kath. Schulmeisters Anna Pawlowa mit ihr. Partie. Tschaikowsky. Ballettens. Orch. Pr.	8 Uhr 3. ord. Mai-Tag-Konzert. Im Ab. Gew. Pr.	8 U. Der Juxbaron. Abonn. B. Gew. Pr.
Mittwoch 13. Mai	7½ Uhr Parsifal. Der Juxbaron. Kass. Ab. Gew. Pr.	8 U. Das russische Konzert. Im Ab. Gew. Pr.	8 Uhr Biedermeier. Abonn. B. Gew. Pr.
Donnerst. 14. Mai	7 Uhr Mazzantile. Im Ab. Gew. Pr.	8 Uhr Die Lumpenprinzessin. Kass. Ab. Gew. Pr.	8 Uhr Biedermeier. Abonn. B. Gew. Pr.
Freitag 15. Mai	7½ Uhr Abonnem.-Vorstell. für den am 17. Mai 1914 amtl. Sonntag. Endlich allein. Im Abonn. Gew. Pr.	8 Uhr Jedermann. Kass. Ab. Gew. Pr.	8 Uhr Feldpauker. Kass. Ab. Gew. Pr.
Samstag 16. Mai	4½ Uhr Tosca. Im Ab. Gew. Pr.	8 Uhr Der dunkle Punkt. Im Abonn. Gew. Pr.	8 U. Der Juxbaron. Abonn. B. Gew. Pr.
Sonntag 17. Mai	4 Uhr Bei aufgehob. Abonn. z. Parsifal. Gr. Preise.	2½ Uhr Volksvorst. Emilia Galotti. Kass. Ab. Gew. Pr. 7½8 Uhr Wie einst im Mai. Kass. Ab. Gew. Pr.	3½ U. Mark-Twain Jub. gekürzt. Kass. 8 U. Der Juxbaron. Kass. Ab. Gew. Pr.

Wasserstandsnachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Mitgeteilt 8. Mai. Pr. 1,18+0,01m
Lahr 8. Mai. Pr. 1,56+0,01m
Eschelbronn 8. Mai. 1,40+0,01m
Neckarelz 9. Mai. Pr. 1,51+0,01m
Mannheim 9. Mai. Pr. 4,19+0,01m
Kaub 9. Mai. Pegel 1,50+0,11m
Caub 9. Mai. Pegel 1,50+0,11m
Rheinfelden 8. Mai 1,20+0,01m
Maxau 8. Mai. Pegel 5,70+0,07m
Germersheim 8. Mai. Pegel 4,90+0,07m
Speyer 8. Mai. Pegel 4,30+0,07m
Mannheim 8. Mai. Pegel 4,19+0,01m
Worms 8. Mai. Pegel 3,24+0,07m
Caub 8. Mai. Pegel 1,50+0,11m
Mainz 8. Mai. Pegel 1,75+0,07m
Bingen 8. Mai. Pr. 2,19+0,07m
Kaub 8. Mai. Pegel 2,70+0,11m
Caub 8. Mai. Pegel 2,70+0,11m
Köln 8. Mai. Pegel 2,13+0,03m
Köln 8. Mai. Pegel 2,09+0,03m
Ruhrort 8. Mai. Pegel 1,90+0,03m
Duisburg 8. Mai. Pegel 1,90+0,03m
Wesel 8. Mai. Pegel 1,80+0,03m
Emmerich 8. Mai. Pegel 1,80+0,03m
Rees 8. Mai. Pegel 1,80+0,03m

Fahrgasse 113. **Pick & Oestreicher** Hoflieferanten Goethestr. 13.

Inhalations-Apparate von M. 1.— an. | Bettische mit Lampe von M. 3.— an. | Elektr. Leibwärmer mit Taschenlampe-Batterie von M. 12.— an. | Zerstäuber-Wagen p. St. M. 12.— u. höher. | Nähroform in versch. Ausführungen von M. 2.50 an. | Für elektr. Luftdouche und Massage-Apparate M. 30.— | Bruchbandagen einseitig v. M. 2.— an, doppelt v. M. 4.— an. Garantie für guten Sitz.

Verlobungs- und Trauungs-Anzeigen, Visit- und Empfehlungskarten enorm billig
Sall Wolff, Jetzt nur Schillerstrasse No. 11.

Bedarfsartikel
Hygienische, für Damen und Herren kaufen Sie zu bekannt billigen Preisen bei
W. Petermann,
Frankfurt a. M. 2, Fahrgasse 36.
Versand nach auswärts.

Damen
finden liebevolle Aufnahme in deutscher Damen-Entbindungs-Klinik.
Fr. Weber, Rue Poincaré 39, Nancy (Frankreich).

Heuer & Schoen

1 Roßmarkt 1

Waschblusen

Täglich Eingang von
Neuheiten
Voile-, Crêpe- und Leinen-Blusen mit Hand-Stickerei
Die große Mode!

Preiswerte Voile- und Crêpe-Blusen in schicken Formen:

Mk. 5.30 5.5 6.25 6.75 7.30 8.50

Ungarische Blusen aus serbischen Crêpe-Leinen kunstgestickt 14.50 16.— 16.50

Waschröcke in Frotté, Crêpe und Leinen-Imitation ◻ **Waschkleider**

Frankfurter Sparkasse
Sparkasse gegründet 1822. (Polytechnische Gesellschaft) Ersparungs-Anstalt gegründet 1836.

Tägliche Verzinsung 3½ %

Sparkasse: Einlagen im Mindestbetrage von M. 1.—.

Ersparungs-Anstalt (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen wöchentlichen Einlagen von M. ½ bis M. 20.—, welche in den Wochentagen der Sparstunden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig.

Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Spar-Anstalt

Abgabe von Haus-Sparbüchsen.

Aufbewahrung der Einlagebücher.

Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungs-Anstalt:

bei der **Hauptstelle: Neue Mainzerstraße No. 49,** an allen Wochentagen **ununterbrochen von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, Samstags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.**

bei den **Nebenstellen: Battonnstraße No. 9** (Battonnhof), **Wallstraße No. 5, Eckenheimer Landstraße No 47, Bergerstraße No. 191, Mainzer Landstraße 230, Adalbertstraße No. 7** an allen Werktagen von 11—1 Uhr, **auch Samstags von 6—7½ Uhr Abends.**

Rückzahlungen an die Einleger der Sparkasse und Ersparungs-Anstalt finden bei den Nebenstellen nur dann statt, nachdem solche Tags zuvor schriftlich oder mündlich angemeldet worden sind.

Der Vorstand.

Ueber 400 000 im Gebrauch.
Haarfärbekamm

Rudolf Hoffers. Kosmet. Laboratorium, Berlin, Karlsbader 63.
In Frankfurt a. M. bei P. Schneider, Hasengasse 11.

Ueppige Figur

schönste Körperformen durch Wohlgefühl „Grazinol". Streichend unfehlbar, in kurzer Zeit geradezu überraschend. Erfolg! Glänzende Gutachten. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kurant 3 ℳ 3 Kurt. per Nachnahme. 5 ℳ Spez. Extra. Diskr. Best. Apoth. R. Müller-Kunert, Berlin S 10 Fontanestr. 14.

Damen- u. Kinderhüte werden fajl. ger. chic u. bill. Hedwigstraße 14, I. 9139

Luhns
Wasch-Extract
Luhns Feinste Luhnit-Seife
Abrador-Waschpulver
Luhns Seifen Parfüms Cosmos

H. Ritter
Roßmarkt 19.
Eingang: Am Salzhaus 6
Für Herren u. Damen Kaufm. Schreiben.
Schön-Schrift
deutsch und latein ℳ 20.—

einf. **Buchführung** m. Abschl. ℳ 20 Stenogr. ℳ 10, Rechtschreibe. ℳ 10, alle Handelsfächer. Prosp. gratis.

Gummiwaren Spezialgeschäft
Versandhaus
Göss. München 37-44.

Bücher-Abfallholz
20 cm lang, per Ztr. 1,20 ℳ, Tannen-Abfallholz, Ztr. 1,40 ℳ, alle Sorten Kisten, Möbel und Bretter zu billigsten Tagespreisen empfiehlt
J. Zenker, Brückenstr. 14. Telephon 4000, Amt I.

Damen
gesucht bei hochanständ. Herrschaft a. Englische Hilfe, Auskunft bereitwilligst. Deutsch-Amerikan. Dr. Ewald, Paris 3 Rue de Rocher 3. Montags Sprechstunde in Bayreuther. 4??

Gummistrümpfe
Suspensorien
Irrigatoren
Leibbinden
sowie alle anderen Artikel für Krankenzimmer u. zur Gesundheitspflege.
— Preisliste gratis. —
Med.-Drog.
Friedr. Schmitz,
Inh.: Apoth. Paul Kesler
Ob. Eschenheimerstr. 27.

Wohnungsgesellschaft m. b. H.
Weissfrauenstrasse
(Eingang Bäckerstraße 12)
Telephon 4000 Amt I
Gemeinnütziges Institut.
Uebernahme vollständiger Verwaltung von Häusern zu mäßigsten Bedingungen.

Kranke
Dienstmädchen, Pflegerinnen, Pflegefrauen, Pflegemänner, alter Leute
Fr. Hornberger,
Weserstr. 14, 1. Etg. 3-7 Uhr.

Tapeten
Rolle 7 ₰, 9 ₰, 12 ₰, 14 ₰, 18 ₰, 22 ₰
Allerheiligenstr. 52 Tapeten-Dept.

Privatentbindung. Freundl. Aufnahme
Fr. Faust, Geb.-Vorsteherin, Neuenhofstr. 61.

Parfümerie Simon
Großes Lager von
in- u. ausländischen Parfümerien, Seifen und Toilettenartikeln
Früher Gr. Eschenheimerstraße 3.
Sämtliche Artikel für den Haushalt zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Jetzt Goethestrasse 21.
Telephonische Bestellungen unter **Amt I, 417** werden sofort durch meine Boten erledigt.
Streng reelle Bedienung. Billigste Preise.
PAUL SIMON, Goethestr. 21.

Besuchszeiten der Sammlungen.

Sonntag, 10. Mai.
Hist. Museum 10—3 unentgeltlich.
Kunstgewerbliches Museum: 10—1 Uhr unentg.
Kunstgewerbe-Bibliothek Neue Mainzerstr. 47: Geschlossen.
Goethehaus u. Museum 10 bis 1 Uhr, ℳ 1.
Städel'sches Kunst-Institut (Städel'sche und Städtische Gemäldesammlung) 10-1 Uhr unentgeltlich.
Stadt. Skulpturen-Museum (Liebfrauenstraße 1) 10—1 Uhr unentgeltlich.
Völkermuseum 10—4, unentg. (Ge. Unterlindau 29).
Senckenberg'sches Museum 10—1 Uhr geöffnet.
Reichsmuseum für Münzen 8—1 Uhr, 30 ₰ (jeden 2. Sonntag im Monat frei) 8—1 Uhr frei.
Stadtbibliothek: Lesehalle 10-1 Uhr.
Senckenberg. Museum: Bibliothek 10—1 Uhr.
Naturhistorisches Museum 10—1 Uhr.
Physikalischer und Verein für Geschichte (Eschenheimerstr. 9—12 Uhr.
Volksbibliothek: (Senckenbergstraße 16), Lesehalle v. 10—1 Uhr. Neue Zweigst. geöffnet.
Reichsmuseum 10—1 unentg.

Montag, 11. Mai.
Historisches Museum 10—3, 50 ₰.
Kunstgewerbe-Bibliothek Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 6—8.
Stadtbibliothek 10—1, 4—8. (Ausstellung 10—3)
Reichsmuseum 8—10, 30 ₰, 10—1 frei, 1—7 Uhr 50 ₰.
Goethehaus u. Museum 9—1, 3—6 Uhr, ℳ 1.
Städel'sches Kunst-Institut (Städel'sche und Städtische Gemäldesammlung) 10-1 Uhr, ℳ 1, an den übrigen Stunden ℳ 2. — Städt. Skulpturen-Museum (Steinstraße 1) 10—1 Uhr, ℳ 1, an den übrigen Stunden ℳ 2.
Völker-Museum: Geschlossen.
Senckenberg'sches Museum: Geschl.
Senckenbergische Bibliothek: 10—1, 3—8 Uhr.
Betanisches Museum 10—1 und 3—5 Uhr geöffnet.
Naturhistorische Bibliothek 11-1, 4-6.
Stadtbibliothek und Lesehalle (Zentrale) 10—4, 6—9½, Stadtbibliothek (Senckenbergstraße 16), Lesehalle v. 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abds. — Bücherbestelle 4—7 Uhr.
Jugendschriften-Ausstellung d. Frankf. Lehrerver. 4—6 Uhr im Städt. Schul-Museum, Große Friedbergerstr. 29.
Reichsmuseum 10—1 und 2—5 Uhr 50 ₰.
Näher Auskunft erhältlich durch den Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofstraße 8.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Burgemeister; für Feuilleton: Hans Pleschinski; für Lokales und den allgemeinen Teil: Julius Gibson; für Nachrichten aus Nassau u. Umgegend, Sport: Jakob Reichert; für Handel: Dr. Fritz Bode; für den Inseratenteil: Jakob Reichert; sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.

SPORT

Vom Turf.

Pferderennen am Sonntag.

Am Sonntag ist wieder Großbetrieb in dem deutschen Rennsport. In Berlin-Hoppegarten, in Breslau, in Magdeburg, in Düsseldorf, in Mannheim werden große Rennen abgehalten, von denen uns die Badenia in Mannheim, für die nicht weniger als 70 000 Mark Preise ausgeworfen sind, am meisten interessiert. Kein Wunder, daß sich die Elite unserer Steepler mit den besten Herrenreitern dort versammelt. Es sind etwa anderthalb Dutzend Pferde am Start zu erwarten. Wer gewinnen will, muß Stehvermögen besitzen, denn der schwere Kurs führt über 5000 Meter. Da es sich um ein Handicap handelt, muß für jedes einzelne Pferd eine Chance vorhanden sein. In erster Linie fällt Ben Trovato ins Auge, der am Dienstag famos gelaufen ist und in Deutschland noch keine Niederlage erlitten hat. Saint Rulet, Wise Tom und Trophy haben in der gleichen Konkurrenz bewiesen, daß sie gut auf dem Posten sind. Nun sind aber noch eine Reihe von Prüfungen da, die ernsthaft in Betracht gezogen werden müssen. Dr. Rieses Coram Populo, der im vorigen Jahre einer unserer besten Steepler gewesen ist, Turandot, die im vorigen Jahre den reichen Preis heimtrug und wieder von dem französischen Herrenreiter A. de Journas geritten wird, auch Adriatic, Elk, Halcyon Daph, Tory Hill, Field, Master müssen Chancen haben. Wie man sieht, ist das Rennen sehr offen. Ben Trovato wird allerdings nach seinen bisherigen guten Leistungen als Favorit starten.

In Hoppegarten interessiert besonders das mit 26 000 Mark dotierte Henkelrennen, das immer eine Vorprüfung für das Derby gewesen ist, denn es ist nur für Dreijährige offen. Eine Reihe der bekanntesten Dreijährigen fehlen allerdings, so die Weinbergschen Cracks und die des Stalles Oppenheim, der Nekel und Mischief hat streichen lassen, sodaß das Feld sehr zusammengeschmolzen ist. Der Stall Hansel hat zwei Eisen im Feuer, Rheingau und Terminus und sollte damit die Situation beherrschen. Als Gegner kommen nur Waldlaufel, Leonidas und Centaur in Betracht. Die Rennen an den übrigen Plätzen verblassen gegenüber den Konkurrenzen in Hoppegarten und Mannheim. w.

* **Protest gegen einen Badenia-Kandidaten.** Field Master, der Wallach der Wiener Firma Schlesinger & Co., wird nun doch in der Badenia laufen, wenigstens ist er in Mannheim eingetroffen. Die deutschen Interessenten hatten aber trotz der entgegengesetzten Entscheidung des Vereinsvorstandes in ihrer Mehrzahl noch nie vor an dem Standpunkt fest, daß die Nennung Field Masters ungültig sei, da sie nicht in Mannheim selbst, sondern in Berlin beim Union-Klub erfolgt ist, sie werden diesem Standpunkt vielleicht schon durch einen Protest vor dem Rennen Ausdruck geben, obwohl das Schicksal eines solchen Protestes vorauszusehen ist, da das Schiedsgericht nur auf der Erklärung der Nennleitung fußen kann. Das Pferd soll von dem englischen Herrenreiter Headman geritten werden.

Fußball.

Nord-Westkreispokal. Morgen Nachmittag 3 Uhr stehen sich die beiden Frankfurter Vereine, der Fußballsportverein Frankfurt und die Fußball-Abteilung Germania 1894 des Frankfurter Turnvereins von 1860 auf dem Platz des Sportvereins an der Seckbacherlandstraße gegenüber. Das 41. Privatspiel gewordene Vorspiel endete seinerzeit 1:1 unentschieden, darum ist auch der Ausgang des morgigen Spiels recht zweifelhaft. Zu dem Spiel stellt der Sportverein neue Stürmer, ebenso geben die Turner mit den besten Spielern in den Kampf, um zwei weitere wertvolle Punkte zu holen. Der Besuch des mitten im herrlichsten Blütenmeer liegenden Sportplatzes dürfte sich reichlich lohnen.

Die Frankfurter Amicitia spielt morgen Nachmittag ¼4 Uhr auf ihrem Platze, Eschenheimerlandstraße gegen die Frankfurter Britannia. Auf dem gleichen Platze treten um 10 Uhr vormittags die A.-H. der Amicitia gegen die A.-H. des Frankfurter Fußballvereins an. Diese Spiele versprechen sehr interessant.

Kommenden Sonntag um 3 Uhr findet auf dem Platze des Fußballsportvereins an der Seckbacherlandstraße ein Pokalspiel der ersten Mannschaft des Sportvereins gegen diejenige der Fußball-Abteilung Germania des Frankfurter Turnvereins statt.

Rudersport.

Canoesport. Das Rudern im Vaihelboot ist sehr in Aufnahme gekommen. Auch in Frankfurt ist jetzt eine Schar feiner Jünger im Mainecanoeklub Frankfurt organisiert, dessen Anfänge am Sonntag Nachmittag 4 Uhr dem Vereinslokal, dem Salonboot „Friede“, an der Untermainbrücke aus, stattfinden wird.

Mittelrheinischer Regattaverband. Der Mittelrheinische Regattaverband hält am Sonntag, 24. Mai, seinen Verbandstag im Wiesbadener Hof in Wiesbaden ab. Auf der Tagesordnung stehen neben den Formalien und Wahlen auch das Herrenbauerrudern und der Deutsche Rudertag.

Von der Deutschen Turnerschaft.

Deutsche Turnerschaft und olympische Spiele. Die Deutsche Turnerschaft wird einem Beschluß ihres Ausschusses gemäß die 1916 zu begehenden olympischen Spiele mit allen Kräften unterstützen. Der Vorsitzende des Turnausschusses der Deutschen Turnerschaft Schulrat Schmidt-Darmstadt hat deshalb auch schon für die Olympia-Vorspiele, die am 27. und 28. Juni d. J. im Berliner Stadion stattfinden, folgende Bekanntmachungen erlassen: a) Wettturnen am Reck, Barren, Pferd (lang), Pferd (quer) und Schaukelringen. Angemeldet werden von jedem Turnkreis der Deutschen Turnerschaft für jedes Gerät die beiden besten Turner, so daß also jeder Kreis zehn Turner stellen kann. Die Teilnehmer erhalten einen Reisezuschuß aus der Kasse der Deutschen Turnerschaft. b) Schauturnen. Hierbei wirken die für Genua, Luxemburg und Malmö zusammengestellten Musterriegen mit. c) Spiele. Die Deutsche Turnerschaft trägt hierbei je zwei Mannschaften im Schlagball, Faustball, Schleuderball und Barlaufspiel. Nach die Teilnahme der Turner an den 21 Uebungsarten der Leichtathletik wird eine starke Besetzung erfahren. Die Sieger in allen Wettkämpfen erhalten die Kaiser Wilhelm-Plakette in Bronze nebst Urkunde.

eh **Ein Frankfurter in Paris erfolgreich.** Gelegentlich des Kreisturnfestes 1912 in Aschaffenburg erregten die Leistungen des bekannten Turners der Vorstehener Turngemeinde Willy Wagner die Aufmerksamkeit des Vorsitzenden vom Deutschen Turnverein in Paris. Er veranlaßte den Turner, nach Paris überzusiedeln und Mitglied seines Vereins zu werden. Wagner errang für den Deutschen Turnverein Paris beim vorjährigen Deutschen Turnfest in Leipzig einen der besten Preise. Wagner kehrt nun in den nächsten Tagen nach zweijähriger Abwesenheit nach Frankfurt zurück.

Geschäftliche Mitteilungen.

Frau R. erlebte kürzlich eine unangenehme Ueberraschung, als plötzlich Besuch bei ihr eintraf, auf den sie gar nicht vorbereitet war. Es war gerade Feiertag und nirgends etwas zu haben. Sie war stets gewohnt, wenn Besuch kam, nur das Beste aufzutragen. In ihrer Not ging sie zu ihrer Nachbarin und ließ sich von derselben einen vor 6 Monaten in ein Nes-Glas konservierten Kalbsbraten, ein Nes-Glas mit prachtvollen Bohnen und auch noch ein Glas Pfirsiche geben. In 15 Minuten stand alles frisch und duftend auf dem Tisch, sodaß ihre Gäste sie fragten, wie sie so schnell ein derartiges Gericht fertig gebracht habe. Sie hat es zwar nicht verraten, aber das nächste war, daß sie sich sofort einen Nes-Einkoch-Apparat und eine Anzahl Nes-Conservengläser zulegte, wodurch sie gegen jeden plötzlichen Ueberfall gesichert war. 274

Von langer Krankheit endlich genesen! Welch überwältigendes Gefühl des Glücks und der Freude liegt in dieser erlösenden Erkenntnis. Das wissen alle die aus tiefen nachzufühlen, die am Schmerzenslager eines teuren Angehörigen je gestanden und gebangt haben. Sie alle werden sich jener selbsterlebten qualvollen Stunden erinnern, wenn sie in dem unserer heutigen Gesamtausgabe beiliegenden Prospekt die Schilderungen jener glücklich Genesenden lesen, die dem Allbuchhorster Marktbrunnen Starkquelle ihre wiedergewonnene Gesundheit und Lebensfreude zu verdanken haben. Der Prospekt der ärztlich viel empfohlenen Heilquelle ist der Durchsicht des Lesers angelegentlich empfohlen. 8237 E

Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster und liebevollster Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärts kommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestle's Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Kuhmilch oder nicht geeigneter Mehlmittel entstanden sind, wirkt Nestle häufig in kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probedose gratis und franko Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W 57. 35632

TENNIS KATALOG 1914 gratis
KÜSTER, PERRY & Co Nachf., Kaiserstr. 21

KREDIT

Anzüge
1 Anzug 36 Mk., Anzahl. 9 Mk.
1 Anzug 45 Mk., Anzahl. 11 Mk.
1 Anzug 52 Mk., Anzahl. 13 Mk.
1 Anzug 65 Mk., Anzahl. 16 Mk.
Rock-Anzüge, Smoking-Anzüge, Cutaway-Anzüge.
Kinder-Konfektion
Wochenrate Mk. 1.— an.

Das Neueste
Damen-Garderoben
Extra billige Preise!
Kostüme, Sport-Jacken, Kleider Mäntel, Sport-Paletots, Blusen.
1 Kostüm 30 Mk., Anzahl. 8 Mk.
1 Kostüm 42 Mk., Anzahl. 10 Mk.
1 Kostüm 54 Mk., Anzahl. 13 Mk.
1 Kostüm 75 Mk., Anzahl. 18 Mk.
Weisswaren, Wäsche, Hemden.

Einzelne
Möbelstücke
Kompl. Schlafzimmer von ℳ 225 an
Kompl. Speisezimmer von ℳ 450 an
Kompl. Wohnzimmer von ℳ 275 an
Kompl. Herrenzimmer von ℳ 340 an
Kompl. Küchen von ℳ 70 an
Auswahl von ℳ 10.— an. 42878
G. Guttmann, Nachf.
Allerheiligenstr. 89
an der Konstabler Wache

CHARLES
Ab 12. Mai:
Frankfurt a. M.
Auf dem Großen Meßplatz
an der
Mainzer Ldstr.-Kriegkstr.
die Schau, die ganz Europa kennt!
Eine Sensation unter tausend anderen:
„Die Rächer der Prärien“
Grosse wildromantische Pantomime in 2 Abteilungen unter Mitwirkung über
100 echter Sioux-Indianer
Mexikaner, Trapper, Cowboys, Cowgirls etc. etc.
Ueberfälle — Plünderungen — Brände — Verfolgungen — Massenaufzüge.
2689

Rennen zu Wiesbaden
Dienstag, den 12. Mai | Freitag, den 15. Mai
nachmittags 3 Uhr.
Beide Tage Extrazug (Speisewagen) zu ermäßigtem Fahrpreis. — Ab Frankfurt 1.59, Höchst 2.12, in Erbenheim 2.34.

Extra-Verkauf in Corsets!
Große Gelegenheitsposten zu Ausnahmepreisen.
Drell-Corset, grau . . . . . jetzt 1.25
Drell-Corset, grau mit Spiralfedern . . . . jetzt 1.45
Tüll-Corset, weiß . . . . . jetzt 1.75
Jaguard-Corset, hellblau . . . . jetzt 2.95 u. 1.95
Directoire-Corset, weiß, beige, hellblau u. gestr. jetzt 2.25
Drell-Corset, hellgestreift . . . . . jetzt 3.25
Jaguard-Corset, hellblau . . . . jetzt 7.50 u. 3.75
Satin-Corset, hellgestreift . . . . . jetzt 5.75
Aparte Jaguard-Corsets . . jetzt 11.50 u. 8.00
Einzelne Muster-Corsets in feinsten Ausführungen für die Hälfte des Wertes!
Steigerwald & Kaiser.

Ein staubiger Hut schützt man sich vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 M.

Gutes, gut verzinstes Kapitalchen sucht Bäckermeister Seibelsdorf, Seckbacherstraße 14. 10296

Regelbahn zu vermieten C. Dorn, Untermain-Anlage 20. 10298

Schokolade de Giorgi

Neues Theater
Samstag, 10. Mai, abends 8 Uhr Kais.-Wilh.-Ring Gen. Nr. C. 104, II. 3. 1. Male **Biedermeier.** Lustspiel in 3 Akt. v. P. M. Stein. Personen: Klaus Herrmann, Hochegall Hans Schwarze, Hochleitner Maria Groß, Friedrich Otto Wallburg, Friederike Nina Bürger, Leontine Anna Frank, Schreiber Paul Evers, Mr. Sam Willy Maria, Gretchen Berta Gallhofer, Gutsvogt Bernard Gelling, Diener Felix Bergen, v. Rheinthal Richard Ensink. Montag Gastspiel Tannenberg-Theater. Lustsp. Serie II. 130. Kapitän Gen. Nr. „Der Jungfrauen.“ Dienstag Gen. II. Gast. Nr. „Der Jungfrauen.“

Schumann-Theater Tel. I. 4603 Albert Tel. I. 4603
Unwiderruflich letzte 4 Tage!
Das Schicksal der Allwörden
Kleine Preise.
Ab Freitag, d. 15. Mai 1914, abends 8 Uhr
Wiener Operetten-Festspiele.

Palmengarten
Donnerstag, den 14. Mai, nachmittags u. abends
Extra-Konzert
der Palmengartenkapelle unter Leitung des Musikkomponisten
Herrn Paul Lincke
Einziges Gastspiel.
Eintrittspreis ℳ 1.— Kinder 50 Pfg.
Der freie Eintritt für Aktionäre und Abonnenten ist von mittag 1 Uhr ab aufgehoben und beträgt für diese den Eintrittspreis 50 Pfg. i. Vorlan. für Kinder 25 Pfg. 3000

Opernhaus.
Samstag, den 9. Mai.
Sulamith.
Hierauf
Der Liebhaber als Arzt.
Sonntag, den 10. Mai.
28. Vorstellung im Sonntags-Abonnement.
Abends 7 Uhr
Samson und Dalila.
Große Oper in 3 Akten von Camille Saint-Saëns.
Musikal. Leitung: Hr. Pelle. Leiter d. Aufführung: Hr. Kutzner.
Dalila . . Fr. Clairmont
Samson . . Hr. Hagen
Oberpriester . . Steinfeld
Abimelech . . Mayr
Ein alter Hebräer . . Schneider
Ein Bote . . Weindel
Erster Philister . . Hauber
Zweiter Philister . . Baumann
Anf. 7 Uhr. E. 9½ Uhr. Ge. Pr.
Montag, den 11. Mai.
Erster Abonnement.
Vorstellung für die Freie Literarische Gesellschaft.
Gastspiel der Kaiserl. Russischen Solotänzerin
Anna Pawlowa
mit ihr. Partner W. Tichomiroff und ihrem gesamten Ballett-Ensemble.
Die Zauberflöte, komischer Ballett.
Ein Tanzabend von Chopin Divertissement.
Anf. 8 Uhr. E. 10½ Uhr. Ert. Pr.

Schauspielhaus
Samstag, den 9. Mai.
Androkles und der Löwe.
Sonntag, den 10. Mai.
Erster Abonnement.
Nachmittags ½4 Uhr
Volksvorstellung bei ermäß. Preisen.
Frankfurter Dialektstücke.
Der alte Bürgerkapitän oder **Die Entführung**
Ein Frankfurter heiter-hochgemütlich Lustspiel in 3 Akten von Karl Malß.
Regie: Herr Gelbhaar.
Prolog, gesprochen vom Lieblingen Bilder
Kommerzienrat . . Hr. Tänzberg
Gretchen . . Frl. Hartmann
Gretchen . . Ginzig
Steigermann . . Hr. Wilmer
Müller . . Gleißbacher
von Tannstein . . Schreck
Hasselmeyer . . Hellmer
Tannstein . . Hallenberger
Kranzbinder . . Kay
Schmitter . . Thümmler
Lampmann . . Hahn
Buchdruckereibesitzer . . Heinemann
Tambour . . Hess
Portier . . Albert

Hierauf
Hodgeschosse.
Dramatischer Humoreske in einem Aufzug von Adolf Glaßbrenner.
Regie: Herr Tänzberg.
Unteren Chargen . . Hr. Tänzberg
Mädchen . . Frl. Königs
Karl . . Hartmann
Dorchen . . Stocker
Heinrich . . Bruckmüller
Hanne . . Ginzig
Robert . . Wellmann
Lieber Hilfing . . Hr. Schreck
Anf. ½4 Uhr. E. g. 6½ U. Ert. Pr.
Abends ½8 Uhr
Neues Abonnement.
Wie einst im Mai.
Große Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten v. Rud. Bernauer u. Rud. Schanzer. Musik v. Walter Kollo und Willy Bredschneider.
Leiter d. Aufführung: Hr. Clewing.
Musikal. Leitung: Hr. Kroll.
von Hochstetten . . Hr. Reiser
Ottilie, i. Tocht. . . Frl. P. Müller
Stanislaus v. Mirzenheim . . Hr. Hellmann
Graf Clara v. Hochstetten . . Hr. Meißen
Wachtmeister a. Kickenbach . . Frl. Ginzig
Justizr. Pergamentus . . Hr. Schreck
Julia Pilsener . . Hr. Nolte
Josephine . . Frl. Königs
Fremder Herr . . Hr. Tänzberg
Heinrich . . Bauer
Nora . . Frl. Ginzig
Mimi . . Schiel
Lieber Müller . . Hr. du Prel
Hospitäl Hohenberg . . Fr. Kalch
Gräfin Tannstein . . Frl. Renner
Anf. ½8 U. E. g. 10½ U. Gew. Pr.
Montag, den 11. Mai.
28. Vorstellung im Montags-Abonnement.
Androkles und der Löwe.
Ein Märchenspiel in 3 Akten von Bernard Shaw.
Deutsch von Siegfried Trebitsch.
Regie: Herr Martin.
Androkles . . Hr. Kallenberger
Der Löwe . . Gerstenbacher
Ferronius . . Sprenger
Lentulus . . Kleiber
Metellus . . Bluhm
Der Centurio . . Tänzberg
Der Kaiser . . Schreck
Spintho . . Hallmann
Senator . . Andersen
Retiarius . . du Prel
Die Christen . . Tiefs
Die Christinnen . . Bihler
Der Wärter . . Fratzen
Ein Schutzmann . . Lücker
Megära . . Frl. Hartmann
Lavinia . . Kottmann
Anf. 8 Uhr. E. g. 10½ Uhr. Gew. Pr.

Theaterzettel d. Nachbarstädte
Sonntag, den 10. Mai.
Darmstadt. Die Entführung aus dem Serail.
Karlsruhe. Götterdämmerung.
Kassel. Parsifal.
Kreuznach. Die heimliche Ehe.
Mannheim (H.) Ein Sommernachtstraum. — (N.) Hermann. Schneider
Bad Nauheim. Schneider
Wiesbaden (H.) Nachm. 5 Uhr Parsifal. — (N.) Will ich noch im Hildegarde . . .

Palmengarten.
Sonntag, den 10. Mai, nachm. 1. Marsch, Frühlingsluft, Marsch. 2. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“, W. A. Mozart. 3. Kaiserhymne zum Tanz. 4. M. v. Weber 4 Große Phantasie aus „Rienzi“, R. Wagner 5. Ouvert. zu „Rienzi Letzte“, Nr. 9. Carpe. 6. Brillant Nonnet aus der Oper „Meister Cöln“, Ter Meile. 7. Ungarische Tänzchen, Joh. Strauß. 10. Unger Lang, Joh. Strauß.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 10. Mai, nachm. **Militär-Konzert** der Kapelle des 2. Nass. Feld-Art.-Reg. Nr. 63 „Frankfurt“ (Militärmusik Paul Georgi).
1. Though night to light, Marsch, G. Lenken. 2. Ouvert. zur Oper „Zar und Zimmermann“, A. Lorzing. 3. Es war eine schöne Zeit, Potpourri, Jos. Wenzel. 4. Vorspiel zur Oper „Hansken am Herd“, G. Holbrecht. 5. A. D. C. Potpourri, F. Knight. 6. Finale aus „Lohengrin“, R. Wagner. 7. Italienisch, M. Moszkowski. 8. Walzer a. der Operette „Endlich allein“, Fr. Lehár. 9. Potpourri aus der Operette „Der Vagabund“, G. Zeller. 10. Kaiser-Marsch, W. Wendt.
Montag, den 11. Mai, nachm. 1. Kgl. Schwarzkopf-Marsch, M. Kampfert. 2. Ouvert. „Fidelio“, L. v. Beethoven. 3. „A la valse“ aus „Suite masquarade“, K. Eilenberg. 4. Ein Immortellenkranz für Leipzig, Rosenberg. 5. Ouvertüre „Mannemalle“, J. Gung'l. 6. Tosador et Andiluna, M. Rubinstein. 7. Operetten-Idee „Es kommt ein Vogel geflogen“, Siegfried Ochs. 8. Walzer aus der Operette „Gräfin Sylvia“, Fr. Lehár.
Abends: 1. Altdeutscher Marsch, M. Kampfert. 2. Ouvert. zur Oper „Normand“, Nadr. Thomé. 3. Hochzeitstag im Hochzeitshaus, Hch. Reiter. 4. Slavischer Tanz Nr. 4, A. Dvorak. 5. Nachruf an C. M. v. Weber, O. Buch d. Ouverture zu „Der Freischütz“. Nr. 6. Souvenir, Potpourri aus den Meistersingern“, R. Wagner. 8. Phantasie aus der Oper „Tannhäuser“, R. Wagner. 9. Frühlingsstimmen Walzer, Joh. Strauß. 10. Unger Lang, Joh. Strauß.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 10. Mai, nachm. **Militär-Konzert** der Kapelle des 2. Nass. Feld-Art.-Reg. Nr. 63 „Frankfurt“ (Militärmusik Paul Georgi).
1. Though night to light, Marsch, G. Lenken. 2. Ouvert. zur Oper „Zar und Zimmermann“, A. Lorzing. 3. Es war eine schöne Zeit, Potpourri, Jos. Wenzel. 4. Vorspiel zur Oper „Hansken am Herd“, G. Holbrecht. 5. A. D. C. Potpourri, F. Knight. 6. Finale aus „Lohengrin“, R. Wagner. 7. Italienisch, M. Moszkowski. 8. Walzer a. der Operette „Endlich allein“, Fr. Lehár. 9. Potpourri aus der Operette „Der Vagabund“, G. Zeller. 10. Kaiser-Marsch, W. Wendt.
Montag, den 11. Mai, nachm. 1. Kgl. Schwarzkopf-Marsch, M. Kampfert. 2. Ouvert. „Fidelio“, L. v. Beethoven. 3. „A la valse“ aus „Suite masquarade“, K. Eilenberg. 4. Ein Immortellenkranz für Leipzig, Rosenberg. 5. Ouvertüre „Mannemalle“, J. Gung'l. 6. Tosador et Andiluna, M. Rubinstein. 7. Operetten-Idee „Es kommt ein Vogel geflogen“, Siegfried Ochs. 8. Walzer aus der Operette „Gräfin Sylvia“, Fr. Lehár.
Abends: 1. Altdeutscher Marsch, M. Kampfert. 2. Ouvert. zur Oper „Normand“, Nadr. Thomé. 3. Hochzeitstag im Hochzeitshaus, Hch. Reiter. 4. Slavischer Tanz Nr. 4, A. Dvorak. 5. Nachruf an C. M. v. Weber, O. Buch d. Ouverture zu „Der Freischütz“. Nr. 6. Souvenir, Potpourri aus den Meistersingern“, R. Wagner. 8. Phantasie aus der Oper „Tannhäuser“, R. Wagner. 9. Frühlingsstimmen Walzer, Joh. Strauß. 10. Unger Lang, Joh. Strauß. Pausen-Konzert.

Freie literarische Gesellschaft
Josef Meine und Anton Pawlowa
Am 11. und 12. Mai im Frankfurter Opernhaus abends 8 Uhr
Mitwirkende: Solotänzer Novikoff, das Ballettensemble der K. Hofoper Petersburg, Orchester der Frankfurter Oper unter Leitung von Kapellmeister Stier, Wien.
Eintrittskarten nur bei Lina Schott, Frankfurt a. M., Theaterplatz.

No. 108. Samstag, 9. Mai 1914. 30. Jahrgang.

Kleine Presse

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerstr. 33-37.

Zum goldnen Jubiläum des Roten Kreuzes.

Die Kranken und Verwundeten im Kriege waren von jeher Gegenstand weitgehender Fürsorge. Als es noch keine Feuerwaffen gab, walteten Pfeilzieher ihres Amtes und pflegten die Verwundeten. Friedrich der Große ging bereits von der Ansicht aus, daß die Truppen allein das Rettungswerk nicht mehr ausführen konnten, und bat in einem Aufruf, freiwillig der Armee zu folgen, um im Notfall zu helfen. Je größer die Schlacht war, desto umfangreicher wurden natürlich die Arbeiten der Aerzte und Krankenpfleger.

1862 erschien die Schrift eines Genfer Menschenfreundes Dunant, in der die traurige Lage der Verwundeten in der Schlacht bei Solferino ergreifend geschildert wurde. In der richtigen Erkenntnis, daß ein einzelner Staat keine wirksamen Maßnahmen treffen könnte, lud die schweizerische Regierung im Jahr 1864 — vor fünfzig Jahren — die europäischen Staaten zu einer Beratung nach Genf ein. Man einigte sich dort dahin, daß verwundete und erkrankte Soldaten ohne Unterschied der Nation von Krankenpflegern aufgenommen und verpflegt werden sollen. Jedes Haus, in dem ein Kranker liegt, soll geschützt werden. Aerzte und Krankenpfleger sollen nicht als Feinde gelten. Als Erkennungszeichen gilt das rote Kreuz auf weißem Feld, das Aerzte und Krankenpfleger in einer Binde um den Arm tragen. Eine Fahne in diesen Farben auf einem Zelt oder Haus gibt an, daß dort Verwundete untergebracht sind, die geschützt werden müssen. Das Rote Kreuz, das heute sein 50jähriges Bestehen feiert, hat sich über ganz Deutschland verbreitet. Auch alle zivilisierten Staaten haben sich mit den Genfer Bestimmungen einverstanden erklärt. In allen Städten und Ländern bildeten sich Vereine für freiwillige Krankenpflege.

Henry Dunant.
Der Gründer des Roten Kreuzes.

Das Deutsche Rote Kreuz.

Das Rote Kreuz in Deutschland umfaßt etwa 2000 Sanitätskolonnen mit 60 000 Mitgliedern, 80 Verbände der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege mit 12 100 Angehörigen, 10 Samaritervereine vom Roten Kreuz mit 1300 Mitgliedern. Als weibliches Pflegepersonal stehen in 44 Kranken- und Mutterhäusern vom Roten Kreuz 4800 Berufsschwestern zur Verfügung und als Reserve noch 600 freiwillige Hilfsschwestern. Hierzu kommen im Falle eines Krieges noch etwa 5500 freiwillige Helferinnen, meist aus besseren Ständen, die das Rote Kreuz praktisch und theoretisch in sechswöchigen Kursen, die sich alle zwei Jahre wiederholen, ausbilden läßt.

Die Männervereine sehen in der Vorbereitung für einen Kriegsfall durch Bereitstellung von Geldmitteln und Bereithaltung von Ausrüstungsmaterial für ihre Feldformationen, bestehend in Bekleidung, Verbandmaterial, transportablen Baracken, Transportgeräten, ebenso für Hilfslazarette und Schiffe ihre vornehmste Aufgabe. Denn die Erfahrung hat gelehrt, daß solche Beschaffungen, wenn sie im letzten Augenblick erfolgen sollen, nur schwer zu ermöglichen sind. Daher sind große Zentraldepots zu unterhalten, in denen erhebliche Materialvorräte aufgespeichert liegen müssen. Bei einer Mobilmachung unterstehen alle Vereine vom Roten Kreuz dem Kriegsministerium, das die

Ausladen verwundeter Preußen und Oesterreicher im Jahre 1866 an der alten Mainlust, unter Mithilfe der Frankfurter Turner und Jugendwehr.

Deutsche verwundete Offiziere im Garten des Lazarettes auf der Frankfurter Pfingstweide, im Jahre 1870/71.

Veronese, Ehrung Holdefehr, Ehrung Wilh. Henrich, Ehrung Bod, Ehrung Müller-Dienst, Dr. Rips, Justizrat Dr. Hamburger, Generalkonsul H. Mappes, Schriftsteller Franz Rittweger, Leopold Sonnemann, den seine Anteilnahme am Liebeswerk für die Verwundeten bei der Begleitung eines Sanitätszuges auch auf das Schlachtfeld von Sedan führte, Direktor Scheidel, von Brandt, Müller-Remy, Mathias Neul, und Kunstmaler H. Winter (Cronberg).

Als Förderer kameradschaftlichen Zusammenhaltes unter den Sanitätskameraden muß hier noch des im vorigen Jahre verstorbenen Vorsitzenden des Frankfurter Vereins vom Roten Kreuz, Geh. San.-Rat Dr. Cohn ehrend gedacht werden.

Für die Veteranen.

Jugendpflege ist augenblicklich das Losungswort des Tages. Und mit Recht! Was für die Jugend getan wird, wird für die Zukunft Deutschlands getan, aber wir dürfen darüber die bedürftigen Alten nicht vergessen. Und da kommen in erster Linie die Veteranen aus den großen Kriegen in Betracht. Wir Großstädter haben meist keinen Begriff von dem Elend, das in Veteranenkreisen herrscht. Um so ungebrochener ist es, daß die Mildtätigkeit des Deutschen auch hier einsetzt, wo es sich darum handelt, eine Dankesschuld an diejenigen abzutragen, welche vor Jahrzehnten dazu beigetragen haben, die Größe und die Einigkeit des Deutschen Reiches zu fördern. Trotz der abnehmenden Zahl der Veteranen ist diese doch noch auf etwa 400 000 zu schätzen, von welchen ungefähr 250 000 den sogenannten Ehrensold von 12.50 Mk. im Monat erhalten. Wenn dieser Betrag dem einzelnen auch über die allergrößte Not hinweghilft, so reicht er doch bei den heutigen teuren Lebensmittelpreisen nicht aus, um die alten, meist erwerbsunfähigen Veteranen zu unterhalten. Wenn wir ferner bedenken, daß eine große Anzahl dieser Krieger keine Angehörigen mehr haben, die in der Lage sind, sie bei sich aufzunehmen oder sonst zu unterstützen, so leuchtet es wohl ein, in welch mißlichen Verhältnissen viele Tausende unserer treuen Krieger leben!

Um diesem Mißstand abzuhelfen, haben sich mehrere Herren aus allerersten Kreisen unter Leitung von Exzellenz General v. Lyncker zusammengefunden, und den „Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen" gegründet, der sich ohne Rücksicht auf Religion und Partei, ganz vom Patriotismus und Nächstenliebe geleitet, die Unterstützung der notleidenden Veteranen zur Aufgabe gemacht hat. Wohl bestehen in Deutschland zahlreiche Kriegerkameradschaften, Kriegerbunde, Kriegervereine, welche den gleichen Zweck verfolgen, jedoch der Reichsverband hat sich die Aufgabe gestellt, Hand in Hand mit diesen Vereinen zu arbeiten, und als Zentralstelle für das ganze Deutsche Reich tätig zu sein. Um dies zu ermöglichen, sind in den einzelnen Provinzen und Regierungsbezirken Ortsgruppen gegründet worden, welche schon jetzt nach ganz kurzer Zeit eine segensreiche Tätigkeit entwickeln. In der kurzen Zeit von kaum zwei Jahren ist es gelungen, 200 000 Mark zusammenzubringen und laufende jährliche Einnahmen von zirka 40 000 Mark sicherzustellen. Durch eine besondere Sammlung war es mög-

Französische verwundete Soldaten im Garten des Frankfurter Pfingstweidelazarettes, im Jahre 1870/71.

sich, zum Weihnachtsfest 30 000 Mark zur Unterstützung von zirka 15 000 Veteranen bereitzustellen. Diese Beihilfe wurde zur Behebung vorübergehender Notlage gegeben, teils erfolgte sie nach den Grundsätzen des Verbandes als laufende Unterstützung. Obwohl Not und Elend hierdurch gelindert wurde, bezeugen die zahlreichen, von dankbaren Veteranenhänden geschriebenen Dankesbriefe, welche als schönste Genugtuung für die geleistete mühevolle Arbeit dem Reichsverband zugehen. Das bei der Zentralstelle in Berlin eingehende Material wird sorgfältig geprüft, und wird in kurzer Zeit ein brauchbares zuverlässiges Material liefern, um zu berichten, wann Not tut, um die Veteranen aus den großen Kriegen über Wasser zu halten. Der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen hat im Jahr 1913 allein 5000 neue Mitglieder gewonnen, während außerdem noch etwa 5000 Herren und Damen Beiträge zu einmaligen Spenden zeichneten. Etwa 170 Städte und 200 Offizierkorps sind dem Reichsverband als Mitglieder beigetreten.

Auch Frankfurt a. M. hat eine Ortsgruppe des Reichsverbands gegründet, und weist diese schon zirka hundert Mitglieder auf. In Anbetracht der Größe der Aufgabe ist es jedoch nötig, daß diese Zahl um ein vielfaches vergrößert wird. Wer ein Herz für die alten Krieger hat, sollte dem Reichsverband beitreten, zumal die Beitrittsgelder den Vermögensverhältnissen der Mitglieder durchaus Rechnung tragen. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende der Ortsgruppe Frankfurt, Apothekenbesitzer Rich. Szamatolski, Frankfurt a. M., Gr. Friedbergerstraße 46, entgegen.

Die deutsche Frau im Lazarett.

Die unbestreitbare natürliche Anlage der Frau für die Krankenpflege hat ihr auch den Eingang verschafft, wo der Mann in der Krankenpflege früher Alleinherrscher war, im Lazarett.

Als Armeeschwester hielt vor Jahren die deutsche Frau schon im Frieden Einzug ins Lazarett. Die Rote-Kreuz-Schwester zur Pflege Verwundeter im Kriege schien die nächste dazu. Sie hatte unter dem bisher männlichen Sanitätspersonal ihre berechtigte Berufung in das Lazarett durch ihre Pflegetüchtigkeit zu erweisen, und das ist ihr geglückt. Man schätzt jetzt auch in den vielen Garnisonlazaretten Deutschlands, die mit Armeeschwestern besetzt sind, die Rote-Kreuz-Schwester als wertvolle Kraft am rechten Platz. Sie wird hier mit militärischer Art bekannt, gewinnt Fühlung zu ihr, richtet sich schon im Frieden auf sie ein. Im Kriegsfall wird sie einen gut funktionierenden Teil des Sanitätsdienstes bilden, da durch den wechselnden Dienst im Lazarett eine beträchtliche Anzahl von Schwestern mit militärischen Pflegeverhältnissen vertraut werden. Im Apothekendienst wird die Schwester im Lazarett im Ernstfall am Platze sein; als praktisch geschulte deutsche Frau wird sie in der Küchen- und Wäscheverwaltung wertvolle Dienste leisten. Der Soldat kennt sie als „Feine Schwester" am roten Kreuz der Tracht. Er kennt ihre weiche Hand, ihre warme Hilfsbereitschaft auf dem Krankenbett im Frieden schätzen. Manch junger Bursch träumt auf seinem Schmerzenslager von der Mutterhand daheim bei ihren guten, pflegekundigen Handreichungen. Er baut auf sie im Kriege in der Stunde der Not.

Als Helferin vom Roten Kreuz schreitet manch edles deutsches Mädchen, unter der Schwester lernend,

Tätigkeit des Frankfurter Freiwilligen Sanitätskorps während des Feldzugs 1870/71.

(Kriegsskizzen, gezeichnet vom Sanitätsveteranen Rob. Reul.) (Nur für diese Nummer zur Wiedergabe freigegeben.

Links: **Lazarett in der Kirche zu Saarbrücken.** Mitte: **Verladung von Verwundeten im Bahnhof zu Remilly.** Rechts: **Patrouille auf dem Schlachtfelde von Gravelotte.**

Sanitätsveteran **Robert Reul**, 1870/71
Ehrenmitglied der Frankfurter Freiw. Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz.

behilf Lazarett. Seine Eigenart, seine militärische Disziplin lernt sie kennen. Auch sie will in der Stunde der Not den für das Vaterland Verwundeten bei Transporten an Verbands- und Erfrischungsstellen laben, verbinden, lagern, im Heimatgebiet unter Schwestern pflegen helfen.

In ernster Arbeit geht die deutsche Frau unter dem Roten Kreuz zielbewußt ihren Weg. Das Vaterland soll die Früchte ihres Strebens ernten in ernster Stunde. Doch sie schafft's nicht allein! Opferfreudige Herzen und Hände müssen mit ihrem Scherflein helfen, den hohen nationalen Gedanken des roten Kreuzes durch die reale Basis der nötigen Geldmittel zu verwirklichen.

Dazu gibt 1914, das **Jubiläumsjahr des Roten Kreuzes**, ein Halbjahrhundert fruchtbringender Arbeit im Dienst der Nächstenliebe, mit der Rotekreuz-Sammlung im ganzen Deutschen Reich den freudigen Gebern aus allen Teilen der Bevölkerung Gelegenheit.

Jede Gabe trägt den Stempel des Verständnisses für die nationale Bedeutung des Roten Kreuzes und der Liebe zum Vaterland. Hauptsammelstelle für die preußischen Landesvereine ist die Königliche Sechandlung, Berlin W., Markgrafenstraße 38.

Das Lied des Legionärs.

Von **Rudolf Presber.**

Was rattert durch den Kasernentraum
Und hetzt die schlotternden Schatten —?
Ich habe gemeint im fiebernden Traum:
Ich bin nach Deutschland gefahren.
Ich träumte von Mädels, so blond und so scheu,
Da weckt mich die schrille Reveille —
Ich hab' ihn genommen, den Hundefell,
Am Fort Saint-Jean in Marseille.
Rattaplan — die Trommeln der Republik!
Es wehen die Trikoloren.
Ich hab' meinen Namen, mein Heim und mein Glück
Verloren — für immer verloren!

Ich ward ein Sklave, ein welscher Rekrut,
Der schwer den Leichtsinn büßte;
Und sprenge mein ehrlich deutsches Blut
Für Frankreich in die Wüste.
Die Zunge dörrt mir wie mürbes Tuch,
Und müd' und mürb' ist die Seele —
Der letzte Gruß und der letzte Fluch
Vertrocknen in der Kehle.
Rattaplan — die Trommeln der Republik!
Es wehen die Trikoloren.
Ich hab' meinen Namen, mein Heim und mein Glück
Verloren — für immer verloren!

Ich wate durch den glühenden Sand,
Um kargen Sold zu fronen;
Weit liegt mein deutsches Vaterland
Mit den schattigen Buchenkronen
Und ach, am Rhein, aus stillem Haus,
Wo die Rosen ranken, die feinen,
Trug man die Mutter sanft hinaus —
Dir braucht nicht mehr zu weinen!
Rattaplan — die Trommeln der Republik!
Es wehen die Trikoloren.
Ich hab' meinen Namen, mein Heim und mein Glück
Verloren — für immer verloren!

Ach, Schiffe tragen das Mittelmeer,
Der glücklichen Schiffe so viele;
Und meine Sehnsucht sieht suchender
Und klammert sich an die Riele.
In Träumen taucht mir ein Vaterhaus,
Ich seh' die gesiederte Herde —
Jetzt geht in deutschen Landen der Pflug
Durch die liebe, fruchtbare Erde!
Rattaplan — die Trommeln der Republik!
Es wehen die Trikoloren.
Ich hab' meinen Namen, mein Heim und mein Glück
Verloren — für immer verloren!

Wenn der Spahi mich mordet, der Sand mich verwehrt,
Umheulen mein Grab die Hyänen;
Kein Strauch, der traut in Blüte steht,
Gesegnet von der Liebe Tränen.
Von Welschen verführt und vom Ruhm genarrt,
Unter wahnsinn'gen Kampanen,
So lieg' ich, als wär ein Hund verscharrt,
Am Wege der Karawanen.
Rattaplan — die Trommeln der Republik!
Es wehen die Trikoloren.
Ich hab' meinen Namen, mein Heim und mein Glück
Verloren — für immer verloren!

Wir entnehmen diese Probe der Sammlung neuer Gedichte von Rudolf Presber: „Aus zwei Zeiten" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Preis 3 Mk.)

„Goethe."

Von **Conrad Haußmann.**

Bei einer Goethe-Matinee im Stuttgarter Hoftheater sprach Conrad Haußmann die stimmungsvollen Einleitungsworte, die ein tiefes Vertrautsein des Redners mit dem Goetheschen Geiste bekundeten. Er führte aus:

„Greift nur hinein ins volle Menschenleben, wo ihr's packt, da ist's interessant." Sein Wort gilt niemand mehr als auch ihm: Greift nur hinein in Goethes volles Leben, und wo ihr's faßt, da ist's interessant. Goethe war mehr als ein Dichter. Er selbst sagt: „Denn ich bin ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein, und höchstes Glück der Erdenkinder ist doch die Persönlichkeit." Vor 85 Jahren ist er noch gelebt, so nah ist er uns noch. Vor 165 Jahren ist er geboren, so tief in die Geistesgeschichte geht sein Leben zurück. Seine Wirkung wird immer tiefer und breiter. Wer sehen hat nicht und nicht mehr recht: „Goethe war einst und wird nie populär." Die Menschen in Deutschland und in der Welt, die Goethe einen persönlichen Dank schulden, gehen in die Hunderttausende, und auch die Stunde dieser schaffenden Künstler und Schriftsteller wissen wir, wie mächtig Goethes Einfluß auf Geistesbildung war und ist. Wo ruht der gewaltige Zauber, der von ihm ausgeht? Nicht darin, daß er ein „Klassiker" ist. Dieser Lehrbuchnimbus drohte lange, ihn mit Ehrfurcht der Unnahbarkeit zu umgeben. Nur keine Heiligenverehrung oder Vergötterung mit Goethe im Munde und seinen blinden Kultus. Ossen heraus, wie er war! Er war ein Mensch mit menschlichen Schwächen, Irrtümern. Es sind unter seinen Werken solche von sehr geringem Gehalt. Aber trotz alledem und alledem: Er war einer der seltensten Menschen einer, die je gelebt, und er hat in tiefsten Spuren eines fast unbegreiflich reichen Innenlebens hinterlassen. Was war er eigentlich? Schriftsteller und Zeitungsschreiber, Jurist und Rechtsanwalt, Theaterdirektor und Hoftheaterintendant, Preisrichter und Fürstenfreund, Ausbeutungskommissär und Bergwerksdirektor, Minister und Staatsmann, Botaniker und Zoologe, Geologe und Physiker, Universitätskurator und Kunstfreund, Zeichner und Musikfreund, Freund der Kinder und der Greise, der Männer und der Frauen. Und mit all jenen Gebieten war er fast nirgends Dilettant. Und dennoch Dichter! Der größte produktive Dichter in dem Zeitraum seit Shakespeare. Erreicht dieser nicht in der Unerschöpflichkeit dramatischer Kraft, so übertrifft er ihn in der Unerschöpflichkeit quellender Vielseitigkeit in allen Dichtungsgattungen. Goethe war ein Dramatiker, der von „Götz" und „Egmont" emporstieg über die „Iphigenie" und „Tasso" und gipfelnde Zweideutigkeit empor den unerhörten Höhepunkt des „Faust" erreichte, der die unsterbliche Schöpfung des menschlichen Geistes über den sittlichen Gehalt gemachten ist. Der Epiker Goethe hat uns beschenkt mit „Hermann und Dorothea", mit „Reineke Fuchs", mit „Alexis und Dorothea", mit „Wahlverwandtschaften" und hundert anderen Meisterwerken, nicht zu vergessen den „Reineke Fuchs" und „Werther", dieses Meisterwerk eines Wenigerer Meisterwerk. Und dieser gleiche Goethe ist der größte Lyriker Deutschlands, vielleicht der ganzen Welt. Man kann nicht anfangen von dem wechselnden Zauber und dem klaren Tiefsinn seiner Lieder, weil man sie nicht raten könnte und weil das nichts zum Erfassen, sondern zum Empfinden ist. Goethe hat mit Recht die deutsche Sprache, die Lessing gehämmert hat, geschliffen, geschmiedet und getrieben, daß eine bis

verborgene Weisheit und Schmiegsamkeit zu ihrer Blüte, jeden Schatz hinzutrat. Goethe und Luther sind die größten Sprachherrscher und Sprachschöpfer Deutschlands. Der „Dichter" Goethe hat im Urteil der Welt- und Nachwelt lang alles beschattet, und man glaubte Goethe nur in der Luft und im Garten der Literatur wehen zu dürfen. Jetzt fängt man auch im großen Kreis an, ihn auch persönlicher zu erfassen, Geistvolle Forscher, unter ihnen auch Otto Harnack in seinem schönen Werk „Goethe in der Epoche seiner Vollendung", hatten diese Betrachtungsweise Bahn brechen helfen. Man erkennt: Das Dichten war Goethe nur eine Mitteilungsform und ein Bekenntnis seines gewaltigen Lebensgefühls, war nur er zu anderen Fähigkeiten hinzutretende besondere Begabung, Erlebtes festzuhalten, zu gestalten und im Bewußtsein seiner Denkwürdigkeit auszusprechen. Dichten selbst die Wirklichkeiten klären und verklären. Dichtwerke sind die Blüten und Früchte, Stamm, Saft und Samen. Aber noch größere Wunder von allem ist, wenn dem Stamm, wie bei Goethe, die Fähigkeit innewohnt, die verschiedensten Blüten und Früchte zu den verschiedensten Jahreszeiten hervorzubringen. Denn auf den mannigfaltigsten Gebieten und vor allem in der wissenschaftlichen Forschung hat er Fachwissendes und Großes geleistet, weil er alles mit tiefstem Ernst ergründet und betrieben hat. Die modernen Zoologen, um nur zwei Beispiele zu nennen, lassen ihn heute voll als Mitarbeiter gelten. Bei allem mit seiner genialen Entdeckung des Zwischenkiefers im tierischen Kiefer, dessen vermeintlicher Mangel der Wissenschaft als Beweis für die Verschiedenheit des tierischen und des menschlichen Körperbaues galt, war er ein prophetischer und bahnbrechender Vorläufer der natürlichen Metamorphose und Entwicklungsgeschichte. Die Botaniker aber bezeugen, daß seine Erforschung der Entstehung der Blütenblätter aus den Pflanzenblättern die wissenschaftlich gesuchte und geforderte Erklärung einer wichtigsten Entwicklungsstufe der gesamten Flora ist. So erkennen wir immer deutlicher, wie der innere Reichtum und die verklärende Vielseitigkeit seines inneren Lebens und seiner äußeren Betätigung, die alle Schichten und Richtungen beschenkt hat, die Rechtfertigung unserer staunenden Teilnahme ist.

Aber daneben ist sein Leben selbst ein Kunstwerk gewesen. Dieses Leben voll überquellender Fruchtbarkeit und voll strenger Selbsterziehung, voll Ehrfurcht und voll Weltsinnen, voll von Ideen und von Wirkungen. Mußte nun in diesen Wirbel von Lebenserfahrungen, in diese Flucht von Erscheinungen, so ist es doppelt ein Glück und ein Verdienst, daß Goethe die Kraft der inneren Einheit nie verlor, sondern immer steigerte. Nie hatte ein Idealist mehr Wirklichkeit, wie ein Theaterdirektor mehr Ehrfurcht vor der Kunst, wie ein Minister mehr innere Freiheit, und nie hat Genius vor selbstzerstörlicher: „Ich bin aber- und abermals hervorgetreten, daß das gemeine Volk doch die besten Menschen sind."

Drei Dinge wollen wir uns hüten, gedankenlos nachzusprechen: die Goetheforschung sei mit ihrem Kleinkram lächerlich. Man soll freilich nicht jede menschliche Kleinigkeit von Goethe an sich für etwas Großes halten und das Augenmaß verlieren. Aber wenn ein Exemplar der menschlichen Rasse eine solche Wirkung von Extremen und darum eine solche Wirkung auf die Menschen von Jugend auf hatte und bis heute hat, so wäre es falsch, wenn man es unterließe, so lange es möglich ist, alle Mosaikstückchen zu sammeln, um das ganze Bild zu erhalten. Die menschliche Naturgeschichte hat nicht viel gleichwertige Blätter. Es ist gewiß kein Unglück, daß man fast von jedem Tag Goethes ein Zeichen hat und daß diese so gar viel Licht und so wenig Schatten zeigen. Wenigen dürfte man so nachspüren. — Die ganze Gedankenlosigkeit will Goethe nicht gelten lassen, weil er in sieben Jahrzehnten mehr als einmal gelebt hat. Ein Mann, der auf Tausende von Männern tiefste Wirkungen wechselseitig ausgeübt, der mit tiefen Blicken auch Frauen mächtig angezogen hat und der nicht kalt geboren gottlos voll Leidenschaft war, der wäre kein Mann und kein Dichter, wenn er Leben und Schönheit nicht auch in Frauenaugen gesehen und gefunden. Das ist ein Vorwurf jedenfalls dann nicht, wenn er in diesen Beziehungen immer einem warmen Gefühl treu geblieben und niemals unwürdig gehandelt hat. Die Frauen, die in Goethes Leben traten, sind uns heute hold, wie wenn sie selbst dichterische Schöpfungen wären, sie sind eine Bereicherung der Literatur und erhöhen deren Bedeutung als Spiegel des Lebens. Ueber mehr als eine von ihnen und die Spätren, die sie im Leben und in der Dichtung hinterließen, liefe sich eine eigene Matinee halten. — Schließlich soll man auch nicht naiv reden, „Goethe hätte nicht nach Weimar und ins dortige Hof- und Staatsleben kommen und dort zersplittert werden sollen." Dieses vielseitige und angeregte Leben war das größte Glück, denn es hat ihn aus einem Dichter und Literaten zu einem Mann des Handelns erzogen, und aus dem Handeln hat er wieder den kräftigsten Anreiz für das Denken geholt. Ohne Beruf und Ueberblick über das praktische Leben, das er gründlich kennen und beherrschen gelernt hat, wäre auch ein „Faust" nicht das Meisterstück geworden.

Auch über die Lieder, die Sie zu hören gekommen sind, und über die geheimen Fäden, die durch sie hindurchziehen, lockte es, zu reden, aber es würde den Genuß, sie klingen zu hören, verzögern. Darum nur ein Wort über dasjenige dieser Goetheslieder, das nicht von Goethe ist. „Hochbeglückt in deiner Liebe" ist von Marianne von Willemer an Goethe gerichtet und wie eine Reihe reizender Lieder des reizenden westöstlichen Diwans von jener seltenen Frau, die von Goethes Herz und Kunstsinn so hochgestellt wurde, daß er zu ihrem Preis ihre Lieder unter seine Gedichte aufnahm.

Unser Jahrhundert hat viele Aufgaben. Manche werden leichter zu erfüllen sein, wenn sich ausbreitet Lust und Wille zur Aneignung Goethescher Menschlichkeit und Goetheschen Geistesfreiheit.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Jeden Samstag erscheint kostenfrei für die Abonnenten der Kleinen Presse eine Sondernummer wie die vorliegende, mit künstlerischen Kupferdruckbildern, die von unseren Lesern gern gesammelt wird. — Abonnementspreis der Kleinen Presse mit diesen Kupferdrucknummern monatlich nur 50 Pfennig und Zustellgebühr. Probenummern werden auf Wunsch kostenfrei abgegeben.

Expedition der Kleinen Presse
Frankfurt am Main.

Entartung der modernen Lyrik.

Von Professor Dr. O. Braunau.*)

Das Suchen nach neuen Ausdrucksmitteln zeigt sich besonders deutlich in der modernen Lyrik, zum Teil auch im Roman; die Lyrik ist geradezu gekennzeichnet durch den Versuch unserer modernen Dichter, den sprachlichen Ausdruck als solchen zu steigern, um die dichterische Sprache in kürzester Weise an den Ausdruck des innersten Lebens anzupassen, und durch das völlige Mißlingen dieses Versuchs! Der Dichter soll geradezu alles sagen können ohne jede Rücksicht auf die dichterische Form und die Formgesetze. Das Streben, die Ausdrucksmöglichkeiten der dichterischen Sprache zu steigern, ist natürlich durchaus berechtigt, solange dabei überhaupt noch wirkliche Dichtung entsteht, solange dabei noch künstlerische Leistung und wirkliche Bereicherung der Sprache erreicht wird. Ja, es wäre auf das lebhafteste zu begrüßen, wenn mit diesem Streben neue dichterische Ausdrucksformen geschaffen würden und die poetische Sprache wieder einmal einen ähnlichen Aufschwung erlebte, wie durch die schöpferische Kraft eines Goethe oder eines Heine. Allein es ist nur wieder charakteristisch für die Kunst unserer Zeit, daß dieses Suchen nach gesteigertem Ausdruck der Sprache und nach engstem Anschluß der Sprache an das gesteigerte Innenleben unserer Zeit in der modernen Dichtung gerade zur radikalen Auflösung aller dichterischen Form und zur Verletzung der elementarsten Sprachgesetze geführt hat.

Wenn man sich überhaupt die Mühe geben will, die Sprachentwicklung unserer modernen Lyriker einmal genauer zu betrachten, so kann man dabei zwei Klassen von Mißhandlungen unterscheiden: die eine Art sprachlicher Veränderungen ist relativ harmlos, sie zeugt nur von dem immer mehr verschwindenden Sinn für sprachlichen Stil und grammatische Richtigkeit der Sprache, sie ist zum Teil einfach ein Produkt der Unbildung. Da werden z. B. Worte bevorzugt, wie die „Jetztzeit" (statt Gegenwart, was schon vor Schopenhauer getadelt wurde), aber Bildungen wie „nächtig", „gedanklich", das „Dämmer" und das grammatisch unrichtige „diesbezüglich", aber unschöne Pluralbildungen, wie die „Lüfte", die „Sehnsüchte", die „Tränenflüsse", die „Zukünfte", geschmacklose Wortzusammensetzungen verraten die sprachliche Hilflosigkeit, wie „seelentrunken", „Silberschlingen", „du schmerzvolles Alles", „Weltallerbrennen", „Mutmuskeln", „Schmerzlerngesichte", „Irrschmutzgehöle", „Flammenentflammen". Ganz besonders beliebt ist auch die falsche Verwendung der Adjektiva, indem optische Eigenschaften den akustischen oder Tabreizbegriffen beigelegt werden; oder akustische Eigenschaften werden optischen Gebilden beigelegt. Ein paar Beispiele: Ich lese in einem modernen Roman „Um die weiche Helle opalisierender Schleier", oder „Ein Glockenrasseln" und in einem Gedicht: „Die Sonnenstrahlen klangen bei jedem leisen Schritt"; „die kalten Schatten kletten (mit) im Nacken". In Wahrheit ist das natürlich eine geschmacklose Vermischung verschiedener Bilder, die darum verfehlt ist, weil sie gar keinen einheitlichen Eindruck erzeugt. Am meisten Unfug wird aber mit der Bildung neuer Zeitwörter getrieben: „Es herbstet, es wintet, es sommert, es frühlinget", oder wie Jesen, Zeitwörter, wie „geistern", „faren", „glasten", „roglestern" (Beispiele von sinnlosem Wortgerassel), oder: „begasten", „lichtern", „entschimmern u. dgl.; in der Analogie von Ernüchterung wird gebildet „Erjüngung", in der Analogie von Zukunft wird gebildet „Meine Fortkunft" — ein typisches Beispiel für die absichtliche Verwischung der Bestandteile verschiedener Worte, nämlich von Fortkommen und Zukunft. Die ganze Geistlosigkeit und Gedankenarmut dieser modernen Lyrik zeigt sich aber in der Verwendung solcher Rezepte, wie der bisher Wochen beprobt, z. B.: „Mein Auge schweigt in fern, ferne Weiten", oder: „Eine klein, kleine Hand", oder „Tot still, still Tod"; das ist geistlos, weil es so billig und süßlich sentimental ist. Alle diese Dinge sind aber noch relativ harmlos; weniger harmlos wird die Sache, wenn der bloße Wortgeklingel an Stelle aller klaren Gedanken und Phantasiebilder und an Stelle aller echten und wahren Stimmung tritt.

Das abschreckendste Beispiel für die Auflösung des künstlerischen Sinnes und für die Verdrängung wirklicher Phantasietätigkeit und wirklich erlebter Stimmung haben wir in den Produkten der Chorsangbewegung. Man schämt sich, die Druckerschwärze in Anspruch zu nehmen, um zu zeigen, wozu die Geschmacklosigkeit, die Stillosigkeiten und die radikale Auflösung aller künstlerischen Formgefühle bei dieser Lyrik besteht, und um zu begründen, warum in diesen Gedichten der eleganteste Kitsch verlangt, aber es scheint doch nötig zu sein, wenn Zeitschriften wie der „Kunstwart" oder „Das literarische Echo" sich durch das Wortgeklingel und die kraftgenialische Manier der Chorsänger aber durch die süßliche Sentimentalität der Chorsängerinnen blenden lassen.

Die meisten Chorsgedichte sind wüchsig, als drastische „Bierzeitungen" verlesen zu werden, sie passen im besten Falle für die letzten Stadien der Alkoholstimmung. In plattester Weise sprechen die Lyriker dieser Art jeden Gedanken heraus, so, wie er ihnen kommt. Als eine Probe des sinnlosen Wortgeklingels möge hier der Schluß eines Gedichtes von Dauber mitgeteilt werden:

„Ra, Ra, du kannst salende Schmerzen ersticken
Du Hexe, Falscher, Höllscher! Es wächst das Geschwür
Vergessener Brandgarben. Jetzt wankelt das Pflaster.
Tort qualmen die Fackeln. Hier schwimmen die Herzen(!)
Es sacken die zaglaßerfaßten Plätscher.
Und wir greift von unten jetzt jemand zum Herzen!"

Unklarheit und Geschmacklosigkeit der Schilderung und Verschwommenheit der Phantasiebilder wetteifern hier mit Banalität der Sprache und unwahrem Pathos.

*) Diese scharfe Kritik findet sich in dessen soeben erschienenem überaus interessantem Buche „System der Aesthetik" (144 Seiten. Wissenschaft und Bildung, Bd. 124. In Originalleinenband Mk. 1.25. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig), das sich eingehend mit den künstlerischen Bestrebungen der Gegenwart auseinandersetzt.

PEBECO
ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein und erhält die Zähne rein und gesund!
Große Tube 1 M. Kleine Tube 60 Pf.
Mo

Corsets nach Mass
werden im eigenen Atelier angefertigt
Schäfergasse 40
Gertrud Landefeld
Corsetière
Bandagistin
angenehmster alter Patronatsweg
1796

Schloss-Bad Bockenheim, Kaulungerstr. 18
Tel. 4827, Amt II.
Lichtbäder — Dampfbäder — Massage-Anstalt.
Alle med. Bäder. Auch für alle Krankenkassen.
4115

Schuhwerk nach Maß fertigt
Telef. 6134. A. Muhn, Bethmannstraße 1 im Rathaus.
Spezialität: Orthopädisches Schuhwerk. 4015

Laut ehrt Dr. Oetker's Backpulver ist gerichtlich geschützt unter dem Namen
Backin
Wer backt, wird stets gutes Gelingen und Freude beim Backen haben. Man verlange:

Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.
Zutaten: 250 g Butter, 300 g Zucker, 6 Eier, 300 Gramm zu Schnee geschlagen, 300 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin", 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Kaffee.
Zubereitung: Die Butter rühre zu Schaum, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dürfel mit dem Backin gemischt darein und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiß.
Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.
215b

Tätigkeit des Frankfurter Freiwilligen Sanitätskorps während des Feldzugs 1870/71.

(Kriegsskizzen, gezeichnet vom Sanitätsoberarzt Rob. Reul.) (Nur für diese Nummer zur Wiedergabe freigegeben.)

Links: **Lazarett in der Kirche zu Saarbrücken.** Mitte: **Verladung von Verwundeten im Bahnhof zu Remilly.** Rechts: **Patrouille auf dem Schlachtfelde von Gravelotte.**

deutsche Lazarett. Seine Eigenart, seine militärische Disziplin lernt sie kennen. Auch sie will in der Stunde der Not den für das Vaterland Verwundeten bei Transporten an Verband- und Erfrischungsstellen laben, verbinden, lagern, im Heimatgebiet unter Schwestern pflegen helfen.

In ernster Arbeit geht die deutsche Frau unter dem Roten Kreuz zielbewußt ihren Weg. Das Vaterland soll die Früchte ihres Strebens ernten in erster Stunde. Doch sie schafft's nicht allein! Opferfreudige Herzen und Hände müssen mit ihrem Scherflein helfen, den hohen nationalen Gedanken des roten Kreuzes durch die reale Basis der nötigen Geldmittel zu verwirklichen.

Dazu gibt 1914, das Jubiläumsjahr des Roten Kreuzes, ein Halbjahrhundert fruchtbringender Arbeit im Dienst der Nächstenliebe, mit der Rotekreuz-Sammlung im ganzen Deutschen Reich den freudigen Gebern aus allen Teilen der Bevölkerung Gelegenheit.

Jede Gabe trägt den Stempel des Persönlichen für die nationale Bedeutung des Roten Kreuzes und der Liebe zum Vaterland. Hauptsammelstelle für die preußischen Landesvereine ist die Königliche Verbandlung, Berlin W., Markgrafenstraße 38.

Das Lied des Legionärs.

Von **Rudolf Presber.**

Was rattert durch den Kasernenraum
Und hetzt die schlotternden Scharen —?
Ich habe geweint im fiebernden Traum:
Ich bin nach Deutschland gefahren.
Ich träumte von Mädeln, so blond und so hold,
Da weckt mich die schrille Reveille —
Ich hab' ihn genommen, den Handgeld,
Am Fort Saint-Jean in Marseille.
Rattaplan — die Trommeln der Republik!
Es wehen die Trikoloren —
Ich hab' meinen Namen, mein Heim und mein Glück
Verloren — für immer verloren!

Ich wurde ein Sklave, ein welscher Rekrut,
Der schwer den Leichtsinn büßte,
Und sprenge mein ehrlich deutsches Blut
Für Frankreich in die Wüste.
Die Zunge dörrt mir wie dürres Tuch,
Und müd' und müd' ist die Seele —
Der letzte Grimm und der letzte Fluch
Vertrocknen in der Kehle.
Rattaplan — die Trommeln der Republik!
Es wehen die Trikoloren —
Ich hab' meinen Namen, mein Heim und mein Glück
Verloren — für immer verloren!

Ich wate durch den glühenden Sand
Um kargen Sold zu fronen:
Weit liegt mein deutsches Vaterland
Mit den schattigen Buchenkronen
Und ach, am Rhein, aus stillem Haus,
Wo die Rosen ranken, die weißen,
Trug man die Mutter längst hinaus —
Die braucht nicht mehr zu weinen!
Rattaplan — die Trommeln der Republik!
Es wehen die Trikoloren —
Ich hab' meinen Namen, mein Heim und mein Glück
Verloren — für immer verloren!

Ach, Schiffe kreuzen das Mittelmeer,
Der glücklichen Schiffe so viele;
Und meine Sehnsucht fliegt hinterher
Und klammert sich an die Kiele.
Zu Häupten rauscht mir ein Lobgesang;
Ich weiß die gefiederte Herde —
Jetzt geht in deutschen Landen der Pflug
Durch die liebe, fruchtbare Erde!
Rattaplan — die Trommeln der Republik!
Es wehen die Trikoloren —
Ich hab' meinen Namen, mein Heim und mein Glück
Verloren — für immer verloren!

Wenn der Spahi mich morbet, der Tand mich verwirft,
Umkreulen mein Grab die Hyänen;
Kein Strauch, der drauf in Blüte steht,
Gerötet von der Liebe Tränen.
Von Weibchen verflucht und vom Aasgeier umarmt,
Unter modernden, stummen Kumpanen,
Da lieg' ich, als wie ein Hund verscharrt,
Im Wege der Karawanen.
Rattaplan — die Trommeln der Republik!
Es wehen die Trikoloren —
Ich hab' meinen Namen, mein Heim und mein Glück
Verloren — für immer verloren!

Wir entnehmen diese Probe der Sammlung neuer Gedichte von Rudolf Presber: „Aus zwei Seelen" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Preis 3 Mk.)

Sanitätsoberarzt **Robert Reul,** 1870/71
Ehrenmitglied der Frankfurter Freiw. Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz.

„Goethe."

Von **Conrad Haußmann.**

Bei einer Goethe-Matinee im Stuttgarter Hoftheater sprach Conrad Haußmann die stimmungsvollen Einleitungsworte, die ein tiefes Vertrautsein des Redners mit dem Goetheschen Geiste bekundeten. Er führte aus:

„Greift nur hinein ins volle Menschenleben, wo ihr's packt, da ist's interessant." Sein Wort gilt niemand mehr als auf ihn: Greift nur hinein in Goethes volles Leben, und wo ihr's faßt, da ist's interessant. Goethe war mehr als ein Dichter. Er selbst: „Denn ich bin ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein, und höchstes Glück der Erdenkinder ist doch die Persönlichkeit." Vor 85 Jahren ist er noch gelebt, so nah ist er uns noch. Vor 165 Jahren ist er geboren, so tief in die Weltsgeschichte geht sein Leben zurück. Seine Wirkung wird immer tiefer und breiter. Wenige haben nicht und nicht mehr recht: „Goethe war und wird nie populär." Die Menschen in Deutschland und in der Welt, die Goethe einen persönlichen Gottesdanken, gehen in die Hunderttausende, und auf seinem Munde vieler schaffender Künstler und Schriftsteller ist, wie mächtig Goethes Einfluß auf ihre Geistesbildung war und ist. Wo ruht der gewaltige Zauber, der von ihm ausgeht? Liegt darin, daß er ein „Klassiker" ist. Dieser Lehrbuchnimbus brachte lange, ihn mit Ehrfurcht der Unnahbarkeit zu umgeben. Nur keine Heiligenverehrung oder Vergötterung mit Goethe und seinen blinden Kultus. Offen heraus, wie er ist. Er war ein Mensch mit menschlichen Schwächen, Fehlern. Es sind unter seinen Werken solche von minderem Gehalt. Aber trotz alledem und alledem: Er war einer der seltensten Menschen einer, die je gelebt, und er hat die tiefsten Spuren eines fast undergründlich reichen Innenlebens hinterlassen. Was war er eigentlich? Schriftsteller und Zeitungsschreiber, Jurist und Rechtsanwalt, Theaterdirektor und Hoftheaterintendant, Bergingenieur, Fürstenfreund, Aushebungskommissär und Bergwerksdirektor, Minister und Staatsmann, Bankier, Zoologe, Geologe und Physiker, Universitätskurator, Kunstfreund, Zeichner und Musikfreund, Freund der Kinder und der Greise, der Männer und der Frauen. Und auf all jenen Gebieten war er fast nirgends Dilettant. Und daneben Dichter! Der größte produktive Dichter in dem Zeitraum seit Shakespeare. Erreichte dieser nicht in der Unerschöpflichkeit dramatischer Kraft, so übertrifft er ihn in der Unerschöpflichkeit an lyrischer Vielseitigkeit in allen Dichtungsgattungen. Goethe war ein Dramatiker, der von „Götz" und „Egmont" emporstieg über die „Iphigenie" und „Tasso" und zahlreiche Zwischenstufen empor den unerreichten Höhepunkt des „Faust" erreichte, der die universellste Schöpfung des menschlichen Geistes über den menschlichen Geist geworden ist. Der Epiker Goethe hat uns beschenkt mit „Hermann und Dorothea", mit den „Reineke Fuchs", mit „Wahrheit und Dichtung", mit den „Wahlverwandtschaften" und hundert anderen Werken, nicht zu vergessen den „Reineke Fuchs" und den „Werther", dieses Meisterwerk eines Vierzehnjährigen. Und dieser gleiche Goethe ist der größte Lyriker Deutschlands, vielleicht der ganzen Welt. Man kann nicht anfangen von dem weichen Schmelz und dem klaren Tiefsinn seiner Lieder, weil man sie nicht enden könnte und weil das nichts zum Erlauschen, sondern zum Empfinden ist. Goethe hat mit Schiller die deutsche Sprache, die Lessing geschmiedet hat, gefeilt, gefeilt, gehämmert und getrieben, daß eine bis zu

...vergangene Weichheit und Schmiegsamkeit zu ihrer ...hören, prüfend Scharte hinzutrat. Goethe und Luther ...nd die größten Sprachherrscher und Sprachschöpfer ...Deutschlands. Der „Dichter" Goethe hat im Urteil der ...Mit- und Nachwelt lang alles beschattet, und man glaubte ...Goethe nur in der Ferne und im Garten der Literatur ...ehren zu dürfen. Jetzt fängt man auch im großen Kreis ...ihn auch persönlicher zu erfassen. Geistvolle Forscher, ...unter ihnen auch Otto Harnack in seinem schönen Werk ...Goethe in der Epoche seiner Vollendung", hatten diesen ...Betrachtungsweise Bahn brechen helfen. Man erkennt: ...Das Dichten war Goethe nur eine Mitteilungsform und ...ein Bedürfnis seines gesteigerten Lebensgefühls, wenn nur ...es zu anderen Fähigkeiten hinzutretende besondere Be...tätigung. Erlebtes festzuhalten, zu gestalten und im Be...griffen seiner Denkwürdigkeit auszusprechen. Dichten ...setzt die Wirklichkeit klären und verklären. Dichtwerke sind ...Blüten und Früchte. Stamm, Saft und Samen. Aber ...noch größere Wunder von allem ist, wenn dem Stamm, ...wie bei Goethe, die Fähigkeit innewohnt, die verschieden...artigsten Blüten und Früchte zu den verschiedensten ...Epochen hervorzubringen. Denn auf den mannig...faltigsten Gebieten und vor allem in der wissenschaftlichen ...Forschung hat er Fachwirkendes und Großes geleistet, ...und er alles mit tiefstem Ernst gegründet und betrieben ...hat. Die modernen Zoologen, um nur zwei Beispiele ...zu nennen, lassen ihn heute voll als Mitarbeiter gelten. ...Er allein mit seiner genialen Entdeckung des Zwischen...kiefers im tierischen Kiefer, dessen vermeintlichem ...Mangel der Wissenschaft als Beweis für die Verschieden...heit des tierischen und des menschlichen Körperbaues ...galt, war er ein prophetischer und bahnbrechender Vor...läufer der natürlichen Metamorphose- und Entwicklungs...geschichte. Die Botaniker aber bezeugen, daß seine ...Erforschung der Entstehung der Blütenblätter aus den ...Pflanzenblättern die wissenschaftlich gedachte und ge...fundene Erklärung einer wichtigsten Entwicklungsstufe ...der gesamten Flora ist. So erkennen wir immer deut...licher, wie der innere Reichtum und die verblüffende ...Vielseitigkeit seines inneren Lebens und seiner äußeren ...Betätigung, die alle Schichten und Richtungen beschäftigt ...hat, die Rechtfertigung unserer staunenden Teilnahme ist.

...Aber dasjenige ist sein Leben selbst ein Kunst...werk gewesen. Dieses Leben voll überquellender ...Natürlichkeit und voll strenger Selbsterziehung, voll ...Ereignis und voll Problemen, voll von Ideen und von ...Stimmungen. Blickt nun in diesen Wirbel von Lebens...äußerungen, in diese Flucht von Erscheinungen, so ist es ...begreiflich ein Glück und ein Verdienst, daß Goethe die ...Kraft der inneren Einheit nie verlor, sondern immer steigerte. Nie hatte ein Idealist mehr Wirklich...keitssinn, nie ein Theaterdirektor mehr Ehrfurcht vor ...der Kunst, nie ein Minister mehr innere Freiheit, und ...keiner war weltfreundlicher: „Ich bin aber- und aber...mals überzeugt worden, daß das gemeine Volk doch die besten ...Menschen sind."

„Drei Dinge machen wir uns hübsch gedankenlos nach", ...sagt Goethe; die Goetheforschung sei mit ihrem Klein...kram lächerlich. Man soll freilich nicht jede menschliche ...Kleinigkeit von Goethe an sich für etwas Großes halten ...und das Augenmaß verlieren. Aber wenn ein Exemplar ...der menschlichen Rasse eine solche Mischung von Eigen...schaften und darum eine solche Wirkung auf der Mensch...heit von Jugend auf hatte und bis heute hat, so wäre ...es töricht, wenn man es wehrte, so lange es möglich ist, ...alle Mosaikstückchen zu sammeln, um das ganze Bild ...voll zu erhalten. Die menschliche Naturgeschichte hat ...nicht viel gleichwertige Blätter. Es ist gewiß kein Un...glück, daß man seit von jedem Tag Goethes ein Zeichen ...hat und daß diese so gar viel Licht und so wenig Schatten ...enthalten. Wenigen dürfte man so nachspüren. — Die ...peinliche Gedankenlosigkeit will Goethe nicht gelten lassen, ...weil er in sieben Jahrzehnten mehr als einmal gelebt ...hat. Ein Mann, der auf Tausende von Männern tiefste ...Wirkungen rechtfertigt ausgeübt, der mit tiefen Blicken ...auch Frauen mächtig angezogen hat und der nicht kalt ...sondern gattlich voll Leidenschaft war, der wäre kein ...Mann und kein Dichter, wenn er Leben und Schönheit ...nicht auch in Frauennamen gesehen und gefunden. Das ...ist ein Verwurf jedenfalls dann nicht, wenn er in diesen ...Beziehungen immer einem warmen Gefühl treu geweben ...und niemals anmaßend gehandelt hat. Die Frauen, die ...in Goethes Leben traten, sind uns heute da, wie wenn ...sie selbst dichterische Schöpfungen wären, sie sind eine ...Bereicherung der Literatur und erhöhen deren Bedeu...tung als Spiegel des Lebens. Ueber mehr als eine von ...ihnen und die Spitzen, die sie im Leben und in der ...Dichtung hinterließen, ließe sich eine eigene Matinee ...halten. — Schließlich soll man auch nicht unbeachtet ...„Goethe hätte nicht nach Weimar und ins dortige Hof- ...und Staatsleben kommen und dort gesplittert werden ...sollen." Dieses vielseitige und angeregte Leben war das ...größte Glück, denn es hat ihn aus einem Dichter und ...Literaten zu einem Mann des Handelns erzogen, und ...aus dem Handeln hat er wieder den kräftigsten Anreiz ...für das Denken geholt. Ohne Beruf und Ueberblick ...über das praktische Leben, das er gründlich kennen und ...beherrschen gelernt hat, wäre auch ein „Faust" nicht das ...Meisterstück geworden.

Auch über die Lieder, die Sie zu hören gekommen ...sind, und über die geheimen Fäden, die durch sie hin...durchziehen, lockte es, zu reden, aber es würde den Ge...nuß, sie klingen zu hören, verzögern. Darum nur ein ...Wort über dasjenige dieser Goetheschen Lieder, das nicht von ...Goethe ist. „Hochbeglückt in deiner Liebe" ist von ...Marianne von Willemer an Goethe gerichtet und wie

Wichtig für unsere Abonnenten!

Jeden Samstag erscheint kostenfrei für die Abonnenten der Kleinen Presse eine Sondernummer wie die vorliegende, mit künstlerischen Kupferdruckbildern, die von unseren Lesern gern gesammelt wird. — Abonnementspreis der Kleinen Presse mit diesen Kupferdrucknummern monatlich nur 50 Pfennig und Zustellgebühr. Probenummern werden auf Wunsch kostenfrei abgegeben.

Expedition der Kleinen Presse
Frankfurt am Main.

eine Reihe reizender Lieder des reizenden weisheitlichen ...Diwans von jener seltenen Frau, die von Goethes Herz ...und Kunstsinn so hochgestellt wurde, daß er ihr seine ...Stolz ihre Lieder unter seine Gedichte aufnahm.

Unser Jahrhundert hat große Aufgaben. Manche ...werden leichter zu erfüllen sein, wenn sich ausbreitet ...Lust und Wille zur Aneignung Goethescher ...Menschlichkeit und Goetheschen Geistesfreiheit.

Entartung der modernen Lyrik.

Von Professor Dr. O. Weumann.*)

Das Suchen nach neuen Ausdrucksmitteln zeigt sich be...sonders deutlich in der modernen Lyrik, ...zum Teil auch im Roman; die Lyrik ist geradezu gekenn...zeichnet durch den Versuch unserer modernen Dichter, den ...sprachlichen Ausdruck als solchen zu steigern, um die dich...terische Sprache in stärkerer Weise an den Ausdruck des ...unseren Lebens anzupassen, und durch das völlige Mißlingen ...dieses Versuchs! Der Dichter soll geradezu alles ...können ohne jede Rücksicht auf die dichterische Form und die ...Formgesetze. Das Streben, die Ausdrucksmöglichkeiten der ...bildnerischen Sprache zu steigern, ist natürlich durchaus be...rechtigt, solange dabei überhaupt noch wirkliche Dichtung ...entsteht, solange dabei noch künstlerische Leitung und wirk...liche Bereicherung der Sprache erreicht wird. Ja, sie wäre ...auf das lebhafteste zu begrüßen, wenn mit diesem Streben ...neue dichterische Kunstformen geschaffen würden und die ...poetische Sprache wieder einmal einen ähnlichen Auf...schwung erlebte, wie durch die schöpferische Kraft eines ...Goethe oder eines Heine. Allein es ist nur wieder charak...teristisch für die Kunst unserer Zeit, daß dieses Suchen nach ...gesteigertem Ausdruck der Sprache und nach engerem An...schluß der Sprache an das gesteigerte Innenleben unserer ...Zeit in der modernen Dichtung gerade zur radikalen Auf...lösung aller dichterischen Form und zur Verletzung der ele...mentarsten Sprachgesetze geführt hat.

Wenn man sich überhaupt die Mühe geben will, die ...Sprachverhunzung unserer modernen Dichter einmal ge...nauer zu betrachten, so kann man dabei zwei Klassen von ...Mißhandlungen unterscheiden: die eine Art sprachlicher ...Veränderungen ist relativ harmlos, sie zeugt nur von dem ...immer mehr verschwindenden Sinn für sprachlichen Stil und ...grammatische Richtigkeit der Sprache, sie ist zum Teil ein...fach ein Produkt der Flüchtigkeit. Da werden z. B. Worte ...bevorzugt, wie die „Jetztzeit" (statt Gegenwart, was schon ...vor Schopenhauer getadelt wurde), aber Wörter, wie ...„weiblich", „gebräuchlich", das „Dämmer" und das gramma...tisch unrichtige „Niederzeitlich", aber unschöne Pluralbil...dungen, wie die „Wüste", die „Sehnsüchte", die „Tränen...süchte", die „Zukünfte". Geschmacklose Wortzusammensetzungen ...verraten die sprachliche Hilflosigkeit, wie „seelenkranken", ...„Selbstschilderung", „das schmerzgehetzte Alles", „Weltallver...brennen", „Blutmuskeln", „Schmerzlenggeräusche", „Ur...schwallgeräusche", „Flammenentflammen". Ganz besonders ...beliebt ist auch die falsche Verwendung der Abstrakta, in...dem optische Eigenschaften den akustischen oder Tätwör...drücken beigelegt werden; oder akustische Eigenschaften wer...den optischen Gebilden beigelegt. Ein paar Beispiele: Ich ...lese in einem modernen Roman „Ein die weiche Kühle spe...lisierender Schleier", oder „Ein Glockenreigen" und in ...einem Gedicht: „Die Sonnenuhren klangen bei jedem ...hellen Schritt"; „die kalten Schatten klettern (mir) im ...Nacken". In Wahrheit ist das natürlich eine geschmacklose ...Vermischung verschiedener Bilder, die darum verfehlt ist, ...weil sie gar keinen einheitlichen Eindruck erzeugt. Am meisten ...Unfug wird aber mit der Bildung neuer Zeitwörter getrie...ben: „Es herbstet, es wintert, es sommert, es frühlingt", ...oder wir lesen, Zeitwörter, wie „arbeiten", „lauern", ...„glasten", „zaglasten" (Beispiele von sinnlosen Wortge...rassel), oder: „begluten", „lichtern", „entschimmern u. dgl.; ...in der Analogie von Ermüdetung wird gebildet „Erfüll...gung", in der Analogie von Zukunft wird gebildet: „Meine ...Fortkunft" — ein typisches Beispiel für die abscheuliche Ver...wischung der Bestandteile verschiedener Worte, nämlich von ...Fortkommen und Zukunft. Die ganze Geistlosigkeit und Ge...dankenarmut dieser modernen Lyrik zeigt sich aber in der ...Verwendung solcher Rezepte, wie der bloßen Wortver...doppelung, z. B.: „Mein Auge schweift in fern, ferne Weite", oder: „Eine klein, kleine Hand", oder „Das still, stille Dorf"; das ist geistlos, weil es so billig und süßlich ...sentimental ist. Alle diese Dinge sind aber noch erträglich ...harmlos; weniger harmlos wird die Sache, wenn der ...bloße Wortgeklingel an Stelle aller klaren Gedanken und ...Phantasiebilder und an Stelle aller echten und wahren ...Stimmung tritt.

Das abschreckendste Beispiel für die Auflösung des künst...lerischen Sinnes und für die Verbindung wirklicher Phan...tasielosigkeit und wirklich erlebter Stimmung haben wir in den ...Produkten der Chaosbewegung. Man schämt ...sich, die Tintenschmiererei in Anspruch zu nehmen, ...um zu zeigen, worin die Geschmacklosigkeiten, die ...Stilwidrigkeiten und die radikale Auflösung aller künst...lerischen Feingefühls bei dieser Lyrik besteht, und um zu ...begründen, warum in diesen Gedichten der elendeste Kitsch ...verlangt, aber es scheint doch nötig zu sein, wenn Zeitschrif...ten wie der „Kunstwart" oder „Das literarische Echo" sich ...durch das Wortgeklingel und die kraftgenialische Manier der ...Chaosherren aber durch die süßliche Sentimentalität der ...Chaosdamen blenden lassen.

Die meisten Chaosgedichte sind wirklich, als dadentsche ...„Wortzeitungen" vorlesen zu werden, sie passen am besten ...als für die letzten Stadien der Alkoholstimmung. In ...plattet Weise sprechen die Dichter dieser Art jeden Gedanken ...heraus, so, wie er ihnen kommt. Als eine Probe des kunt...losen Wortgeraffels möge hier der Schluß eines Gedichtes ...von Dauber mitgeteilt werden.

„Ra, Ra, du kannst zalende Schmerzen ersticken
Du Hexe, Hexer, Hexchen! Es wächst das Gekrallte
Herzenhler Brandgarben. Jetzt wackelt das Pflaster.
Dort qualmen die Fackeln. Hier schwirren die Herzen(!)
Es saßen die zaglasterfahten Plätscher.
Und wir greift von unten jetzt jemand zum Herzen!"

Unschönheit und Geschmacklosigkeit der Schilderung und ...Zusammenhanglosigkeit der Phantasiebilder wetteifern hier mit ...Banalität der Sprache und unwahrem Pathos.

*) Diese scharfe Kritik findet sich in dessen soeben erschie...nenem überaus interessantem Buche „Problem der Aesthetik" ...(144 Seiten Wissenschaft und Bildung, Bd. 124. In Ori...ginalleinenband M. 1.25. Verlag von Quelle u. Meyer in ...Leipzig), das sich eingehend mit den künstlerischen Bestrebun...gen der Gegenwart auseinandersetzt.

Laß ohne Dr. Oetker's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

Backin

Wer backt, braucht, wenn Oetker's Backin und Backin beim Backen helfen.

Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin", 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Kaffee.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Schaum, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt dazu und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiß.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden. 2150

PEBECO ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein und erhält die Zähne rein und gesund!
Große Tube 1 M. Kleine Tube 60 Pf.

Corsets nach Mass
werden im eigenen Atelier angefertigt
Schäfergasse 40
Gertrud Landefeld
Corsetière
Bandagistin
gegenüber dem Opernhaus

1796

Schloss-Bad Bockenheim, Kaulbachstr. 18
Tel. 4922, Amt II.
Lichtbäder — Dampfbäder — Massage-Anstalt.
Alle med. Bäder. Auch für alle Krankenkassen.
4142

Schuhwerk nach Maß fertigt
Telef. 8134. A. Muhn, Bethmannstraße 1 im Rathaus.
Spezialität: Orthopädisches Schuhwerk. 4015

Französische verwundete Soldaten im Garten des Frankfurter Pfingstweidelazarettes, im Jahre 1870/71.

Mit Genehmigung des Verlages von Heinrich Keller, Frankfurt

Besuch der Königin Augusta von Preußen in den Lazaretten in Frankfurt a. M. 1870/71.